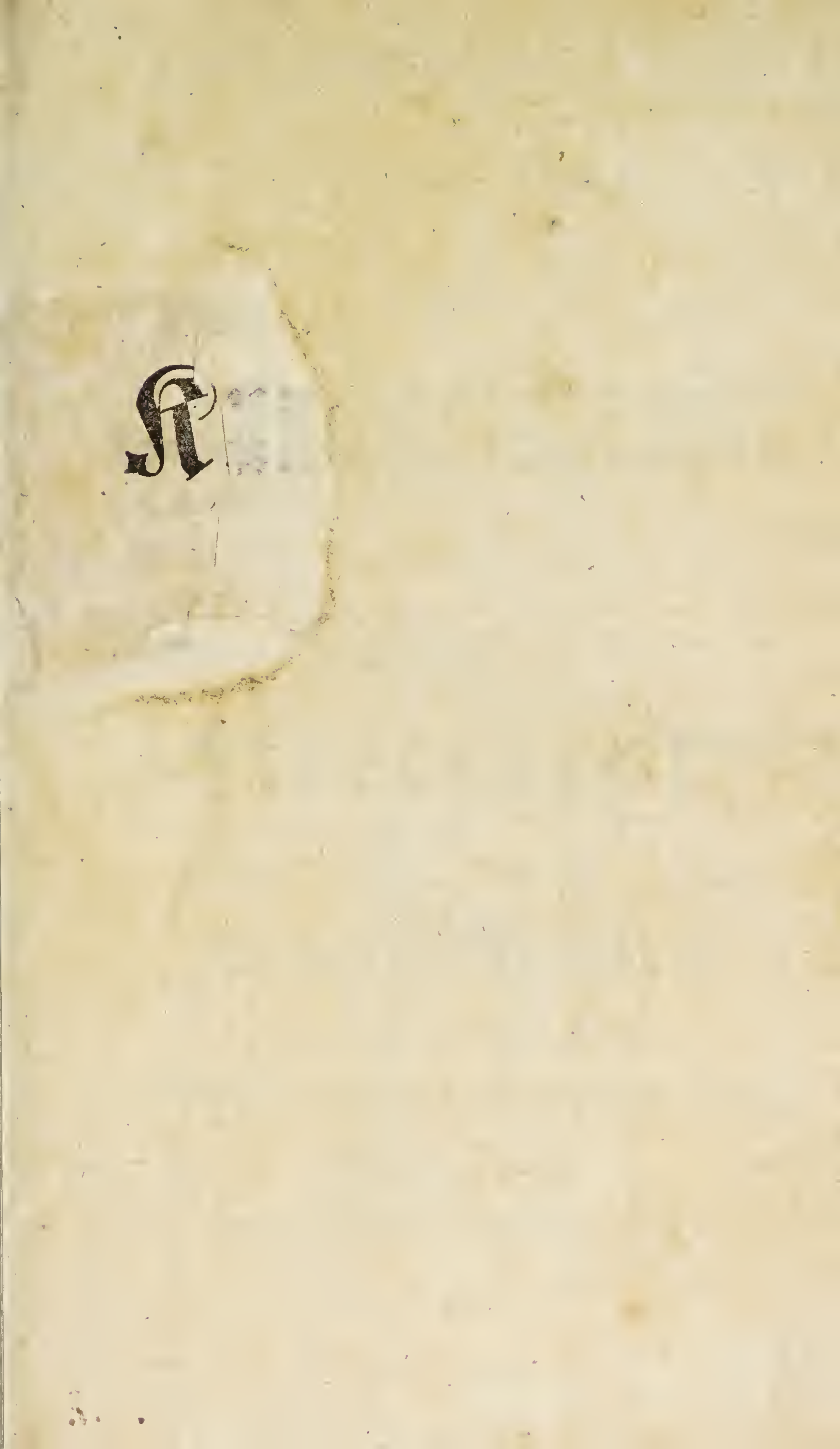


[illegible]

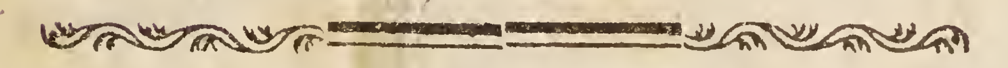


Christoph Gottlieb von Murr

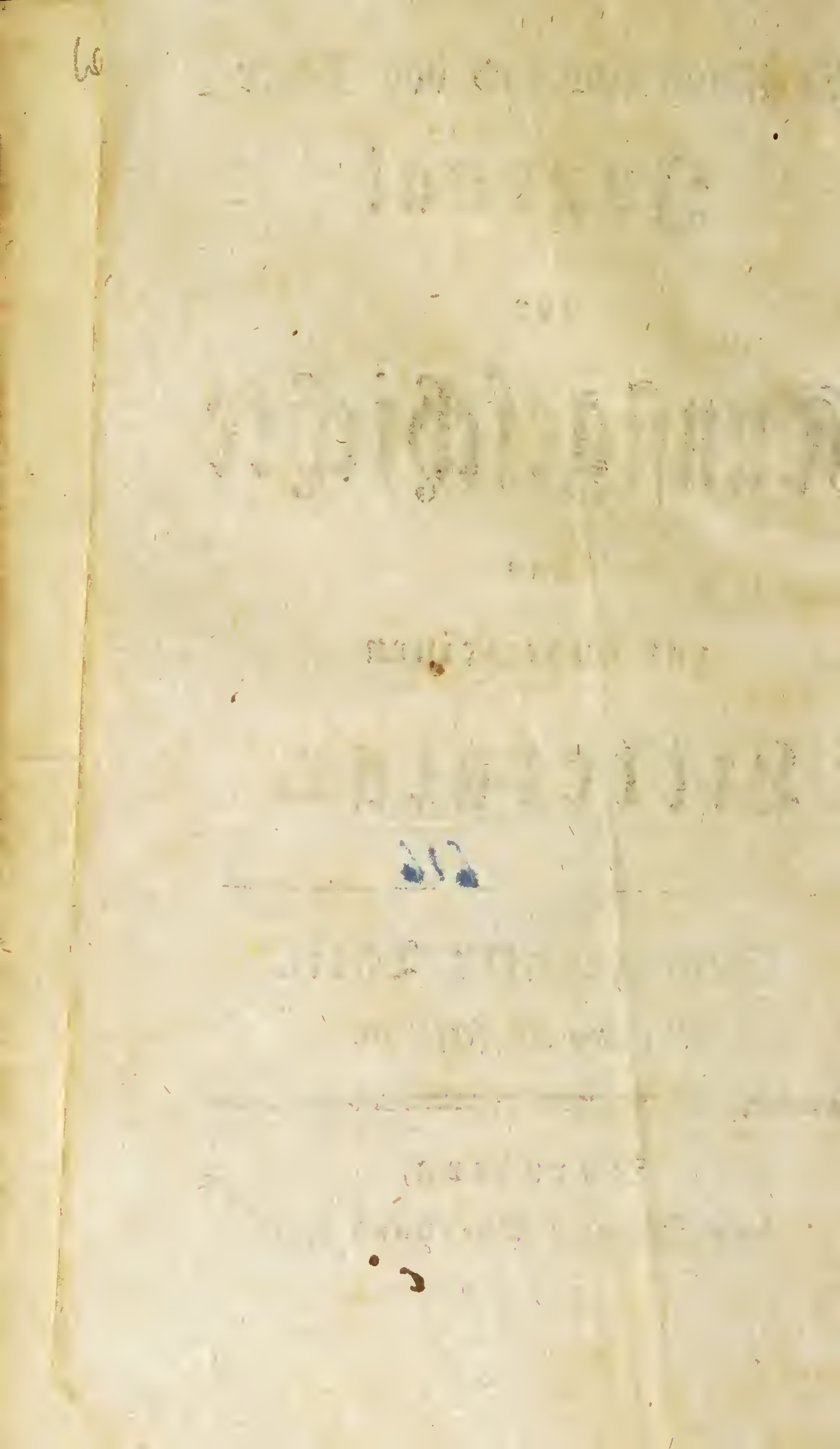
Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur.

Sechszehnter Theil.

Mit zwo Kupfertafeln.



Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1788.





Inhalt
dieses sechszehnten Theils.

Kunstgeschichte.

Litteratur.

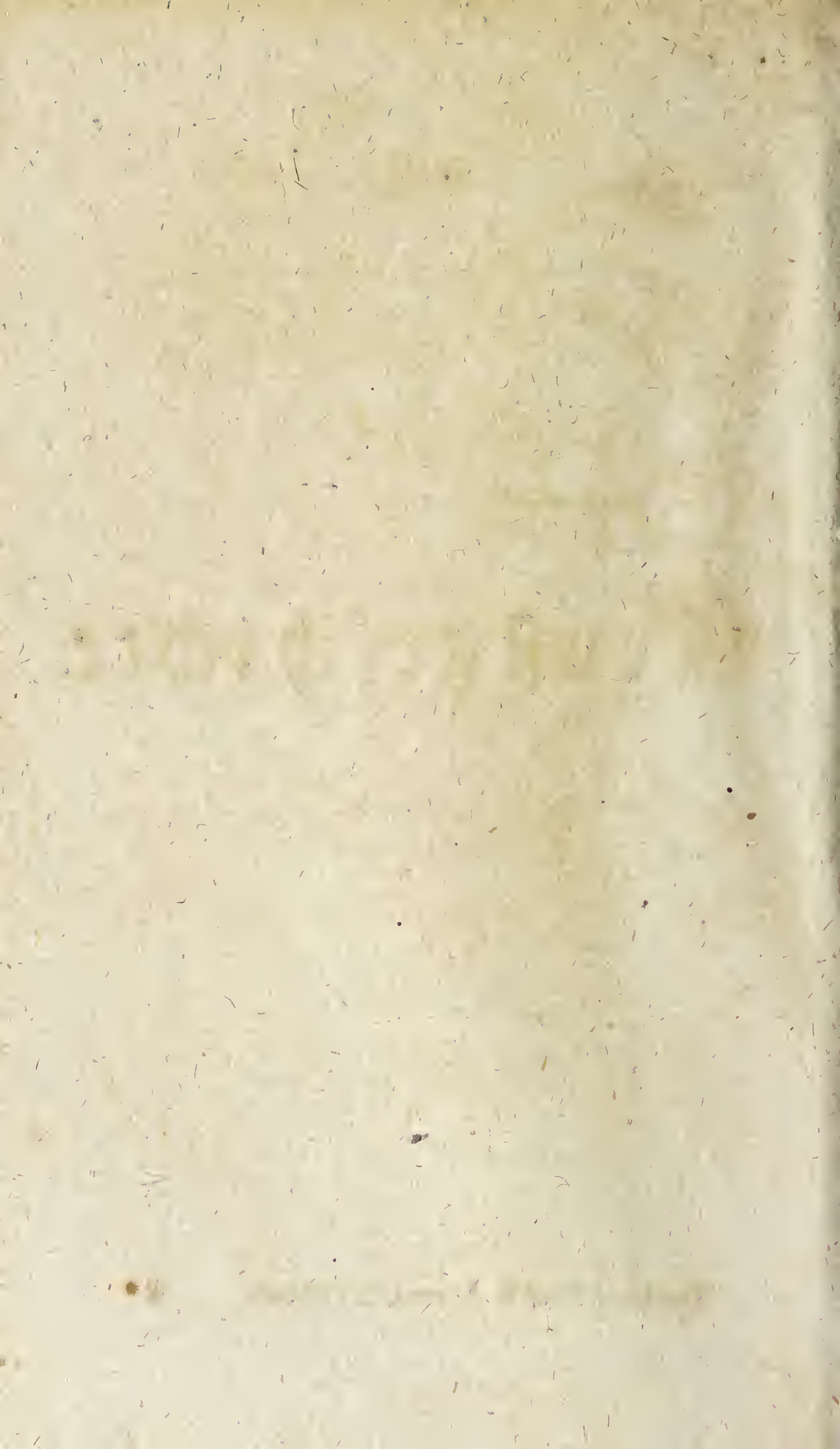
Inhalt.

Inhalt.

Inhalt.

Kunst-

Kunstgeschichte.





I.

Ueber Hannibals Bildniß auf Gemmen.

Τις ουκ αν επισημηναιτο την ἡγεμονειαν, και την αρετην, και την δυναμιν εν τοις ὑπαιθροις τ' ανδρος; *Polyb.* Hist. Lib. XI.

Zu dieser Abhandlung von den Bildnissen des größten Feldherrn, den die Welt je hervorgebracht hat, gab mir die Erzählung Polybs (B. XV, Kap. 19.) Anlaß, in welcher ich Hannibals Geist in einem kurzen Abrisse mir vorstelle. Man höret den Helden, der sechs und dreyßig Jahre für sein Vaterland gefochten, und der allein, unter allen Feinden **Roms**, einen Spies über dessen Mauer geschossen, *) mit der größten Bescheidenheit von

 sich

*) *Plin.* L. 34. c. 6. Adeo discrimen (statuarum) omne sublatum, ut Annibalis etiam statuae tribus locis uisan- tur

sich sprechen, aber auch mit einer edlen Freymüthigkeit sein Verfahren *) gegen Gisco entschuldigen, dessen lasterhafte Grundsätze des Eigennutzes, und der parteylichsten Leidenschaft ihn antrieben, Hannibaln zu widersprechen, und den Friedensschluß mit den Römern zu widerrathen.

Peter van Damme hat eine Münze bekannt gemacht, worauf Hannibal abgebildet seyn soll.

tur in urbe, cuius intra muros solus hostium emisit hastam. *Emundi Figrelii* de Statuis illustr. Romanor. pag. 106. In einem Parterre des Lustschlosses Aranjuez ist eine Büste von Hannibal zu sehen; wenigstens ist der Name eingegraben. Baretti's Reisen. I. Th. S. 419. Tizian malte für den Herzog von Urbino ein Bildniß Hannibals nach einem alten auf einen Carniol geschnittenen Kopfe. Vasari, T. 3. Vol. 2. pag. 225. Caracalla ließ ihm und Sulla zu Ehren Statuen und Brustbilder verfertigen. *Herodian.* L. 4, cap. 14.

*) Man findet in der Geschichte von Venedig ein ähnliches Beyspiel. Der große Feldherr Vettor Pisani nannte im vollen Senate den Peter Cornaro einen H - - t, nahm ihn beym Kopfe, und peitschte ihn jämmerlich ab. Pisani wurde blos zu einer Geldbusse von 200 Silberdukaten verdammt, und verlor die Proveditorie von Candien, behielt aber übrigens den Zugang zu allen Staatsämtern offen. Memorie, che possono servire alla vita di *Vettor Pisani*; dal Senator *Molino*. Venez. 1767. 4. S. 50.

soll *). Allein es ist dieses noch sehr ungewiß.

Bey Grabung eines Brunnen auf einem Landgute des Marchese **Paterni** bey Caserta hat man ein Gefäß von Thon mit goldnen Medaillen, worauf Hannibals Bildniß ist, gefunden. Sie sind in das königliche Museum zu Portici gebracht worden.

Pietro Contæreno besaß eine Silbermünze mit punischen Buchstaben, die man, so wie den Kopf, der daneben in Profil zu sehen ist, für Hannibals Namen und Bildniß hielt **). Die Buchstaben חנגנב scheinen mir weder Amilkar, noch weniger Hannibal anzudeuten.

Herr **Dutens** ***) bestreitet mit vielen Gründen die schon widerlegte Meinung des **Fulvio Orsini**, welcher auf dieser silbernen Münze die Buchstaben Anbal las. **Swinton** war auch dieser Meinung; aber man hat sie jetzt bey näherer Untersuchung

*) Verhandelingen uytgegeven door het Zeeuwsch Genootschap der Wettenschappen te Vlissingen. Middelburg, 1775. gr. 8. Num. 4.

**) *Ioh. Fabri* Bambergensis, Medici Romani, in Imagines Illustrium Fuluii Vrsini Commentarius. Antuerp. 1606. 4. pag. 41.

*** Explication de quelques Médailles phéniciennes dans le Cabinet de Mr. Duane. à Londres, 1773. 4. fig. pag. 11 — 20.

suchung mit Recht verlassen. Die Buchstaben sind תנגטג zu lesen, welches Wort ich nicht verstehe.

Diese Münze ist jetzt in der großen Sammlung alter Seltenheiten des Grafen von Pembroke *) zu Wilton, welche die Kardinäle Richelieu und Mazarini besaßen. Aehnliche punische Charaktere hat eine Gemme des Orsini, **) auf welcher zwey Köpfe in Profil zu sehen sind, davon einer Hannibals Vater, Hamilkar Barkas, der andere ihn als einen neun oder zehnjährigen Knaben, vorstellen soll. Sie wurde nahe beym Lago di Perugia (Lacus Trasimenus) gefunden. Der sel. Baron Stosch ***) hatte eine Paste von einer Gemme der großfürstlichen Sammlung zu Florenz, ****) dessen punische Buchstaben (die ich eben angeführet habe) den Namen Hannibals andeuten sollen, da sie doch hier תנכמך oder תנכמג zu lesen sind. Der Graf Caylus hatte eine Gemme mit eben solchem Kopfe, und

*) Haym Tesoro Britannico Tomo I, p. 143. Nummi Pembrokiani. Londini, 1746. 4. P. II, Tab. 88.

**) Imag. Illustr. Tab. 63.

***) *Winckelmann* Descript. de Pierres gravées du feu Baron de Stosch, pag. 415. Num. 43.

****) Mus. Flor. Tom. III, Tab. XII, Num. 2.

und mit den nämlichen Charakteren *). Das Gesicht ist vorwärts gekehret, und der Helm sehr zierlich gearbeitet. Diese Steine sind immer einer vom andern abcopiiret, und es ist unwahrscheinlich, daß sie Hannibals Bildniß vorstellen.

Ich halte vielmehr den so genannten Kopf des Mars **) (den Gori irrig für einen Pyrrhus ansah) für Hannibals ächtes Bildniß. Das trotzige, zornige Angesicht ist vorwärts gekehret, und hält einen Schild, auf welchem ein im Galopp laufendes Pferd, das Symbol von Karthago, zu sehen ist. So wohl das Gesicht, als der Helm, sind vortreflich gearbeitet. **Lippert** ***) hat fünf solche Köpfe angezeiget.

Der Held zeiget hier ein im Zorne etwas überdenkendes Gesicht:

> Deliberat, an petat Vrbem
> A Cannis? an post nimbos et fulmina cautus
> Circumagat madidas a tempestate cohortes?
> Iuuenal. Sat. VII, 161.

*) *Caylus* Recueil d' Antiq. T. II, p. 133. Planche XLVI, Num. II. und T. IV, Planche LV, Num. 3.

**) *Winckelmann* l. c. p. 412, Num. 28. Mus. Florent. T. III, Tab. 25, Num. 4. *Mariette Pierr.* grav. du Cab. du Roi, T. II, Num. 7. Es ist daselbst, Num. 85 das wahre Bildniß des Pyrrhus, Königs von Epirus.

***) Daktyliothek, 2tes Tausend, Num. 281 — 285. S. 76 und 77.

Natter, Pichler, nnd Torricelli haben einige dieser Gemmen copiiret.

Ich muß hier einer sonderbaren Nachricht vom Tode Hannibals gedenken, die meines Wissens noch niemand bemerket hat. Pausanias *) schreibt: „Dem Hannibal sagte das Orakel des Hammoni„schen Jupiters zuvor, er werde nach seinem Tode „mit Libyssischer Erde bedecket werden: er hoffte „daher, nach Zernichtung der Herrschaft der Römer, „nach Hause zurückzukehren, und im Alter sein Le„ben daselbst zu beschließen. Als Flaminius sich „Mühe gab, ihn lebendig zu bekommen, suchte er bey „dem Prusias Zuflucht, wurde aber von demselben „nicht aufgenommen. Da er nun zu Pferde stieg, „fiel sein Schwert aus der Scheide, und er ver„letzte sich am Finger. Nachdem er wenige Stadien „zurück gelegt, schlug ein Wundfieber dazu, woran „er am dritten Tage starb. Die Nikomedier nennen „den Ort, wo er starb, Libyssa.„

Diese Nachricht widerspricht der Erzählung aller andern Schriffteller, und ist falsch. Denn

Finem animae, quae res humanas miscuit olim,
Non gladii, non saxa dabant, non tela; sed ille
Cannarum uindex, et tanti sanguinis ultor,
Annulus.

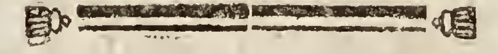
Iuuenal. Sat. X, 163.

Hanni-

*) *Pausaniae* Graeciae descript. L. VIII, cap. 11, pag. 623 edit. Kuhnii.

Hannibal wurde in oder nahe bey dem kleinen Flecken Libyssa in Bithynien, (jetzt *Anadoli propr.*) etliche Meilen von der Seeküste begraben. Es heißt noch jetzt in dieser Gegend auf einer Anhöhe ein Dorf Gibise oder Gibse, ungefähr zehn Meilen von Constantinopel, nicht weit vom ismidschen (Sinus Aſtacenus) Meerbusen. Fuit et *Lybyſſa* oppidum, ubi nunc *Annibalis* tantum tumulus. *Plin.* L. V, cap. 32. Sextus Aurelius Victor sagt uns, man habe diese Ueberschrift auf sein Grab gesetzt: Hier liegt Hannibal; welche auch noch zu seinen Zeiten übrig gewesen *). Er lebte in der Mitte des vierten Jahrhunderts.

 II.



*) Poſitus apud Libyſſam, in arca lapidea, in qua hodieque inſcriptum eſt: HANNIBAL HIC SITVS EST. *Aur. Vict.* de uiris illuſtr. cap. 42. *Buſbequii* epp. pag 77. edit. Elzeuir. 1633. 16.

II.

Von den berühmten Holzschnitten des Todtentanzes, die nach den Zeichnungen des jüngern Holbeins von Hanns Lützelburger, genannt Frank, verfertiget wurden.

Die erste Ausgabe dieser Figuren des Todtentanzes kam zu Basel 1530 in Octav heraus. Oberhalb jedem Holzschnitte stehen deutsche Sprüche aus der Bibel, und unten lieset man deutsche Reime.

Man hat irrig lange Zeit geglaubt, Holbein habe sie geschnitten; *) allein er hat nur die Zeichnungen dazu verfertiget **). Der Meister dieser Holz-

*) So wird z. E. dieses noch von Papillon im Traité de la Gravure en bois, Tome I, p. 168. andern nachgeschrieben, und Gantellini schrieb es wieder in den Notizie istoriche degl' Intagliatori, T. II, p. 143. dem Papillon nach.

**) Die Idee dazu nahm er aus dem 1431 von Johann Klauber gemalten großen Todtentanze, an der Mauer des Prediger Kirchhofes zu Basel, den man ebenfalls dem Holbein irrig zuschrieb. s. den zehnten Theil, S. 74. Herr Landvogt Sinner irret, wenn er im I Theile seiner histor. und litterar. Reise durch das abendländische Helvetien schreibt, daß Hanns Kluber oder Klauber ein Schüler Holbeins gewesen sey.

Holzschnitte, welche, nebst Dürers so genannter Belagerung von Wien (denn es scheint eine andere Vestung zu seyn, 1527, das non plus ultra *) der Formschneidekunst sind, ist, wie mich Herr von **Mechel** belehret hat, **) **Hanns Lützelburger**, genannt **Frank**, ***) von welchem ich im fünften Theile dieses Journals, S. 25 ein Blatt, aus der

*) *Papillon* Traité de la Gravure en bois, T. I, pag. 145. So fehlerhaft Papillon in der Kunstgeschichte ist; so ist er doch in dem, was seine Kunst angehet, ein competenter Richter.

**) In einem Schreiben vom 10ten May 1780: „Der vor„trefliche Urheber der schönen so genannten Holbeinischen „Holzschnitte, die irrig immer für Holbeins eigene Arbeit „ausgegeben werden, ist Hanns Lützelburger, HL zu„sammengezogen, genannt Frank, wie ich dieses unter ei„nem höchst seltenen Abdrucke eines figurirten Alphabets, „mit kleinen allegorischen Todtenfigürchen auf unserer „Baßler Bibliothek fand, unter welchen dieser Name also „ausgedruckt war, der mir für obiges Monogramma, „welches Sie im Todtentanze von ihm am Fußgestelle des „Bettes der Jungfrau finden werden, die Aufheiterung „gab. Dieses HL gab man immer für Holbein aus; „allein er bezeichnete sich nie so, sondern HB zusammen„gezogen, wie ich auch dieses hier auf vielen seiner Werke „bestätiget finde.„

***) s. den zehnten Theil dieses Journals, a. d. 75sten Seite.

der Nachricht des freundschaftlichen Herrn Professors d'Annone in Basel angezeiget habe.

Die Zeichnungen Holbeins waren größer, und wurden vom Fürsten Gallizin, kaiserl. rußischen Bothschafter zu Wien gekauft, und der großen Katharina verehret. Der Hessendarmstädtische Herr geheime Rath Fleischmann zu Straßburg hatte sie aus der Crozatischen Sammlung in Paris an sich gebracht. Der berühmte Herr von Mechel in Basel stach sie vortreflich in Kupfer, im ersten Theile seines Oeuvre de Holbein, den ich im zehnten Theile dieses Journals, S. 72 u. f. angezeiget habe. Die Zahlen dieser Zeichnungen sind von den Holzschnitten Lützelburgers verschieden. Ich setze sie allemal in Klammern mit bey, da ich diese letztern jetzt kurz beschreibe. Diese unnachahmliche Meisterstücke der Formschneidekunst sind alle zween Zoll und fünf Linien hoch, und einen Zoll, zehn Linien breit.

1. (1) Die Schöpfung Evens. Der Leib Adams ist mit sehr kleinen etwas krummen Strichen schattiret, welche, nach Papillons Urtheil, im Holzschneiden äußerst schwer sind.

2. (2) Adam und Eva essen von der verbottenen Frucht.

3. (3) Der Engel treibt sie aus dem Paradiese.

4.

4. (4) Eva säuget ihr Kind, und Adam gräbt nebst dem Tode einen Baum aus der Wurzel.

5. Musikalischer Triumph der Todten mit Trompeten und Pauken.

6. (5) Tod und Papst.

7. (17) Tod und Kaiser, der Maximilian dem ersten sehr ähnlich ist. Die Köpfe der Figuren sind ausnehmend fein punktirt.

8. (18) Tod und König.

9. (6) Tod und Kardinal, vor dem ein Edelmann kniet. Die wollene Mütze dieses letztern ist ein Meisterstück der Kunst, so wie in der 20sten Vorstellung.

10. (19) Königinn.

11. (20) Dame.

12. (8) Erzbischoff. Dessen Kopf, so wie auch seines Führers, des Todes, sind unvergleichlich geschnitten.

13. (7) Fürst.

14. (11) Abt, oder vielmehr Bischoff, wie der Tod sagt:

Nun mustu sterben drauff sey bedacht
Die Zucht hastu gar wenig geacht
Dein gottesforcht vnd frumbkeit frey
Ist alles eitel heucheley.

Dein

Dein thorheit hat dein Herz betrogen
Daß du bist falschen weg gezogen.
Jetzt bin ich Bischoff du bist bader,
Ich frag nit viel nach deim geschnader.

15. (12) Aebtissinn.

16. (27) Edelmann. Die Sammetstreifen seines Kleides sind niedlich.

17. (9) Chorherr.

18. (29) Richter zwischen dem Reichen und Armen.

19. (31) Er wird bestochen. Herrlich. Dieses ist ein Meisterstück der Kunst.

20. (30) Der Richter höret nur den Reichen an. Der Pelz an der Haube und am Ueberschlage des Mantels des Reichen ist vorzüglich schön ausgedruckt, so auch die Affecten der Gesichter, wie in den meisten dieser Figuren. Die wollene Mütze des Armen ist meisterhaft punktirt, welches im Formschneiden höchst schwer ist.

21. (13) Prediger auf der Kanzel. Einige Zuhörer schlafen.

22. (14) Priester, der einem Kranken das heil. Sacrament bringt. Der Tod trägt eine Laterne, und klingelt.

23. (10) Bettelmönch.

24. (24) Jungfrau vor einem Altare kniend. Ihr Bräutigam sitzt auf ihrem Bette, und spielt auf der Laute.

25. (42) Der alte Einsiedler.

26. (15) Arzt, welchem der Tod einen fast sterbenden Kranken zuführet, dessen Gesichtszüge unnachahmlich sind.

27. (16) Sterndeuter.

28. (37) Geizhals.

29. (32) Kaufmann.

30. (34) Schiffbruch.

31. (26) Ritter, den der Tod mit einer Turnierlanze durchbohrt.

32. (25) Ritter.

33. (41) Greiß. Dessen Kopf und der Pelz seines Ueberrockes sind über die Maaßen fein.

34. (22) Ein sich putzendes Frauenzimmer. Die Sammetstreifen des Kleides sind vortreflich ausgedruckt.

35. (23) Zwey Liebende. Das Gesicht der Mannsperson ist ganz punktirt. Herr Papillon besaß das Holzstöckchen; allein es war so sehr verderbet, daß ein Abdruck unkenntlich war.

36. (21) Eine Jungfrau auf einem Prachtbette. Der Tod zieht sie an sich, und ein anderer spielt auf der Violine. Unterhalb dem rechten obern Pfeiler des Bettes sind die zusammengezogene Buchstaben HL zu sehen, welche, wie ich oben sagte, den Formschneider Hanns Lützelburger bezeichnen. Man kann nichts schöners

sehen,

sehen, als dieses Stück ist, insonderheit den großen Sammetstreifen unten am langen Ueberkleide des Frauenzimmers, der in schönen Falten durch Kreuzschnitte, (entretailles) die in der Formschneidekunst höchst schwer auszuführen sind, den großen Kunstverstand des Meisters zu erkennen giebt.

37. (33) Ein Landkrämer, den der Tod angepackt. Ein anderer spielt auf dem Monochord.

38. (36) Ackermann. Die Gegend und aufgehende Sonne ist niedlich angezeigt.

39. (45) Der Tod führt einer Mutter ihr Kind weg.

40. (28) Ein Bewafneter streitet mit dem siegenden Tode. In der Ferne marschiren Soldaten.

41. (40) Spieler und Jauner werden überfallen.

42. (39) Säufer und Schlemmer.

43. Der Thor wird vom Tode, der auf einem Dudelsack bläset, geführet.

44. (38) Eine Alte mit Waaren wird von einem Straßenräuber angepacket, dessen gierige Gesichtszüge meisterhaft ausgedruckt sind.

45. (43) Ein Blinder.

46. (33) Fuhrmann, dem der Tod Pferd und Wagen umschmeißt. Sehr schön.

47. (44) Ein Armer, der den Tod wünschet.

48 bis 51. Spielende Kinder, in antikem Geschmacke sehr gut gezeichnet und geschnitten.

52. Das jüngste Gericht. Meisterhaft. Christus ist sehr delicat punctirt.

53. Ein Wappen mit einem Todtenkopfe in einem zerfressenen Schilde. Von dem Helm hänget eine zerlumpte Decke herab. Zu beiden Seiten stehet ein Edelmann, und eine Edeldame. Ist einer der schönsten Holzschnitte, von welchem der sel. Papillon schreibt, daß ein Liebhaber einen guten Abdruck um einen Louisd'or nicht zu theuer kaufen würde. Der Kopf des Edelmanns ist ganz punktirt, fast unmerklich. Die Hutfedern und Sammetstreifen müssen dem Künstler ausserordentliche Mühe verursacht haben. Seine Kühnheit setzt den Kenner in Bewunderung.

Die erste Ausgabe hat nur 41 Holzschnitte. Nachher kamen noch zwölf hinzu.

Nicht lange nach der ersten Ausgabe dieser Iconum mortis erschien eine mit flämischen Versen.

Eine französische. Images de la mort; ohne Jahrzahl. Mit französischen Versen. 8. Die Ausgabe à Lyon, 1562. 8. mit 58 Holzschnitten, chez Jehan Frellon, sagt zwar auf

dem Titelblatt, daß 17 Figuren mehr wären; allein es sind ihrer nur fünf: nämlich nach der 34sten siehet man eine junge Verheurathete, die der Tod fortzieht. Ein anderer geht voran, und spielt auf der Zither. So dann folgt ein junger Ehemann, den der Tod mit lustigen Gaukelsprüngen führt. Drey andere Vorstellungen sind spielende Kinder, davon eine dem Traité de la Médécine de l' Ame vorgesetzt ist.

Italienisch. Simolacri, Hiſtorie e Flgure de la Morte; in Lyone, appreſſo Giovan Frellone, 1549. 8. Ueber jedem Holzschnitte ist der Spruch lateinisch gedruckt; unten aber sind vier italienische Verse. Dieser Frellon hatte die Holzstöckchen an sich gebracht.

Lateinisch. Icones Mortis, duodecim Imaginibus, praeter priores, totidemque inſcriptionibus, praeter epigrammata e Gallicis a *Georgio Aemylio* in Latinum uerſa, cumulatae. Baſileae, 1554. *) Nach den Holzschnitten folgt:

*) Holbein starb in eben diesem Jahre zu London, im 59sten Jahre seines Alters. Er gieng schon 1526, mit Empfehlungsschreiben des gelehrten Erasmus an den Kanzler Thomas Morus dahin. Er hatte also wahrscheinlich vor diesem Jahre obengedachte Zeichnungen noch in Basel verfertiget.

folgt: Medicina Animae, etc. Paraclesis ad periculose decumbentes; D. Caecilii Cypriani Sermo de Mortalitate; Oratio ad Deum, apud aegrotum, dum inuisitur, dicenda; Oratio ad Christum in graui morbo dicenda; D. Chrysostomi nonnulli sermones. Diese sind auch den angezeigten Uebersetzungen und lateinischen Nachdrucken beygefügt.

Im folgenden Jahre 1555 erschienen die Imagines Mortis in Cölln; apud haeredes Arnoldi Birckmanni, und sind mit Erasmi Roterod. Declamatione de Morte vermehret. Sie sind 1557 und 1567 eben daselbst wieder aufgelegt worden.

Die Figuren sind zwar von einem geschickten Meister von der Gegenseite nachgeschnitten; allein das Original konnte er nicht erreichen. Num. 17 und 18 sind mit einem italienischen *A* bezeichnet. Es ist ein ganz anderer Formschneider, als der, so die andern 51 copiirt hat.

Diese Copien sind einen Viertelszoll breiter, als die Originalstücke; aber eben so hoch.

Man hat auch in Kupfer gestochene Augsburger Copien, in der Größe der Original Holzschnitte, welche auch verkehrt sind. Es sind 60 Blätter auf Quartpapier gedruckt, ohne

Titelblatt. Sie sind numerirt, aber die Ordnung ist anders, als bey den Holzschnitten.

Nachahmungen dieser Figuren sind: Todtentanz, durch alle Stendt der Menschen ꝛc. fürgebildet, mit Figuren. St. Gallen, 1581. 4. Diese habe ich nicht gesehen.

Rudolf Meyers Todten-dantz. Ergänzet und herausgegeben durch Conrad Meyern, Maalern in Zürich. Im Jahr 1650. 4. Es sind 60 sehr schöne Kupferstiche, davon 56 numerirt sind. Sie sind selten zu finden. Unter jedem Kupfer sind vier Zeilen gestochen. Diesen Kunstblättern sind noch viele deutsche Verse beygedruckt. Das Buch hat 166 Quartseiten.

Todtentanz, von Salomon von Rußing in dreyßig Kupfern in Nürnberg, 1736. 8. Mit ihrer Beschreibung.

Freund Heins Erscheinungen in Holbeins Manier, von J. R. Schellenberg. Winterthur, 1785. 25 Kupfertafeln in groß Octav. Die Vorstellungen sind aus der heutigen Welt genommen. Vortreflich.

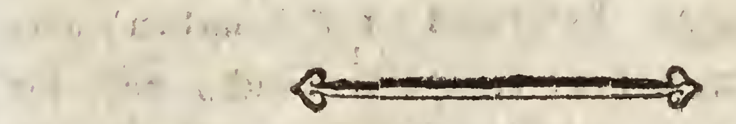
Nun ein paar Worte vom großen Todtentanze zu Basel. Von diesem hat man ein schönes Werk: Todten-Tanz, wie derselbe in der löblichen und weit berühmten Stadt Basel, als ein Spiegel menschlicher Beschaffenheit, ganz künstlich ge-

maler

malet und zu sehen ist. Nach dem Original in Kupfer gebracht von Matthäus Merian. Frankfurt am Mayn, 1649. 4. Wurde 1696 und 1725 wieder aufgelegt. Es sind 44 Kupferstiche, wovon 42 oben und unten deutsche Verse beygedruckt haben, denen Todesbetrachtungen nebst Cyprians und Chrysostomus Predigten angehänget sind.

Ich muß noch anmerken, daß die bisherigen Ausgaben und Uebersetzungen von des Erasmus Lobe der Narrheit, mit Kupfern nach Holbeins Zeichnungen gezieret sind, *) welche er auf das Exemplar der Basler Universitätsbibliothek gezeichnet hatte.

Herr Decker in Berlin hat 1781 die deutsche Uebersetzung mit herrlichen Chodowieckischen Kupferstichen gezieret.



*) L' Eloge de la Folie; par *Erasme* de Roterdam, avec quelques notes de *Listrius*, et les belles Figures de Holbenius, à Leide, 1715. 8.



III.

Anzeige von Kupferblättern einiger Nürnbergischen Künstler.

I.

Zu S. 9 des vorigen Theils habe ich noch folgende Millerische Blätter nachzuholen, die ich seit dem überschickt bekommen habe.

Katharina II. O Dea certe. In 4. Ein vortrefliches Blatt.

The Contrast. Ein großes radirtes Blatt in Querfolio. Unten lieset man in zwo Zeilen: Let us not cut down the Tree to get at the Fruit. Let us stroke and not stab the Cow; For her Milk, and not her Blood, can give us real Nourishment and Strength. Lasset uns nicht den Baum umhauen, um zu der Frucht zu gelangen. Lasset uns die Kuh melken, aber nicht umbringen: denn ihre Milch, nicht ihr Blut, giebt wirkliche Nahrung und Stärke. Herr Miller verfertigte dieses politische Stück, als der amerikanische Krieg ausbrach. Biber, jagende Indianer und der Hafen von Boston, geben dieses deutlich zu erkennen. An dem hintern Schenkel der Kuh, die man tödtet,

ein

ein königliches Wappen; die andere ist mit Blumenkränzen gezieret; ein paar Kinder geben ihr Futter. Sie tritt auf ein Joch. Fröhliche Mädchen tanzen im Kreise. Es passet insonderheit auf Deutschlands Länder und Städte.

Sechs Blätter, oval 6 Zoll hoch, auf dreyerley Manier, roth, braun und in Farben abgedruckt, 1785. Mit darunter stehenden meist biblischen Erklärungen. Sie stellen die sechs Scenen des Lebens vor.

1. Das noch nicht lange gebohrne Mädchen auf dem Schoose ihrer Mutter. Ein anderes steht neben ihr.
2. Zwey Mädchen, denen ihr Bruder aus dem Neste ausgehobene Vögel überreicht. In einem Garten.
3. Diese Mädchen größer, ihr Bruder zwischen ihnen, im Garten. Sie haben Blumen vor sich.
4. Ihre Großmutter ist in den letzten Zügen; der Arzt greift den Puls; die Tochter hinter ihr, hält ein Arzneyglas.
5. Sie liegt im Sarge, auf welchem man ließt: Sophia Goodall ob. 1764. Eine Freundinn und ihre Tochter weinen, und ihre drey Kinder stehen mit Wehmuth neben dem Sarge.

6. Ihre Tochter und Enkelinn stehen vor ihrem Grabmaale. Auf der Urne, die ihnen ein Geistlicher zeiget, lieset man die Worte: Memento mori, unten aber:

Underneath this ſtone does lie
As much virtue as could die,
Which when alive did vigour give
To as much beauty, as could live.
Hodie mihi, cras tibi.

Unter diesem Steine liegt eine so Tugendhafte, als nur immer sterben konnte. Diese Tugend beseelte im Leben eine solche Schönheit, als nur leben konnte.

II.

Herr A. W. Küffner, der sich bereits durch viele schöne Blätter nach eigner Erfindung und Zeichnung, im Geschmacke des Herrn Chodowiecki rühmlich gezeiget, hat Herrn Wekhrlins Bildniß, nach der Malerey Herrn Schweigländers, sehr ähnlich in punktirter Manier in Kupfer gestochen. Er beschäftiget sich mit seinem Kunstfleiße durch eigene Erfindungen.

III.

Herr Candidat Adam Wirsing, der bey seinem Vater, dem bekannten Kunstverleger und geschickten

schickten Kupferstecher, Herrn Adam Ludwig Wirsing, sich von Jugend auf in der Kunst geübet, hat das von Lucas Cranach 1521 in groß Quartformate gestochene Bildniß D. Martin Luthers in Profil, im Augustinerhabit auf das richtigste nachgestochen, und es dem Herrn D. Johann Andreas Sixt, öffentlichem Lehrer der Theologie in Altdorf, zugeeignet. Unter dem Bildnisse lieset man:

Lucae. opus. effigies. haec. eſt. moritura. Lutheri.
Aethernam. mentis. exprimit. ipſe. ſuae.
M· D· X· X· I· mit Cranachs Zeichen.

*A. Wirſing *) Theol. Cand. ad Originale Lucae Kranach ex Bibliotheca Cl. Calvoeri Zellerfeldi XVII Jun. 1786 delin. et Norimbergae 1787 ſculpſit.*

Oben lieset man die aus Calvörs Handschrift genau nachgeahmten Worte: Effigies rara Lutheri tunc annorum 38 ab eius familiari Luca Kranach, pictore excellenti delineata.

IV.

Friedrich Albert Annert, ein Bortenwirker auf dem Steig. Hat vor sich das Zeichnen gelernet. Er zeichnet und gravirt artige Prospecte der

*) Seine Schwester, Mademoiselle Wirsing, hat bey der sel. Jungfer Dietzschinn das Blumenmalen gelernet, und malet Blumen und Bouquette.

Gegenden um Nürnberg, nachdem er zuvor Penelope mit Sticken beschäftigt, nach Chodowiecki sehr artig gestochen hat.

Von diesen Prospecten in länglicht Quart sind jetzt vier Blätter heraus:

1. Langenlohe 1½ Stunde von Nürnberg gegen Kornburg gelegen.
2. Prospect des Dutzendteichs, eine halbe Stunde von Nürnberg.
3. Prospect vom Hummelstein, eine gute Viertelstunde von Nürnberg, von dem unweit davon gegen Gibizenhof zu gelegenen Sandhügel aus angesehen.
4. Prospect von Mögeldorf.

V.

Unsers berühmten Schweikarts (er schrieb sich auch Schweickhard) letzte *) Kunstarbeit ist das Portrait des sel. Herrn Oberlandpflegers von Waldstromer, nach Ihle. Er starb den 14 October 1787.

Herr

*) So muß es im zweyten eben herausgekommenen Stücke von Hrn. Hofraths Meusel Museum für Künstler, a. d. 94sten Seite heißen, an statt beste. Denn er hat noch bessere Blätter geliefert, Varel, Knorr, Wittwer. s. den X Th. dieses Journals, S. 84.

Herr Johann Adam Schweikart war 1722 am 19 October in Nürnberg gebohren. Im Zeichnen und Kupferstechen waren Georg Daniel Heumann, und Georg Martin Preißler seine Lehrer. Er übte sich schon in seinem 15ten Jahre nach Antiken zu zeichnen. Ich besitze zween Abdrücke einer stehenden Minerva. Unter den einen schrieb er I. A. S. fecit. A. 1737 d. 10 August. Durch den sel. Director der hiesigen Maler- und Zeichenakademie, Herrn Johann Justin Preißler, ward er dem Baron Stosch in Florenz empfohlen, zu welchem er sich 1742 begab, und Zeichnungen, auch Kupferstiche, zu dessen berühmten Gemmensammlung, welche der hochselige König von Preußen 1765 für 40000 Thaler kaufte, verfertigte. Stosch hatte sie zu dem zweyten Bande seiner Pierres antiques gravées, sur lesquelles les Graveurs ont mis leurs noms, bestimmt, der aber durch seinen Tod unterblieb. Diese Platten in groß Quart, sind jetzt, mit der ganzen Stoschischen Daktyliothek, im Besitze Sr. Majestät des Königs von Preußen. Es sind folgende:

Ein lachender Faun, mit der Aufschrift: ΥΛΛΟϹ ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ ΕΠΟΕΙ. I. I. Preisler del. Romae. J. A. Schweikart. sc. Nurem. (1761)

Ich

*) s. den XIII Theil, S. 73 u. f. wo ich von dem Stoschischen Colsi Nachricht gab.

Ich habe einen schönen Probedruck von dieser Platte, die an Muzel Stosch damals eingesendet wurde.

Athleta. ΓΝΑΙΟΥ. (Γναιου) Die Steinschneider liesen oft den Querstrich durch das A. aus. Cneii. Opus. in Hyacintho incisum. Ex Dactyliotheca Stoschiana. *Mar: Tuscher del: J: A: Sweicart scul: Florentiae.* Diese Gemme schenkte Baron Stosch noch bey seinen Lebzeiten der Lady Holderneß *). Jetzt besitzt sie der ehemalige Bürgermeister Rendorp in Amsterdam. Auch der Abbate Venuti hat sie bekannt gemacht **). In Winkelmanns Descript. des Pierres grav. pag. 455 steht durch einen Druckfehler ΓΗΑΙΟΥ.

Vrna, cum 2 larvis, et sphinge. DIPHILI.

Baccha. ϹΟΛΩΝΟϹ. Solonis opus, in pasta, ut aiunt, antiqua. Ex Dactyliotheca Stoschiana. *Ioh. Adam Schweikart delin. et sculp. 1754 Florentiae.* Winkelmann ***) schreibt mit

*) s. meine Bibliotheque de Peinture, de Sculpture et de Gravure, T. I, p. 257, 258.

**) Collect. Monum. Tab. LXXV.

***) Descript. des Pierres gravées du Baron de Stosch, pag. 251.

mit Recht haben: Mr. *Schweickhard*, habile Graveur, a égalé l'excellence de l'Original.

Polynices. et. Parthenopaeus. palliati. sedentes. Adrastus. et. Tydeus. armati. stantes. Amphiaraum. Argonautam. ouis. uellere. amictum. hastae. innixum. pariter. sedentem. hortantur. ut. eos. in. expeditione. Thebana. comitetur.

*Scarabaeum ex Sarda uetustissimae Scalpturae singulare Monumentum, a Cl. Gorio *) anno MDCCIL. **) primo uulgatum, Philippus L. B. de Stosch ex propria Dactyliotheca summa diligentia iterum delineatum, in aes incidi curauit Florentiae Anno MDCCLVI.*

Der Piarist P. Carlo Antonioli, Lehrer auf der hohen Schule zu Pisa, ließ daselbst 1757 eine Erklärung auf 14 Quartseiten drucken, ***) und Winkelmann erklärte insonderheit diese Gemme in Rücksicht auf etruscische Kunst, in seiner Descript. des Pierr. grav. de Stosch, pag. 345 u. f. so wie auch die folgende Gemme mit

*) Difesa dell' Alfabeto Etrusco; Firenze, 1742, Prefaz. Tav. 8, pag. 133.

**) sollte heißen XLII.

***) Antica Gemma etrusca del Museo Stoschiano. Spiegata ed illustrata dal P. *Carlo Antonioli*, delle Scuole pie. In Pisa, 1757.

mit dem Tydeus. Von beyden besitze ich Schwefelgüsse. Ich theilte 1781 Hrn. Huber die Abdrücke dieser Kupfertafel zu seiner vortreflichen französischen Uebersetzung mit *). Diese Platte mit den fünf Helden ist besonders, und die gestochene Schrift macht auch eine besondere Platte aus. Winkelmann bekam beyde von des Barons Universal-Erben, Heinrich Wilhelm Muzel Stosch (er starb in Berlin 1787) verehret. Die erstere ließ er dem ersten Theile seiner Geschichte der Kunst des Alterthums 1764 vordrucken.

Tydeus Heros. Post legationem apud T(h)ebanos obitam ab ipsis in reditu uulneratus, e crure iaculum retrahit. Sardae incisum. Ex Dactyliotheca Stoschiana. Florentiae.

G. A. Nagel del. I. A. Schweikart sculp.

Tête de Meduse, copiée de l' Antique par *Flavio Zirletti*. Ioh. Adam Schweikart sc. Florent. Auf einem Carneol, in der Größe eines Gulden.

Der sel. Schweikart war innerhalb den achtzehn Jahren, die er in Florenz zubrachte, sehr fleißig

*) Die erste hat Herr Thänert, die andere Herr Geyser (beyde verkleinert) nachgestochen.

fleißig in seiner Kunst, so wie auch in deren Erweiterung. Im J. 1745 erfand er die neue Art, Handrisse in Kupfer zu stechen, als wenn sie getuscht wären, wovon ich im zweyten Theile dieses Journals, S. 258 gedacht habe. Er theilte seinem Freunde Ignazio Hugfort zu der Raccolta di cento pensieri diversi di *Anton Domenico Gabbiani*, Pittor Fiorentino, welche in Florenz 1762 vollendet wurde, folgende sieben mit, *) die er ausgearbeitet hatte.

Hagar, welcher der Engel Wasser zeigt, den sterbenden Ismael zu erquicken. Ein kleines Blatt.

Das Jesuskind auf Mariens Schoose.

Der fliehende Kain.

San Galgano (den ich nicht die Ehre habe zu kennen) wird von der heil. Jungfrau sein Schwert in einen großen Stein eingeklemmt.

Die heil. Jungfrau umfängt das Jesuskind, welches der heil. Joseph aufmerksam betrachtet.

Der

*) s. Gandellini Notizie istoriche degl' Intagliatori. Tomo III, Siena, 1771. gr. 8. S. 226 u. f. Andere Blätter waren ihm vom Herrn Schweikart nicht bekannt.

Der himmlische Vater zeiget dem in Mariens Schoose sitzenden Kinde die Instrumente seines Leidens, welche von Engeln gehalten werden.

Venus züchtiget den Liebesgott. Einige Personen werden von einem wilden Schweine umgeworfen.

Diese Blätter bezeichnete Herr Schweikart mit seinem Namen.

Er hatte schon 1745 zwo Zeichnungen des Cavalier Saiter oder Syder sehr schön nachgemacht, und Herrn Andrea Scacciati zu Florenz diese Art, getuschte Zeichnungen zu graviren, mitgetheilt. Ich werde bey einer andern Gelegenheit mehr davon sagen.

Im J. 1756 nahm ihn die Künstlerakademie in Florenz zu ihrem Mitgliede auf. Als sich **Winkelmann** nach Stoschens Tode in Florenz aufhielt, hatte Schweikart sehr nützlichen Umgang mit demselben. Er erzählte mir oft von ihm. Eine artige Anekdote muß ich hier anführen. Der sel. **Winkelmann** las oft noch spat im **Homer**, weil er bey Tage an der Erklärung der Gemmen arbeiten mußte. Einsmals wurde Schweikart, der neben seinem Zimmer schlief, durch einen großen Fall aufgewecket. [illegible] fand **Winkelmann** fast völlig betäubt auf d[illegible] Boden liegen. Nachdem dieser sich erholet, sagte [illegible] ihm,

ihm, eine Stelle in der Ilias habe ihn so sehr begeistert und erfreuet, daß er mit allen Kräften in die Höhe gesprungen sey, ohne sich an das niedere Zimmer zu besinnen, und also den Kopf gewaltig an die Decke gestoßen habe.

In den Briefen an Muzel Stosch erwähnet er unsers Schweikarts mit vieler Achtung, und heißt ihn, nach wälscher Sitte, il Signor Adamo. In einem Schreiben aus Rom erwähnet er des Kupferstiches des oben gedachten Athleten oder Lottatore *).

Den oben erwähnten Tydeus ließ Winkelmann zu seiner Geschichte der Kunst S. 114 zeichnen und neu stechen, weil ihm der Schweikartische, wie er 1761 schreibt, **) nichts half, auch nicht bewieß, was

*) Winkelmanns Briefe an einen seiner vertrautesten Freunde (Hrn. Muzel Stosch) I Theil, Berlin, 1781. gr. 8. S. 54. Es muß daselbst statt ΚΟΙΝΟΥ heissen ΓΝΑΙΟΥ.

**) Ebendaselbst, S. 200, u. 207. „Von den Kupfern „könnte ich Ihnen nur den Tydeus schicken, (Stosch „wollte diesen nebst den 5 Helden zu der Description le„gen) welcher itzt von neuem gestochen wird, und gegen „Ihre Ankunft (in Rom) geendiget ist. Die fünf Helden „habe ich bereits nach meinem Titelblatt einrichten lassen. „Hätte ich es aber gewußt, würde auch dieses anders „gearbeitet seyn. Jetzt ist es zu spät. — Ich erwarte „also

was er sollte. Ich verstehe dieses so, daß in dem letztern die Rippen, Knochen, Muskeln nicht so knollicht und kugelmäßig angedeutet sind, wie auf dem Steine selbst.

Da Herr Schweikart so lange bey Baron Stosch wohnte, muß er eine außerordentliche Menge von Zeichnungen so wohl von Münzen, als Gemmen, gemacht haben. **Marcus Tuscher** verfertigte auch einige hundert. In der Vorrede zu seiner Description (p. XXVII) schreibt **Winkelmann**: Le défunt Possesseur de ce Cabinet en avoit fait dessiner en grand la meilleure partie par d' habiles Artistes, qui ont vécu plusieurs années dans sa maison. Parmi les Dessins qu'il avoit fait faire, on en compte quelques Centaines de la main du célébre *Marc Tuscher*.

Als Baron Stosch mit Tode abgegangen war, begleitete Herr Schweikart die Leiche nach Livorno, weil damals noch nicht erlaubt war, einen Protestanten in Florenz zu begraben.

Mit

„also ihre Antwort über den Tydeus, welcher mir ganz „überflüßig ist. Es ist auch dieses Kupfer allein, wo„von ich schrieb, so viel ich mich erinnere.„ Im J. 1760 schrieb er (S. 135): „Die zwey Kupferplatten bit„te mir als ein Geschenk von Ihnen aus, wenn Sie „Ihre Abdrücke gemacht haben. Ich würde dieselben „alle alsdann dem Herrn Adamo einhändigen lassen, um „sie von neuem aufzustechen.„

Mit großen Kenntnissen der Kunst des Alterthums bereichert, kehrte er 1760 über Venedig und Wien wieder nach Nürnberg zurück. Ich würde kurz vor meiner Abreise nach Wien mit ihm bekannt, und bat ihn sehr, entweder nach Florenz (dessen Clima er gewohnt war) wieder zurück zu kehren, oder Rom zu sehen und sich daselbst nieder zu lassen, oder nach England zu seinem Schwager Herrn John Miller zu gehen, weil ich zum voraus wußte, daß er seine Kenntnisse in Nürnberg am wenigsten werde mit Nutzen zeigen können. Aber in Deutschland wollte er in keinem andern Orte seyn, und es lag 1766 nur an ihm, nach Berlin zu gehen, und daselbst die Stoschische Gemmensammlung in Kupfer zu stechen, auf Kosten des Königs. Es war sein Lieblingsproject, seine Sammlung von gezeichneten Gemmen herauszugeben, und noch mehr Zeichnungen davon zu verfertigen, wozu der Winkelmannische vermehrte Text hätte kommen sollen. Er schrieb an diesen, und ich habe seine Antwort, die mir der sel. Schweikart, nebst dem Verzeichnisse der Ordnung der Stoschischen Solfi, mittheilte, im XIII Theile, S. 89 drucken lassen *). Erst im J. 1775 gab er sechs Kupfertafeln von 36 ägyptischen Gemmen heraus, nebst einem Bogen des französischen Textes, den ich besorgte. So mäßig auch der

 Preiß

*) s. den II Theil dieses Journals, a. d. 257sten Seite.

Preiß war, so wenig fanden sich doch Käufer, wie ich ihm prophezeyet hatte; und er ließ das ganze Unternehmen liegen, welches auch, wegen der jetzigen Menge von Gemmenabgüssen in Schwefel und Thon, die man in Rom, Dresden, Anspach rc. verkauft, wirklich überflüßig ist.

Er hatte sich in Nürnberg mit Portraiten beschäftiget. Sein erstes war Madame Buchta; ein Quartblatt.

Der Generalfeldmarschall beym fränkischen Kreiße, Herr Georg Adam Freyherr von **Varell**, halb stehend, nach **Johann Justin Preisler.** Ein sehr schönes Blatt, in groß Folio.

Der sel. Prediger **Rehberger**, nach **Ihle.** Klein.

Der berühmte Naturkenner und Kupferstecher **Georg Wolfgang Knorr.** Unstrittig das herrlichste seiner Blätter, in welchem er seinem würdigen Lehrer **Georg Martin Preisler** Ehre machte, und Festigkeit und Kraft des Grabstichels mit Verstand und Geschicklichkeit verbunden, in vollem Maaße zeigte. Ein großes Folioblatt.

D. **Johann Konrad Wittwer**, nach **Gabriel Müller.** Ein Quartblatt. Vortreflich.

Sein letztes Blatt, wie oben gedacht worden, ist der sel. Herr Oberlandpfleger **von Waldstromer.** In klein Folio.

Außer

Außer den zwo Zeichnungen des Cavaliere Daniel Saiter, Marsyas et Apollon, und Salmacis et Hermaphrodite, verfertigte er auch eine schöne Nachahmung eines Apostels von Guercino. Die Originalzeichnung besaß Herr Frauenholz.

Ich übergehe einige Vignetten, die er zu Leichengedächtnissen stach.

Er war meisterhaft mit der italienischen Sprache bekannt, auch Kenner der französischen, und las die besten Werke von der Kunst in beyden Sprachen. Seine 27 jährige Bekanntschaft war mir sehr nützlich, und ich habe ihn oft mit wälschen Gesprächen aufzuheitern gesucht, und statt des Gesangbuches, das ich öfters neben seinen Arbeiten bey ihm aufgeschlagen fand, ihm den Ariosto, Tasso und Tassoni angebotten. Vergeblich suchte ich ihn aus seiner hypochondrischen Einsamkeit durch Spazierengehen herauszuziehen. Er hatte einen redlichen Charakter, und war sehr bereitwillig, jungen Künstlern guten Rath zu ertheilen.

Er starb unverheurathet den 15 October 1787 an der Auszehrung. Sein Name wird allemal von allen Kennern der Kunst mit Achtung genennet werden.

VI.

Johann Heinrich Klinger, der sich vorzüglich des sel. Herrn Schweikarts Anleitung und

guten Rath zu Nutze machte, hat das im VIIten Theile, dieses Journals, S. 112 angezeigte Blatt des ruhmvollen Herrn Directors Johann Martin Preißlers in Kopenhagen, *) l' Apparition à St. Pierre nach Guido Reni, sehr gut copiiret.

Litte-

---

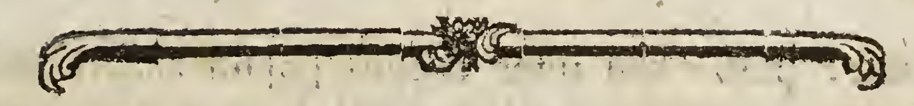
*) Dessen würdiger Sohn, Herr Johann Georg Preißler, hat im vorigen Jahre ein wahres Meisterstück der Kunst geliefert: *Dédale et Icare.* D' après le Tableau Original de 5 Pieds 11 Pouces de haut sur 4 Pieds de large, Peint par Mr. *J. M. Vien*, Chevalier de l' Ordre du Roi, Chancelier et Recteur de l' Académie Royale de Peinture et Sculpture de Paris, pour sa reception en 1754. Gravé par J. G. Preisler, Pensionnaire du Roi de Dannemarck, pour sa réception à la même Académie 1787. Im größten Regalfolio. Dädalus ist beschäftiget, seinem Sohn die Flügel anzupassen:

Captabat plumas: nam ponit in ordine pennas,
A minima coeptas, longam breuiore sequenti
Figit, et ignotas humeris accommodat alas.
Inter opus monitusque genae maduere seniles,
Et patriae tremuere manus.

OVID. Metam. VIII, 209.

Litteratur.





I.

Portugesische Litteratur.

I.

R. P. I. B. Varia de Vita P. Gabrielis Malagrida.

Mense Iulio 1759 rumor fuit, P. Gabrielem Malagrida ad tribunal Inquisitionis ductum fuisse, ut ab illo ad rogum condemnaretur die 31 Iulii, ad reddendum eo anno festum S. Ignatii tanto celebrius. Sed cognitum est postea, ipsum ab Inquisitore generali, Regio fratre naturali, remissum fuisse; eo quod sciret, ipsum esse hominem sanctum, nec quidquam ab hoc tribunali plectendum admisisse. Non multum temporis effluxit, cum Inquisitor, nescio quo praetextu obtenso, aliquot 20 Leucas Ulyssipona exulare cogitur, et Carmelitis Excalceatis in *Bussacco* cum fratre suo custodiendus traditur; apud quos ille mansit usque ad mortem Regis, postquam Ulyssiponem 1778, 25 Iulii (eodem nempe die, quo ante 18 annos è Palatio suo in exilium abducti fuerant,) magnis reuocati benevolentiae et honoris demonstrationibus, à Regina, Rege, universaque familia Regia excepti ad familiarissimum colloquium admissi fuerunt:

runt: poſt quod inter infiniti populi accurrentis feſtivos applauſus ad antiquum ſuum palatium in *Palhavaõ* deducti ſunt. In locum ejecti Inquiſitoris (quod auctoritate Summi Pontificis fieri debebat) a fratre ſuo Sebaſtiano Ioſepho intruſus fuit Paulus de Carvalho. Reliqui, hoc tribunal componentes, diſperſi ſunt, unus praecipue è S. Dominici familia, *Caveirinha* vulgo cognominatus, homo à Doctrina, pietate et Iuſtitia maxime commendatus, in Angolam tanquam futurus ibi Epiſcopus (re uera in Exilium) ſine litteris Apoſtolicis amandatur, ubi non diu poſt ob aerumnas vivere deſiit. His ſufficiuntur alii, qui videbantur promtiores ad omnem nutum Sebaſtiani Ioſephi exequendum. Quibus denuo P. Malagrida traditus tandem 21 Septembris 1761, ut haereſiarcha condemnatus, et in foro publico, vulgo *Rocio*, comburitur, prius tamen ſtrangulatus. Audiui quidem, qui dicerent, eum veniam petiiſſe à populo, ob ſcandalum, forte quod cauſare poſſet, morte ſua tam infami; ſe pariter ex animo ignoſcere omnibus, mortis ſuae auctoribus, Deumque pro Regis et totius Regni Salute precatum fuiſſe. Sed cum ſententia ab inquiſitione lata juſſerit, os ipſius obſtrui ad impediendas, ut dicebat, blaſphemias (re vera ne populum, qui generatim ut ſanctum ipſum venerabatur, alloquio ſuo

com-

commovere poſſet) Neſcio quomodo haec conciliari poſſint; niſi forte libera ipſi loquendi facultas, ſaltem ad modicum temporis ſpatium, conceſſa fuerit, aut in Eccleſia Sanđi Dominici, ubi talibus reis ſententia ex Pulpito à Clerico praelegitur; aut in Aula, ad quam tales Rei ex Eccleſia Sanđi Dominici deducuntur, ubi à Judicibus ſaecularibus ibi collectis interrogantur, in qua fide mori velint, et ſiquidem in catholica Religione ſe mori velle dixerint, ad combuſtionem, praemiſſâ tamen ſtrangulatione, damnantur; ſecus, ad vivicomburium. Sequente Anno varii, tam Religioſi ac clerici, quàm ſaeculares, etiam ad ipſum tribunal inquiſitionis ſpectantes Officiales, diverſis poenis, ut fuſtigatione, exilio, addictione ad opera publica etc. ab inquiſitione mulctati ſunt, ob defenſum venerabilem patrem Malagrida; dicentes, eum injuſte ad mortem condemnatum fuiſſe. Nec ab eo tempore unquam amplius audivi Actum fidei (*Auto da fè*, uti ſimiles executiones Luſitani vocant) Uliyſſiponæ habitum fuiſſe; ac ſi extincto venerabili patre Malagrida, omnis omnino error è Luſitania procul abſceſſiſſet.

Venerat V. P. Gabriel Malagrida ex Provincia Mediolanenſi, in Provinciam Maragnoniae, in qua juniores noſtros litteras humaniores, Philoſophiam,

phiam, et Theologiam docuit, et diebus, quibus à ſchola vacabat, ad duas Leucas excurrens, incolas elementa fidei docebat, eorum confeſſiones excipiebat, aliaque viri vere Apoſtolici munia obibat. Miſſionarium agens inter *Barbados* (Ita hanc Barbarorum nationem vocant Luſitani) Quot aerumnas toleraverit, ex hoc ſatis colligi poterit, quod famem jam amplius ferre non valens, à Barbarorum uno exiguam partem venationis petiit, ſed repulſam paſſus, cum barbaro dixiſſet: *tu ex venatione tua cani uſque adeo cibum praebes, cur igitur mihi, qui tecum ſum ejusdem naturae homo, eundem negas?* ab eodem hoc reſponſum audiit: *canis meus me in venatione adjuvat; ſi tu vis comedere, etiam venare.* Ab iisdem barbaris ipſius admonitionum pertaeſis arbori jam alligatus, erat proxime mactandus, cum interceſſione cujusdam vetulæ dimiſſus, et ad ſuos abire permiſſus eſt. Deinceps Miſſionibus volantibus, ut ajunt, per annos plures 15 ſe totum dedens et Maragnonia in Braſiliam Bahiam uſque excurrit, et inde iterum in Parâ pedes ſemper, et ſaepiſſime nudipes; quod in arenis ardentibus quantam moleſtiam cauſet, non tam facile intelligitur, quam experientia diſcitur. Ego ſaltem bene calceatus per ſimiles arenas incedens ſaepe putabam, me non arenas, ſed prunas ardentes

cal-

calcare. Accedit urentiſſimus calor ex ſole, qui in arenis reflexus facit, ut totum corpus ſudore diffluat, et enervetur, prohibitâ fere reſpirandi facultate, ac ſiquis ori fornacis ardentiſſimae adſtaret, nullâ quandoque vel leuiſſimâ aurâ ad refrigerium aliquod ſpirante; hinc ſitis intolerabilis, in maximâ tamen aquae penuriâ toleranda etc. Ad haec ſacculum ſuum viatorium humeris portabat, in quo praeter Breviarium parum farinae Braſilicae, et quandoque fruſtulum caſei habebat.

Bahiae Parthenonem virginum Urſulinarum inſtituit, vitâ ſuâ exemplari et religioſâ totam civitatem maximê aedificantium. Archiepiſcopo Bahienſi à Fideliſſimo Rege Joanne V commiſſum fuerat, ut in fundatione hujus monaſterii numerum certum Virginum determinaret, qui ſucceſſu temporis videns earum fervorem, numerumque Monaſterium hoc ingredi cupientium, ſaepe indoluit, numerum earum à ſe reſtrictum fuiſſe ſolùm ad 80. Gubernantur hae Virgines ferè iisdem Societatis Ieſu legibus, veſtiunturque eadem veſte, niſi quod in Pectore aſſutum gerant SS. Cor Ieſu ex panno rubri coloris confectum. Occaſio hujus monaſterii inſtituendi haec fuit. Circa annum 1735 aut 36 V. P. hoſpitio exceptus à quodam Luſitano in campis ſylveſtribus Braſiliae inter converſandum audivit, ipſius filiae pudicitiam vix non

à ſce-

à ſcelerato quodam violatam fuiſſe, de quo ingemiſcens ſecum reputare coepit, quomodo hujus aliarumque multarum pudori ſervando ſubveniri poſſet. Re Deo in oratione commendatâ occurrit, utiliſſimum proximorum ſaluti opus fore, ſi Monaſterium Bahiae exſtrueretur, in quo Puellae ſuam virginitatem Deo conſecrarent. Igitur nullis territus difficultatibus, manum ſtrenuè operi admovens in conducta domo propè Eccleſiam ſub Titulo B. M. V. *da Soledáde* ſive doloroſae, depoſitum de cruce filium in ſinu ſuo habentis, primitias ſuas, 15 ſcilicet puellas, locat. Ad enervandas graviſſimas contradictiones, quae venerabili patri in opere hoc incipiendo, perficiendoque ſuſtinendae fuerunt, non ſolum ab externis, ſed etiam à domeſticis, prolixâ opus foret oratione: ſufficit dicere, quod parum abfuerit, quin à ſuperioribus incarceraretur, ùt ipſe venerabilis pater mihi narravit, licet, ùt addebat, hoc zelo bono ducti facerent. Sed deo favento, intrà decennium circiter res tota ad felicem exitum deducta fuit, conceſſa à Benedicto XIV praedictis Virginibus licentiâ tria conſueta religionis vota emittendi.

Similem Parthenonem etiam in Paranambuca condere voluit, verùm ob inopiam; aliasque cauſas pium ſuum deſiderium exequi non potuit.

Sed

Sed cum omnis ſpes fundandi in Paranambùca Parthenonis evanuiſſet, in pago Yjaruçù, 8 aut 10 leucis à Paranambùca Boream verſus diſtante conventum erexit, ubi varias è vitiorum coeno eductas mulierculas congregavit, magno deinde poenitentiae exemplo populum aedificantes, quarum praeſes ante annos aliquot mortua eſt cum magna ſanctitatis fama.

Circa finem anni 1748 aut 49 ex Maragnonia profectus Ulyſſiponem, ut ſtabilitatem ſeminariis, aliisque piis locis, à ſe erectis, à Fideliſſimo Rege Ioanne V obtineret, navis, quâ vehebatur, in ingreſſu Tagi jamjam ad ſcopulos allidenda erat, cum provoluto venerabili Patre in genua, Deumque pro ſalute vectorum deprecante, periculum feliciter evaſit, puppi quidem primo portum ſubiens, prorâ ſequente. Fama hujus rei in Aulam perlata, Rex graviter decumbens, eum ad ſe vocari juſſit, ejusque manus oſculatus petiit, ut easdem capiti ſuo imponeret; reluctante ſervo Dei, prae humilitate, Rex ipſe eas apprehendit, et capiti ſuo impoſuit: deinde negotio animae ſuae tractans dixit, unicum ſuum deſiderium eſſe, hanc in tuto collocare; ediceret proinde Pater libere et ſine ullo reſpectu, quaecunque ad ſalutem ſuam conſequendam neceſſaria, aut utilia judicaret. Suaſit Regi, ut imi-

taretur

taretur exemplum Davidis, qui pro satisfactione scandali, à se dati, dicebat: *Docebo iniquos vias tuas*, atque Ulyssiponae fundaret domum exercitiorum, ex quibus tot fructus prodeunt, quorum Rex particeps futurus esset. Annuit benigne rex, et in testamento pro fundatione hujus domus legavit 30000 florenos. Post mortem Regis reversus in Maragnoniam excursum parabat in aurifodinas Brasiliae a primo Marianensi Episcopo ordinis Cisterciensis invitatus, cum à fidelissima Regina Marianna Austriaca circa annum 1752 aut 53 litteras accipit ipsum revocante Ulyssiponem, ut sibi eadem caritate et zelo in mortis articulo adsisteret, quo adstiterat Serenissimo conjugi suo Joanni V. Reversus igitur venerabilis Pater Ulyssiponem totus tradendis exercitiis spiritualibus unà cum Patre Didaco da Camera ex comitibus da Ribeira, eximiae etiam virtutis viro, incubuit.

Cum venerabilis P. mense Ianuario 1759 e collegio S. Antonii ad carcerem abduceretur, rhedam jam conscensurus, arrepto crucifixo, pectus suum percutiens dixit: *Domine, non sum dignus, ut patiar pro te.* Haec mihi narravit R. P. Franciscus Froes, Rector dicti Collegi. In carcere constitutus, cum ad eum examinandum venisset quidam regius Minister, reperit eum ex-

staticum,

ſtaticum, quare ſuperbia et ira plenus, quod nihil ab eo ſibi reſponderetur, brachio illum apprehendit, et violenter concutit. Hac commotione P. Malagrida in ſe reverſus Cruci fixo ſuo dicit: *Domine, reſponde pro me:* ſtatimque Domus tota contremuit, et Miniſter intermiſſo examine fugâ ſibi conſuluit. Perlato ad Regem nuntio, eum allatos ſibi cibos vix attingere, juſſit Rex examinari quantitatem, quam inde ſumebat: quâ cognitâ, à mediis ſuis quaeſivit, an homo naturaliter tam exigua quantitate vitam ſuſtentare poſſet? quibus negative reſpondentibus, incidit Rex in ſalutarem cogitationem, ipſum liberum dimittendi: Sed à bono ſuo ſenecione (Sebaſtiano Ioſepho) prohibitus fuit, Deo ita diſponente, ut P. Malagrida fragrantiſſimi ſui deſiderii, pro honore Dei vitam et ſanguinem ſuum profundendi, compos fieret, quod quotidie à Deo ardentiſſimis precibus flagitabat.

Dum V. P. Anno 1747 mecum in miſſione *Tbyapàba* a 5ta ad 17mam Februarii moraretur, modus vitae ejus hic obſervatus fuit. Poſt ſomnum breviſſimum, ſumtâ rigoroſâ diſciplinâ meditationem ordiebatur. Recitatis dein horis canonicis ad confeſſionale ſe conferebat, ex quo circa 10*mam* matutinam pegma, in Eccleſiâ ad hunc finem erectum, ſubiens doctrinam chriſtia-

nam explicabat, post quam, praemissâ semper sacrâ Exomologesi, ad sacrum Missae sacrificium se praeparabat, quo summâ devotione intrà mediam horam, juxta regulae praescriptum peracto, in gratiarum actione ad primam usque pomeridianam, et tardiùs persistebat. Domum reversus, vel pauculas fabas, vel modicum quid lactis, injectâ ipsi Brasilicâ farinâ, comedebat, cuî lautitiarum loco quandoque addebat frustulum casei, aut unum et alterum *Mandubi*, qui est fructus nucleo parvae nucis colore et sapore non absimilis, magnitudine aliquantulum major: Carne et pisce ferè semper abstinuit. Interea dum comedebat, vel scribendis Epistolis simul occupabatur vel praelegentem sibi capitulum aliquod de imitatione Christi audiebat; atque exigua haec refectio pro 24 horis ei sufficiebat. Absoluto officio divino, ad concionem accingebatur, in qua tanto fervore et zelo perorabat, ut ei communiter vox deficeret, et si quandoque peroranti lusitanum vocabulum non occurreret, ejus defectum latino vel italo supplebat. Idem in scribendis Epistolis factitabat, quae quandoque tribus Idiomatibus constabant. Absolutâ concione, tempus reliquum in seram usque noctem, partim excipiendis confessionibus, partim meditationi tribuebat.

Erat

Erat venerabilis Pater Malagrida ſtaturâ mediocris, in converſatione comis et feſtivus, et licet corpus ſuum continuis jejuniis laboribusque attereret, macilentiam tamen nullam, quantùm memini, prodebat, quin vultu erat ſemper hilari et liberali, geniſque rubicundis, crinibus caſtanei coloris ad nigrum aliquantulùm promiſſâ et omninò niveâ. Abſolutiſſimum P. Gabrielis Malagridà exemplar exhibet ſtatua lignea St. Franciſci Xaverii altitudinis 4 circiter palmorum, quae in Eccleſia Miſſionis *Ybyapàbá* in altari majori ad latus Epiſtolae aſſervabatur; niſi quòd hujus imaginis barba caſtaneo colore picta ſit.

Plurimas per Braſiliam Eccleſias, aliaque loca pia erexit: Ipſe humeris ſuis lapides, aliaque ad earum ſtructuram neceſſaria portans, ac exemplo ſermonibusque ſuis populum jam commotum inducens ad ſimilia ſervitia praeſtanda. Nullam fere pecuniae cognitionem habebat. Si u. g. 400 *Reis*, quae faciunt 10 florenos pecuniae noſtrae, in eleemoſynam ipſi offerrentur, putabat, neminem ſe ditiorem eſſe, iisque ſe poſſe fundare tot loca pia, quot vellet. Conſcientiae erat adeò delicatae, ut ejus confeſſionem excipiens, ad ipſum abſolvendum, hoc mihi judicium reflexum formandum fuerit: Poenitens meus et doctior et ſanctior me eſt; quà doctior, meliùs me ſcit,

quae ad valorem facramenti requirantur; quà fanctior, melius me agnofcit deformitatem illius, cujus fe accufat.

Dum Ao. 1755 Ulyffipone in Collegio S. Antonii moraretur, die prima Novembris, quâ maxima pars partim terrae motu concidit, partim igne abfumta fuit, praeter confuetudinem fuam fummo mane facrum celebravit, mirantibus cunctis collegii incolis. Poft facrum P. *Francifcum de Portugal* (ex cujus ore haec audivi) adiit invitans eum, ut ad confeffiones excipiendas in templum defcenderet; Refpondit P. Portugal, fe poft fumtum *Caffè* ftatim adfuturum, cui V. P. repofuit: *An igitur hic potus adeò neceffarius eft, ut nec femel reliqui poffit?* P. *Francifcus* infuetâ hac invitatione, loquendique modo attonitus, continuo eum intermiffo potu ad confeffionale fecutus eft, fepeliendus fub cubiculi fui ruinis, fi amicè invitantis vocem neglexiffet.

Varia in fententia ab Inquifitione contra fervum Dei pronunciata, ipfique affficta, non à Venerabili Patre, fed ab eius focio, eidem cum illo carceri primùm inclufo, P. *Ignatio Soarez*, mentis non fatis compote, prolata fuerunt; qui translatus poftea ad arcem fancti Juliani eamdem cantilenam coram noftris repetebat, a quibus reprehenfus, mordicus fuam opinionem tuebatur.

Lucu-

Luculentum infaniae fpecimen ibidem ab eo expertus eft janitor carcerum, quem cum ad fe vocâffet, quafi fecretò ipfi aliquid dicturus, ifque propius aures applicuiffet, infixis fortiter ipfius cervici dentibus, non levi vulnere affecit. Interrogatus poftea à patribus, quare hoc feciffet, refpondit, fe putâffe, daemonem fibi adftitiffe, quem morfibus fuis lacerare voluerit. Accufaverat hic P. *Soarez* Societatem apud Sebaftianum Iofephum variarum rerum; quare ab eo primùm in pretio eft habitus. Excultus poftea à P. Malagrida exercitiis fpiritualibus, delationes fuas retractavit, ideoque carceri mancipatus et demum exfilio mulctatus fuit. Praeterea quoad libros, quos dicta fententia afferit à V. P. in carcere compofitos fuiffe, (praeterquam quod Malagrida ejusmodi aniles fabulas fémper maxime explodebat) quaero, quis ei calamum, quis chartam, etc. fubminiftravit? cùm omnia illa Patribus in Arce Iulianaea carceribus manicipatis, multò tamen minus Venerabili Patre, utpote omnium Sicariorum duce et antefignano, fummo rigore in princípio prohibita fuerint: immo Patribus in Arce Almeida detentis per 15 circiter dies breviaria ablata fuerunt, ex iifque revulfa omnia folia et imagines, quibus quidquam infcribi potuiffet. Sed ex eadem fententia agnovit V. P.

in dictis libris suam propriam manum; quasi hanc effingere non potuisset Mulatus ille, Bahià oriundus, qui omnium characteres artificiosissimè imitari noverat, et à Sebastiano Iosepho (si vera est fama) ob peritiam hujus artis pretio conductus erat. Quod spurcitias, servo Dei affictas, attinet, sunt illae tam misere à meris calumniatoribus compositae, ut à sola poenitentissima laboriosissimaque ejus vita, per brevissima Epitomem sine fuco et sine auxesi à me adducta, satis superque refellantur.

II.

Litterae P. Benedicti de Fonseca, *Soc. Iesu, Procuratoris quondam Generalis Prov. Maragnonensis, datae* 11 *Aug.* 1779 *Annadiae a)* ad R. P. Anselmum Eckart, *ejusdem Societatis, ac Provinciae olim Missionarium*; Lusitano *e Sermone in* latinam *traductae.*

Argumentum epistolae est Vitae P. *Gabrielis Malagridae* compendium.

Rev. V. in litteris 5ta Maji hujus anni exaratis, Ven. P. Gabrielis Malagridae vitam a me petit. Quam lubenter cuperem, obsequium hoc in negotio praestare meum, Deo haud est incogni-

a) *Annadia* est Lusitanum prope Conimbricam oppidum.

cognitum, cum ad conſervandam, ad poſterosque propagandam viri tam ſancti memoriam, tum ad maculam, quae in ejus, ac Societatis noſtrae nomine inſedit, eluendam. Verum ex hac ipſa, quam mitto, epiſtola colligere Rev. poteſt, et vires mihi non amplius ſuppetere, et annos, quo minus operi huic manum admoveam, impedire: jam enim numero octo ac ſeptuaginta, et hos, prout Rev. non latet, tot tantaeque moleſtiae, ac aerumnae comitabantur. Haud procul a morte me abeſſe poſſe, mihi perſuadeo *b*). Attamen praecipua, quae meae etiamnum memoriae occurrunt, in chartae hujus anguſtiis includo.

Erat Ven. P. *Gabriel Malagrida* in lucem editus Comenſi in urbe, vulgo *Como c*) Ducatus

D 4 Medio-

b) Obiit Annadiae, ſua in patria 27 Maji 1781, aetatis 80. Vid. *Geſchichte der Jeſuiten in Portugal*, P. I, Norimb. 1787. 8 maj. pag. 37 ſeq. 104. P. II, p. 46 et 184. Jam an. 1755 a Pombalio relegatus Bragantiam (Braganza); occaſione terrae motus (qui erat Kalend. Novemb. ejusdem anni) rediit Ulyſſiponem ad deſtructum maxima ex parte Collegium, a S. *Antonio* nuncupatum.

c) Juxta *Germanicam* Vitae hujus viri deſcriptionem (*unpartheyiſche Nachrichten* etc. 1784. ap. Emman. Thurneyſen) locus

Mediolanensis an. 1689. Finito studiorum suorum curriculo, ad Maragnonensem, Lusitana in America Provinciam, abiit an. 1721, ubi per decennium morabatur. Modo agebat Missionarium barbaros apud Indos, geminam apud nationem, *Barbádos*, et *Guanarés*, quae vitam Patri suo eripere non una vice decreverat: jam Maragnonensi in Collegio Rhetoricam ac Theologiam docebat, Segnerianas sub idem tempus obeundo Missiones, et sic dicta a S. Ignatio Exercitia tradendo statui saeculari non sine admiranda populi ad meliorem vitae frugem conversione. Discessit inde *Param*, ubi easdem sacras functiones exercuit. Non diu autem hac in urbe commoratus, *Maragnonium* rediit. Dies cujuslibet mensis dominicos hoc modo distribuebat: primo concionabatur in templo Collegii Societatis Iesu; altero in ecclesia S. Ioannis; *d)* tertio in colonia, quae *Anindyba e)* nominatur; quarto perorabat e suggestu

locus ejus natalis erat *Menasium* (*Itali* dicunt: *Minaggio di Lago di Como*) oppidum situm juxta hunc lacum, qui *Larius* adpellatur a larorum multitudine: λάρος autem est fulica, avis locustris.

d) Quae praesidiariis hac in urbe militibus est destinata.

e) Locus hic est leucas quinque a civitate dissitus, et Jesuitarum olim Residentia.

geſtu in loco, *f)* cui S. Blaſius nomen ſuum indidit: a Luſitanis dicitur *St. Bráz.* Iter ad binas haſce colonias pedes ſemper ſingulis menſibus conficiebat.

Anno demum 1731. pridie Kalend. Aug. die S. Ignatio ſacra vaſtam ad Provinciam, *Piaguí g)* nuncupatam ſeſe contulit. Diebus profectionem hanc antecedentibus ferventiſſimam adhuc Miſſionem inſtituit, ſub cujus finem graviſſimis pro more verbis omnes ac ſingulos adhortabatur, ut, qui odia inter ſe exercebant, his depoſitis, mutuam ſuſciperent benevolentiam, ſibi invicem manus darent, amplexu ſeſe viciſſim ſtringerent, omnemque ulciſcendi voluntatem ex animo delerent. Qua occaſione cuidam, qui capitale jam pridem odium in alterum ſuſceperat, in gratiamque redire cum eo reluctabatur, poenam breve intra tempus a Deo ipſi infligendam praedixit.

f) Maragnonio leucas tres diſtabat: ibidem etiam Jeſuitae aliquot degebant.

g) Sub regimine ſupremi ſtatus *Maragnonio - Paraenſis* Praetoris, Franc. Xav. de Mendonça Furtado, et Pombalii fratris, Provincia haec novo Praefecturae, quam *Capitania* nominant, titulo fuit inſignita. Gubernatoris Maragnonenſis *Leubado de Souſa* filius P. *Joannes de Caldas*, huic Provinciae primus praefuit.

Et revera hac ipsa, qua P. Malagrida se in viam dedit, die ad vesperam fuit ille domi suae glande plumbea trajectus. Cucurri omni contentione, hominis confessionem adhuc excepturus; sed exanimatum jam inveni. Et hic infelix prius animam, quam odium deposuit *h*). Excoluit indefessus hic operarius annis duobus regionem hanc, non sylvis modo ac belluis, sed maxime incolarum etiam moribus, omnique scelerum colluvie horridam, nunc evellendo, extirpando, nunc plantando.

Perrexit inde incultas ad terras, Bahiensi Archiepiscopatui proximas, quas per annum Evangelii sui luce conlustravit: diu autem ipsa in Dioecesi substitit, ubi tam in urbe, *i*) quam in suburbiis, in praediis, in locis campestribus, propriis Missionario ministeriis perfungebatur. Eadem in civitate erexit monasterium sacrarum

Deo

h) Erat aurifaber, et *Franciscus Preto* vocabatur. Tragici hujus casus mentionem facit P. Malagrida in epistola illa prolixiore, fructus his in Missionibus collectos referente, quam Parae an. 1753. mihi describendam dederat, Serenissimae Reginae tunc Viduae Mariae Annae Austriacae offerendam.

i) Urbs Praefecturae hujus, ac totius Brasiliae est *San Salvador* praecipua.

Deo Virginum, quae a S. Urſula nomen ducunt, k) ad hodiernum uſque diem ita viventes, ut omnibus pie vivere volentibus in exemplum poſſint proponi.

Tum Pernambucenſe ad territorium eſt iter ſuum proſecutus, ubi in coloniis mari vicinis, populoque admodum frequentibus annum in praedicanda Dei lege, moribusque reformandis inſumſit. Hoc in itinere res contigit inſolita. Conſiſtebat in portu navis, omnibus ad navigandum rebus inſtructa, quam pelago committere cum conarentur, tanta haec tenacitate haeſerat, ut ſua a ſede dimoveri nulla ratione potuerit. Plures per dies inſudant nautae: ſed incaſſum laboratur. Viribus ergo humanis deficientibus, navis Praefecti ad P. Malagridam confugiunt in vicinia loci (hic *das alagoas* dicitur) ubi navis religata fuerat, ſacras Miſſiones ſuas proſequentem. Advenit Pater, conſcendit navim cum icone Beatiſſimae Virginis, a *Miſſionibus* adpellatae, l) dicit ſacrum, quo dicto, jubet denuo nautica adhiberi inſtrumenta. Ecce tibi, derepente navis moveri, emergere e vado, pleniſſimis procedere velis, cum Patre alto in mari emi-

k) Sub S. Auguſtini regula, educandis puellis deſtinatae.

l) *Senhora das Miſſoens.*

eminere. Petit dein *Olindam m)* ubi, alioque in oppido, quod *Recife* vocatur, verbum Dei non ſine fructu uberrimo diſſeminavit.

Contendit porro noſter verbi Divini preco tres alias in Provincias, quae *Paráiba*, *Rio grande*, *n)* et *Seará* nominantur, ubi pariter concionibus ſuis, ſacrisque Exercitiis non paucos corruptis ex moribus emendatiorem ad vitam traduxit. Paraibae *o*) Seminarium ſtudioſa pro juventate fundavit. *Searenſi* in territorio varias erexit eccleſias, confectis affabre ſimulacris, ſacraque ſupellectile exornavit; imo poſtremis vitae ſuae annis Ulyſſipone jam perſiſtens, adparatum ſacrificialem, eumque pretioſum miſit in Braſiliam, compluribus, quas inibi exſtrui curavit, aedibus ſacris ornamento futurum *p*).

Searenſi

m) Urbs haec 1630 ab Hollandis occupata, Sedes evaſit Epiſcopi 1676.

n) Sic et nuncupatur Praefecturae hujus fluvius, alio nomine *Potengi*, incognitis e terris ortum ducens prope locum *Natal de los Reyes* (videtur eſſe locus *Reys Magos*) ubi Jeſuitarum fuerat reſidentia.

o) Nota etiam eſt ad oſtium fluminis cognominis, Braſiliae civitas: venerat 1635 in Batavorum poteſtatem, Paulo poſt Luſitanis reddita.

p) Dicere cum Davide poterat: *Domine, dilexi decorem Domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae.*

Searenſi ex agro eſt cum ingenti animarum lucro reverſus.

Mulieres circiter quinque et viginti, quae Magdalenam ſequebantur peccantem, ſecutae ſunt et eam poenitentem: hae e peccatorem gurgite extractae, religioſam in domum ſeſe omnes incluſerunt, vitae retroactae lapſus ad mortem uſque expiaturae. Domicilium iſthoc fuit in oppido *Tgaruçu q*). Sexcentae ſancto hoc in opere felicem ad finem perducendo difficultates P. Malagrida occurrerunt. Jam multa objiciebantur flumina: jam via vix ſingulis pervia obſtabat: modo loci diſtantia erat impedimento, iter enim leucarum centum erat illuc conficiendum. Obſtaculum autem maximum poſuit Praefectus ipſe Pernambucenſis, *Henricus Ludovicus Freire de Andrada*, qui ad aſceterii hujus erectionem deſcendere, omni modo reluctabatur: at vi complures Deo animas lucrandi, longe ſtudioſiſſimus nodos omnes reſolvit, ſpinas evulſit, perfregit repagula, impedimenta omnia ſuperavit. Incredibili animi robore ſeptus, Gubernatorem ſic alloquebatur: *Ego pecudem hanc* (gravi hoc verbo

q) Vox haec duobus e vocabulis Braſilicis eſt compoſita, ſcilicet *ygára*, navis, et *uçu*, ſeu *goaçu* magnus. Locus hic ſeptemtrionem verſus leucas ſex Pernambucenſi a tractu diſtat.

bo eſt uſus) *e daemonis poteſtate exemi, huic eam Excellentia veſtra denuo tradere ſi velit: tradat: ego haudquaquam r)*. Cauſſa tandem ad Regem *s)* defertur; et religioſae hujus familiae domus ut conſervetur, juſſa regia adferuntur.

Peragratis ampliſſimis hiſce Provinciis Dioeceſeos et *Bahienſis*, et *Pernambucenſis*, *Piaguenſem* per campum Maragnonium ſub finem anni 1746 remigravit ſpoliis orco ablatis dives; iter, et hoc ſemper pedeſtre emenſus leucarum centum quinquaginta ac amplius; et quanto cum labore, ſudore, quot cum aerumnis, individuis largiſſimae hujus viae, vitaeque aſperrimae comitibus! id animo perpendere facilius erit, quam digno ſatis ſtilo deſcribere. Maragnonii conſuetas Miſſiones ſuas renovavit. Subin per annum *Paraënſi* in campo omne genus hominum complexus, tam in urbe; quam in oppidis, vicis, et caſtellis *t)* divini Redemtoris veſtigia premebat.

Anno

r) Luſitanica erat elocutio: *Eu tirei eſte gado* (por eſtas palavras) *do poder do demonio; ſe voſſa Excellencia lhas quer tornar à entregar; faça-o; que eu não.*

s) Joannem V, id temporis regnantem.

t) *Circuibat caſtella in circuitu docens.* Marci 6, v. 6.

Anno hoc exeunte, Ulyſſiponem ſeſe confert, a Joanne V Rege facultatem obtenturus, tum ſeminaria, tum religioſa altero pro ſexu domicilia univerſam per Braſiliam fundandi. Et prius jam utiliſſimo huic operi manum admovit, quam profectionem hanc ſuſceperat. Tres reliquit domos educandis juvenibus, veſtem clero propriam geſtantibus. Parae, Maragnonii, et campeſtri in tractu ejusdem dioeceſis, quae dein ad locum, *Aldeas altas* nuncupatum, fuit translata: itidem in urbe S. Ludovici u) parthenonem, ubi religioſa diſciplina maxime viget x). Atque aedes iſtae omnes originem ſuam debent eleemoſynis datis illi, quam P. Malagrida in Miſſionibus ſecum habuerat, iconi Virginis Deiparae, fundationum harum omnium Patronae y).

Ulyſ-

u) Vulgo S. *Luiz* do *Maranhaõ*: urbs eſt hujus Praefecturae caput.

x) 1753. Solemni hac ipſa in civitate ſupplicationi interfui, inſtitutae die illa, qua devotae Deo virgines antiqua e domo novum ad monaſterium magno omnium ordinum agmine fuerunt perductae.

y) Vnde et praecipuae aſceterii hujus (de quo modo ſermo occurrit) portae verba iſthaec vatis Regii inſculpi curavit: *a Domina factum eſt iſtud: et eſt mirabile in oculis noſtris*, Pſ. 117, v. 23.

Ulyſſiponem delatus, ingentem, quo divinitus erat dotatus, ſpiritum magis manifeſtavit in hac totius regni urbe principe, et frequentiſſima, populum omnem ſalubri in diſciplina inſtituendo. Prima pro Miſſione, quam 1749 mox ſuo ab adventu inchoavit, regiam ſelegit eccleſiam, S. Juliano ſacram *z*). Eodem impulſus animarum ſtudio excurrit in finitima Liſabonae oppida, pagos, praedia. Setuvaliae *aa*) praeſertim commoratio ejus fuit diuturnior. Sacra pariter aſceſi excoluit tam perilluſtres matronas in propriis palatiorum ſuorum ſacellis, ubi complures aliae convenerunt, quam virgines clauſtrales ſuis in collegiis. Optimates, viri nobiles, aliique quodam in palatio ab ore celebris hujus Miſſionarii pependerunt, verba ſalutis percepturi.

Illuſtriſſimo omnibus exemplo praeluxit ipſamet Regina Fideliſſima, Maria Anna Auſtriaca, quae cum tota familia regia pias meditationes, a P. Malagrida aulica in eccleſia propoſitas, excipiebat devotione ſingulari, et pietate Principi huic Religioſiſſimae propria. Sacris hiſce exercitiis Ignatianis ſubin adfuit Rex Sereniſſimus Joannes V, non obſtante magna debilitate, quam ex

z) Paroecia eſt omnium praecipua.

aa) Maritimus eſt trans Tagum locus.

ex gravi diuturnoque morbo contraxerat. Idem pientissimus ac munificentissimus Princeps Americanum hunc virum, ceu hominem sanctimonia insignem, colebat, ac venerabatur: *bb*) potestatem, Seminariorum atque parthenonum tota in Brasilia, tractuque Maragnonensi condendorum, eidem dedit amplissimam: concessit insuper cuilibet domui erigendae singulis annis ducenta regalium millia; *cc*) item trecenta millia *dd*) duobus illis seminariis Bahiensi et Fluminensi *ee*). Triginta demum cruzadorum, seu florenorum millia pro majore harum fundationum subsidio dari praecepit.

Demigrante e vita Rege pridie. Kalend. Augusti 1750, Regina, *ff*) et Regni successor Josephus

bb) Rex, cum ex capite vehementer aliquando laboraret, Patrem praetereuntem conspiciens, advocavit, enixeque petiit, manus sibi ut imponeret, seque solenni sacerdotis precatione lustraret. Quam benedictionem aperto capite, flexoque genu excepit.

cc) Seu quingentos florenos.

dd) Septingentos scilicet ac quinquaginta flor.

ee) *Rio de Janeiro*.

ff) Quae octo ante Regis obitum annis et amplius Lusitaniam, ac Provincias transmarinas non minore sapientiae

phus I, P. Malagridae dixerunt, commodum fore, et factis ab ipso fundationibus conveniens, Maragnonium si reverteretur, ut eo melius illae stabilirentur. Americanis hisce in regionibus sub finem anni 1751 denuo aderat, quas, omnia Apostolici operarii munia obiens, excolere ad annum usque 1753 perrexit; quo a Regina Vidua (haec praecipuo eum honore inter omnes colebat) fuit rursus in Lusitaniam accersitus gg).

Reduce cum classe *Paraensi* sub finem ejusdem anni denuo Ulyssiponem petiit, ubi eodem, quo semper flagrabat, spiritus ardore animarum lucris sese totum impendit, et S. Ignatii Exercitia, omnium utilitate comprobata continuavit: hunc in finem sanctissimum vir illustris et probissimus *Rodericus* de *Sande*, de *Vasconcellos*, palatium suum in loco, quem vocant *crux de páo*, *hh*) concedebat *ii*). Continuo fere ibidem piae,

tiae et fortitudinis, quam clementiae ac justitiae laude gubernaverat.

gg) Ipsamet litteras sua manu latine scriptas ad Patrem dederat, quas sub idem tempus Maragnonii conspexi, ac eumdem Maragnonio Param usque per octiduum iteneris maritimi comitem habui.

hh) h. e. Crux lignea.

ii) P. Malagrida in litteris 30 Jul. 1757 ad P. *Joseph. Ritter* Viennam directis domicilii hujus mentionem facit.

piae, atque ad cor permovendum aptiſſimae conſiderationes proponebantur. Confluebant ſacram hanc ad ſolitudinem homines omnis ſtatus et ordinis, Viri eccleſiaſtici, religioſi, ſaeculares, dignitate tum ſacra, tum profana conſpicui. P. Malagrida ne cui illo Exercitiorum tempore moleſtus eſſet, omnes ex eleemoſynis, thaumaturgae Virgini ſuae datis, ſuſtentabat. Aliquoties dumtaxat a tradendis hiſce meditationibus abſtinebat, ſuburbanis in locis Apoſtolicas ſuas Miſſiones quosdam per dies inſtituendo.

Illuxit tandem anno 1755 fatalis illa dies, quae totum Portugalliae regnum, civitatem praeſertim Ulyſſiponenſem terribili illo terrae motu concuſſit, quem P. Malagridae fuiſſe a Deo revelatum non pie tantum, ſed quaſi certo creditur: etenim indies meridianum circa tempus Miſſam peragere ſemper ſolebat, hac autem die, omnibus ſanctis dicata, rogatus quodam a ſacerdote, ut juxta ordinem in Collegiis noſtris praeſcriptum

 ſacris

cit. *Exercitia*, ait, *S. P. Ignatii ferme per 40 vices Ulyſſipone dedi admirabili cum fructu*, *et in ipſo pulcherrimo prae omnibus* palatio ad id facto, quod ipſa Exercitiorum Magiſtra et Domina non ſine prodigio deſignavit, et majore etiam, in tam immani terrae motus incendiique exterminio conſervavit, cum nulla domus noſtra illaeſa remaneret.

ſacris operaretur, ſe hodie ei inſervire non poſſe, repoſuit; id quod alias nemini denegabat. Rem ergo divinam ſummo mane conficit, qua confecta, mox poenitentiae ſacrum tribunal adiit, confeſſionesque ad decimam uſque propemodum horam excipit, qua templum ſubito terrae motu prolabi videbatur. Primus omnium confeſſionali e ſede prodiit, per eccleſiam currendo, magnaque voce exclamando: *Annon praedixi vobis? annon praedixi vobis?* decidentibus undique lapidibus perculſus maximo horrore populus ſe foras proruebat. Omnes, quaſi jam ſecuri eſſent, Patri proximiores eſſe contendebant: Unde contigit, ut is a confertiſſima hominum turba arctiſſime preſſus, non tam iret, quam portaretur.

Extra urbem ubi pervenere ad locum, qui *campo grande* nominatur, quotquot aderant, ſacra exomologeſi conſcientiam ſuam purgare volebant. In tanto autem concurſu, incredibili multitudine, ſummaque perturbatione Pater paucis ſolummodo confidentibus aures poterat accommodare: cunctis vero per integrum illum diem, totamque noctem peccatorum gravitatem praedicabat, Dei tam ſevere ea caſtigantis juſtitiam inculcabat, eosque ad ſuſcipiendum ex criminum recordatione verum dolorem, ad agendam poenitentiam exhortabatur.

Poſtera

Postera die *Junqueiram kk)* sese recepit, quo eum Comes de *Ribeira* invitarat, sacra ibidem Exercitia ejus in palatio traditurum. Violentissima isthaec telluris concussio opportunam viro huic Apostolico praebuit occasionem, suum, quo totus erat accensus, zelum, ubicumque poterat, propagandi. In propriis huic verbi Divini praeconi functionibus clamare non cessavit, caussam terribilis hujus, quod Deus toti Lusitaniae, praesertim Lisabonae, irrogavit, supplicii esse tot tamque immania scelera, promeritam aequissime vindictam quatuor ab elementis exposcentia *ll)*: Quod dixerat, totiesque repetierat, celebri monialis cujusdam *Louriçalensis mm)* vaticinio confirmabat; quae annis octo ante horrendam hanc stragem praenunciarat: *nn)* subjunxit alias aliorum

 Dei

kk) Locus est admodum frequens Belemium inter et Lisabonam.

ll) Ignis, aer, aqua et terra in ruinam tantae civitatis conspirasse videbantur.

mm) *Lourisalium*, vulgo *Louriçal*, locus provinciae Beirae dioecesеos Conimbricensis, ubi monasterium P. Bernardo sacrum, quod monastica illa virgo incolebat.

nn) Ex ore ipsius P. *Benedicti de Fonseca* (qui meus in S. *Juliani* arce contubernalis erat) percepi, adserentis, se

Dei fervorum praedictiones. Ipfe ego cuidam aderam meditationi, illo in palatio, et loco, *cruz de páo* dicto, facro Exercitiorum tempore propofitae, in qua publice adferebat, fe fcire, perfonis quinque Dei famulis terrae motum fuiffe divinitus praecognitum.

Malagrida ergo non ignorans, veritati huic a multis contradici, *oo*) opufculum tres circiter philyras complectens prelo commifit, in quo, hanc terrae quaffationem, Lufitanorum memoria maximam, Dei exftitiffe fupplicium, argumentis, iisque folidiffimis demonftrabat. Libellus ifte Regi Fideliffimo Jofepho I dedicatus fummum Patri exitium

fe multo ante Ulyffiponenfis terrae motum tempore et vidiffe, et perlegiffe litteras religiofae hujus virginis hoc de argumento fcriptas, Deum fcilicet fibi manifeftaffe, Portugalliam, praecipue Ulyffiponem, ob perpetrata flagitia feveriffime intra breve tempus puniendam: fe quidem fufceptis fponte poenis, aliisque piis operibus ftuduiffe iratum placare Numen, tam terribile flagellum a regno avertere; intellexiffe autem, fupplicium jam decretum certiffime eventurum. Obiit non fine magna fanctitatis fama; ejus vita, juffu Epifcopi, fuit in lucem edita.

oo) Apud quos fcilicet prophetae omnes mortui funt, quique eventus omnes aut fato, aut rebus omnino phyficis adtribuunt, quafi vero Deus his ipfis ad plectenda confceleratorum crimina non uteretur, aut uti poffet.

exitium accersivit: ex illo enim tempore Carvalhus, Comes dein Oeyrensis, tum Marchio Pombalii commentariolum hoc perlegens, incepit sacrorum Exercitiorum traditioni sese opponere, turpissima Malagridam notare ignominia, ad internecionem eumdem persequi.

Primus ultimam ad ruinam passus fuit Ulyssiponensi ex urbe proscriptio, destinatum Setuvalensi in oppido exsilium sub amica quidem specie, ut inchoatum ibidem Seminarium consummaret. Nulla hujus ex aula relegationis ratione habita, complures primae etiam nobilitatis *pp*) Tagum trajecerunt, consuetas sacro in secessu meditationes ab insigni hoc asceta audituri *qq*). Pombalius Patri, ejusque Exercitiis infensissimus ejusmodi concursus ferebat aegerrime, nec concoquere poterat.

Eodem in oppido Pater revelatione quadam accepit, vitae Regis insidias parari: quapropter exarat epistolam ad Dominam *Annam Lotha-*

pp) Hos inter et Marchio *Tavorensis* cum illustrissima sua conjuge.

qq) Sicut ipse refert in litteris ad P. *Ritter* supra memoratis: *quid de hac dynastarum frequentia dicam, ab aula ipsa huc pro Exercitiis properantium?*

ringicam rr) Duciſſam, et nobilium in aula cubiculariarum principem, Regi ut indicet, malo, quod ſibi impendet, ut caveat. Non obſtante hac cautione, evenit ſacrilega Perſonae Regiae adgreſſio, cujus laeſae Majeſtatis criminis Malagridam notus ille Marchio quoque participem proclamavit; cumque is (prout toti Europae notum ſatis perſpectumque eſt) rerum omnium, quae a Rege, ejusque tribunalibus gerebantur, ſupremus arbiter exſtiterit, virum innocentiſſimum infami incendio conſici praecepit, uſus ad explendam inhumanam libidinem ſuam, omnium alias aequiſſima ſancti, ut dicunt, Officii curia, quae Patrem ſub ficto haereſiarchae nomine 20 Septembr. 1761 condemnavit.

Quam incomprehenſibilia ſunt judicia Dei! Cochini *ss*) Epiſcopus, Clemens Joſephus Collaço, *tt*) litteras multis gravibusque verbis conſcripſit, ſacri illius Concilii ſententiam infringentes: hae autem fuerunt Ulyſſipone et prohibitae, et a Magiſtratu, qui de aliorum ſcriptis judicium ferre

rr) Vulgo *de Lorena*.

ss) Urbs eſt in peninſula Indiae cis Gangem ad oram Malabariae a Seculo XVI ſedes Epiſcopi ſub Luſitanorum dominio, nunc vero Batavorum.

tt) E Societate Jeſu.

ferre ſolet, *uu)* quatuor in partes diſcerptae. Poſtea collegii hujus cenſores Epiſcopi apologiam per capita imprimi curarunt, criſin ſuam ſubjungendo.

Siquid eſt in me judicii, quod ſentio, quam ſit exiguum, dico, qui P. Malagridae vitam probe noram, me exiſtimare, ſiqua illa in ſententia vere ſunt perſcripta, quod ipſum fatuum reddiderint. Quandoquidem ab anno 1721, quo is Maragnonium adtigit, ubi tunc morabar, ad decimum quintum uſque Februarii 1759, quo die fui in cuſtodiam traditus, venerabilem hunc Patrem optime mihi perſpectum, virumque ſanctum ſignis nec dubiis et cognovi, et habui: nec ego ſolum, qui cum eodem Theologiae fui Profeſſor, totaque ejus vitae integerrimae ratio erat mihi apertiſſima; ſed omnes etiam ac ſinguli, tribus adſcripti Provinciis, et Maragnonenſi, et Braſiliae, et Luſitaniae eum hominem eximiae ſanctitatis colebant, ac venerabantur. Adcedit, certum eſſe, ſocietatem noſtram de hoc conceſſo ſibi dono gloriari poſſe, quod mox obſervet, atque ad cenſuram vocet, ſi cui nonnulla aut haereſeos, aut vitiorum, quae mores concernunt, ſubſunt veſtigia.

uu) Luſitani dicunt: *Meza Cenſoria.*

Maragnonensi in Collegio per quatuor illas, quae anniversariam nascentis Christi memoriam praecurrunt, hebdomades non nisi fabis vescebatur. Ex illo tempore, quo suas ad Missiones abierat, ab anno scilicet 1730 ad supremum mortis diem a carne aeque ac piscibus abstinuit, jusculo, aut oryza, seu fructibus quibusdam contentus. In praediis parum lactis cum farina, quae Americanis in terris a *ligno* nomen habet, *xx*) sumebat. Cum cibo tam parco uteretur, quomodo vires, ad tantum laborem perferendum necessarias conservare posset, nemo non mirabatur. Magnam diei partem, majorem autem noctis tam in rerum divinarum meditatione, quam libri spiritualis lectione consumebat. Reliquum tempus omne animarum saluti unice destinavit, ad animi remissionem numquam descendendo.

Vir erat cunctis et naturae et gratiae dotibus instructissimus, ad munia sua exactissime obeunda fictus factusque, ac divino nobis munere donatus. Insignis Theologus in resolvendis quaestionibus, et difficillimis, quae Missionario Apostolico occurrere possunt, maxime expeditus, ac longe dexterrimus. Litterarum, quas humanio-

res

xx) Lusitanice vocatur *farinha do páo*, et Brasilico in idiomate *oí*.

res dicunt, fuit prodigum. Non tam cito discipuli verba calamo excipere poterant, quam exercitatissimus iste in omni carminum genere magister dictabat. Quam divitem adeo venam, quam miram in pangendis versibus facilitatem nec umquam vidi, nec de alio percepi.

Matronae illustrissimae, viri nobilissimi, omnis status et ordinis homines, ad Malagridam confugerunt; hi familiae suae haeredem, illi sanitatem, alii opem in variis hujus aerumnis impetraturi. Utinam aetas tam provecta et afflicta permitteret, ut magis Reverentiae vestrae inservire, atque ad singularia Apostolici hujus viri facta gradum facere possem! sacram peto benedictionem.

Annadiae, 11 Augusti,
1779.

Reverentiae Vestrae servus
et venerator
Benedictus de Fonseca.

III.

III.

Excerpta non nulla Ulyſſiponenſibus e Litteris, d. 15 *Maji* 1786 *datis.*

Obiit Patriarcha noſter *Ferdinandus* hujus nominis *primus a*). Non tam cito alium habebimus, *b*) quia Rex jam omnibus extremo morbo laborantium ſacramentis eſt munitus; genuum imbecillitas ipſum proſtravit, hemiplexia linguam tetigit *c*).

Nova noſtra Princeps decennalis *Hiſpana d*) etiam minus bene valet ob puſtulas, quibus ſubjecta eſt. Tenuis eſt corpore, ſed magna animo, judicio, ac memoria. — — Hic furta aeque ac homicidia ſunt frequentiſſima: neque ſub meridiem ſecure licet in platea comparere. — — Nimiae in Aprili et Majo inundationes omnes paene fructus

a) *Ferdinandus* de *Souſa Silva*; frater comitis de *Santjágo*, natus 27 Nov. 1712.

b) Succeſſit N. *Mendonça* unus e 24 ſic appellatis Eccleſiae Patriarchalis Cardinalibus *Ulyſſiponenſibus*; frater Comitis de *Val* de *Reis*.

c) Obiit *Petrus* III d. 25 Maji 1786.

d) *Carolina Joachima*, *Aſturiae* Principis filia, ſponſa Principis *Joannis*, vulgo *Infante* de *Portugál*.

fructus atque fruges deſtruxere : hinc ſecuturam famem pertimeſcimus.

Ulyſſiponenſibus e Litteris d. 12 *Jan.* 1787.

Novus Patriarcha Mendonça ſingulari Jeſuitas favore proſequitur, tam eos, qui anno 1777 Julianaeis e catacumbis prodierunt, quam illos, qui eodem anno, et ſequentibus ex Italia ſuam in patriam ſunt reverſi, ac etiamnum revertuntur *a*). Mox a Pontificatus ſui initio ad Papam perſcripſit, Regnum Portugalliae ſuppreſſa e Societate detrimentum capere maximum. Quae cauſſa eſt, cur ille reſiduorum adhuc ſociorum opera et ſtudio gnaviter utatur.

Inquiſitor ſupremus fuit denominatus Reginae Fideliſſimae Confeſſarius *b*). Romana Curia ſacrae hujus Inquiſitionis Praeſidi minime favet *c*).

Actor

a) Nuper etiam quidam Neapolitani prima vice idem tentarunt, tranquilleque adhuc ibidem in Regno commorantur.

b) Ignatius a S. *Cajetano*, *Carmelita*. vid. huj. Diar. Tom. XI, pag. 217.

c) Neque ille Novellarum collector, qui hoc anno pagellis ſuis hanc Satyram inſeruit:

Papa vult *inquirere* in *Portugallia*;
Et *inquiritur* in *Germania*.
Ah! ah! ah!
Inquiſitor, et *Inquiſitus*.

Actor fiſci Regii, *d*) Joannes Pereira Ramos, annos duos cum dimidio inſumſit ſuo ad faventem Nobilibus ſententiam *e*) reſponſo, et tempus aeque ad orationem quam longiſſime produxit. Selectus eſt ex parte Regni Procerum (*Saturninus* vocatur) patronus forenſibus in cauſſis exercitatiſſimus, ut prolixas adeo objectiones dilueret. Adjungit, qui hoc ſcribit, ſententiam benignam, gratamque Optimatibus certo adhuc in lucem prodituram; negotium tamen tanti momenti lento gradu proceſſurum, eo quod Saturnini refutatio vicenorum chartae ſcaporum faſcem, *f*) ac decem ſaltem philyras *g*) complectatur: hanc ſolidiſſime eſſe compoſitam, ſe id optime ſcire, ſiquidem cum Magnatibus, quorum res agitur, familiariter converſatur. Atque iſthaec criminationum diſſolutio, numeris omnibus abſoluta, legenda eſt ac perpendenda a quindecim aut ſedecim Conſiliariis,

d) *Procuradór da Coròa.* Vid. huj. Diar. Tom. XII, pag. 279.

e) Vid. huj. Diar. Tom. X, pag. 189.

f) *Ries Papier.* Luſitani dicunt: *Huma reſma de papél.*

g) E *alguns cadernos.* Ein *caderno* hat fünf Bogen. Luſitanice etiam adpellatur *huma maõ* (ſubintelligitur *de papél*) h. e. *una manus* ob digitorum totidem numerum.

ſiliariis, e quibus nonnulli ſunt iidem, qui 1759. feralem pronuntiarunt ſententiam, ſeu, ut verius dicam, qui ſeveriſſimo ſanguinolenti Judicis Carvalhii arbitrio ſeſe turpiſſime ſubjecerunt.

Habetur hoc in Regno altera *Memoria Catholica*, tomos tres continens, quae cum additamento primam *h*) fortiſſime propugnat.

Romanam inter Aulam, et Ulyſſiponenſem quaedam timetur diſcordia. Pontifex in perpetuum renuit conjungere Prioratum Cratenſem *i*) cum Domo ab *Infantato* vulgo dicta; *k*) cujus annui

h) Liber eſt, cui titulus: *Memoria Cattolica da preſentar ſi a Sua Santità.* Coſmopoli 1780. fol. 188. Hic *Romae* paucis abhinc annis tantas turbas Borbonicos apud Miniſtros excitavit. Vid. huj. Diar. Tom X, pag. 208.

i) *O Priorado do Crato:* eſt autem Crato munitum Transtagana in Provincia (*Alentejo*) oppidum praedivite cum Prioratu ordinis Equitum Melitenſium. Quam illuſtrem ſpartam ornabat Petrus hujus nominis III, adhuc Princeps, vulgari Sermone: *o Senhor Infante Don Pedro.*

k) *Caza do Infantado.* Regiae Domus hujus Senatus celebratur ſingulis diebus Mercurii; et die Sabbati conventus

annui reditus jam ad quadringenta cruzadorum, ſeu florenorum millia adſcendunt.

Pontificium Pii VI Decretum (quod Eybelii *l*) librum inſcriptum. *Quid eſt Papa?* condemnat) ad Menſam, quae a *Cenſura* nominatur, *m*) fuit delatum. Tribunali huic adſidet vir pariter ſaeculo hoc, quod illuminatum dicunt, famoſus, Antonius Pereira de Figueredo *n*).

Dux Parmenſis *o*) nepoti cuidam Patris Malagridae adſeruit, ſe patruum ſuum *p*) ſemper habuiſſe, ac etiamnum habere innocentem, nulla mortis violentae non minus ac infamis, qua exſtinctus

ventus agitur, qui nuncupatur *Meza Prioral do Grão Priorado do Crato.*

l) Joſephum Valentinum Eybel, Viennenſem, Conſiliarium *Lincii* Provincialem (*Landrath*) celebrem reddiderunt tot opuſcula fidei orthodoxae adverſantia.

m) *Reál Meza Cenſoria.*

n) Qui condemnationi huic non ſubſcribet, ne palinodiam canere videatur *Theologiae* ſuae *Tentativae*, contra Papae poteſtatem editae. Vid. huj. Diarii Tom. VII, pag. 290.

o) Ferdinandus Maria Ludovicus, Hiſpaniae Princeps.

p) P. Gabrielis Malagridae genitor fuit Jacobus Malagrida, inſignis Archiater Ducis *Parmenſis*, *Odoardii Farneſii.*

ſtinctus fuit, habita ratione q). Paulatim plura et plura in apricum producuntur, quae viri hujus religioſiſſimi innocentiam luculenter demonſtrant r).

Spes nulla amplius adfulget, fore, ut Braſiliae Princeps partum edat s). Tam aetas, quam infirma valetudo moram injicit matrimonio Principem t) inter et D. Carolinam u) citius conſummando

q) Poeta quidam transmontanus in Ulyſſiponenſem, prout vocant, Actum fidei (*Auto da Fè*) occaſione barbari hujus homicidii:

> Actus ſi fidei eſt, inſontes perdere flammis;
> Actus perfidiae, dicite, qualis erit?
> Aut nihil, aut credi debebunt omnia: credi
> Omnia non debent: creditur ergo nihil.
> Si fidei mundo tales oſtenditis actus,
> Actum de veſtra credimus eſſe fide.

r) Clemens XIII. P. M. crudelem Apoſtolici hujus Miſſionarii necem percipiens ad circumſtantes dixit: *Ha la Chieſa di Dio un Martire di più.*

s) Maria Franciſca Benedicta annum ſecundum ac quadrageſimum jam ingreſſa.

t) o *Senhor Infante Don Joäo*, qui annos viginti modo numerat.

u) Princeps haec Hiſpanica annum nunc egit duodecimum.

mando. D. Marianna *x*) altera jam vice exſtat gravida y).

Carvalhii Miniſtri famoſiſſimi filius ſenior, Comes Oeyrenſis, et ſecundus Marchio Pombalenſis *z*) aere alieno eſt obrutus *aa*). Mater Marchioniſſa vidua ſuis a liberis ſejuncta, vitam vivit ſolitariam. Filius natu minor, Comes de Redinha, *bb*) degit in aedibus Nuni de Távora ſua cum conjuge.

E Litteris d. 30 *Aprilis* 1787.

Regina noſtra adhuc gubernat, et gubernabit. Non conſtat, Braſiliae Principem hucuſque vel ſemel adſtitiſſe Auguſtae Matri in Concilio majore, ubi Regni negotia conficiuntur, *em caſa do deſpacho*, prout hic dicimus, etiamſi jam aetatem habeat. Id quod non ſine admiratione adſpici-

x) Luſitaniae Princeps.

y) Cujus filiola (ſicut conſtat noviſſimis ex Novellis) jam caelo matura, vivere deſiit.

z) Henricus de Carvalho et Mello.

aa) Male ſcilicet parta male dilabuntur.

bb) Joſephus Franciſcus de Carvalho et Daun. Solet filius aetate minor in Portugallia plerumque matris nomen adoptare.

ſpicimus *cc*). — — D. *Pinto* tamquam aptiſſimus ſupremum ad miniſterium et deſideratur, et exſpectatur *dd*): at Marchio ſenior de *Angéja* filium ſuum, quem adeſſe juſſit; *ee*) ad hoc honoris faſtigium eſt evecturus.

IV.

Theſes ex uniuerſa Iurisprudentia, in Gymnaſio Academico Conimbricenſi publice defenſae ſub auſpiciis IOSEPHI, Braſiliarum Principis, etc. A. 1787.

Danda eſt opera, ne quemadmodum Religioſi Ordines, ita Coetus litterarii, litteratorumque numerus in Reipublicae detrimentum plus nimis augeantur.

Omnia, quae Eccleſia in Republica poſſidet, ex Imperantium uoluntate poſſidet; igitur donationes, quae Eccleſiae ab Imperantibus fiunt, ſi ex re fuerit, etiam Eccleſiaſtica auctoritate non interueniente, pro arbitrio reuocari poſſunt.

§ 2 Cujus-

cc) Novellae quaedam divulgabant, Fideliſſimam ab obitu Regis, abdicato regimine ad Monaſterium ſacrarum Virginum, a ſe exſtructum, ſe contuliſſe, Braſiliaeque Principem ſub *Joſephi* II nomine Regem proclamatum.

dd) Legatione Londinenſi 1786 eſt perfunctus.

ee) Don Diogo.

Cujuscunque religionis cultus, Reipublicae fecularitate integra, non modo intra ciuitatem tolerari, fed, fi e Republica fuerit, fine ulla impietatis labe, legibus dirigi poteft.

Ecclefia quoque aliquando tolerantia utitur, dum errantes pro temporum circumftantiis mira quadam charitate patitur, quin eos, ne res in peius ruant, interim e Chriftiana focietate ejiciat.

Matrimonia non folum ciuilibus legibus impediri, fed fi iisdem refragantibus contrahantur, dirimi poffunt.

Cum Imperantes pro Reipublicae bono ad Romanum Pontificem recurrere prohibent, Epifcoporum eft, in rebus omnibus, quae moram non patiuntur, difpenfationes proprio jure largiri.

Fideles ab Ecclefia non aliis poenis, quam fpiritualibus, affici poffunt.

Incredulus, an fanaticus, plus Religioni noceat, contentio eft: nos utrumque inuifum habemus; incredulum tamen Religionem magis in difcrimen adducere judicamus.

Iofephus I, omnibus faeculis memorandus Princeps, litteras Pontificias *in Coena Domini*, *Indicesque Expurgatorios*, in Lufitaniam callide inuectos,

inuectos, funditus deleuit; quorum altero Regiam auctoritatem ex Romanae curiae faucibus eripuit, altero vero animos noſtros ab immaniſſima quadam ſeruitute liberauit, Lege lata quarto ante Nonas Aprilis 1768.

Imperantibus noſtris integrum eſt, quemadmodum reliquos Legatos, ita quoque Apoſtolicos Nuncios ex Luſitaniae finibus ejicere; et ſi ex re fuerit, cuiuſcunque ordinis et dignitatis Luſitanos inter et Romanae Curiae ſubditos communicationem ſine Religionis detrimento prohibere.

Cenſurae eccleſiaſticae, quibus temere Regii Adminiſtri absque Regia auctoritate afficiuntur, legibus priſtinisque Regni moribus aduerſantur: idcirco nullius momenti eſſe, affirmamus.

V.

CHIROGRAPHA PERSONARVM CELEBRIVM, A ME DELINEATA.

Vid. Tab. I.

I. Ex mea Collectione. E Philotheca, ſ. Albo Amicorum.

In caelo tandem pretioſa corona parata.

R. Chriſtina S.

Romae 19 Oct. 1669.

II.

Litterae Reginae Fideliſſimae, MARIAE ANNAE, ad P. Iohannem Brewer, *S. I.* 1746.

Ex Reginae autographo.

†

Reverende Pater Joannes Breuer, gratiſſima mihi fuit Rae Vae epiſtola 12 Maji hujus Anni cum tam accurata miſſionis deſcriptione. Continuet Ra Va hunc laborem et tum de Miſſionis fructibus, tum de aliis ſcitu dignis me informet. Praeprimis conſervet Ra Va ſuam valetudinem, ut arduis his Miſſionis laboribus par ſit. Libenter intelligo Auditorem Joſeph de Faria Miſſionibus adeo fauere, memor illius ero ſuo tempore. Ceterum Ra Va in S. Miſſae ſacrificiis me et Regem Deo commendare non deſinat, ego vero ſemper ero

Rae Vae ac totius Miſſionis

Lisbonae 30 Decembris 1746.

Clementiſſima
Domina
MARIA ANNA.

(In-

Chirographa Personarum celebrium ex autographis delineata a C. T. de Murr. Tab. I. 1787.

I. In coelo tandem pretiosa corona parata.

Romae 19. oct. 1669.

R. Christina S.

II. E Litteris Reginae Fidelissimae Mariae Annae ad P. Iohannem Brewer, S. I.

Reverende Pater Ivannes Breuer, gratias

Leisboa 30 Xbris 1746.

Clementissima Domina Maria Anna

III. Meo amad.[mo] P.e Breuer P.e.

Remeito a V. R. esta pro ... como ... e todo o meo coraçaõ etc.

Settual 19 8bro 754

Indigno e amant.[mo] servo de V. R.

Gabriel Malagr.[da]



(Inscriptio Reginae autographa.)

†

Reverendo in Christo Patri Joanni Breuer Societatis IESV Missionario in Seará.

d. i. "Ehrwürdiger Pater Johann Brewer. Mir „war der Brief Ew. Reverenz vom 12ten May dieses „Jahres, nebst der so genauen Beschreibung der „Mißion höchst angenehm. Fahren sie in dieser „Arbeit fort, und geben sie mir so wohl von dem „Nutzen der Mißion, als auch von andern merkwür„digen Sachen Nachricht. Vor allen Dingen erhal„ten sie ihre Gesundheit, damit sie diese beschwer„lichen Mißionsarbeiten ertragen können. Es ist „Mir lieb, zu vernehmen, daß der Richter der „Donatarien, (Quvidór) Joseph de Faria, den „Mißionen so behülflich ist. Ich werde zu seiner „Zeit auf ihn bedacht seyn. Uebrigens bitte Ich „Ew. Reverenz fortzufahren, bey der heil. Messe „für Mich und den König zu beten. Ich werde „allezeit seyn

„Ew. Reverenz und der ganzen Mißion

„gnädigste Königinn
„Maria Anna".

Ich liefere hier die Schriftzüge dieser frommen Königinn, nebst der Handschrift der Königinn Christina, auf der ersten Kupfertafel von Handschriften berühmter Personen, die ich theils selbst besitze, theils von gütigen Freunden erhalte, und werde sie nach und nach diesem Litteraturjournale beyfügen.

III.

Epistola lusitanica R. P. Gabrielis Malagrida *ad R. P.* Iohannem Brewer, *S. I.* 1754.

Ex Autographo.

Meo amadmo. Pe. Brewer P. C.

Remeito a V. R. esta procuraçaõ. como m' insinua e todo o meo coraçaõ sa o P. Rogerio *) exageravit mihi a grande conueniencia d' hum Seminario neste Hospicio, e me pedio que

*) P. *Rutgerus Hundt*, patria Olpensis, in Ducatu Angariae; cum P. Brewero Colonia A. 1742 d. 11 Octobris in Brasiliam profectus. Vir egregius uocatus semper fuit a Lusitanis *Rogerio Canisio*. Obiit d. 6 Aprilis 1773, aetate 61 annorum.

que aplicaſſi pero dito Seminario o Currál *) e maes bens que tem Noſſa Senhora lhe tenho eſcrito que eſte meſmo era o meo goſto.

Fique como dezeja em uoſſa Reua. a reliquia **) de S. Franciſco Xauier e a obrigaçaõ de rogár intenſamente á Deos para eſte pobre peccador taõ perto ao ſeo fim e tudo. Settual 13 Outubro 754.

Indigno e amantmo. ſeruo de V. R.
Gabriel Malagrida.

§ 5 In-

*) *Currál* proprie eſt ſeptum, in quo congregantur pecora, ut numerentur, a uulneribus curentur, nota domini, ad quem ſpectant, ipſis inuratur. Quandoque etiam *Currál* ſumitur pro toto praedio, in quo pecora enutriuntur. Continet communiter tres leucas ſeu horas pedeſtris itineris in longitudine. Locarium talis praedii ſunt decem floreni. Quando talis terra Miniſtro, nomine Regis, petenti primum conceditur, haec conceſſio, uti etiam ipſa terra conceſſa, luſitanice uocatur *Cismaría*.

**) Erat particula carnis ex brachio S. Franciſci Xauerii.

Inscripto.

Ao Mto. Reu. Pe. João Brewer da Campa. de Jesus.

Ausente ao. R. Pe. Superior do Hospicio do Searã.

A mercé do P. Procor. Geral do Brazil.

d. i. "Ich sende Euer Hochwürden diese Voll„macht zurück. Nach dem Angeben und innigstem „Beyfalle meines Herzens hat mir P. Roger *) „die große Bequemlichkeit eines Seminars im „Hospitium weitläuftig vorgestellt, und mich er„sucht, zu dem besagten Seminarium das Land„gut **) und mehrere Einkünfte unsrer lieben Frau „anzu-

*) P. Rogerius, oder Rüdger Hundt, war aus Olpe im engerschen (Angaria) Districte, gebürtig. Er reißte mit P. Brewer am 11 Oct. 1742 von Kölln nach Brasilien. Die Portugesen nannten ihn Roger-Canisius. Er starb den 6ten April 1773 in seinem 61sten Jahre, in den Kerkern von St. Julian.

**) Das portugesische Wort Curràl heißt eigentlich eine Umzäunung. Hier wird es für das Landgut der Jesuiten, wo Viehzucht war, genommen. Ein solches Curràl enthält, wie ich belehret worden, einen District von drey Stun-

„anzuwenden. Ich habe ihm geschrieben, daß ich
„eben so denke.

„Belieben Sie die Reliquie des heil. Franz
„Xaverius *) zu behalten. Ich bitte Sie, Gott
„eifrigst für diesen armen Sünder anzuflehen, der
„ganz und gar seinem Ende nahe ist. Setu-
„val, **) den 13 October, 1754.

„der unwürdige und liebvolle Diener
„Euer Hochwürden
„Gabriel Malagrida".

Auf-

Stunden in der Länge, und von einer in der Breite. Das Miethgeld eines solchen Bezirks ist gemeiniglich zehn Gulden. Wenn dergleichen jemanden vom Minister, im Namen des Königes, ertheilet wird, so heißt ein solcher District auf portugesisch Cismaria.

*) Die gemeldete Reliquie war ein Stückchen aus dem Arme des Heiligen. Uns Protestanten kommt freylich dieses sonderbar vor. Aber wir müssen, wenn wir billig handeln, und den Tadel vom großen Pascal an, bis zum kleinen Nicolai, nicht übertreiben wollen, auf den Genius der Nation und der Zeiten sehen, so wie auch auf die Lage, in der sich ein Mißionar befindet.

**) s. den vierten Theil, S. 294 u. f.

Aufschrift. "An Se. Hochwürden, P. Johann
„Brewer, aus der Gesellschaft Jesu.

„In dessen Abwesenheit, an den Hochwürdi-
„gen Vorsteher des Hospitium zu
„Seará.

„Zur beliebigen Besorgung des P. General-
Procurators von Brasilien".

II.

II.

STATVS
PROVINCIAE MAYNENSIS

in

AMERICA MERIDIONALI,

ad annum uſque 1768

brevi narratione deſcriptus

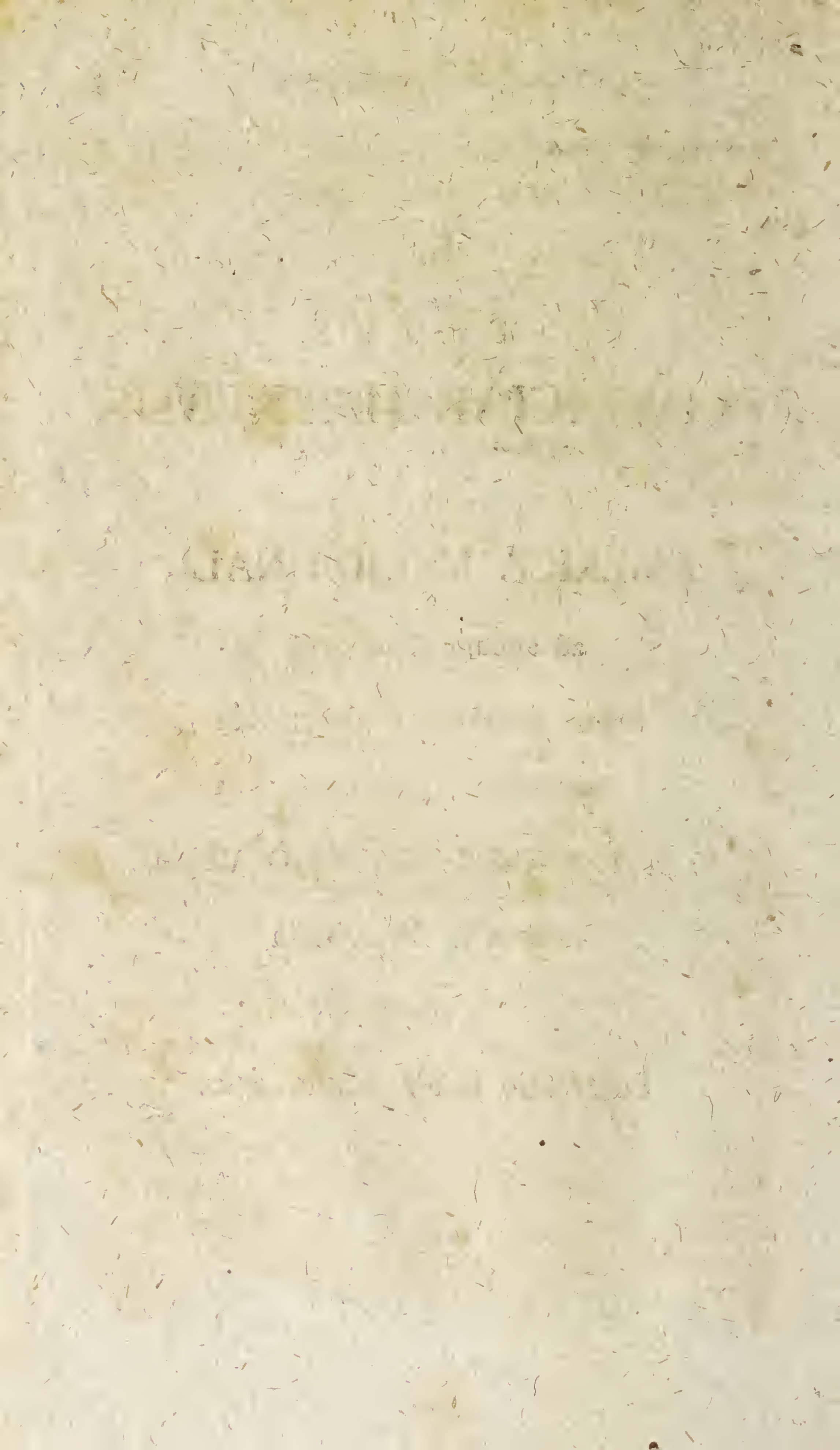
a

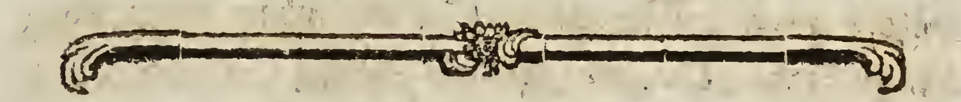
R. P. FRANCISCO XAVERIO VEIGL,

eadem in Provincia

olim

Societatis IESV Miſſionario.





PROLOGVS AVCTORIS.

In aevi noſtri plus quam nota cataſtrophe inter poſtremos ego ex intimis Americae auſtralis receſſibus in patriam redii, poſt varios caſus, et plurima rerum diſcrimina, multiplici velut naufragio ereptus. Et quamvis jam tum non defuerint, qui me, ut res longo illic uſu a me cognitas memoriae proderem, acrius urgebant; id perſuaderi tamen mihi non ſum paſſus, partim aliis dehinc occupationibus diſtentus, partim etiam quod laborem iſtum, ſatis per ſe operoſum, non placiturum crederent ſaeculi noſtri genio, librorum alterius indolis inſana multitudine obrutone dicam, an illuſtrato; praeterquam quod non ſtatim occurreret norma, in quam digeſtum opus qualecumque, variis hominum, in quos inciderit, claſſibus dignum videri poſſet, talisque flueret rerum diverſiſſimarum narratio, ut cum doctiorum deſiderio ſatisfacere nititur, reliquae legentium turbae non diſpliceret. Interim poſt lethalem Ordinis mei ſtragem ad mitiganda, quae tot e ruinis in dies incrudeſcebant, animi taedia potius, quam iteratis amicorum ſtimulis excitatus, vadum

tentare

tentare coepi, Maynensium rerum rudi descriptione adumbrata. Cumque subinde iustam in molem crevisset opusculum, urgere me non cessarunt complures, ut juris publici facerem hoc mei ad Europam reditus tenue monumentum. Opus tamen ipsum etsi pridem paratum ut in hac temporum conditione prelo subjicerem, vix tandem in animum induxi.

Multa quidem alias de rebus Americae scripta sunt, et in his, fateor, non pauca partim pro multorum voto minus cohaerentia, partim etiam (jurene, an injuria) dubiae fidei. Certe de regione, quam describo, nihil quod sciam, in lucem produit adaequatum seu rerum ubertati, seu lectoris Europaei multiplici curiositati. Ego vero quamvis id a me praestitum iri non omnino promittam, plurimorum tamen, quae scribo, testis ocularis ipse mentem obfirmavi ad res omnes, ut sunt, planissime proferendas; malo enim tibi Lector, ex me nonnulla desideranda relinquere, quam supra modum disertus legendi satietatem adferre. Ita tamen versabor in operis argumento, ut rerum, quarum quaerendarum gratia me reducem saepe fatigavit multorum curiositas, capita fere omnia breviter attingam, calamo non satis historico, nec mere geographico, sed utique, ni fallor, legentium varietati accommodato. Nihil, obsecro, hic aut perparum

rum require vel de praeclaris meorum in Christo Fratrum facinoribus, vel de his, quae in earum gentium cultura mihi singulatim acciderint. Quid enim huic aevo nostro invidiosius, quam si aut illa celebrarem liberalius, aut ista minus modeste obtruderem? Addo ad calcem libri primi breve specimen linguae peruanae, qualis ea Maynensibus neophytis communis est; quod etsi redundare non nemini videbitur, novi tamen etiam a non paucis desiderari. Mappam adjectam editioni germanicae (spatium ab aequatore usque ad gradum 14^{tum} *Latitudinis australis, et a gradu* 48 *usque ad* 65^{tum} *Longitudinis, Occidentem versus a primo meridiano computatae, complexam) majore, quam facile crederes, labore ac sedulitate partim probatissimis documentis innixam reputa, partim ex meis aliorumque Missionariorum autographis observationibus, alia quavis, quae hucusque prodierit, emendatiorem. Mappas enim praecipuas (tum illam celeberrimi Condaminii, tum alteram grandem Petri Maldonati, nostratibus perparum notam, tum editam Romae anno* 1751 *ab A. R. P. Carolo Brentano, Provinciae Quitensis Procuratore, tum denique anno* 1748 *sub augustis auspiciis Principis Aurelianensis procusam a D. d'Anville) proxime quoad res ferebat, secutus, adjeci vel emendavi non pauca, quae illic vel deficere vel aberrare deprehendi. Denique latino sermone,*

 quam-

quamvis hodie minus frequentato, ſum uſus: utpote non ſolum per Germaniam, ſed exteris etiam nationibus, rerum Indicarum curioſis, forte ſerviturο. Tu, Lector benevole, ratam habe qualemcunque hanc meam operam, lauda ſtupendam Creatoris opulentiam, ſanctiſſimam ejus providentiam adora, compatere pro merito illarum gentium conditioni, et vale.

Liber



LIBER I.

Provinciae Maynenſis deſcriptio topographica.

CAPVT I.

Situs, limites, climatis temperamentum.

Americae auſtralis vaſtiſſima ſpatia, quibus pro-Quitenſis Societatis Ieſu, ex anno 1638, inſigni cum conſtantia, nec minore cum fructu, ſuorum indeſeſſum zelum, ſudores, et ſanguinem impenderat, communi nomine dicta ſunt *Miſſio Maynenſis*; indubie quia natio *Maynarum* pro primo lapide fuit, ſuper quo tota dehinc illuſtris illa neophytorum Eccleſia, quae tot ſubinde alias nationes, a *Mayna* plane diverſas, complectebatur, ſit erecta.

Sub Occaſum ſubjacet *Miſſio Maynenſis* catenae magis orientali montium altiſſimorum, qui duos praecipuos, eosque ſibi quaſi parallelos in ordines diviſi, totam plagam occiduam Americae meridionalis, ab Auſtro ad Septentrionem pervadunt, et inter ſe vaſtiſſima regna, Chilenſe, Peruanum,

et Quitense, non sine mira vallium amaenitate complectuntur. A Septentrione intra primum fere gradum latitudinis australis, terminatur flumine, quod Hispanis *Putumayo* dicitur, Lusitanis *Yssà*, et cujus oram utramque variae habitant nationes barbarae, quas a multo tempore Religiosi S. Francisci, sub nomine Missionis *de Sucumbios*, magno labore, quamvis non sat aequo cum fructu, excolunt. Versus Ortum, secundo cursu maximi per orbem terrarum fluminis *Maragnonii*, nullos primum terminos novit; et jam etiam a V. P. Samuele Fritz, provinciae Quitensis Missionario, usque ad fluviorum *Cuchivarà* et *Yupurà* ostium protensa fuit, stabilitis hinc inde neophytorum sedibus. At Lusitanorum Parensium *(don gran Parà)* subinde violentis invasionibus, et praepotentia non minus, quam Hispanorum languida dissimulatione factum est, ut iidem Lusitani, adverso *Maragnonio* paulatim progressi, supra fluminis denique *Yahuarí* ostium coloniam suae ditionis, tenui cum praesidio militari fixerint, imo per *Napum* etiam fluvium ad ipsa Quitensis metropolis limina dominatum suum se velle protendere, saepius palam sint minati, dormientibus interea Hispanis. Et fuit hoc inter caetera complura non minimum obstaculum, quo *Maynensium* Missionariorum zelus, sicut fere *Paraquariensium*

per

per praedones Paulopolitanos, supra quam dici possit, fuit constrictus, quo minus desperato jam auxilio Ministrorum regiorum, Quitensium et Peruanorum, frustra toties implorato, vel auderet, quod caeteroquin pro Dei gloria expediret, vel etiam posset, quod ipsorum charitas, et multorum barbarorum salus postulasset. Versus Austrum habet amplissima terrarum spatia, ipsam inter et Missionem *Moxensem* (provinciae Peruanae) protensa, et a compluribus nationibus, tum Christiano et Hispano nomini seditiosis, tum ab origine barbaris, habitata.

Patet itaque, sitam esse vastam hanc provinciam intra primum et nonum gradum latitudinis australis, et intra 50 ad 60 gradum longitudinis, a primo Meridiano in Occasum vergentis. Et quamvis ob aestus intemperiem quam zonae torridae fere medium suapte adferret, videri possit haec regio humanae vitae usibus perparum idonea; mira tamen et sapientissima sua providentia divinus mundi Architectus non modo fecundissimam reddidit, sed si hominum cultura et industria par accederet, multis etiam titulis Europa praestantiorem. Annum totum aequas fere in partes (diluculum cum crepusculo si nocti accenseas) dies cum noctibus partiuntur, incremento

diei aut noctis vix ultra horae dimidium suis temporibus notato. Hiemis, veris, auctumni nomina sunt illic prorsus ignota. Aestatem de caetero perpetuam reputa, nisi quod statis anni mensibus crebriores, et hic illicve in Peruvii et Quiti montibus quasi continuae pluviae immensam aquarum vim in *Maragnonem* effundant. Is eam colligit ex amplissimis terrarum tractibus, per omnis generis fluvios tributarios, et alveo quantumvis vasto et alto molem tantam aquarum continere non valens, per omnem late regionem exuberat, in lacusque se innumeros diffundit. Hoc anni tempus, quod fere a Januario ad Junium tenet, etsi satis perperam, hibernum dicunt; aestivum, dum contra deficiente aquarum affluxu, non solum alveo suo se continet, sed innumeras etiam insulas aperit, partim silvis et cannis consistat, partim in vastos arenae tractus (*Playas* vocant) protensas. Ut solis cursus (cujus deflexio versus Tropicos vix magnopere notatur) fere semper verticalis, clima cum excessu calidum, ita summe humidum facit fluviorum et lacuum incredibilis copia, et nebulae ab iis attolli, ac iterum frequentes in imbres effundi solita. Nec parum facit ad mitigandum aestus excessum, frigus illud nativum, quod omnis late terra perpetuo retinet, utpote ad multas leuca-

rum

rum centurias tota continuis, praealtis, et paſſim ſolis radio non perviis nemoribus tecta. Nulla iſthic viſuntur prata, nulla camporum et agrorum, vallium et collium varietas et alternatio; imo praeter eam coeli partem, quam fluviorum alveus cum interjectis inſulis aperit, nil omnino videas de tota Miſſionis *Maynenſis* regione, niſi ſilvas et aquas. Quo tamen haud prohibetur, quin pagi, ſeu reductiones neophytorum, fere ad oras fluminum in ſitu eminentiore conſtituti, quamvis etiam a tergo ſilvis illis continuis clauſi, conſpectu amoeniſſimo gaudeant pro amplitudine fluvii, ſuis hinc inde inſulis diſtincti, et per vaſta ſe ſpatia ſinuantis.

CAPVT II.

Maragnonii (ſive Amazonum) fluminis idea generalis.

Operae pretium erit de fluviorum per orbem principe, qui ſaepe nobis nominandus eſt, quaedam vulgo minus nota hoc loco commemorare. Nil refert de nominis controverſiis agere, vix hodie locum jam habentibus in re ſatis explorata. Etſi enim aliis paſſim etiam vocetur fluvius *Amazonum*; primum tamen ei nomen inditum fuit *Maragnonii*, aut *Maragnonis* (*Marañon*). Sic eum appellat ſua in relatione ipſe Orellana,

Gonſalvi Pizarri, primi Gubernatoris Quitenſis, locum tenens Anno 1541, qui citra dubium eum primus navigando perluſtravit, dum Generali ſuo cum comitiva in ſilvis et montibus ineluctabilibus derelicto, ſtructa paucorum ſociorum ope navicula (*Bergantin*) ſecundo fluvio *Napo* ad hunc noſtrum defluxit, et poſt varios occurſus barbararum nationum, et bellicoſarum etiam mulierum, quas Amazones dixit, aquarum denique curſu delatus fuit in Promontorium ſeptentrionale (*Cabo del Norte*) 1800 leucis ejus judicio confectis. Nam in citata ſua relatione dicit, occurriſſe ſibi Amazones naviganti per fluvium *Marañon*. Seu proinde nomen hoc ei ante obtigerit a quodam Hiſpano, ſic dicto, ſeu, quod alii malunt, in expeditione Vincentii Yañez Pinzon (unius e primis comitibus Chriſtophori Columbi) qui ſubinde ſtructa ſuo ſumtu exigua claſſe, Anno 1500 poſt varia per Oceanum pericula delatus fuerat ad oſtium hujus fluminis, ubi ſe videns in medio maris de cætero, dulcis tamen, quaeſiviſſe fertur ex viae comitibus pariter attonitis: *Mare? an non?* ſeu denique a *Maraña*, quod Hiſpano ſignificat quid valde intricatum; *Marañon* indubie vocatur ab Hiſpanis a ſua in Peruvii montibus origine uſque ad oceanum, quantumvis Luſitani, dum omne flumen iſtud ſupra ejus

cum

cum Nigro (*rio negro*) concurſum: *Rio de Solimoens* hodiedum dictitant, nomen hoc ei negent, quod lapſo interim ſaeculo indiderunt civitati cuidam in coſta Braſiliae ſeptentrionali, cujus Capitaniae generali primum ſuberat eorundem colonia *Parenſis* (*gran Parà*) in fluminis noſtri oſtio orientali ſita. Promotus fuit idem error per auctores quosdam etiam Hiſpanos, inter quos Herrera et Garcilaſſo, qui falſa opinione deluſi, obſcuris adhuc Americae rebus, finxerunt duos fluvios in uno eodemque *Amazonum*, et *Maragnone*, plurimis deinde geographorum eundem errorem ſecutis.

Cum per immenſa, quae permeat, ſpatia plurimos utrinque recipiat fluvios, ultra eorum oſtia perparum cognitos, ad ſpeciem tamen ſe ipſo vix inferiores, tum quoad alvei diametrum, tum quoad molem aquarum, quas hucuſque nemo ſatis dimetiri potuit; ortum pariter ejus varie ſtatuunt ſcriptores antiquiores. Hodiernos inter ſatis ratum eſt, originem ſi maxime remotam ſpectes, eam rite duci e lacu *Lauricocha*, circa 11 gradum latitudinis auſtralis. Illo ex lacu praecipites inter montium ambages, curſu ſenſim in Orientem verſo, erumpit ex occidua montium ſerie (*la Sierra*, vel *la Serrania*) et irrigata parte provinciae *de Xauxa*, excurrit in Septentrionem,

 ab

ab occiduo tergo provinciarum *de Muyubamba*, et *Chachapoyas*, uſque in *Jaèn de Bracamóros*, civitatem ſitam in 5 gr. 21 min. latitudinis auſtralis, et pauca ſolum minuta magis occiduam a Meridiano Quitenſi. Illic iterum verſus Ortum deflexus, altera montium ſerie (*la Cordillera real de los Andes*) periculoſas inter cataractas perrupta, deinceps pergit potiori ex parte per 30 gradus longitudinis, Aequatori quaſi parallelus, usque dum intra *Parenſem* coloniam, et *Cabo de Norte*, incredibilem aquarum ſummam inſtar tributi oceano dependit.

Quidquid ſit de celebri opione, qua pertinaciter tuentur Luſitani, Coloniam ſuam *Parenſem* ita ſitam non eſſe ad oram noſtri *Maragnonis*, ut hujus ne gutta quidem ex vero eam praeter fluat; controverſia videtur eſſe puri nominis, quae quoad veram oſtii diametrum varias in ſententias geographos dividit, nec niſi ſincerae mappae topographicae inſpectione dirimi poteſt. Communior hypotheſis, cui accedit Condaminius, diametrum iſtam ducit ex *Cabo de* Norte in *Param* urbem, tenetque patere ad quatuor gradus, longam proinde ad leucas communes 80, quarum 20 more hiſpanico reputamus pro gradu. Oppoſitae, quam Luſitanorum dixi, ſententiae fundamenta

menta obiter inſinuat Condaminius in ſuo Diario obſervationum. Noſtrum non eſt, nil facienti ad rem noſtram controverſiae immorari.

Quamvis ex *Lauricocha* lacu in *Jaèn* uſque credatur *Maragnonius* ducentis amplius leucis percurriſſe, ac proinde multum jam invaluerit variorum fluminum ſat grandium acceſſione, nondum tamen illic ultro citraque navigari poteſt, ob rapacitatem ſcilicet a rupibus, inter quas adhuc paſſim volvitur, nimis exaſperatam, et ob alvei anguſtias, ad quas a montibus, per intervalla utrinque coeuntibus, arctatur. Navigatur primum e *Chuchunga*, pago exiguo, iter quatridui a *Jaen* verſus Ortum diſtante, nec id etiam ſine magnis periculis, ob varias adhuc, quae ſuperandae ſunt, ejus generis anguſtias, quas Peruano idiomate *Pongo* vocant a *Pungu*; quod idem eſt ac porta ſeu paſſus anguſtior. Miſſis, quas infra *Chuchungam* deinceps patitur, minoris momenti hujusmodi anguſtiis, *Cumbináma*, *Eſcurribrágas*, *Guaracáyo* dictis, juvat paucis attingere deſcriptionem, quam Condaminius facit ejus, qua *Maragnonius* demum effunditur in Miſſionem *Maynenſem*, quamque antonomaſtice vocant *Pongo*, vel etiam *Pongo de Manſeriche.* Alveus ejusdem, propriis naturae manibus duos inter parallelos parietes e rupe viva

viva cavatus, mediam leucam infra fluvium a S. Jacobo (*Santiago*) magis magisque constringitur, et a 600 et amplius ulnis diametri latitudinis, quam paulo supra habuerat, arctatur ad ulnas 50; quamvis opinio vulgaris, probabilius erronea, eam arctet etiam ad 25. Fatendum tamen, tanto angustiorem fore, aquarum copia magis imminuta, quam dum Condaminius eam transiens dimensus est. Eadem vulgi opinio pro hujus angustiae longitudine tres statuit leucas, quas idem Condaminius omnibus tentatis, ut communi sententiae propius accederet, ex probatis tamen dimensionibus asserit, vix pertingere ad duas. Has a se confectas ait intra minuta non amplius 57, etsi ratis, in qua ibat, cursui suapte parum accommodata, et infra superficiem aquae perparum depressa, cumque ob volumen molis superioris, aeri multum resisteret, magnis intervallis non tenuerit totam aquarum velocitatem; et hae ipsae currebant subinde tanto lentiores, quo magis aperiebatur alveus appropinquantibus ad Fanum S. Borgiae, ubi prima tunc sedes erat Missionis *Maynensis*, per dictum *Pongo* intrantibus *). Terrestri viae, ad evitanda Pongi pericula, locus nullius est per ea rupium claustra, nisi quod Indi mira

*) *Sedes ista nuper translata est e veteri situ paulo supra ostium* Pastazae.

mira manuum pedumque dexteritate, simiorum instar, quo Hispanus nequeat, eluctari sueti, semitam quamdam inter vepreta saxis incisam habeant, qua ultro citrove utuntur in urgentissimo casu necessitatis. Qua tempestate per aquarum violentiam licet, etsi maximis tum quoque cum periculis et laboribus, e Missione contra flumen exituris unice in usu esse possunt lintres, quos *Canóas* vocant, ex unico cedri trunco cavati, quorum structuram alias dabo. Pro descensu potior tutiorque usus est ratium. Nam cum inter continuos vortices, quos irruentes magno impetu aquae concitant, gubernaculo locus nec sit, nec esse possit, nihil alioquin profecturo; lintres illi praelongi simul et angusti ab undis tumescentibus et evertuntur facillime, et in rupes impacti, ut impingere quandoque necessum est, franguntur nullo naufragii remedio. Dum contra talis est ratium structura, ut cum everti ob voluminis amplitudinem non possint, siquidem etiam perticarum ope caveri ab Indis nequeat, quominus quandoque impingant, id magnopere timendum non sit. Nam trabes e ligno levissimo, *Balza* dicto, e quibus ratis compingitur, nec ope clavorum, nec alicujus commissurae, unice funium naturalium et silvestrium quodam genere (*Bejuco* vocant) ita inter se constringuntur, ut

ipsa

ipſa illorum funium flexilitate impetum contra ſe factum non modice obtundant et eludant. Silveſtre hoc funium genus naturae miraculum jure dixero, de quo benigniſſima Creatoris providentia multiplici earum gentium uſui abunde proſpexit *). *Bejuco*, aliis *Tampſchi*, ſpecies fruticis eſt, ſimul cum arboribus creſcentis, et ex modica radice ſolo defixa, in arborum altiſſimarum ramos perpendiculariter extenſi, ſine nodulis aut articulis, praelongi funis inſtar, cui nil fere cedit ſeu flexilitate, ſeu tenacitate: eo etiam praecellit, quod non aeque ac funis artificialis e cannabe etc. putrefactioni ſit obnoxius. Pro varietate uſuum varia eſt hujus *Bejuco* craſſities. Tradunt paſſim Indi (verene an falſo) tuenturque, fruticem iſtum *Bejuco* naſci e ſeneſcente formica nigra et praegrandi, cujus morſum timent immodice, utpote venenatum, cauſamque doloris acutiſſimi, non ſine alteratione febrili ac tumore. Viderint, pace mea, Phyſici, num id e ſemine quadam fieri dicant, quo id genus formicae paſtum ſit, ex ejus ventre germinante. Sed haec interea occaſione ſumta ex *Pongo de Manſeriche*, ubi una eſt ex tribus, quae *Maynenſem* in provinciam ex regno Quitenſi ducunt, viis. Nunc aliqua de nationum ſingularum, quas hae regio complectitur, diverſitate. CA-

*) *Hippocratea volubilis - Bejuco pendulus.* Loefl.

CAPVT III.

Nationum accolarum diverſitas, cauſaeque veroſimiles imminutionis.

Illud hic univerſim notandum, vaſtam hanc Americae provinciam componi plurium nationum ex reliquiis potius, quam ipſis nationibus; quae cum ſat numeroſæ fuerint, quo tempore primum detectae ſunt, docente tamen conſtanti experientia, per annorum decurſum ita ſenſim ſunt imminutae, ut intra paucas familiarum, imo quandoque capitum, centurias earum pleraeque hodie conſtringantur. Natione tamen diverſos dico populos, patrio nimirum ſolo, moribus avitis, interdum et habitu corporis ac indole, ſed praeſertim lingua multum diverſos, quorum uter ab altero deſcendat, vix levis conjectura ſit, quique totidem pro nationibus illic vulgo reputantur. Cauſam imminutionis adaequatam nulla hucuſque Miſſionariorum ſagacitas penetravit. Uſu ſat ſuperque probatum eſt, ab Indis chriſtianis, ad barbaros amicitiae ineundae gratia commeantibus, facile iſtorum terris malum aliquod inferri, ut Catarrhum, diarrhoeam etc. quod attenta ipſorum barbarie haberi poteſt pro epidemico et lethali. Multi ſuſpicabantur, id fieri, permittente Deo, a jurato animarum hoſte, ad miſeros illos

a Chri-

a Chriſtianorum contubernio, et a ſalvificae religionis amplexu deterrendos. Pavori cuidam id alii tribuunt, quo in hominum ignotorum primo conſpectu ſupra modum corripi barbari ſolent. Quidquid ſit, tanto magis eos conſumi compertum eſt, poſtquam e nativis nemorum latebris a Miſſionario in pagum allecti, vitam ineunt ſocialem, ſibique inſuetam. Forte quia congenita cuivis Indo ingluvies, inter ſilvarum et rivulorum latebras fere ad fruges et radices neceſſitate conſtricta, in pagis, ubi major eſt carnium et piſcium copia, in eam noxie involat. Nam uſu notum eſt, in illis etiam veteribus pagis minorem eſſe gentis imminutionem, in quibus, quia parcior eſt venatio et piſcatio, major etiam eſt ex neceſſitate frugalitas. Fors etiam quia pagi juſtis de cauſis fere ad oras fluminum conſtituti cum ſint, omnia prope itinera pro agricultura, pro venatione ac piſcatione, caeterisque vitae uſibus, navigando conficiunt, ubi corpora diem totum nimio ſolis ardori objecta, tum balneorum, in quae ſic ardentes inſilire amant, frequentia, tum accedente domeſtico, ut eſſe ſolet, noctium frigore perperam alterantur. Adde valetudini noxias cum exceſſu compotationes, quas utinam, ut in Paraquaria factum accepimus, Miſſionariorum ſolertia et zelus iſthic etiam pro voto ſatis mode-

moderari valuiſſet. Sed abuſus pridem inolitus vix absque tumultibus nimium funeſtis tolli poſſe ſperabatur; quibus tamen, ſiquidem ingruerent, cohibendis et reprimendis vires pares non erant. Adde denique ſtrages immodicas, quas incumbentes per intervalla morbi epidemici: catarrhi, febres, diarrhoea, ſed praeſertim variolae, gentis ejus ingenio ſupra, quam dici poſſit, fatales ediderunt. De his itaque nationum diverſarum reliquiis ita perſequar ea, quae dicenda ſunt, ut primum recenſeam chriſtiano nomini jam devinctas, tum etiam quaedam in compendio de iis, quae intra fines Miſſionis *Maynenſis* viam ſalutis vel nunquam agnoverunt, vel per barbaram ſuam inconſtantiam deſeruerunt.

CAPVT IV.

De nationibus adſitis Maragnonio ſuperiori, ſingularum patria, et charactere peculiari.

Primas meretur natio *Mayna* (*los Maynas*) a qua nomen tota ſubinde tot aliarum nationum provincia ſuſcepit. Situs ei nativus fuit in terris *Maragnonio* ſeptentrionalibus, inter orientales ripas inferioris *Moronae* fl. et ripam utramque *Paſtaza* itidem inferioris uſque in terras, quibus *Nucurai* et *Chambira*, minoris notae fluvii, naſcun-

 tur.

tur. Natio cumprimum detecta fuit, bellicofa non minus quam frequens, adhuc ante Miffionariorum de Societate adventum, ab Hifpanis invaforibus armata manu fubigi coeperat. Sed motis contra horum dominatum feditionibus, et fubinde malis epidemicis, immo etiam ob dominatus impatientiam confcita fibi ultro et prolibus morte ita confumta fuit, ut in Fano S. Borgiae tota eorum, qui copiofum illic pagum primitus conftituerant, pofteritas perpaucis familiis conftet. Paucis abhinc annis Miffionariorum zelus et folertia, iteratis per filvas itineribus, complures *Maynarum* familias barbaras detexit, et omni obfequiofae charitatis induftria cicuratas, partim in pagum *Urarinarum* attraxit, partim ad ftabiliendum novum in ripa inferioris *Paftazae* pagum, S. Joan. Apoft. facrum permovit, cum fpe fundata plures adhuc ejusdem nationis familias e filvarum latibulis in Chrifti horrea congregandi. Lingua *Maynarum* cumprimis afpera eft, et in radice a caeteris omnibus diverfa. Adhuc barbari veftiuntur quodam velut facco amplo, e tela per tergum ac pectus ad talos usque deflua, et in lateribus confuta fine manicis, quarum loco facci latitudo ex humeris utrinque in cubitos defluit, capite per fciffuram mediam prominente. Feminae filveftres caeterum nudae, verenda te-

gunt

gunt ejusdem ſpeciei tela lumbos genuumtenus ambiente. Genus iſthoc telae (*Cachivango* paſſim dictum) *Maynis* paucisque aliis peculiare, texunt e cuticula extima tenuiſſimaque, quam praelongis palmae (*Achua* dictae) ramis avulſam, et variis coloribus tinctam, ſupra ingenium barbarum ita ſcite texunt, ut telam praebeat mira colorum varietate diſtinctam; caeterisque nationibus in pretio habitam, praeſertim pro tentoriis, quibus nemo non, cui nocturna quies cordi ſit, domi forisque munire ſe debet contra immanem et prorſus intolerabilem plagam inſectorum, praeſertim culicum et veſpertilionum. Capillum alunt *Maynae* ſat longum, breviorum tamen mares quam feminæ. Color capilli huic et omnibus caeteris illic nationibus communis niger eſt, demtis pueris perpaucis, lucido praeditis paulo poſt in fuſcum degeneraturo. Cutis color omnibus paſſim ſubfuſcus in flavum declinans; etſi locum is habeat magis minusque in diverſis nationibus, quarum aliquae ſolis ardori minus aſſuetae ſatis etiam accedunt ad colorem vulgarium europaeorum. In ipſis etiam oculis quod nobis album eſt, paulisper nigro tingitur. Barba perquam rara et ſera: in aliquibus prorſus nulla. Statura corporis ordinate compacti par eſt noſtratibus, vulgo carnoſa et procera. Et in eo differunt

incolae hujus provinciae ab indigenis montium Quito finitimorum, quod hi ſint ſtatura mediocri, brachiis et cruribus ultra corporis proportionem brevibus et craſſis; imo pagos illic reperire ſit, ubi vix aliquem videas non una ſat grandi, aut ſtrumis etiam tribus inſtructum: in *Maynenſi* vero provincia ſtrumoſum, gibboſum, vel quovis alio corporis vitio laborantem non invenies. Ornamentum omni fere barbaro Americano commune, in compotationum ſolemnitatibus adhibent *Maynae* capiti circulum ſeu coronam, variis avium, praeſertim pſittacorum, plumis veſtitam, et collo torquem ex aprorum, ſimiorum, et cum ſuppetunt, etiam tigridum dentibus mixtim inſertis. Arma nationi propria ſunt lanceae ad novem palmos longae, ex ligno duriſſimo *Chontae*, quae palmae ſpecies eſt, quas tum contra feras in venatione, tum contra hoſtes in pugna dexterrime jaciunt. Utuntur item pro venatu tubis flatilibus (*Bodoquéra*, vel *Cerbretaña* Hiſpano dicuntur) decem facile palmos longis, ex eodem *Chontae* ligno affabre, ſed mira cum prolixitate cavatis. Cum enim careant omni alio idoneo inſtrumento, cavando ſerviunt dentes aprorum, ſimiorum, immo et piſcium; pro ſcalpro ac dolabro illis eſt lingua, ut ajunt, vel potius os quoddam in ſuperiore ſuperficie mire ſcabrum,

quod

quod pisci (quem *Paice* vocant) praegrandi, pro lingua est; pro securi utuntur osse de pectore testudinis, vel etiam silice ubi suppetit, in aciem qualemcunque ductis, et manubrio ligneo, pro ipsorum barbarie scite infixis, et repetitis utique ictibus, ut conjici pronum est, cujusvis tamen Europaei opinione citius, crassas etiam durasque arbores denique prosternunt. His itaque et similibus adminiculis ut omnia caetera necessaria, sic tubos etiam suos flatiles ita elaborant, ut in foraminis medii rectitudine, ac diametri aequalitate nil restet desiderandum. Jaculantur pueri virique per hos tubos in fere parem cum sclopo distantiam sagittas leves et praeacutas, nec facile a scopo quantumvis exiguo aberrant, et in tantum prae sclopo feliciores, quod sine strepitu: ac proinde scopus ipse petitus, casuque frustratus, iterandis ictibus restet immotus, nec fugentur caeterae, quae simul aderant ferae. Non sat memini, an suum quoque *Maynis* barbaris, ut aliis, venenum suppetat ad sagittarum et lancearum cuspidem illinendum.

Proxima *Maynis* ad Austrum est natio *Xeberorum* (*los Xebéròs*), non modo situ nativi soli, sed etiam quia prima post illos christiana mysteria suscepit. Quibus etsi ut fieri solet inter

barbaros, aliquantum reftiterit initio, tam fida tamen deinceps adhaefit, ut procul a feditionibus, ipfa potius Miffionariis aeque ac Gubernatoribus Hifpanis pro cohorte femper praetoriana fuerit tum in omni expeditione, tum praecipue ad reprimendos tumultus ab aliis poftea nationibus excitatos. *Xebéri*, natio primum ampla et perfrequens, fparfi fuerant per omnem illam planitiem, colliculis diftinctam, quam ad Occafum alti montes: de caetero *Maragnonius*, *Guallága*, et *Paranapura* fluvii circumdant, et varii paffim rivi, fed praefertim *Aipéna* mediocris fluvius, fecundant. Sedem fixerunt in centro fuae patriae fupra lacum *Ataguáte*, in pago omnium per totam hanc provinciam ampliffimo et ordinatiffimo. Medium enim inter duo fora fpatiofa eminet templum, pro gentis et regionis viribus auguftum, facroque apparatu ad omnem religionis noftrae majeftatem et reverentiam inftructum. Penes illud domus eft Miffionarii cum officinis variis, ad ufum communem deftinatis. Fora fimul cum templo medio circumdantur triplici fere ordine domorum Indicarum, in quadrum rectilineum ducto, et fpatiofis callibus divifo. Hodie adhuc poft iteratas, quas paffi funt, ftrages ad duo capitum millia reputantur. Dividuntur fub fuis vexillis militaribus, et Officialium diverfis gradibus

bus in tres Capitanias, quarum duae sunt *Xeberorum*, tertia *Cutinanarum*, quae est distincta quaedam ejusdem nationis propago (nam eadem utrisque lingua est) ab hac seorsim in terris *Samirie* fluvium sitis, olim reperta, et in eundem subinde pagum reducta. Horum *Cutinanarum* pars magna paucis abhinc annis ad pagum, Fano S. Borgiae adsitum, sustentationis uberioris gratia, secessit.

Alia *Xeberorum* propaga est *Paranapura*, quorum eodem in idiomate dialectus aliquantum diversa est. Hi primum convenerant in pagum distinctum, fluvio cognomini adsitum, ubi is e montium anfractibus in planiora emergit, et lapsis retro temporibus proprio Missionario tenendo parem; sed sensim suorum numero magnopere imminuto, nuperrime demum adjuncti sunt pago *Chayabitarum*, ad pedem eorundem montium occidentalium, in terra supra silvarum oceanum satis eminente, ac fertili, non procul a fluvio *Sillai*.

Chayabitae (l. *Tschajabitae*) montium, e quibus idem *Sillai*, aliique fluvii minores erumpunt, primum incolae, pro natione se reputant a *Xeberis* distincta; lingua tamen ipsis propria, et *Xeberae* ita non absimilis, ut ex mutuo alloquio quaedam, quamvis aegre intelligant, con-

jecturam praebet pro utriusque identitate. Temporis cursu imminuti et illi, hodie sexcenta capita vix excedunt.

Xeberis denique adjungo *Muniches* (l. *Munitsches*) qui an re ipsa ex istorum sint prosapia, non facile dixero. Lingua utuntur item propria, nisi tamen fallor, *Xeberae* affini. Nativum illorum solum sunt montes *Paranapurae* fluvio australes, et hunc inter ac *Lamistarum* provinciam siti. Christianis mysteriis a paganismo expiati, pagum suum cum ecclesia constituerunt ad ripam torrentis, ab Austro in *Paranapuram* fl. affluentis, leucas fere decem supra hujus cum *Guallaga* congressum. Nunquam sciuntur fuisse numerosi; forte quia priusquam a Missionario excolerentur, ab Hispanis *Mayobambae* ac *Lamas* civitatum colonis, et Indorum servitio perdite inhiantibus, ut ejus temporis mos erat, vi et fraudibus in ipsorum colonias distracti, quod idem *Paranapuris*, *Chayabitis*, et *Xeberis* acciderat.

Xeberorum lingua peculiaris est, et prae *Mayna* suavior, etsi et ipsa consonantibus, praesertim: gl et tl, abundet. Vestitus nationi a multo jam tempore christianae, cum caeteris per Missionem neophytis communis est. Omnes in-

cedunt

cedunt perpetuo nudipedes, nifi quod in folemnitatibus viri alba tibialia, fcite ab ipfis texta, cruribus calciumtenus inducant. Caligis utuntur omnes e tela goffipina, alba tinctave, aut fat belle polymita, pro uxorum eam texentium induftria et habilitate. Ex pari tela vulgo tres ulnas longa, et ulnam aut quinque quadrantes lata, per pectus tergumque deflua, corpus leviter tegere amant. Quamvis et fint, qui more caeterarum illic nationum chriftianarum veftem fibi cum manicis, rufticanae noftrati non abfimilem, eadem ex tela conficiunt. Capillum alunt ufque in humeros. In folemnitatibus eft et fuus capiti pileus, dum fuppetit, albus nigerve circumquaque demiffus, et fericea ligula cinctus. Domi et in conventiculis amant etiam caput tegere mitellis textilibus albis. Solent etiam in compotationibus e collo in tergum, aut ex uno humero in adverfum latus defluum gerere fafcem amplum filorum, quibus alterna cum granis odoriferis (*Efpingo* dicunt) cannularum fplendidarum fruftula funt inferta. Alii ligulam e collo in tergum demittunt, cujus finibus illigati funt fafciculi herbarum odoriferarum, et plumarum diverfis coloribus confpicuarum. Et hic praeter picturam, de qua dicetur, eft omnis marium ornatus. Feminae chriftianae omnes totius hujus provin-

ciae, ab humeris ad talos paſſim veſtitae in publicum prodeunt, quam decenti, tam ſimplici veſtium conditione. Nam eadem tela goſſipina, in magnitudine linteaminis noſtri ita ſe liberaliter involvunt, ut plicis non careat greſſui faciendo locum daturis. Telam hanc ex utroque humero in pectus utrinque confibulant, cinguloque polymito lumbis adſtringunt; totius telae oram honoratiores aſſutis lemniſcis albis ornare gaudent. Hoc ſolum habent *Xeberae* ſibi peculiare, quod omnes colore veſtis caeruleo, qui aliis ruber, violaceus, caeruleus, aut niger eſt, utantur. Capillum alunt per frontem uſque in ſupercilia, et a tergo quo longius poſſunt, demiſſum. E collo in pectus pendentem gerunt multitudinem eo gratiorem, quo liberaliorem globulorum vitreorum varii coloris, non inſcite pro diverſitate diſpoſitorum, et mixtorum etiam ſacris numiſmatibus, cum ſuppetunt. Honoratioribus pro fibula pectorali eſt par acuum argentearum grandium, qualibus olim apud nos ruſticae ac cives opulentiores contortas in verticem capillorum ſpiras firmare ſunt ſolitae. Domi et in opere ruſtico veſtis eſt parcior leviorque, ad modeſtiam tamen ſufficiens. Arma *Xeberis* eadem ſunt, quae a potiori caeteris illic nationibus; faſcis longus miſſilium lancearum e cannis, quas alibi deſcribam. Venationi ſerviunt

tubi

tubi flatiles, cum pharetra sagittis levibus, et veneno tinctis, plena. Sunt ita dextri horum tuborum artifices, ut eos ab ipsis tota fere reliqua Missio mercetur; utuntur tamen multo brevioribus ac *Maynae*. Est et aliud genus artificii *Xeberis* peculiare, et quia passim appetitur, eorum tenui commercio utile. Texunt nimirum e fisco tenuiori *Bejuco* speciem quamdam corbiumne dicam, an cistarum; nam Hispani per Americam simili cistarum, e corio tamen, structura utuntur itineribus, quas *Petácas* dicunt. Sed *Xeberi* in formam *Petácae* cratem duplicem, unamque super altera perfecte inductam texunt e *Bejuco*, nostratibus cratibus e filo ferreo similem, et folia quaedam ampla inter utramque tam scite disponunt, ut cum a duplici cratium hac superficie rite subigantur, periculum non sit rebus illic repositis, ne ab ingruente imbre madefiant. Caeterum non est illis praeter linguam alius a ceteris character externus, nec pugnam inituris peculiare classicum, nisi quod, ut omnes fere nationes illic solent, lingua poppysma quoddam, quali equos aurigae animant, edant, quod et assolent, dum quidvis arduum, ut oneris elevationem etc. aggrediuntur.

Sequitur ob soli patrii propinquitatem natio *Cahuapána*, intra montes, e quibus fluvius ejusdem

dem nominis in planitiem exit, a Missionariis inventa, eorumque persuasione in pagum peculiarem, eidem fluvio adsitum, collecta. Diei unius iter terrestre is distat a *Chayabitarum*, triduique adverso flumine, a Fano S. Borgiae. Habet linguam suam singularem, nihilque caeteris affinem. Gens mitis, docilis, et obsequiosa, sed vix hodie ultra 600 capita numerat, quia priusquam Christo nomen daret, Hispanorum e *Chachapoya*, et *Muyubamba* crebris invasionibus consumta.

CAPVT V.

De nationibus accolis Pastazae fluminis.

Pastazam fluvium e *Maragnonio* contra torrentem ascendentibus, post iter quatridui occurrit a dextris provincia *Roamaynarum*, nationis olim trucis et bellicosae, multa tamen Missionariorum cum patientia et labore in varios pagos cum suis ecclesiis tandem collectae; sed iteratis pestibus, tumultibus, et vicissitudinibus ita demum consumtae, ut ejus praeter nomen supersit nihil. Habent hoc sibi proprium, et supera caeteras peculiare terrae fere omnes, quas fluvii *Maragnonio* septentrionales irrigant, quod ad ipsorum ripas unire se in pagos volentibus populis, aeris temperies nimium sit iniqua, febribusque prae-

fertim,

ſertim, catarrhis ac diarrhoeis obnoxia. Ventiſne, an aquarum, quae bibuntur, qualitati, nebulisve tribuendum ſit, non facile dixero. Certe procul a fluminibus iſtis intra continentem degentes barbaros his malis minus laborare conſtat, et ad ripam prodeuntes conſumi. Procul vero a flumine pagum figere non expedit, ob ſummam per ſilvas illas continuas commeatus difficultatem. A ſaeculo et amplius nil non tentatum fuit a zelo Miſſionariorum indefeſſo, ut varios per haec flumina ſeptentrionalia neophytorum pagos conſtituerent; ſed accedente ad intemperiem harum gentium incredibili volubilitate; diuturno ſudore, multiplici patientia, imo et ſanguine fuſo vix aliud profectum eſt, quam quod multa millia animarum e latibulis eruta, caelo intulerint, ſecus peritura.

Ultra progredientibus in eodem *Paſtaza*, a dextris itidem eſt provincia *Pinchorum* (*los Pinches* l. *Pintſches*) cum eorum propaginibus: *Arazarum*, *Pavarum*, *Uchparum*. Protendit ſe horum provincia a *Paſtaza* fere uſque ad ripam auſtralem *Tigridis* fluminis, ſupra varios rivos et fluviolos, qui *Chambirae* fluvio pro fonte ſunt; non illi *Chambirae*, qui immediate in *Maragnonium* effluit: ſed alteri, quem alii etiam a *Chingána*

gâna dicunt, quemque *Tigris* fl. quinque dierum itinere supra suum in *Maragnonem* ingressum, recipit. *Pinchi* salutaribus mysteriis jam expiati, degunt cum Missionario et ecclesia propria in pago tenui trans *Pastazam*, leucae dimidium ab ejus ora occidentali. Linguam habent a caeteris nationibus plane diversam. Paucis abhinc annis, in silvis procul ad Ortum dissitis, detectae sunt hujus nationis domus aliquot suis cum familiis infidelibus. Amicitia inita, donisque stabilita, baptismum receperunt parvuli complures; tunc tamen impetrari haud potuit, ut relicta patria propius ad Christianorum pagum accederent, ubi fidei mysteria, moresque illi consentaneos edoceri oportunius possent; metu nimirum barbaris omnibus communi, ne mortem sibi mutato solo et aere per epidemiam consciscant. Reipsa dum secundo ad illos itum fuit, simul innotuit multos ipsorum e primo Christianorum ad se ingressu, morbo correptos interea periisse. Vestiuntur hi barbari more *Maynarum*, tela sua e *Cachivango*; caeterum pauperrimi, omnique ad piscandum ac venandum apparatu destituti, solis fere radicibus *Yuca*, et fructibus vescuntur, rarissime carnibus, nisi quando perdicem, aprum, aut glirem silvestrem laqueis, quos unice struere norunt, capi contingat. Nec norunt, nec admittunt, quod mireris, potum

ebrietati

ebrietati ciendae parem, ut paſſim alii, niſi quod folium cujusdam arboris (*Guayuſſa* dicitur) noſtratis ceraſi folio non abſimile, diu multumqum excoquant, donec aqua colorem obſcure fuſcum induat, quam inter ſaltus, cantus, et agreſtes fiſtulas bibunt. Hunc etiam in finem quolibet e domo ſua abiturus barbarus pendentem e collo in tergum ſecum fert ollulam cum faſce talium foliorum. Aquae cum *Guayuſſae* foliis, etſi levius, coctae uſus fuit etiam quibusdam Miſſionariis loco *Thee*, aut herbae *Paraquaricae*, ſervireque ajebant diſcutiendis e ſtomacho cruditatibus, ſerenando a fluxionibus capiti, et ſanguini corrigendo, praeſertim ſi ſacchari quantum ſatis, cum ſucco pomi aurei amari admiſceatur. Commemorari hoc loco meretur, id quod inter *Pinchos* eſt frequentius, quamvis in aliis quoque nationibus, rariorem tamen hujus notae ſit reperire. Multi mares aeque ac feminae variegato ſunt cutis colore adinſtar noſtratium quorumdam animalium, puta equorum, canum, porcorum. Communis nimirum ſubfuſcus maculis albi europaei coloris, figuras varias exhibentibus, quae nusquam deleri poſſunt, hinc inde diſtinguitur, et vulgo *Caráte*, vel *Carache* vocatur. Cauſam ejus rei ſtatuere non eſt integrum. Non memini id unquam a me viſum in parvulis; crediderim has maculas eis

imprimi

imprimi a quadam ſcabie, quem invaſerit, multis annis tenere ſolita, et per macularum illarum ſpatia infinitas minutiſſimas puſtulas germinante. Sed hic ut dixi non tam *Pinchorum* proprius character eſt, quam plaga multorum.

Triduanum e *Pinchorum* pago per *Paſtazam* iter eſt in *Andoarum* mediam pariter leucam a fluminis ripa occidentali diſſitum. E duabus is nationibus conſtat: *Andoarum*, et *Schemigaium*. *Andois* lingua eſt a caeteris omnibus plane diverſa. Patrium eorum ſolum cis montes ipſi ſeptentrionales eſt inter *Paſtazam* et *Moronam* fluvios. Gens olim prae multis ferox, et ad tumultum facilis, quem intentavit non ſemel. Sed longa denique Miſſionariorum patientia et praedicatione Chriſto devincta mitior evaſit, frenique non impatiens. Noſtra aetate lateres coquere a Miſſionario docta, nusquam illic viſo exemplo, ex iis templum ſuſtulit amplum, elegans, omnique divini cultus apparatu inſtructum. Praeter paucas familias jam olim in Fanum S. Borgiae translatas, tota haec natio luibus pariter et aliis malis conſumta, quadringentorum capitum numerum vix implet, niſi forte, quod ignoratur, in ſilvis adhuc aliquae familiae barbarae lateant. Non occurrit peculiari memoria dignum,

dignum, niſi quod omnis generis peras et retia, ſupra quam alii ſoleant, politiora texant e *Chambira* tenui, variisque coloribus diſtincta. Fili quaedam eſt ſpecies cannabino tenacioris, quod ex tenuiſſima praelongi palmae folii cuticula, craſſius delicatiusve pro libitu conficiunt. *Chambira* dicitur hoc palmae genus, quod alibi deſcribam. Et raro Indus peregre domum redit, quin foliorum horum, ubi copiam nactus eſt, faſcem ſecum referat multiplices in uſus. Tenuius filum cum fuerit, ſupplet defectum goſſipini ad ſuendas veſtes, et pro hami chorda eſt in piſcatione minoris notae; craſſiuſculo texunt retia illa, ſeu peras minores majoresve, omni Indo uſitatas (*Chigras* dicunt) intra quas quolibet iturus omnia ſua ſecum portat. Alibi texunt mulieres lectos ſuos portatiles, reticulato item, et omnem in ſitum ductili labore, in aere pendulos (*Hamáca* dicuntur) de quibus item ſuo loco; nec non muliebres quosdam corbes, e vertice in tergum pendulos, ad referenda ex agro et ſilvis omnia uſui domeſtico ſervitura. Texunt denique viri omnis generis funiculos, diverſae piſcandi methodo idoneos, immo et funes illos juſtum pollicem craſſos, et multas orgias longos pro Vaccae marinae piſcatione etc.

Ad *Andbas* pertinere videtur gens *Muratarum*, ad *Guaſſagae* fl. fontes, et in ſilvis *Maronae* ſuperiori utrinque adſitis non pridem reperta; nam linguae diuerſitatem, quae ſubeſt, puto eſſe in dialecto potius quam in radice. In pagum, ab *Andois* verſum Occaſum, bidui iter terreſtre diſtantem collecti, et chriſtianis moribus a Miſſionario imbuti, magno in pretio eſſe coeperunt etiam exinde, quod pro ſcala et internuntiis fore ſperabantur ad amicitiam cum *Xibaris* bono cum progreſſu jam iniri coeptam, porro firmandam, clauſtrumque illud, quibuscunque hactenus Miſſionariorum conatibus, longe magis vero Hiſpanorum armatae cupiditati impenetrabile, tandem ſuaviter aperiendum. Jam ope *Muratarum* ad aliquas *Xibarorum* domos liberum ſibi aditum fecit Miſſionarius, nulli hactenus alteri conceſſum; jam ipſi etiam hujus donis et benevolentia delibuti, viciſſim ad novem *Muratarum* ſedem ventitabant ſine metu, et oblatis ad baptiſmum parvulis, domicilium etiam inter *Muratas* figere aliqui coepere; cum ſpem optimam bonorum illic progreſſuum, praeter alias ejusdem complures, luctuoſa Societatis ex Hiſpania exterminatio abrupit. Quae de celebri hac natione *Xibarorum* in rem noſtram dicenda forent, alium in locum ſervare placuit, ne a filo narrationis hic longius abſcedam.

Hinc

Hinc redeo ad *Schemigáes*, e quibus dixi pagi *Andoenſis* partem alteram conſtare. *Gaes* et *Schemigáes*, nationis ab omnibus caeteris diverſae, duae quaſi ſunt propagines; ideoque huic nomen obtigit *Semigaium*, vel quia mores haberent perſimiles *Gaibus*, vel quia horum fere lingua uterentur; nam *Schimi* Peruanis linguam ſignificat, unde: *Schimigáes*, quorum lingua eſt *Gaium*. Patriae utrorumque terrae trans *Paſtazam* fuerant verſus *Napum*, ad fontes *Tigridis* et *Curarai* fluminum. Jamque primorum illic Miſſionariorum zelus, magnis cum periculis et laboribus, adverſo tum *Curarai* tum *Tigride* ad utrosque penetrarat, validamque a gentis tunc numeroſae armatis manipulis reſiſtentiam fuit paſſus. Ex *Gaibus* denique collectus ad *Paſtazae* ripam copioſus neophytorum pagus ſpes maximas praebuit optimorum progreſſuum; cum ingruens iterum et iterum lues, magna gentis parte abſumta, occaſionem dedit, pagum ex alio in alium ſitum, qui ſalubrior fore ſperabatur, ſaepius transferendi. Sed his et aliis moleſtiis fatigati denique *Gaes*, moto tumultu, ſacrilegas manus injecerunt ſuo in Chriſto Patri Nicolao Durango; quo peremto, et pro more ſuo barbaro, exuſtis cum templo domibus, procul ſunt in latebras dilapſi. Aliquot poſt annis innotuit, profugos illos morbo

in ſilvis correptos omnes periiſſe, ut hodie tota natio *Gaium* credatur penitus deleta. *Schemigaium* pars *Andois* juncta hodiedum ſubſiſtit, pars alia in latibulis nondum ſat perſpectis creditur ſupereſſe. Gens iſta *Schemigaium* ab hucuſque deſcriptis eatenus etiam diverſa eſt, quod in ſilveſtri ſua barbarie mares omnino nudi ſint: feminae vero caeterum etiam nudae, vix tegant ipſa verenda quantum ſatis. Sed ſatis interim de nationibus accolis *Paſtazae*; nam ipſius hujus fluminis deſcriptionem alibi dabo. Nunc trajecto iterum *Maragnonio* ad *Guallagam* redeundum.

CAPVT VI.

Idea fluvii Guallagae, nationumque adſitarum.

Fluvius hic circa 10 gr. latitudinis auſtralis, intra ſeriem orientalem duplicis illius, de qua dixi, montium altiſſimorum catenae ortum ſuum ducit, paulo ſupra *Guanujo* civitatem, a qua illic et nomen retinet, non niſi poſtquam Miſſionis *Maynenſis* fines ingreſſus eſt, *Guallága* dici ſolitus. *Guanujo*, provinciae cognominis caput, et olim ex praecipuis per Americam auſtralem Hiſpanorum coloniis, in ſolis hodie domorum ruderibus oſtendit veteris opulentiae monumenta, pago Indico caeterum vix melior. Inde igitur curſum ſuum potiori ex parte tenet ad Septentrionem,

et

et irrigatis provinciis *Guanucensi*, *Guayubambensi*, et *Lamensi*, ac denique parte nostrae *Maynensis*, illabitur in *Maragnonem* circa 5 gr. latid. austr. per ostium, teste Condaminio, 600 circiter ulnas latum. In *Guayubambensi* provincia parochias quasdam administrant religiosi S. Francisci, provinciae Peruanae. *Lamensis* civitas et provincia etsi parochum cum suo vicario habuerit e Soc. Jesu, provinciae Quitensis, nulla tamen ratione adhuc pertinet ad *Maynensem*, quae reipsa isthic vix protenditur supra *Chipuranae* fluvii cum *Guallaga* congressum.

Hinc igitur defluentibus primus ditionis *Maynensis* pagus occurrit paulo supra *Paranapurae* fl. exitum, a *Yurimaguis* dictus. Constat is ex reliquiis duarum nationum procul aliunde in hoc suum velut asylum adductis, quarum altera dicitur *Aissuari*. Constituerat sub finem saeculi superioris V. Dei servus P. Samuel Fritz per amplam *Omaguarum* provinciam varias neophytorum sedes, quarum felici progressu, et amabilissima viri charitate allectae aliae quoque nationes finitimae, inter quas *Yurimagua* cum *Aissuaribus*, Christi legem ultro sunt amplexae. Successus tam prosperos cum spe maximi pro Dei gloria incrementi paulo post insana *Parensium* cupiditas abru-

 pit.

pit. Nam advolarunt iterum et iterum ſua e colonia manipuli armati, et nil proficientibus optimi paſtoris, tum apud illos, tum apud regium tribunal Quitenſe impenſis officiis, non ſine innocentum caedibus, quotquot ex neophytis iſtis apprehendere poterant, ſecum in ſervitutem abduxerunt. Ut lente paſſim procedunt res apud Indica tribunalia, ita tunc procedebant lentiſſime. Auxilia militaria Quitenſi e metropoli tandem invaſorum inſolentiae objecta et imbellia fuerunt, et fera. *Yurimaguarum*, et *Aiſſuarium* pars voluntarium ex patria exilium durae ſervituti praeferens, mutatis iterum et iterum ſedibus, ad *Guallagam* denique fluvium conſedit; pars *Yurimaguarum* alia pago ſe *Omaguenſi* adjunxit, tertia in Luſitanorum eſt poteſtate. Patriam *Yurimaguarum* fuiſſe ad *Maragnonem*, infra provinciam *Omaguenſem*: *Aiſſuarium* vero infra oſtium fluvii *Putumayo* (qui Luſitanis: *Yſſà*) traditio eſt. Num ſingulae fuerint nationes prorſus diverſae, non ſat mihi exploratum: *Yurimaguarum* linguam a caeteris omnibus plane aliam eſſe, ac immodice aſperam, exploratius. Character nationi, nunc a multis jam annis chriſtianae, peculiaris non eſt, niſi quod mulieres pictura quadam excellant, quam cucurbitis impendere norunt, quae Hiſpanis etiam, ad quos pertigerint, in pretio ſunt.

Cucur-

Cucurbitas dico, ob aliquam etſi tenuem cum noſtratibus affinitatem *). Illic Hiſpano nomine *Pate* (*Omaguis: Cuya*) vocantur, et creſcunt in arboribus hunc in finem ſtudioſe conſitis, quarum folia truncuſque a pomis noſtratibus non procul abſunt. A pomi noſtri ad mediocris uſque cucurbitae magnitudinem, majorem minoremve pro diverſitate uſuum, ad quos parantur, fructum colligunt, fiſſumque in duo paria haemiſphaeria a media medulla excavant, ſolo cortice ſervato. Hic oſſis inſtar durus, et vitri ordinarii craſſitiem non excedens, probe laevigatus, nigroque primum tinctus, depingitur flavo rubroque colore, multa cum ſymmetria circulorum, florum, et ramuſculorum, ac denique ſucco bituminoſo fructus, quem *Parinári* vocant, ſaepius delibutus, quaſi ab optima vernice ſplendorem obtinet, quantumvis madefiat, in annos duraturum. Haec merx eſt ipſis domeſtica, paſſim ab aliis quaeſita, quia potui decenter hauriendo peridonea. Dantur et alia varia, ſed rudiora cucurbitarum genera, pariter ex arboribus creta, quae omnes vulgo nationes, minore labore, hauriendae ac ſervandae aquae accommodant.

*) Vid. Lin. *Arbor cucurbitifera*, et Cluſ. Lib. II Cap. II.

Bidui curſu, ſecundo *Guallaga*, defluentibus a dextris eſt pagus Jacobo Apoſtolo ſacer. Sed cum de nationibus eum conſtituentibus paulo plura dicenda ſint, paucis prius expedire placet alterum, illi orientalem, octo leucas intra ſilvas diſtantem. A *Chamicuris* (dic. *Tſchamicuris*) dicitur, natione iisdem circum e ſilvis collecta, ſed hodie poſt varias pariter ſtrages, in 500 forte capitibus conſiſtente. Linguam habet itidem a caeteris diſtinctam, ſed niſi fallor, aliquantum ſimilem *Chepaeae*, vel aliorum in ore: *Zipivae*, quae noſtrorum hodie *Panorum* eſt. Ex quo ſimul, aliisque traditionibus conjicio, *Chamicuros* eſſe *Chepaeorum* de proſapia, et coloniam verſus *Guallagam* pridem ex terris *Ucayalenſibus* traductam; nam indicia ſunt non levia, ſupereſſe adhuc verſus Orientem populos barbaros, iterum et iterum, etſi hucuſque fruſtra, quaeſitos, quos quidem *Chichunas* vocant, ejusdem tamen linguae cum *Chamicuris*; et in terris *Caſſavatai* fluvio citerioribus olim habitaſſe partem *Chepaeorum* aliunde notum eſt. Non pridem aggregarunt ſe pago *Chamicuro Aguani*, qui a primis Miſſionis hujus initiis pagum habuerant proprium ad oram *Guallagae*, ſed curſu temporis nimis jam imminutum. Habent *Aguani* linguam ſuam peculiarem, et ſunt reliquia unica gentium, orientalis *Guallagae* reipſa indi-

gena-

genarum, caeteris tum lue conſumtis, Hiſpanorum metu pridem alio dilapſis.

Fanum S. Jacobi (vulgo: *la Laguna*) ſedes ordinaria Superioris e Societate, cui ut Rectori, omnes caeteri Miſſionarii ſuberant, circa 5 gr. latitudinis auſtr. et plus quatuor gradibus ad ortum a Meridiano-Quitenſi, ſitum eſt in terra ſicca et alta ſupra lacum, a quo vulgare illi nomen eſt, quinque circiter leucas ſupra oſtium *Guallagae*. Dividitur in tres Capitanias: *Panorum*, *Cocamarum*, et *Cocamillarum*, ex poſteritate multarum gentium, pridem ex *Ycayali* fl. huc adductarum, quae poſt iteratas praeſertim a variolis clades, quarum ultimam tulit annus 1762, vix jam excedunt capita 1500. Habet praeclaram e *tapiato* labore, quem alibi deſcribam, eccleſiam, ſacra ſupellectili pro religionis noſtrae non ſolum reverentia, ſed et majeſtate inſtructam.

Natio *Cocáma* cumprimum a P. Gaſpare de Cuxia deprehenſa fuit, circa dimidium ſaeculi ſuperioris, in tribus aut quatuor pagis numerabat ad decem vel duodecim millia capitum; ſed non multis poſt annis ab alio Miſſionario jam reperta fuit ultra dimidium imminuta, tum e caedibus domeſticis, tum e veteri ac diuturno, quod a *Chepaeis* tolerarat bello, tum denique ab ite-

ratae luis voracitate. Accesserunt subinde, quousque natio indole sua immodice ferox, bellicosa, multisque *Maynarum*, *Xeberorum*, immo et V. P. Franc. de Figueroa caedibus cruenta, sub Christi jugo mansuescere didicit, accesserunt, inquam, diuturni tumultus cum cladibus datis et acceptis, et ex iis natae soli patrii mutationes, ut magis magisque suorum numero mulctaretur. Patria *Cocamis* propria fuit in terris utrinque *Ucayali* fl. adsitis, et per 12 dierum iter ab hujus ostio versus Austrum protensis. *Cacamilla* nationis ejusdem propago est per diminutivum Hispanicum sic dicta, quia sedes habuerat ad lacum quemdam minorem; nam potior nationis pars ad lacum alterum grandem (*la gran Cocama*) accoluerat. Et fuit *Cocamillarum* haec portio caeteris mitior, Christiano nomini minus infensa, primaque quae Patrum persuasionibus ultro transiit ad *Guallagam*. *Cocamae* vero caeteri per varios primum ad ipsum *Ucayalem* pagos a Missionariis exculti; partim propria ferocitate, partim pravo cum *Chepaeis* barbaris commercio, in diras, quas dixi, seditiones effusi, necessitatem subinde injecerunt, ut ad *Guallagam* inviti traducti sint et ipsi omnes; cum in statu, quo tunc erant, miserrimo res Missionis, consilium isthoc superfuerit unicum, sine quo nec possessa tuto

reti-

retineri poſſe, nec pax reddi tam longis e tumultibus credebatur. Ex laetiſſimis enim initiis novae illius Eccleſiae res in eas tunc anguſtias redierant, ut nationum diverſiſſimarum vaſtas per provincias cultura ſolis tribus Miſſionariis, ab humani auxilii ſpe longiſſime diſſitis incumberet. Nam caeteri vel morte ſublati, vel gravibus de cauſis alio vocati exceſſerant; novi vero ex Quito expectari plane non poterant. Unus ergo inſudabat continendis in officio *Paſtacenſibus:* alter plus centum inde leucis urgebat rem inter *Napenſes:* tertium *Guallaga*, *Maragnonius* cum *Ucayali* multiplices in curas diſcerpebat; cumque longis, ut ſunt, nec ſat expeditis itineribus non tam praeſto advolare poſſent ad omnia quae urgebant pericula, quin res ad ſpeciem alicubi reſtitutae, a tergo iterum in pejus diffluerent: omnino viſum eſt gentes per *Ucayalem* longius diſſitas ad Miſſionis centrum transferre, ubi ſub vigili oculo veteranum tumultuandi pruritum tandem deponant. Sed conſilium iſthoc, quam illi rerum ſtatui oportunum, tam ſubſequis temporibus infenſum fuit, infima *Ucayalis* regione ad centum et amplius leucas ab incolis exhauſta, quibus illic deficientibus longo ſimul intervallo abrupta eſt ſcala, ſine qua progreſſus ad uberrimam in alto *Ucayali* meſſem deinceps fieri debebat

bat aegerrime, et quantuslibet fieret, diuturnus non esset, commeatu cum reliqua Missione per tanta inde spatia interrupto. Lingua *Cocamis* prorsus eadem est cum *Omaguis*, sola dialecto parumper variate. Est omnium hujus provinciae linguarum suavissima, quamvis in ore *Cocama* paulo crudior, eamque Missionarii prae caeteris facile didicere. Gens piscationis potius, quam venatus amans, lacubus et fluviis multum assueta, mira dexteritate pollet in fabricandis et regendis cymbis, seu *Canóis*, et ad omnis generis aquatilium uberem capturam. Nec minus expeditum habet usum lancearum, quas cum caeteri *Ucayalenses* dimidio minus longas jaculentur ex arcu, *Cocamae* more communi per *Maragnonium*, ad decem palmos longas, dextera sola in altum erecta, et asserculo tenui (*Estolica dicitur*) proprio hujus usus instrumento, instructa, in metam procul dissitam jaciunt, raroque aberrant. Lancea ipsa e bacillo constat, instar tenuissimae cannae Hispanicae (*Guachi* vocant) qualium in ripis magna est copia. Hujus bacilli, ab ipsis affabre picti, alteri extremo bipalmarem e duro *Chontae* ligno cuspidem infigunt. Dumque in statis per annum solemnitatibus, suo quisque harum lancearum fasce super humerum instructus, militares in manipulos et vexilla distributi ordi-

ne

ne se sistunt, non ingratum oculis praebent spectaculum. Habent et *Cocamae* feminae artem suam in cucurbitis, de quibus dictum, depingendis. Vestitus ratio nunc est eadem, quae caeteris per hanc provinciam Christianis, nec alius peculiaris character; nam barbarus ille mos, quem communem habuerant cum *Omaguis*, frontem prolium primis ab annis enormiter duas inter tabulas comprimendi, jam ita exolevit, ut rarissimum quemque inter *Cocamas* cum eo frontis compressae cacumine sit videre.

Pani vulgo dicuntur posteri variarum propaginum nationis *Chepaeae*, vel, ut alii dicunt: *Chipaeae*, *Zipivae*, *Xitipae*, immo et *Mananavae*, quod ultimum idem est in eorum lingua, ac: montium incolae; quibus omnibus eadem lingua est cum dialecti modica variatione. Ex his pariter primis illis tumultuum temporibus multae familiae ex terris *Ucayali* altiori adsitis in *Guallagam* traductae sunt, *Panique* deinceps dictae, non proprio nationis nomine, sed quod vocula: *pano!* tanquam interjectione ut Latinis: hem! vel vah! admirationem significante, identidem uterentur. *Panorum* haec lingua prorsus a caeteris diversa est; abundat consonantibus, praesertim: *sch*, quas ita intra palatum, labiis fere immotis,

motis, leviter articulare ſolent, ut ab inſuetis aegre percipiantur. More a majoribus accepto utuntur adhuc pro armis arcu et ſagittis. Sunt prae caeteris nationibus morigeri, culti, rationales, et Religionis noſtrae myſteriis devoti. Praeterquam quod in ſolemnitatibus utantur veſte polymita, pro uxorum texentium peritia majore minoreve; communius mares feminaeque veſtiri amant nigro, et feminae magnum linteum, de quo ſupra, non tam cingulo lumbis adſtringere, quam inſtar pallii liberum, et brachiis obvolutum gerere ſolent. Honoratiores, ut alibi, infra veſtem reliquam, grandi utrinque acu argentea connexam, gerunt induſia longa cum amplis fimbriis, infimam ejus oram ambientibus, caputque tegunt velo laneo rubro, flavo, caeruleove, per tergum et humeros liberaliter defluente. Caeterum univerſim de omnibus Miſſionis hujus incolis dictum ſit, quod mares feminaeque ſupra modum ament pingere ſe non tantum in vultu, ſed etiam in manibus pedibusque, immo et reliquo corpore. Arbori cuidam procerae ſuus fructus eſt, etſi non edulis, perpetuo viridis glaberque, nuci viridem adhuc intra corticem clauſae non abſimilis, niſi quod eam mole paulo ſuperet. Recens expreſſo ex ejus pulpa ſucco illita cutis paucis poſt horis perfecte nigreſcit, et quantumvis lavetur, nigre-

dinem

dinem retinet in sex aut octo dies duraturam. Peruanis: *Vitu*, Hispanis: *Xagua* dicitur *). Hoc itaque succo varie, dumque major instat solemnitas, non sine prolixitate depingunt jam dimidium infimum vultus cum collo usque in pectus, jam sola brachia cum cruribus, jam tergum cum extremitatibus manuum pedumque, jam denique totum etiam corpus; jam solas ducunt in vultu, manibus, pedibusque lineolas cum interjectis lunulis, aut florum ramusculis. Ad morem barbarum Christianis tandem evellendum varia tentarunt Missionarii; aliquid subinde profectum est, aboleri vero sine severa et generali per totam Missionem lege non potuit, quae non sine magnis motibus ac tumultibus ferri et urgeri posse credebatur. Tuebantur Indi hanc inolitam picturae consuetudinem ex eo, quod à solis ardoribus, quibus assiduo suis in laboribus paterent, ita exuratur cutis, ut in pruritum intolerabilem, non sine pustulis in scabiem desituris, denique prorumpat. Parem pruritum patiebantur ab immensa culicum, vesparum, aliorumque insectorum copia, tergo totique corpori assiduo inhiante. *Viti* succo pruritum illum, cutisque asperitatem temperari dicebant, et abstergi. Quare cum tolerari debuerit ea pictura ut necessaria sanitati, restringi

*) Clus. Lib. I. Cap. X.

gi non potuit, quin adhiberetur etiam ad ornatum et illicium. Eſt eis et alius color intenſiſſime ruber, quem Peruani: *Chambu*, Hiſpani: *Achote* vocant, pariter creſcens in arbuſculis, quarum illic paſſim eſt copia. Earum ſemina digitis exterſa reddunt cinnabarim praeſtantiſſimam, qua ſe item illinere amant pugnam aut laborem inituri, immo et in compotationibus. Rubedo illa cum lavari facile poſſit, ea picti non ſinebantur ingredi eccleſiam ad officia divina; ſecus accidit in *Vito*, qui ne potior pars populi identidem abſit, neceſſario fuit etiam in eccefia tolerandus. Denique mos etiam invaluit apud quosdam, ſibi dentes tingendi cujusdam fruticis ope, quo maſticato non ſecus, ac ſi ex ebeno forent, nigreſcunt in longum tempus. Qui elegantiae hac in re ſectentur, viderint ipſi; nam Europaeus id non aſſequitur. Sed redeamus a communi hoc abuſu ad propria *Panis*, ex quibus feminae excellunt in omni labore figulari, ſeu teſtaceo, quo fictas varii generis ſcutellas, amphoras, grandes etiam pro domeſticis uſibus urnas, ſupra quam ſperari poſſet, ordinate variis coloribus et figuris depingunt, et gummi quadam perunctas ita incruſtare norunt, ut ſplendorem inde acceptum longos in annos teneant. Europaeae cujusdam fabricae opus crederes. Iſtud notatu longe digniſ-

ſimum,

simum, quod non multis abhinc annis casu rescitum sit de more a majoribus accepto, et quin Missionariis unquam vel in suspicionem venerit, clam inter solos *Panos* observato, puellas suas circumcidendi. Judaizasse illos dixeris, nisi quod apud Hebraeos *) erat pro solis maribus, apud hos ad solas feminas descivisset. Rationem facti poscentibus nil aliud reddebant, quam vigere circumcisas feminas ad laborem sibi proprium prae non circumcisis. Superstitionem hanc dedocti sunt *Pani*; sed morem eundem vigere adhuc apud omnes barbaros ejusdem nationis, comperit Missionarius, dum non pridem per *Ucayalem* altum gentiles quaesiturus, cum *Xitipis* adhuc barbaris, qui nobis *Pani* sunt, in ipsorum patria convenit.

CAPVT VII.

De nationibus adsitis Maragnonio inferiori.

E Fano S. Jacobi secundo *Maragnonio* diem integrum defluenti, a dexteris est pagus *Urarinarum*,

*) *Th. Thorowgood's* Probabilities that the Americans are Jews. London, 1650. 4. *James Adaire's* History of the American Indians etc. Lond. 1775. 4. idem statuit. Sed maturior disquisitio plane hancce hypothesin reiicit. M.

rum, S. Fran. Xaverio ſacer, ſupra lacum quemdam intra nemora ſitus, et ex variis, quas mutavit, ſedibus illic conſtitutus. Nativum ſolum *Urarinarum* fuit apud fontes fluvii *Chambirae*, illius inquam, qui ſeptem circiter leucas infra hodiernum pagi ſitum, a ſeptemtrione in *Maragnonium* effluit. Habent et *Urarinae* linguam a caeteris omnino diverſam, in tribus et ipſi ſuas diviſi, quas recenſere non vacat. Morbis pariter epidemicis imminuti, hodie vix attingunt ſuorum capita 600. Gens ingenii prae aliis humilioris et ignavi. Procul intra continentem ad rivos et paludes nata, navigando *Maragnonio*, et piſcationi majoris notae non pridem aſſuevit. Veſtiri ſolebat ſua in barbarie, partimque hodie veſtitur more *Maynarum* tela e *Cachivango*, de qua ſupra; quam paſſim ab ipſis pretio quaerunt aliae nationes pro tentoriis, quae dixi, nocturnis pauperrimo cuique aeque neceſſariis, ac ſit ſomnus ipſe, qui ſine illis prope *Maragnonium*, ob enormem culicum et veſpertilionum plagam, tranquille capi non poteſt. Habent enim illic iſtud proprium veſpertiliones, quod multum inhient ſugendo ſanguini tum humano, tum quorumvis animalium; nec raro contigit, ut ſi quem Indum temulentum, aut feſſum ſomnus extra tentorium occupavit, evigilarit cum ſanguinis e vena dilapſi non

non modica portione; nam ipsum venae morsum, quacunque id ratione fiat, saepe dormientes non percipiunt, cum periculo proinde deliquii a multi sanguinis emissione. Animalibus vero domesticis ab ejus generis plaga vix ullibi satis cavetur, gallinis praesertim, quarum est assidua per vespertilionem, ipsarum pedibus insidiantem, strages. Immo, quod non expertus ipse vix crediderit, porcis etiam et vaccis, quominus per eam provinciam propagari possint, non minimo inter caetera impedimento est vespertilio, qui eorum progeniem, jam praeclare augeri coeptam, assiduis venae sectionibus multoties consumsit. Praeterquam quod in ipsis domorum tectis copiosi lateant hi sanguisugae, appetente nocte ingruere solent e concavis per silvas arboribus multae illorum centuriae duplicis potissimum speciei; unicus: quae a nostratibus non abest; alterius: in magnitudine glirium alatorum *).

Sequitur in *Maragnonii* latere Septemtrionali natio *Yamaea*, cujus patriam versus Occasum definit *Tigris* fluvius, a suo cum *Chambira* congressu ad usque ostium; versus Ortum ripa utra-

 que

*) Clus. Lib. V. Cap. I. Forsan est vespertilio leporinus Linn. M.

que fluvii *Nanài*; quamvis et ſint quaedam *Yamaeorum* propagines, ut *Maſſamaes* ad *Maſſam* fl. et *Cahuaches* ultra *Napum* infimum protenſae. Natio haec ubi primum deprehenſa fuit, numeroſiſſima et bellicoſa, caeterarum inſtar immodice defecit. Perſiſtit adhuc nihilominus tribus in pagis, quorum duo ſunt ipſorum proprii: tertio, qui nomen ab *Omaguis* acceptum retinet, fere alterum ſui dimidium a *Yamaeis Amaonis* acceſſit. Primus eorum pagus, divo Franc. Regio devotus, paulo infra *Tigridis* fl. oſtium in terra edita ſitus eſt, gaudetque utrinque amoeniſſimo *Maraghonii* conſpectu, cujus praelongo illic tractui, non ſine inſularum grato intervallo, latiſſime dominatur. Praeclarum non pridem templum, quo vix aliud vel ornatius, vel ciendae pietati accommodatius, accepit. Huic pago paucis abhinc annis acceſſit portio non modica nationis *Yquitae*, de qua ſermo erit infra. Pagus *Yamaeorum* infimus divo Paulo Ap. ſacer, et vulgo a *Napeanis* (quadam nationis tribu) dictus, eſt infra oſtium fluvii *Nanài*, in ſitu pariter amoeno et edito. Praeter linguam plane peculiarem, et qua vix alia, quia ſonum verborum aegerrime percipis, difficilius diſcitur; habent hoc *Yamaei* ſibi proprium, quod in complures tribus, quarum recenſere nomina nil refert, diviſi ſint, nefasque ſibi

ducan

ducant (quidquid Miſſionarius contra dixerit) intra ſuam tribum inire matrimonium, etſi nihil prorſus appareat vetitae conſanguinitatis vel affinitatis. Quantumvis de contrario convicti, reponere non deſinent: nolle ſe patere ſuorum contumeliis, et quaſi de inceſtu accuſationibus, cum omnes ejusdem tribus pro ſanguine junctis vulgo habeantur. Affinitatis contra, quam vix norunt, nihilo facilius eos conviceris; quo fit, ut mira ſaepe ſit conciliandi matrimonii difficultas, dum vulgo ambiunt quod non licet: renuunt vero quod libere poſſent, ac de caetero etiam vellent. Solemne pariter fuit *Yamaeis* adhuc barbaris mediam cartilaginem inter utramque narium ſibi eximere, ut ſola illa, quae naſi duas valvas dividit, media penderet cutis. Auriculam item utramque infimam pueris perforatam, immiſſis cuneis identidem majoribus ita ſenſim extendere ſolebant, ut in amplum circulum excreverit, fere humeros attingentem, quem de caetero circulum carneum intra ſemet convolutum gerunt, in pugna tamen, aut compotationum ſolemnitate demittendum. Dantur hodiedum ex adultioribus, priſca in barbarie natis, auribus naſoque ita pertuſis; inter chriſtianos vero jam locum non habent ea gentiliſmi deliria. Sunt *Yamaei* praeclari eorum retium artifices, quae paſſim aliis illic nationibus

pro lecto pensili sunt, et potissimum inter ipsos pretio quaeruntur. *Hamaca* dicitur ingeniosum isthoc Americanum gentium inventum, tenuibus e funiculis ita scite textum, ut funiculi sine jacentium ulla molestia suas in fenestrellas diducantur, et in omnem se situm recte ipsum accommodet, seu sedere placeat, seu cubare, medio totove corpore, contracto vel extenso; immo etiam suum capiti, pro utentis arbitrio altiorem demissioremve pulvillum praebeat. Domi forisque *Hamacae* frequens usus, est requiescere a labore volentibus, et etiam venationis aut agriculturae gratia peregre ituri facile secumferunt onus illud leve, quod subinde in duarum arborum truncis ita bifariam e fune suspendunt ut ejus medium versus terram in arcum sinuetur, considensque aut cubans pede uno solum attingat, quo cum *hamácae* per intervalla motum imprimit, leni utrumque in latus agitatione auram etiam conciliat gratam jacenti. Sed hoc etiam ex *hamaca* commodum, quod ab insectis reptilibus, quorum praecipue in silvis magna est copia, immunitatem praestet. Proli vix natae jam suam parant sollicitae matres exiguam pro cuna *hamacam*, et quisquis hic locorum moritur, in sua item *hamaca* illigatus ad sepulchrum defertur. Varia est variarum gentium textura, quae alibi fieri solet

e filo

e filo goſſipino ; ſed *Yamaeis* totique *Maynenſi* provinciae in uſu ſunt funiculi tenues e *Chambira*. Solent praeterea *Yamaei* mares feminaeque, more, quod ſuſpicor, a vicinis *Yquitis* accepto, ſupercilia ſibi penitus evellere picis cujusdam ope, ad elegantiam ſcilicet ipſorum opinione vultui conciliandam. Certe ſic ſuperciliis calvis longe, quam ſint, juniores videntur.

Yamaeis, ut ſupra dixi, accenſeo *Maſſamaes*, *Maſſae* fluvii *Napum* ingredientis accolas, parumque ab ipſis, praeter aliquam linguae dialectum, diverſos, qui partim ad pagos *Omaguarum*, *Napeanum* et S. Regis, Chriſto initiandi perducti ſunt, partim adhuc ſuis in latebris barbari degunt.

Iisdem accedunt et *Cahuaches*, etſi vulgo habeantur pro natione diſtincta, infra *Napi* fl. oſtium, in terris *Maragnonio* ſeptemtrionalibus deprehenſi, et in pagum S. Ignatii a *Pevis* dictum collecti. Mores nimirum et linguam habent *Yamaeis* multum affines, vocesque non paucas utrisque communes, aegerrime tamen ſe viciſſim intelligunt.

Septemtrionalis a *Yamaeorum* patria eſt provincia *Yquitorum*, a ſuperiore *Tigride* fluvio,

supra *Nanai*, et fluvii (*Rio blanco*) fontes ad *Curaraium* usque protensa. Olim copiosa et ipsa, sed partim caedibus domesticis, partim bello, quod a vicinis barbaris diu tolerat, partim etiam luibus imminuta. Pars eorum non modica fidei mysteriis imbuenda, paucis abhinc annis ad ripam fluvii albi collecta fuit in pagum a S. Maria dictum; pars in alium S. Barbarae sacrum ad ripam fluvii *Nanai*; alia denique confluxit in tertio ad ripam *Tigridis* altioris, e quo familiae aliquot ad S. Regis transiere; sed ubivis pro gentis volubilitate iteratas inter fugas parum adhuc firmiter. Praeter linguam nulli alteri affinem, in maribus peculiare ipsis est, quod toto corpore omnino nudi, per illud spatium capitis, quod in clericis pileolus occupat, capillum perbrevem gerant, et non secus ac octo abhinc diebus navacula rasum. Nam forfice aut quovis alio idoneo instrumento destituti, capillorum illic succrescentium cuspides modico titione, dum opus est, prorsus aequabiliter adurunt. Raso illi spatio, quod rubro suo *Chambu* inungunt, fascem circumdant e filis gossipinis itidem rubris, instar coronae; reliquum per occiput capillum in tergum et humeros liberaliter promittunt. Surae utrumque extremum mares feminaeque fimbria quadam scite texta, quam arcte possunt, constrin-

ſtringunt; idem faciunt in muſculis brachiorum et manuum. Aures gerunt perforatas; e quibus pendulum amant e concha polita triangulum. Pro colli ornatu ſunt torques quidam textiles, e quorum limbis dentes aprorum, ſimiorum ac tigridum ordine pendent. Corpus ipſum rubro ſuo colore leviter hinc inde pingere amant. Eſt ſua quoque *Yquitis* propria lancearum ſtructura, pro quarum cuſpide praefigunt tenui perticae, variis per intervalla plumarum circulis, fimbriisque textis ornatae, oſſa ferae cujusdam bifariam acuta, ſemperque dum ab uſu vacant, in medio cujusvis domus barbarae, ordine diſpoſitas habent has lanceas pro numero incolarum, tanquam ad pugnam ſemper expediti, ad inimicorum nempe terrorem. Feminae toto corpore pariter nudae, parti potiſſimum verendae cortinulam ſolum aliquam pendulis e funiculis obducunt. Inaurium inſtar e gemina naſi valva perforâta, oſſeos quosdam annulos gerunt: et in medio inferioris labii, paulo ſupra mentum, pariter perforato tubulum arundineum ſemper infixum ad emittendam ſalivam, quam nunquam feminae exſpuunt per labia. Supercilia ſibi mares feminaeque pice illa, de qua dixi, ſedulo evellunt. Habent et ſpecula ſua ſilveſtria e nigra pice perpolita. Sed ſat ſuperque de deliriis *Yquitorum.*

Ordine proxima eſt natio *Omagua*, ſic dicta, ut vulgaris eſt opinio, a capite in altum compreſſo; nam *Uma* Peruanis caput eſt, unde *Umagua*, vel corrupte: *Omagua*, qui caput habet altum. Eadem de cauſa haec ipſa natio Luſitanis dicitur *Cambeva*, quod idem eſt in lingua Braſila. Solebant nimirum prolium frontem et occiput duas inter tabulas diu ita comprimere, ut ſenſim in cacumen utrinque vergeret; decoram ſibi ſuisque reputantes eam capitis deformationem, quia lunae, ut ajunt, ſimilior. Barbarus iſte mos non ita ſtatim, ex quo Chriſti legem amplexi ſunt, evelli a Miſſionariis potuit, ut non clanculum adhuc aliquamdiu teneret, videreque ſit hodiedum nonnullos ex adultioribus, cum ea frontis planitie, quamvis inter juniores eam vix jam reperias. Paulo minus uno abhinc ſaeculo ſedes adhuc ſuas habuerant *Omaguae* utraque in ripa *Maragnonii*, inſulisque, quas ambit per vaſtos illos tractus ab oſtio *Napi* ad ducentas et amplius leucas verſus Ortum protenſos. Etſi nec iſtud fuerit nativum eorum ſolum, ad quod creduntur ſecundo fluvio *Yupurà*, ex provinciis novi regni *Granatenſis*, cum has primum ſubjugare Hiſpanus coeperat, deſcendiſſe. Mihi vero dignius eſt, *Omaguas* cum *Cocamis*, primum ad *Ucayalem* inferiorem deprehenſis, ad *Maragnonium* non

tam

tam septentrionalibus e terris, quam australibus advenisse; quippe cum lingua ipsorum (Lusitanis *Canbeva*) variata solum dialecto, vigeat in magna parte Brasiliae, immo et voces non paucae occurrant in relationibus *Paraquaricis*, linguae *Omaguicae* communes *). Iteratis Lusitanorum *Parensium* incursionibus, suorumque ab illis in servitutem abreptorum jactura territi, confugerunt ad Hispanum, sat bene sibi sub ejus ditione ac tutela consultum fore rati. Et reipsa a V. P. Samuele Fritz, Quitensis Provinciae e Soc. Missionario complures in pagos collecti, aliquamdiu pacifice sunt exculti; cum ecce! circa annum 1710 iterantibus latrocinia sua *Parensibus*, et Hispano interim longe aliis curis intento, quam ut isthic vim vi repelleret, necesse denique fuit, cum parte nationis eam provinciam fere totam cedere invasoribus, reliquiis *Omaguarum* paulo infra *Ucayalis* fl. ostium adductis. Illic eis pagus est divo Joachimo sacer, cujus partem immodicam constituunt *Yamaei*: aliam familiae aliquot *Turimaguae*: aliam denique *Mayurunae*, de quibus infra. Habet insignem e labore *tapiato* ecclesiam, praeclaris e cedro sculpto et incrustato altaribus, cum reliquo divini cultus apparatu libera-

liter

*) Vid. Diarium meum litterarium, T. VI, p. 197. T. VII, p. 121. et T. IX, p. 96. M.

liter instructam; estque pagus iste quasi metropolis Missionis inferioris, nam in ejus parte superiore id praerogativae habet a *Laguna* dictus. Etsi pagis omnibus ad *Maragnonium* sitis, ob sacuum incredibilem copiam et oportunitatem, abunde provisum sit de omnis generis piscatione; prae omnibus tamen copiosior est *Omaguarum*, cui accedit mira ipsorum in omnium aquatilium captura dexteritas. Habent et aliud suo e situ commodum ad facilem structuram *canoarum*, sive cymbularum, quae omnibus per Missionem Indis ad vitae sustentationem pro unico jumento sunt. Nam cum alibi lignum cedrinum, quo ad omnem usum fabrilem nullum est praestantius, magno cum labore procul quaeri oporteat; *Ucayalis* fluvius, dum suis temporibus elatior incedit, immanes cedri truncos e ripis, in quibus abundat, avulsos ultro in ipsorum portum devehit, et vel ibidem appulsos destituit, vel certe jam a longe ostendit, cymbularum et funium ope ab ipsis, cum libuerit, in portum deflectendos. *Canoas* istas pro diversitate usuum, et familiae cui serviunt numerositate, majores minoresve dexterrime fabricant. Vulgo amant minores et ita leves, ut iis e portu domum, vel contra deferendis duae personae non gravate sufficiant, humeris prorae puppique subjectis. Amant et his adhuc minores, quas equos

equos levioris armaturae merito dicam, cujus in puppi ſolus conſidens Indus gubernat ſimul, et remo utrumque in latus jacto, quo libuerit, leve vehiculum celerrime impellit; et aequilibrii tenendi apprime gnarus, in medio aquarum pro libitu aſſurgit in pedes, ſtansque in cymba tam exigua ſummeque volubili, quin evertatur, ſiniſtra remo armata eam gubernat ſimul et impellit, dum interim dextra jacit ſpiculum in piſcem, teſtudinem, vel quodcunque apprehendere intendit. Certe ſi ſua eſt Europaeis hominibus in equorum uſu dexteritas artificioſa, ſtupenda tanto magis eſt ea habilitas Indorum, praeſertim *Omaguarum* et *Yamaeorum*, ſpectata volubilitate tum elementi cui, tum vehiculi quo ſe committunt. Perjucundum ei, cui magiſterium iſthoc Indicum ſatis tutum et exploratum eſt, ſpectaculum praebent, dum ſub veſperum ingens illud flumen hujusmodi cymbulis, domum e labore remeantibus, hinc inde velut conſitum apparet, e quibus ſuper aquae ſuperficie nil videas, niſi medium corpus Indi conſidentis; qui cum appulerit, hoc ſuum jumentum vel humeris impoſitum, vel manu attractum, in domum quisque ſuam reducit. Operoſior eſt *canoarum* grandium fabrica, qualium duae tresve aut plures cuivis pago ſuppetere debent, tum ad uſus communes in devehen-

dis

dis ultro citrove oneribus, tum ad Miſſionariorum, cum opus eſt, itinera. Sunt paſſim ad 17 ulnas longae, unam et mediam latae, cavanturque ex integro cedri trunco, ſine ulla tabularum aut partium commiſſura, ſenſim denique cymbae formam induente. Truncum iſtum cum ab omni nodo, ac rami oculo (ubi ligna facile findi ſolent) prorſus immunem eſſe oporteat, conjice harum cedrorum immanem proceritatem, quarum ſolus truncus, rectilineus, a confinibus radicum ad ramos usque, ad 19 ulnas altus, et in diametro ad duas cum dimidia craſſus eſſe debet. Jucundiſſimum viſu eſt, dum ea trunci graviſſima moles, intus jam rudem in formam cavata, in adverſam faciem vertenda eſt, ad ejus tergum et latera eformanda. Omni enim ſtatices adminiculo deſtituti, ſoloque naturae lumine inſtructi, quatuor circiter vectes praelongos, et oneri movendo pares ita ſcite illigare norunt, ut aliis ipſorum alterum extremum funium ope trahentibus, aliis contra fulcrorum bidentium ope ſenſim attollentibus, moles illa lignea, ut eſt in medio nemore ſtrata, denique ſubvertatur. Nec minus ingenioſa eſt Indorum agilitas, dum rudis adhuc illa indigeſtaque machina, quo commodius domi elaboretur, ſubinde per dimidiae forte leucae ſpatium invias inter ſilvas promoveri debet

ad

ad flumen. Sed quid longius immorer huic fabricae? Tales igitur majoris notae *canoas*, dum iter faciendum eſt, in prora ſeptem, in puppi ſex fere Indi occupant, ſingulis remis manualibus inſtructi, quorum duo in extima puppi adſtantes, ſolis item ſingulis remis majuſculum gubernant ſimul cum eo, qui extrema in cuſpide prorae ſedens, eam remo item ſuo, quo libuerit, inflectit. *Canoae* medium gemino levi fornice, idoneis e foliis texto, ita contra ſoles et pluvias tegitur, ut tota penus itineraria et culinaria in tuto ſit, mediaque inter utrumque fornicem circiter ulna pateat, tum pro Miſſionarii ingreſſu et egreſſu, tum ut pro libitu ibidem ſedens vel paratus liberum et conſpectum et aerem captet. Sunt et ſua *Omaguis* peculiaria artefacta. Excellunt mulieres in formandis, pingendis, et vernice ſua muniendis tum ſcutellis et phialis, tum cantharis quibusdam et urnis grandibus, ſeu firmitatem, ſeu ſymmetriam, ſeu ipſam picturae ideam attendas. Idem praeſtant in pictura earum quas dixi cucurbitarum, ſeu *Patium*; immo retinent adhuc aliquae artem ſuam peculiarem a majoribus acceptam, grata et ſymmetrica cum varietati pingendi telam goſſipinam. Viri fingere norunt e ſpecifico ſilveſtri bitumine (*Cauchu* Peruanis dicitur) bullas quasdam concavas,

vas, tenui ſua fiſtula inſtructas, et mirum in modum elaſticas, e quibus manu probe compreſſis ubi contentum aerem expuleris, fiſtulamque cuilibet liquori immerſeris, elaſticitate ſimul ſua eum ſugit ad plenitudinem uſque, ſimulque in figuram ſuam ſphaericam ſe reſtituit; et liquorem ſubinde illum pari vi, qua compreſſa fuerit, ſiphonis inſtar procul effundit. Varii eſſe poſſent uſus ejus bituminis elaſtici, ut ad imbuendas telas, quae ſine flexilitatis jactura imbres arceant etc. Bullae majores hujus generis in pretio ſunt pro applicandis clyſteriis. *Omaguis* earum uſus praecipue fuit ad pulverem *Guruppae* naribus inſpergendum; quamvis eum et per tenues ex arundine fiſtulas, naribus inſertas, e ſcutella ſugere ſint ſoliti. Eſt *Guruppa* folium arboris cujusdam, quod in pulverem tenuiſſimum contuſum inſtar tabaci, naribus amabant ſugere, tum ſternutandi gratia, tum ad acuendum ut ajebant ingenium. Non obſcura ſunt indicia, in hujus *Guruppae* uſu varias locum habuiſſe ſuperſtitiones.

Omaguarum pago variae aggregatae ſunt familiae *Mayurunae*, nationis et lingua et moribus a caeteris omnibus diverſae. Habet haec natio, quem nulla iſthic alia e barbaris, morem non

non tenendi vel domos, vel ſedem ſtabilem; metu tamen ſeu Chriſtianorum, ſeu barbararum circum gentium, patrii ſoli terminos raro excedunt. Protenditur illud in terris *Maragnonio* auſtralibus inter fluvios *Tahuari* ac *Tapiſchi*. Mares incedunt partim nudi, partim leviter tecti, feminae ſola tegunt maxime verenda. Praeter alios mores barbaros *Mayurunis* proprium eſt, quod mares totum labiorum ambitum ſuis ordine foraminibus habeant, quibus vel in pugna, vel in compotatione lignella quaedam nigra, clavorum inſtar infigunt, ad hoſtium nempe terrorem. Habent et pro diverſitate familiae ſeu tribus, e qua deſcendunt, impreſſos in vultu characteres indelebiles, diverſarum circa oculos, in naſo, in fronte, in genis linearum perpetuo nigrarum, vel obſcure caerulearum. Saepius in pagos collecti, nativa ſua volubilitate ſaepius iterum dilapſi ſunt.

Prope *Omaguas Maragnonium* dimenſus Condaminius, ubi citra inſularum ambages maxime conſtringitur, notavit latum ulnas 916. Plumbum e funiculo centum et amplius orgyas longo pendulum, non attigit fundum. Cymbula ſine remis aquarum curſui relicta intra minutum unum, ulnas 75 eſt progreſſa.

Secundo igitur flumine, *Nänäi* oſtium (ubi pagum *Napeanum* eſſe dixi) praetergreſſis, ad 12

leucas infra oſtia *Napi* eſt pagus a *Pevis* dictus, divoque Ignatio ſacer. E quatuor is conſtat nationum reliquiis. *Pevarum*, *Cahuachium*, *Cahumarium*, *Yahunarum*. De *Cahuachibus* obiter dictum eſt ſupra, de reliquis infra: nunc aliqua de *Pevis*. Ex his praeter nomen primitus acceptum nil hodie ſupereſt pago, perpaucis familiis demtis; nam reliqui partim luibus, partim caedibus domeſticis et externis abſumti ſunt, partim etiam fuga nativas in ſilvas dilapſi. Patria gentis fuit ad fontes exigui fluvii *Schiquitae*; et ſilvas utrinque affines. Ingenium ferox, rixis deditum et compotationi, quam non interruptam ad multos dies barbara cum inſania producere amat, avitae ſuperſtitionis adeo tenax, ut parum in ea profecerit praedicatio. Celebre prae caeteris eſt venenum à *Pevis* conſici ſolitum, et paſſim tum intra tum extra Miſſionem pretio quaeſitum, quia pro venatione longe praeſtantius, quam quale ab aliis iſthic nationibus conficitur, etſi parum illi cedat bonitate confectio *Yahuis* uſitata. Omnis venatio per *Maynenſem* provinciam hoc vel ſimili veneno peragitur, quo tincta extrema cuſpis et lancearum et ſagittarum, per tubos, quos dixi, flatiles miſſilium, mortem adfert cuivis animali, dummodo cuſpis ita leviter tincta vel guttam ſanguinis attingat. Deliquio

corri-

corripitur animal ita ictum, e quo paulo poſt etiam concidit mortuum. Recens illitum, ut capta experimenta docent, mactat intra minutum unicum, paulo lentius quando in ſagitta ſiccum, ut paſſim gerunt Indi ſuis in pharetris; ſagitta 14 a menſibus illita, multum proin evaporato veneno, peremit gallinam leviter ictam intra medium horae quadrantem. Miram habet id venenum cum ſanguine antipathiam, qui ejus contiguitate infectus, et velut perculſus maxima celeritate refugit verſus cor, illud opprimens tanto impetu, ut ſaepe animalibus vel extima in parte ictis prorumpat ſanguis ex ore ac naribus. Quidlibet eo veneno peremtum tuto manducatur, etſi cuſpis venenata adhuc intra carnem lateat, immo etiam intra buccellam cui adhæſit, quod ſaepius accidit, maſticantis in ore deprehendatur. Conficitur id genus veneni e ſucco triginta et amplius diverſarum herbarum, radicum, et fruticum, mira cum exactitudine ac prolixitate in totius operis proceſſu, nullo apice omiſſo ex praeſcriptis, quantumvis parum ad rem facere videatur; fere ut procedere ſolent Pharmacopolae noſtrates in Theriacae confectione. Et vero revera Theriacae confectione. Et vero revera Theriacam primo adſpectu crederes, niſi odor (non valde ingratus) et paulo major ſpiſſitudo contra-

rium doceret. Sine damno manibus liberis tractatur, et ubivis illinitur, modo sanguinem immediate non attingat. Immo et modica in quantitate casu vel ultro trajectum in stomachum, non facile nocet, nisi forte in intestinis alicubi laesis vivum sanguinem deprehendat; fuere tamen insani nonnulli, qui eo liberaliter hausto seipsos peremerunt. Pro antidoto satis probato est portio salis aut sacchari aqua liquati, si paulo post ictum venenatum hauriatur, immo etiam in horum defectu mel e succo sacchari, aut urina, vel corporis excrementum. Et hinc est, quod apros quandoque non perimat, nempe si paulo ante ictum susceptum pasti sint stercore. Habet et relationem nescio quam cum crocodilis, ac terrestri testudine (non illa aquatili), ut vim suam ex eorum effluviis amittat; merito igitur studiose cavent Indi veneno suo ollulis contento, quod ipse sum expertus multoties, paulo ante probatum, e testudinis non procul inde coctae fumo et effluviis evanuisse. Divinae Providentiae benignissima dispositio est, quod veneno isto, quo passim illic omnes instructi sunt, unice utantur in venationem, nequaquam vero ad sibi mutuo, vel Missionario nocendum, demto casu rarissimo. Profecto vix tanta foret securitas ab eo mortis instrumento inter gentes cultas et Christianas,

ſtianas, quanta illic degebant ſoli Miſſionarii, ſaepe in medio nationis pravae, et adhuc etiam paganae.

De *Cahumaribus* nil occurrit peculiare. Sunt a multo jam tempore Chriſto addicti omnes, et quia paulo cultiores, velut pro freno caeterarum gentium eo in pago conſtitutarum. Habentur pro natione peculiari, cum proprio ſuo idiomate, de quo non auſim definire, nihilne habeat cum *Pevis*, vel cum *Yahuis* commune.

Tenaciores avitae barbariei ſunt *Yahuae*, quorum pars jam Chriſto devincta, ſedem fixit in pago: pars potior nativo adhuc ſolo inhaeret, ex quo per vices in pagum prodire non refugit, ſpemque facit fore, ut ad ovile Chriſti aggregetur et ipſa. Non ſat aequo cum fructu in hac dominicae vineae ſtatione hactenus laboratum eſt. Cum enim tolerantia et benignitas non ſatis proficeret cum gentibus, avitae vitiorum licentiae nimis amantibus; vis quantumvis moderata vix adhiberi poterat ſine tumultibus, e quibus experientia docuit plus paſſim emergere damni, quam lucri ex eorum compreſſione. Igitur ne peſſumeant omnia, diſſimulari oportuit multa, quibus robore capto ex ipſa impunitate, vix jam videbatur

batur remedium superesse. *Yahuarum* patria est ad fontes fluvii *Huerári* et in confinibus.

Terminat hac in parte *Maynensem* provinciam natio *Ticuna* (Lusitanis *Chumána*) *Maragnonio* pariter septentrionalis, quae metu Lusitanorum, a quibus in servitutem jam diu avide quaerebatur, nuperrime Missionarium e Soc. Hispanicum ultro expetiit, et ab eodem colligi coepit in pagum, quem B. V. Lauretanae patrocinio committi placuit. Quo tamen impediri haud potuit, quin *Parenses* partim vi, partim stratagematibus, quae recensere longum sit, tenue quidem, sed Hispanis illic abunde suffecturum statuerint militare praesidium supra ostium fluminis *Yahuarí*, eique subinde immodicam *Ticunarum* portionem aggregarint. *Ticunis* praeter linguam proprium est et lancearum genus, a caeteris nationibus, quibus in pretio esse solet, diversum. Habent enim eas ex ligno durissimo, natura sua purpurei coloris, perfecte laevigato, unde splendorem obtinet velut e vernice. Lignum isthoc, cujus copia non parca est iis omnibus in terris, esse crediderim in specie media inter id quod vulgo dicitur Brasilum, et Sanctum. Spectata gravitate, duritie, rubedine subobscura, in truncis praesertim annosis, propius videtur accedere

Sancto,

Sancto, quam Braſilo. Non paret ſcalpro, ſerrae, ac dolabrae communi, quia cumprimis aſperum et vitioſum. Baculis ex hoc ligno, quorum unus alteri ut ovum ovo prorſus aequalis eſt, ſcite infigunt cuſpidem tenuem, palmo non longiorem, e ligno duriſſimo. Septem ejusmodi lanceas, dum ab uſu vacant, in faſcem ligare ſolent, quarum ſingulis cuſpidibus reſpondent ſingulae thecae, non inſcite in unam compactae. Caeterum *Ticunae* barbari partim leviter teguntur cortice *Yanchâma*, de quo infra, partim reliquo corpore nudi, infra lumbos gerunt perbreve ſuccinctorium, velut e multiplici ſed molliſſimo ſtramine ita complexum, ut ordine pendulis flabellis muſcariis ea parte circumdatos diceres. Solent et inuſta vultui gerere perpetua ſtigmata nigro-caerulea, ad modum fere *Mayurunarum*. De caeteris moribus eorum et ornamentis barbaris plura dicere non intereſt.

CAPVT VIII.

Idea fluvii Napi cum nationibus accolis.

Libet hinc tranſire ad nationes adſitas fluvio *Napo*, de quo pauca hic pramittenda ſunt ad clariorem ejus ideam. Naſcitur is inter convalles montium altiſſimorum provinciae Quitenſis, inter

quos eminet *Antiſana* perpetuis nivibus tectus, non procul a metropoli Quitenſi. Complures inter fluvios rapaciſſimos, qui per eum alpium labyrinthum prorumpentes, in unum denique *Napum* confluunt, duo praecipui ſunt, ille qui natus in dictis *Antiſanae* convallibus, adhuc intra montium ambages *Coſanga*, et ſubinde in planitie *Coca* dicitur; eſtque verus et praecipuus fons totius ejus fluminis, tum ob terrarum, quas irrigat, tum ob fluviorum, quos colligit, multitudinem. Alter a quo perperam toti ſubinde fluvio (donec *Maragnonio* jungatur) nomen adhaeſit, e *Cotopaxi* montis ignivomi, et perpetuis item nivibus tecti, lateribus rectius deſcendit. *Napus*, non *Coca* totus dein fluvius dictus eſt; quia quamvis hic illum in mutuo concurſu notabiliter ſuperet magnitudine, paulo tamen ſupra eum concurſum cataractas habet inſuperabiles, ob quas, et ſimul ob longiores ejus ambages, non *Coca*, ſed *Napus* navigatur, quamquam et is non ſine maximis difficultatibus ac periculis. Eſtque haec una de tribus, quae Quitenſi ex provincia ad *Maragnonium* ducunt viis, quas infra deſcribam. Hanc ut regia clementia muniret Miſſionariis, contulerat in perpetuum Societati parochiam *Archidonenſem*, ut illic velut in limine praeſto foret ſacerdos e Societate, qui una cum ſocio,

ea

ea qua par est cum charitate, curet commeatum, alioquin undequaque difficillimum. *Archidonensis* tamen parochia cum adnexo pago *Napensi*, ubi portus est, non est pars provinciae *Maynensis*, et subest proprio Gubernatori Hispano, una cum provincia *Avilensi*, quam versus Ortum terminat *Payaminus* fluvius; et ab Austro *Napus*, defluus e portu quem dixi *Napensi*.

Proximus ea parte Missionis *Maynensis* pagus est SS. Triadi sacer, vulgari nomine *Capacúi*. Habent hoc *Napi* accolae peculiare, quod etsi se reputent pro nationibus inter se diversis, et mutuis etiam bellis olim dire semet confecerint, lingua tamen utantur omnes communi, sola hinc inde dialecto variata. Communi pariter nomine tota illa gentilitas Hispanis dicitur natio *Encabellada*, varias in propagines distincta, puta in *Abixiras*, *Angutéres*, *Cungies*, *Tcahuates*, *Payaguas* etc. Difficile longumque dictu est, quam indefesso studio, quam heroica tot aerumnarum, penuriae, derelictionis, invaletudinis, tumultuumque tolerantia insignes Missionarii, earum gentium culturae a saeculo insudarint, et quam exigua religionis nostrae cum stabilitate. Praeter scopum praecipuum, lucrandarum Deo animarum, semper etiam cumprimis cordi fuit, ut ea per *Napum*

 velut

velut via regia reliquae Missionis, pro commeantium oportunitate, mutuoque fomento, suis per intervalla pagis distingueretur. Constituti proinde fuere variis temporibus complures, quibus tamen adeo diuturnis esse non licuit, ut praeter duos, qui supersunt (unum quem dixi *Capacui*; alterum SS. Jesu nomini sacrum) omnes iterum paulo post laeta, quae vix coeperant, incrementa dilapsi sint, partim summa illarum gentium volubilitate, partim insolentia morborum, partim etiam tumultibus, non sine caede Missionariorum concitatis. Praeter monilia omni barbaro usitata ex insertis dentibus aprorum, simiorum, tigridum, et coronas capitis ex plumis psittacorum, habent hoc accolae *Napi* pro singulari corporis ornatu, quod labia tota pingant succo nigro et splendido: vultum vero oleo quodam subflavo et foetido, stomachum jam eminus movente. Amant et evulsa supercilia. Brachia et crura ligulis, ut apud *Yquitos* dictum, arcte constricta rubro suo *Chambu* pingere solent, cui adhuc humido et bituminoso levem lanuginem gossipinam inspergunt. Corpus vel nudum gerunt, vel *Yanchàma* tectum fere adinstar Dalmaticae nostratis. Et *Yanchama* (l. *Yantschama*) cortex procerae arboris, quem sectum in longitudine qua libuerit, et ab arboris trunco liberatum, fustibus egregie tundunt, et inter-

interdum eluunt, quouſque ab extimi corticis ſcabroſitate plene depexus, flexilitatem ipſe ac mollitiem induat fere adinſtar corii cervini. Immo et adhuc humidus extenuari ſe ſinit pro libitu, eſtque verum naturae prodigium ob miram, quam in ſe monſtrat fibrellarum texturam reticulatam. Hac naturali tela *Tanchama* praeter corporis tegmen ſibi ſtruunt illic nocturna etiam tentoriola, et multum ea utuntur nationes etiam *Maragnonicae* pro lectiſternio, praeſertim in itineribus; nam toti *Maynenſi* provinciae de hac arborum ſpecie ſat liberaliter natura providit. Lanceis utuntur *Napenſes* peculiaribus; nam in extremo perticae altero probe firmant craſſum quendam tubum e *Chingána*, quam alibi deſcribam, qui e figura cilindrica ſenſim vergit in cuſpidem fere bipalmarem, et utrinque probe acutam. Feminae praeter labiorum nigredinem, et oleum illud in vultu, caeterum nudae, verenda circumdant baltheo quodam ex inſertis in funiculos innumeris granis nigris et odoriferis confecto. Habent et ſua ſpecula ex pice nigra laevigata. Habent praeſertim *Payaguae* methodum ſuam in texendis *Hamacis* peculiarem. Et haec interea de varietate nationum, quae vel integrae, vel ex parte, per eas, quas deſcribo, provincias Chriſto ſe ſubdiderunt. Libet hís obiter quaedam ſubjungere de plane ad-

hue

huc barbaris, huc pertinentibus, quibus tamen evangelicae praedicationis lumen adferri hucusque non potuit. Dicam deinde de gentilibus *Maragnonio* nostro septentrionalibus: nunc primum aliqua de australibus, quorum sub nomine veniunt omnes barbari *Ucayalenses*, ad quorum latibula etsi longe dissita per eundem fluvium aperiri tandem aditus posset.

CAPVT IX.

De nationibus adhuc barbaris Maragnonio australibus.

Ucayalis fluvius omnium, qui *Maragnonio* (quoad is Hispanici juris est) junguntur, maximus, quique non immerito cum illo ipso, qui hodie suis jam ab incunabulis *Maragnonius* dicitur, de praerogativa contendit; ortum suum ducere creditur ex lacu, quem alii vocant *Bombòn*, alii *Chincha-cocha*, in provincia *Tarmae*, cujus in confinibus hinc dimanat fluvius *Tapo*, qui et vulgo *Tarmensis*, vel *Perene* dicitur, inde alter australior, cui nomen *Xauxa* oppidum dedit. Sed inutile non minus quam impossibile sit, de vero fonte *Ucayalis* quidquam statuere in regionum illarum caligine, qua hodiedum obsidentur. Nam complures fluvii magnae molis, inter mon-

montes per ignota ſpatia protenſos, a feris nationibus habitatos, et nulli adhuc Europaeo pervios confluunt, quorum uter alteri praeſtet, nemini adhuc, niſi fallor, licuit definire. Illorum e numero ſunt praeter duos, quos dixi: *Tarmenſem* unum et *Xauxenſem* alterum, tertius auſtralior, oriundus non procul ab *Aſángaro*, et permeans prope urbem *Guamangam*, quem nos dicimus *Viñoque*, ſeu *Veñique*. Quartus qui nobis eſt: *Rio de Villcas*, illi orientalis, rigatis provinciis *de Villcas*, et *Andaguaylas*, junctis deinde viribus decurrit cum praedictis. Quintus oriundus prope: *Parina-cocha*, prorumpit per provinciam *Chumbi-villcas*, ſub nomine fl. *Avancai*. Sextus praedictis auſtralior: *Apurimac*, ex ipſo ſuo niveis in montibus fonte caeteris rectius tendens in Septemtrionem, tranſit prope veterum Regnum Peruanorum ſedem *Cuzcenſem* (*el Cuzco*) perruptiſque montium inviorum ſpatiis, unitur ſuperioribus. Septimus vulgo dicitur *Tucai* a valle peramaena, Hiſpanorum praediis divite, quam permeat non procul a *Vilcapampa*, et forte non differt ab eo, quem geographi quidam vocant: *Enne*, vel *Enin*. Iidem communiter ſupponunt uniri cum *Ucayali* alto prope 12 gr. latit. auſtr. fluvium *Benì*, qui fluvio (Hiſpanis: *Mamorè*, Luſitanis: *Madeira* dicto) ad Occaſum ſitus, col-

lectis

lectis longe lateque compluribus aliis, jam illic valde adultus esse debet. Sed Condaminio ex Lusitanorum probatis relationibus verosimilius est, cum *Ucàyali* adeo non uniri fluvium *Benì*, ut potius recto cursu et in 40 aut 50 leucarum distantia semper parallelus cum *Madeira*, defluat in infimum *Maragnonium*, sitque prorsus idem cum eo, quem Lusitani ad ejus ostium vocant *Purùs*, et P. Fritz in sua mappa: *Cuchivarà*. Sed sufficiat haec obiter insinuasse in regionum illarum summa obscuritate.

Supra dictum est, versus finem saeculi superioris, in summis Ecclesiae *Maynensis* augustiis, captum fuisse consilium, numerosas barbararum gentium colonias ex *Ucayali* ad *Guallagam* traducendi; sed eodem simul consilio ita demum ab incolis exhaustae sunt inferioris *Ucàyalis* provinciae, ut per vastissima, quae ab ejus ostio ad mensis unius iter adscendenti utrinque patent, spatia non restet gentis barbarae vestigium, demtis quibusdam indiciis *Chiclunarum*, et *Maparinarum*, qui creduntur latere in montibus inter *Guallagam* inferiorem et *Cassavatai* fluvium sitis; et nationum variarum, quae nimis procul ab *Ucàyali* dicuntur degere intra fluvios *Tapissi* et *Yahuari*, et ad fontes *Cussiquinae* et *Ytimui*; ut

sunt

ſunt *Mayurunae*, *Univi*, *Caſſivares*, *Schirobae* etc.

In ſuperiores ad *Ucayalem* provincias anno 1685 penetrarat V. Dei ſervus P. Henricus Richter, natione Bohemus, et heroica plurimas inter aerumnas conſtantia, collectis novem in pagos *Cunivis*, *Mananahuis*, *Mochovis*, *Comavis*, *Campis*, *Rhemis*, *Piris*, praeclaram fundavit neophytorum Eccleſiam; cum animarum hoſtis *Piris* et *Cunivis* in ſeditionem commotis, vero per id flumen Apoſtolo per ipſos impie trucidato, decem annorum, quos illic inſumſit, laborem et maximos progreſſus uno ictu abrupit. Expeditio, quae ad ſeditioſos in ordinem redigendos, et rem quoad fieri poſſet reſtituendam ſubinde ſuſcepta fuit, ſic permittente Deo, peſſime ceſſit. Dum enim Hiſpani, et qui in comitiva fuerant Indi chriſtiani nimis confidunt in pace jam ad ſpeciem reddita, occupati a perduellibus, et enormi utrinque cum ſtrage repulſi ſunt ad *Maragnonium*, tanto terrore in ipſos etiam poſteros transmiſſo, ut ab anno 1698, quo haec facta ſunt, nemini ex *Maynenſibus* animus fuerit ad *Ucayalem* redeundi ad annum uſque 1762.

Interea Religioſi S. Franciſci, Peruanae ditionis, e ſuis intra *Guanujenſem* et *Lamenſem* pro-

provincias Miſſionibus, a centum et amplius annis nullum non moverunt lapidem, quo aliis et aliis tentatis viis ac nationibus, aliquam in *Ucayali* alto ſtabilitatem figerent. Pias molitiones iniquus fere, immo plerumque funeſtus exitus fefellit, barbaris illis magis magisque irritatis per iteratas eas velitationes, plerumque cum Hiſpanorum militum, quorum illae gentes nec umbram ferunt, comitiva ſuſceptas, et identidem a barbaris vel ſtatim, vel certe poſt moram non longam, plurium Religioſorum cum caede repulſas. Dixi ſupra: ad annum uſque 1762; nam ſub hujus finem Miſſionarius aliquis *Maynenſis*, viae quae adverſo toto *Ucayali* ſuperanda foret, compendium facturus, ex alto *Guallaga* per fluvios et montes alias ignotos, tranſitum feliciter aperuit ad eam *Ucayalis* altitudinem, a qua jam non longe abſore credebantur barbararum gentium ſedes. Ea quidem in expeditione periculorum et aerumnarum plena praeſtari aliud non potuit, quam ut rei, quo modo deinceps tutius geri poſſit, indicium e ſitu regionum et fluminum caperetur, ſimulque diluerentur multorum praejudicia, cuivis expeditioni *Ucayalenſi* ſupra modum infenſa. Anno ſubinde 1766 iterato itinere perventum eſt ex *Maragnonio* uſque ad oſtium fluvii *Piſque*; ed illic intellecto, quod *Cunivi* cum *Chepaeis* et

Xitipis

Xitipis jam teneantur a Franciscanis, qui non multo ante ad ipsos e *Caxamarquilla* penetrarant, et suppetias militares ex Peruvio in dies exspectabant, visum non est ultra progredi. Anno nondum inde lapso fama fuit, totam illic molitionem Peruanorum, una cum aliquot PP. Franciscanis, moto iterum a barbaris tumultu pessum iisse.

Nihilo felicius cessit res iisdem Religiosis in provinciis *Xauxae* ac *Tarnae*; nam circa annum saeculi hujus quadragesimum tota neophytorum Ecclesia, quam longo labore ex *Andamarca*, *Ocopa*, *Guancabamba* procul intra montes orientales et septemtrionales extenderent, mota concordi seditione, non modo Regem sibi suum constituit, qui veterum *Yngarum* sanguine natum totiusque Peruvii haeredem se profitebatur, sed collecto etiam exercitu, finitimis ad *Ucayalem* altum nationibus foedere colligatis, Hispanorum arma sibi objecta saepius profligavit, urbes adsitas et praedia partim vastavit, partim terrore non modico Limensem etiam metropolim implevit. Plura de his adfert Ulloa Parte 2. Tom. 4. fol. CLXIII. Mei muneris fuit, ut impedimenta religionis illic promovendae, quae hunc usque in diem perdurant, obiter insinuarem.

CAPVT X.

De nationibus barbaris Maragnonio septemtrionalibus.

Illis in regionibus praeter barbaras nationes, quarum pars altera, ut suis locis dictum, viam salutis jam ingressa est, altera suis adhuc in latebris aberrat, duae supersunt ad *Curarai* fluvii utramque ripam nationes: *Ayacóre* ac *Parána*, ad quas Missionariorum zelus, alibi satis occupatus, nondum penetravit. Utraque haec natio lingua et moribus a caeteris differt, et multis *Yquitorum* caedibus cruenta esse fertur. De caetero non est, cur illis immorer.

Praetermitti minime debet natio *Xibara*, tum quia praedictis duabus multo numerosior, tum quia diu multumque ad salutem, etsi labore semper irrito quaesita. Obsident *Xibari* montes ac valles, procul utrinque ad superiorem fluvium *Santyago* sitas, et rupium inviarum anfractibus a natura ipsa contra quamlibet vim aliunde inferendam apprime munitas. Nec frustra; nam viget hodiedum, urgetque multorum cupiditatem fama de copiosis auri fodinis, quas indubie montes illi suis in visceribus complectuntur. Majores ipsorum pridem Christiano nomini, et Hispano dominatui fuerant addicti, sed uno abhinc saecu-

lo cum dimidio, ſervitutis intolerabilis, qua ob inſanam auri famem a dominis premebantur, impatientes, mota ſeditione, peremtisque Hiſpanis, potiti ſunt opulentis eorum urbibus: *Logronio, Guamboyà*, *Zamòra*, et *Macas*, quae et *Sevilla del oro*, ſeu Hiſpalis aurea dicebatur. Urbium earum omni etiam veſtigio deleto, ſervarunt ſuis uſibus uxores Hiſpanorum, immo et virgines Deo ſacras, quas olim *Logronii* fuiſſe fama eſt. Quamvis ex illo tempore Hiſpani omnia iterum iterumque tentarint, ut eam ſibi nationem una cum theſauris illic latentibus denuo ſubjicerent, repulſam ſemper non ſine cladibus retulerunt, quibusdam ſolum *Xibaris* in captivitatem abductis, caeteris vero hoc ipſo ita irritatis, ut nec pacis quidem ullum nuntium admittant. Cumque armata manu ea rupium, et rapidiſſimorum torrentium clauſtra, in quibus ultro citraque trajiciendis mira eſt indigenarum agilitas, expugnari a ſe non poſſe cernerent, placuit conſilium, ut ea expeditio Miſſionariorum e Societate ſolertiae committeretur, quam rebus alias undique deſperatis profuiſſe multiplici eventu compertum fuit. Et quamvis hi probe proſpexerint, fructum qualemcumque, quem ſuperatis denique difficultatum ac periculorum repagulis, illic faceret praedicatio, diuturnum ſperari non poſſe, eo quod mul-

torum infana cupiditas (quae Americae peſſima peſtis eſt, multorum populorum excidio infamis) diu ſibi temperatura non ſit, quin factos illic progreſſus conſuetis machinationibus peſſum det; tamen ut ſuſpicionem ignaviae; in quam apud ipſam aulam hac eadem de cauſa graviter adduci jam coeperant, quomodolibet diluant, varias moliti ſunt expeditiones in *Xibaros.* Maxime ſeria fuit anno 1691 ſuſcepta, auctoritate ſupremi Praeſidis, nec non et Epiſcopi Quitenſis, quorum in obſequium, victis graviſſimis, quae obſtabant, difficultatibus, colligi debuit totum robur univerſae Miſſionis *Maynenſis*, et quin locus eſſet vel morae, vel excuſationi, apertum bellum, duce ipſo Gubernatore *Maynenſi*, *Xibarorum* terris inferri. Praeter captivos quadringentis pauciores, qui traducti ad *Maragnonium* paulatim interierunt omnes, nulla poſteritate relicta; nullum commodum retulit ea expeditio, damna vero complura, et nunquam deinceps reſarcienda. Cum enim noſtros *Xibari* multitudine procul excederent, cogitari alioquin ſine maxima temeritate non potuit de ſtatione ſigenda in medio nationis ferocis, implacabiliter irritatae potius quam victae, et ab ipſo regionum ſitu quot rupibus, totidem arcibus defenſae. Accelerandus itaque fuit noſtris reditus, priusquam eos vel animus,

mus, vel annona prorſus deficeret, et hoſti locus eſſet, primo ex terrore vires et animos colligendi. Calamitatum vero, quae illo ex bello totam in Miſſionem dimanarunt, omnibus neophytis tantum ſubinde taedium inhaeſit, ut ſi reſtaurare bellum in *Zibaros* cogerentur, communis omnium ſeditio fuerit timenda. Re ipſa ſeditionis, quae paulo poſt in *Ucayali* alto erupit, et laetiſſima ſimul ejus Miſſionis incrementa in hunc uſque diem perdidit, origo non aliunde repeti debet, quam ex iſta in *Xibaros* mólitione, ad quam ſuppetias venire oportuit quot quot poterant *Cunivos*, et *Mananahuas*, quantumvis novellos et ipſos, et fere ad tercentas leucas inde diſſitos. Immo et non jam dubie agebatur de traducenda in terras *Xibaras* ſtabili *Camparum* colonia; quae rès ubi ſuboluit, caeteris quoque *Ucayalenſibus* pro claſſico fuit, omniumque animos acerrime ſubmovit.

Eſt iſta inexpugnabili *Xibarorum* pervicacia promanat et aliud ingens *Maynenſem* in provinciam incommodum; quod portam occupent, qua breviſſimus illi cum tota provincia Quitenſi commeatus patere poſſet. Cum enim reliquae tres, quae hodie patent, viae maximis laborent ambagibus, incommodis, atque periculis; ſi libera

per *Xibaros* foret fluvii *Santyagensis* navigatio, facilis esset ex territoriis *Conchae* (*Cuenca*) ac *Loxae* intra octiduum ad *Maragnonem* descensus. *Santyagensis* ille quamvis plurimos utrinque a montibus fluvios colligat, in duos tamen praecipuos recte dividitur, ad quorum concursum vetus *Logronium* stetit, in majorem, quem dicimus *Paute*, vel proprie fluvium *Conchensem*, cum ea ex urbe rectius descendat, etsi navigationis prorsus impatiens, ob rapacitatem aeque ac saltus ineluctabiles; et in alterum, qui dicitur *Zamorensis*, ab urbe olim per eosdem barbaros vastata, ad cujus usque situm navigari posset, nisi a *Xibaris* obsideretur. *Zamora* usque *Loxam* quondam iter fuisse per alpes, vetus traditio est.

CAPVT XI.

Tres viae patent ad Maragnonium ex provincia Quitensi.

Praeter eam igitur impenetrabilem, tres esse dixi vias ad *Maragnonem* ex provincia Quitensi, quarum ideam hoc loco, dum adhuc de situ provinciarum sermo est, necesse videtur paucis describere. Prima est proxima Aequatori, cujus biduum Quitensi ex metropoli confici potest ope mularum. Trajiciuntur hoc biduo alpes praealtae *Gua-*

Guamanienſes, in quarum ſublimitate omnino ſterili, praeterquam quod longe lateque nec arborem, nec fruticem invenias, cavendum praecipue viatoribus eſt, ne certis in ſtationibus corripi ſe ſomno ſinant, quem uſus docuit compluribus fuiſſe lethalem. Sunt enim illic meatus quidam aurae tenuiſſimae, in quibus qui moram longiorem duxerit, ſopitus emoritur, quin illud ipſe praeſentiat. Superato primo hoc biduo tenuis pagus attingitur, *Papallacta* dictus, ex quo fere octo dierum iter eſt *Archidonam* per montes continuos, incolis vacuos, et jumento nulli pervios. Quaecunque onera ultro citrove promoveri nequeunt, niſi humeris bajulorum frequenti uſu exercitorum, quorum ſinguli vulgo non recipiunt ſupra centenarii dimidium. Viator quiscunque vel ſuper Indi robuſtioris tergo, quorum quatuor aut ſex onus illud identidem inter ſe alternent, ſe deferri ſinat oportet non ſine gravi incommodo, vel quod praeſtat, pedes ipſe incedat, paludum, ſpinarum, ſaxorum incurius, et inter praecipitia intrepidus. Ex his praecipuum eſt in monte *Quixos* dicto, cujus e cacumine deſcendendum eſt per veſtigia fere inſtar graduum terrae impreſſa, quorum aliquod ſi fallat, in praeceps ruendum eſt ſine remedio; nam latus montis quo deſcenditur, ſupra modum proclive eſt,

 paſſim-

paſſimque caret arbuſtis vel gramine, quod apprehendas. Ad pedem ejus montis erumpunt cum ſtrepitu diverſis e vallibus duo fluvii cumprimis rapaces: *Quixos* et *Vagra*; quos ubi duabus a rupibus maximas in anguſtias conſtringuntur, trajici neceſſum eſt ſuper tramite tenui, cujus vel memoria horrori eſt. Fere quot vicibus tumultuarie ſtruitur a comitiva viatoris illac tranſeuntis et quia haec morarum impatiens non curat niſi quantum abſolute requiritur ad neceſſitatem trajectionis, a quavis etiam fluviorum exundatione rurſus abripitur. Conjice vel hinc immodicam eorum, quibus incumberet, incuriam publicarum viarum in procuratione, quae cum iſthic prorſus nulla ſit, morti viatorem non unum: mortis aperto diſcrimini nullum non objecit. Trajici etiam oportet praeter alios minoris notae, fluvium pontis et natationis omnino impatientem, quia latus aeque ac rapax. *Coſangáe* nomen eſt. Is a ſaxis grandibus inter quae volvitur, multum exaſperatus, vado ſuperari debet a viatore, maximi bajuli humeris inſidente, hunc ſuſtentantibus aliis Indis in omnem caſum fortuitum intentis. Idem factu opus eſt in onerum trajectione, quorum nihilominus aliqua contingit peſſum ire. *Archidona* olim civitas, hodie pagus mediocris, Gubernatoris *Quixenſis*, et Parochi ſedes

des eſt, quem integris rebus fuiſſe dixi de Societate. Inde itinere unius diei tenditur in portum *Napenſem*; ubi conſcenſis anguſtis lintribus (*canois*) periculoſa primum copioſos inter ſcopulos et vortices eſt navigatio, non uno naufragio infamis. Praecipitem illic *Napi* rapacitatem ex eo conjice, quod e portu in pagum S. Roſae defluentibus quatuor vel ad ſummum quinque horis opus eſt, dum inde contra quantumvis impigre nitentes vix ante dies quatuordecim in portum eluctantur. E S. Roſae ſuavior jam et ſatis liber a ſcopulis ad *Maragnonium* deſcenſus eſt decem forte dierum. Haec via paſſim tenebatur a Miſſionariis, dum ultro citrove commeare neceſſe fuit, quamvis et ipſa ſtatis per annum temporibus iniri omnino non poſſit, dum vel nivium in altiſſimis montibus vehementior liquatio, vel imbrium aſſiduitas fluviorum rapacitatem nulli prorſus hominum perviam facit. Hac via ſemel quotannis providebatur Miſſionariis *Maynenſibus* de veſtitu, ferro, vino ad Miſſae ſacrificia, farina pro hoſtiis, caeterisque ipſorum uſui neceſſariis; Indique hunc in finem commeantes, ſeptem fere, vix unquam ſex menſibus laborioſum iter abſolvunt, plerumque uno vel altero viae incommodis fracto et peremto.

Altera via per *Tacungam* et *Hambato* civitates, usque in pagum *Patáte* confici potest mulis; inde pedibus, vel super bajulorum humeris, nulli pariter jumento pervia tendit per fissuram quamdam vel hiatum ad pedem ignivomi montis *Tonguraguae*, sub uno et medio gradu latit. austr. Collecta ex provinciis Quitensi et *Conchensi* (*de Cuenca*) magna mole aquarum, hic e diametro sibi occurrunt fluvii *de Patate*, et *Achambo*. Uniti ambo conficiunt *Pastazam*, qui perrupta celebri montium serie (*la cordillera de los Andes*) per varias delapsus cataractas, pluribus fluviis ac torrentibus auctus, influit in *Maragnonium*, 150 leucis supra ostium *Napi*, per tria ostia, e quibus maximum ait Condaminius visum sibi latum ad ulnas mille. Via ex *Patate* in portum usque *Canelensem*, parum recedit a ripis orientalibus *Pastazae*, in quibus trajici oportet varios fluvios e montibus erumpentes. Omnium periculosior trajectio est fluvii *Topo*, ob pontem levis armaturae, similem *Quixensi*. *Pastaza* ipse ob cataractas ineluctabiles navigari non potest supra suum cum *Boponaza* congressum. Ad hujus ripam situs est pagus *Canelensis* (*de Canelos*) sub cura Parochi ex Ordine S. Dominici, et reputatur pro portu, quia illic relinquuntur *canoae* a commeantibus in Quitum. Via haec etsi brevior, *Archidonensi*, rarius

rarius tamen iniri ſolebat a Miſſionariis, praecipue ob Indorum bajulorum, viaeque peritorum defectum, incolis pagorum *Canelos* et *Baños*, quibus alias unice uti poterant, fere conſumtis. Tantis nempe difficultatibus per interjectum immane vallum inviorum montium tantum non intercipiebatur Miſſionariis ingreſſus immenſi nemoris *Maragnonici*, neceſſariaque communicatio cum provincia Quitenſi, ut regulariter ſemel tantum quot annis etiam dandis et accipiendis litteris locus fuerit.

Tertia demum via, etſi unica jumentorum patiens, minime omnium in uſu fuit Miſſionariis, tam quia majore ſumtu peragitur ob grandes ambages, quas deſcribit, tum ob difficultates et pericula, praeſertim a celebri *Pongo*, de quo ſupra dictum. Tendit haec ſuperatis montibus, *Loxae* civitati auſtralibus, prope ripas fluvii *Chinchippe* in *Jaèn de Bracamóros*, civitatem olim ſat amplam, et cognominis Gubernationis caput, ſed iniquitate temporum dilapſam, et hodie locum tenuem, ſitum in terra eminenti, e qua in conſpectum venit concurſus trium celebrium fluviorum, ad pedem *Tomependae* pagi ſe unientium. Medius *Maragnonius* ab Auſtro recipit fluvium *de Chachapoyas*; a Septemtrione alte-

rum:

rum: *Chinchippe*, grandem utrumque, ac in Europa cum honore fluxurum. E *Loxa* in *Jaèn* nil eſt nisi montes aſperi, in quibus pluere ferunt ſaltem undecim anni menſibus. Iter eſt anni magna parte prorſus interceptum, et in centro etiam aetatis peracerbum. Et quomodolibet illuc denique eluctatus, quatridui adhuc arduo itinere tendere debet in *Chuchungam*, ut navigationem inire queat, quam ſupra non patitur *Maragnonius* ob rupes et ſaltus, a quibus nimium exaſperatur. Ideam navigationis, et anguſtiarum, per quas is denique in planitiem emergit, ſupra dedi. Et haec fuſius, quam voluerim, de ſitu Miſſionis *Maynenſis*, nationumque in ea degentium diverſitate neceſſario praemittenda fuere, ut quae porro dicenda ſunt, rectius percipiantur.

CAPVT XII.

De linguis Miſſioni Maynenſi uſitatis.

Mirum jam nemini videbitur, ſi ſingulos hujus provinciae pagos, etſi fere ſexcentis non amplius capitibus conſtent, duabus, tribus, quatuorve linguis uti dixero, quarum univerſim eſſe ſaltem ultra viginti, in ipſa radice diverſas, praeter alias dialecto item notabiliter varias, citra dubium eſt. Immane hoc vitae ſocialis, et evangelicae cul-

turae

turae obſtaculum ſuperari medio non alio potuit, quam una lingua in communem omnium uſum deducta. Prae omnibus placuit vulgaris Peruana, quae a veteribus Peruvii Regibus ſimul cum imperio vaſtiſſimis in provinciis propagata, hodiedum viget per omne Peruvium, et regnum Quitenſe, non ſolum in hominum vulgo, ſed inter nobiles etiam Hiſpano e ſanguine illic natos. Vulgo dicitur lingua *Ynga*; nam ſic vocati ſunt Reges, Peruvio ante Hiſpanorum adventum dominati, qui tamen ciſmontanas has in provincias nuſquam penetrarant. Accuſati ſunt Miſſionarii Societatis non ſemel apud aulam Hiſpanicam, quod contra, quam lege regia cautum ſit, non idioma Hiſpanicum, ſed Peruanum, ſuis neophytis inſtillarint. Sed cur non et accuſantur omnes Proreges, Gubernatores, Magiſtratus in culpae, ſi quae ſubeſt, communione, quod eamdem linguam communem eſſe ſinant in maximis illis Peruvii et Quiti regni, etſi habitatis a tot millibus Hiſpanorum et mixtorum; cum contra in tota provincia *Maynenſi* praeter Miſſionarios Hiſpanum vix reperias? Et denique vulgus hominum circum in confinibus Miſſionis, *Yngam* loquitur, ex quorum ſocietate neophyti *Maynenſes* minus aegre loqui coeperunt Peruane, quam Hiſpanice. Sunt tamen quidam ex cultioribus, qui loqui norunt

et

et ista. Caeterum nativae suae linguae ita omnes tenaciter adhaerent, ut praeterquam erga Missionarium et exteros, Peruana non utantur, serventque inter se suam, etsi tota natio jam non nisi paucis in familiis consistat. Multum valet animos devinciendos, cum quis exterus patria ipsorum lingua eos alloqui novit; ad promovendum vero Peruanam multis opus fuit industriis, et quadam etiam specie coactionis, unice ob ingenitam his gentibus pigritiam et amorem sermonis patrii, non vero quasi eas ingenium deficeret, cujus habent in discendis linguis peregrinis praesertim pueri miram velocitatem, solo auditu et usu magistro. Quovis in pago reperias Indos complures, trium quatuorve linguarum peritos.

Idem quod omnibus linguis nostratibus usu venit, experitur et Peruana, quod non modo multis in locis corrumpatur dialectis quibusdam provincialibus, sed mutuet etiam ex Hispanica voces, quibus ipsa caret, easque inflectat ac terminet more suarum. Immo id ipsum faciunt multi populi non ex linguae penuria, sed sua ex affectatione more nostratium, sermonem Germanicum ultro farcientium vocibus Gallicis, Italis, aut Latinis. Peruana caret vocalibus: E et O, quas unice subinde assumsit in vocibus Hispanicis civi-

tate

tate donetis; caret item consonantibus: d, f, x, z. Simile quid fere contingit caeteris illic barbaris, quod quidam hanc, alii aliam consonantem pronuntiare nequeant, cui substituunt aliam ei affinem. Sic e. g. *Yamaei* in voce: *Diòs* pro D initiali dicunt: *Hiòs*, aut *Liòs;* sic *Payaguae* pro: *Padre* dicunt: *Payre*, et *Omaguae* cum *Cocamis*: *Patiri*. Sed haec et alia infinita quis, et cui bono, recenseat in tanta linguarum confusione?

Peruana praeter: *cam*, tu, *pai* et *chai* ille, *cai* iste, *pi* quis? vix habet monosyllabum. Nomina tum adjectiva, tum substantiva fere bisyllaba sunt; verba partim bisyllaba, partim trisyllaba, per conjugationes temporum, personarum, et variorum respectuum in longum excrescunt, cum productione fere penultimae. Repetunt quaedam linguae barbarae, non item facile Peruana, syllabam aut vocem integram vel energiae gratia, vel ad significandam identitatem, unitatem, aut accelerationem. Et quamvis etiam plerique barbari supplere illic soleant vocum penuriam variis gestibus partim uniformibus, partim huic vel illi nationi propriis; Peruana tamen lingua quoad ea, quae ante adventum Hispanorum nota fuerant, sibi sufficiens, nec opus habet, nec

utitur

utitur eo genere supplementi, quod unice quandoque petit aut ex periphrasi, aut ex metaphoris, quas etiam adhibere amat emphasis aut ornatus gratia. Abstracta passim ignota sunt, et saepe vix modus invenitur ea satis ad captum exprimendi, praesertim dum vel religionis mysteria exponenda sunt, vel de humanarum actionum moralitate loquendum. Quorumdam abstractorum loco a verbis derivantur substantiva. Sic: volo significat *munáni*, unde voluntas *munái*; volitio vero exprimitur per: *munána*, quod est re ipsa infinitivus: *munanga*, suppresso: g. Intellectus, memoria, cogitatio, cognitio Peruanae linguae unum idemque est in voce *yuyai*, vel *yuyána*, illa proprie significante potentiam: ista actum, a verbo: *yuyani* cogito, intelligo, memini. Sed haec regula (supprimendi g ex infinitivo verbi, ad significandam actionem) non ita fixa est, ut simile derivatum non significet et aliud. Sic a *puñuni* (l. *puniuni*) dormio, infinitivo, *puñunga* derivatur *puñuna*, quod significat lectum potius, quam dormitionem seu somnum. Sic sedeo est: *tiarini*, a quo *tiarina* (presso g infinitivi: *tiaringa*) sedes est potius quam sessio; a *micuni* comedo, *upiani* bibo, *micuna* cibum, *upiana* potum potius quam comestionem ac potionem significat etc. Ab *hatun* magnus, *utschuglia* parvus,

sintschi

sintschi fortis, *sumac* pulcher, etc. magnitudinem, parvitatem, fortitudinem, pulchritudinem etc. una voce exprimes. Scommata, quorum hodie usus est, ab Hispanis didicisse videntur potius quam habuisse domestica.

Declinationes, quarum una eademque in omnibus nominibus norma est, distinguuntur particulis subjunctivis. Sic homo *runa*, hominis *runapac*, homini *runaman*, hominem *runata*, o homo *runa*, ab homine *runamanta*; homines *runacuna*, hominum *runacunapac*, hominibus *runacunaman*, homines accus. *runacunata*, ab hominibus *runacunamanta*. Homo fortis *sinchi runa*, hominis fortis *sinchi runapac*, homini forti *sinchi runaman*, homines fortes *sinchi runacuna* etc. Nulla hinc est exceptio, nisi in pronominibus, quae quamvis etiam subinde more nominis declinentur per casus, in concursu tamen cum verbis exprimuntur potius per syllabam ipsi verbo insertam. E. g. ego *ñuca*, tu *cam*, loquor tibi *rimaiqui* dicitur pro *camman rimani*, locutus sum *rimarcani*, locutus sum tibi *rimarcaiqui* dicitur pro *camman rimarcani*; loquar *rimaschac* loquar tibi *rimascaiqui* dicitur pro *camman rimaschac*; loquor vobis *rimaiquichic* dicitur pro *camcunaman rimani*.

Tu loqueris *rimangi*, tu loqueris mihi *rimahuangi* dicitur pro *ñucaman rimangi.* Tu locutus es *rimarcangi*, tu locutus es mihi *rimahuarcangi.* Vos loquimini *rimangitſchic*, vos loquimini mihi *rimahuangitſchic* dicitur, non: *ñucaman rimangitſchic.* Is loquitur *rimàn*, is loquitur mihi *rimahuan*, pro *ñucaman rimàn.* Locutus eſt *rimarca*, locutus eſt mihi *rimahuarca.*

Peculiaris haec eſt Peruanae linguae praerogativa, quod praeter nunc dictas pronominum relationes, per inſertionem variarum ſyllabarum in idem verbum, varios etiam ſenſus alios exprimat relativos. Sic in *rimani* loquor, inſertum *cu* ſignificat actualitatem: *rimacuni* ſum loquens, vel actu loquor; *micuni* comedo, *upiani* bibo, *micucuni*, *upiacuni* actu comedo, bibo.

Inſertum *naya* ſignificat deſiderium: *rimanayani* cupio loqui, *micunayani* cupio edere, vel eſurio, *upianayani* ſitio.

Inſertum *chi* ſignificat facio ut; ſic *rimachini* facio ut alter loquatur, ſeu alloquor; *upiachini* facio ut bibat, vel potum propino.

Inſertum *an* ſignificat mutualitatem; ſic *rimananchic* loquimur invicem.

Inſertum *paya* ſignificat frequentationem; ſic *rimapayani* identidem loquor, *rimapayangi* ſaepe loqueris etc. Inſer-

Inſertum *pua* ſignificat in bonum loquentis; ſic *rimai* loquere, *rimapuai* loquere pro me, vel in meum favorem.

Inſertum *mu* ſignificat motum inde huc; ſic *purini* eo, *purimuni* eo inde huc, *puri* ito, *purimui* veni, vel ito inde huc, *apáni* aufero, *apamuni* adfero inde huc etc.

Caeterum ſervatis pro diverſitate ſenſus his interjectionibus, verba conjugantur per ſua tempora, modos, et numeros.

Rimani loquor, *rimangi* loqueris, *rimàn* loquitur, *rimanchic* loquimur, *rimangichic* loquimini, *rimàn* vel *rimanſapa* loquuntur.

Rimarcani locutus ſum, *rimarcangi* locutus es, *rimarca* locutus eſt, *rimarcanchic* locuti ſumus, *rimarcangichic* locuti eſtis, *rimarcaſapa* locuti ſunt.

Rimaſchac loquar, *rimangi* loquéris, *rimanga* loquetur, *rimaſchun* loquemur, *rimangitſchic* loquemini, *rimangaſapa* loquentur.

Rimai loquere, *rimatſchun* loquatur, *rimaitſchic* loquimini, *rimatſchunſapa* loquantur.

Rimaiman loquerer, *rimangiman* loquereris, *rimanman* loqueretur, *rimantſchicman* loqueremur, *rimangitſchicman* loqueremini.

 Ri-

Rimaimancarca locutus fuiſſem, *rimangiman carca* locutus fuiſſes, *rimanman carca* locutus fuiſſet etc. nam *carca* eſt praeteritum verbi auxiliaris *cani* ſum.

Rimanga loqui, *rimac* loquens, *rimaſca* locutus, *rimaſpa* quia locutus, ſeu loquendo, *rimac rini* locutum eo.

Verbum: ſum *cani* non eſt irregulare, ſed conjugatur more caeterorum, et expreſſe ponitur, dum agit copulam, cum hac ſola exceptione, quod in tertia perſona indicativi praeſentis, non dicatur *can* ſed *mi*; ſic Petrus eſt fortis *Pedro ſinchi mi*. Idem *mi* praeponitur etiam ornatus aut emphaſis gratia, ipſi verbo *cani* expreſſe poſito, in omnibus fere temporibus, numeris, et perſonis Indicativi. Sic: ego ſum *niuca mi cani*, Petrus fuit *Pedro mi carca*, nos fortes ſumus *ſinchi mi cantſchic* etc. Sicut Declinationum (ſine diſtinctione generum, ſine anomalis) omnium una forma eſt, ſic et Conjugationum in Verbis, nullo anomalo.

Poſſeſſiva etſi et ſeparatim quandoque exprimantur per declinationem pronominum: *ñuca* ego, *cam* tu, *pay* ille; communius tamen et elegantius identificantur ſubſtantivis. *Ni* vel *i* ſubſtantivo ſubnexum ſignificat: meus; *iqui* tuus; *n* ejus

n ejus vel ſuus; *nchic* noſter, *iquichic* veſter, *n* ſuus vel eorum. Sic *llacta* (l. *liacta*) patria, *huaſſi* domus eſt; *llactai*, *huaſſini* patria mea, domus mea; *llactaiqui*, *huaſſiqui* patria tua, domus tua; *llactan huaſſin* ejus patria, ejus domus eſt; *llactanchic*, *huaſſinchic* patria noſtra, domus noſtra; *llactaiquichic*, *huaſſiquichic* patria veſtra, domus veſtra.

Quod Latinis eſt Praepoſitio, apud Peruanos dici deberet Poſtpoſitio; nam ſubnectunt nominibus particulas quasdam ad earum ſignificationem. Sic a vel ex domo, dicunt: *huaſſimanta*, in domum *huaſſiman*, in domo *huaſſipi*, verſus domum *huaſſinicta*; extra domum cum motu *huaſſi hahuaman*, cum quiete *huaſſi hahuapi*; intra domum cum motu *huaſſi ucuman*; cum quiete *huaſſi ucupi*; cum domo *huaſſihuan*; propter domum *huaſſi raicu*.

Gradus comparativus et ſuperlativus exprimitur ſolum per periphraſim, cui non immoror. Numerant vero regulariter per decades, centurias, et millenarios. Pro locorum diſtantiis non dantur vocabula domeſtica, niſi *ſamai*, quod idem eſt ac ſtatio ad quieſcendum, a *ſamani* quieſco, et aequivalet fere leucae, eo quod in ſimili ſtatione requieſcere ſolerent bajuli.

Sed haec et suffieiant quorumdam curiositati ad capiendum specimen, et solum dicta sint de lingua *Ynga*. Nam varia varie se habent in propriis provinciae *Maynensis*, cujus incolas nationes dixi, ante Missionariorum ingressum omni caruisse cum Peruanis commercio. Ad suggerendam tamen aliquam de linguis etiam indigenis ideam, dico, linguam *Omaguam* nec nominum habere declinationes, nec verborum conjugationes. Pluralem a singulari distinguit per subnexum nomini: *cana*; sic: *ava* homo, *uca* domus, *avacana* homines, *ucana* plures domus. Et sunt etiam nationes, quae more Graecorum servant dualem.

Casuum expressio in *Omagua* fit, quod nominativus praeponatur verbo: accusativus postponatur. Nomen, quod Latinus poneret in genitivo, praeponitur alteri substantivo; sic: domus Petri, *Pedro uca*, domus mea *ta uca*, domus tua *ene uca*, domus vestra *epe uca*. Dativus exprimitur per *supe* nomini subjectum; sic: homini *ava supe*, hominibus *avacana supe*. Ablativus pro diversitate sensus exprimitur variis particulis, vim habentibus praepositionum; sic: in domo *ucacate*. Ablativus instrumenti exprimitur per *pupe* nomini subjectum. Verba manent invariata cum varietate solum quarumdam particularum, diversitatem

tem-

temporum, et personarum indicantium; ut: *cumessa* loqui; *ta cumessa* ego loquor, *ene cumessa* tu loqueris, *ra cumessa* ille loquitur, *ycne cumessa* nos loquimur, *epe cumessa* vos loquimini, *rana cumessa* illi loquuntur.

Praeteritum perfectum indicatur subjecto: *pura; ta cumessa pura* ego locutus sum etc. Plusquam perfectum indicatur per: *emenúa; ta cumessa emenúa* ego locutus fueram.

Futurum indicatur per subjectum: *puére; ta cumessa puere* ego loquar, vel prope sum ut loquar. Conjunctivus vel indicatur subjecto: *mia; ta cumessa mia* ego loquerer; vel per: *icua, ta cumessa icua* ut loquar; vel per: *raschi, ta cumessa raschi* quia loquor, vel postquam locutus sum; vel per: *cate, ta cumessa cate* dum loquor, vel in loquendo ego; vel per: *pupe, ta cumessa pupe* loquendo ego, per modum instrumenti.

Verbo auxiliari: sum, penitus caret *Omagua*, dumque illud copulam ageret, ejus loco jungitur subjectum cum praedicato; sic: domus est longa *uca nuca.* Quandoque majoris emphasis gratia pro copula subjungunt: *mura;* domus est alta *uca evuate mura.* Ex nomine tum sub-

ſtantivo, tum adjectivo facili labore ſit verbum per adnexam particulam: *ta*, quae ſuperaddit nomini ſignificationem; facio; ſic: *upa* ſignificat: vacuus, unde: *upàta* evacuare etc. Ex nomine ſubſtantivo ſit adjectivum, adjecto: *mai*; ſic: *itini* arena, *itinimai* arenoſus; *evuate* ſupra, *evuatemai* ſupernum. *Suri* adnexum adjectivo vel verbo, ſignificat conſuetudinem aut ſrequentationem; ſic: *cumeſſa ſuri* loquax, vel ſaepe loquitur.

Pro locorum diſtantia deſignanda omnibus linguis barbaris illic non alia fere forma eſt, quam quod eam vel exprimant per totidem ſinuationes fluviorum, quas in lingua Peruana vocant; *muyuna*, vel per iter unius diei, quod vocant dormitionem, aut quot vicibus dormiatur: *puñuna*; vel per iter medii diei, quod vocant ſufflare ignem pro parando prandio: Peruanice: *nina pucuna*. Immo vulgo nec diem ipſum in horas partiuntur, ſed ſolum in auroram, meridiem, et veſperum; et volentes diſtinctius indicare horam, oſtendunt digito diverſam ſolis orientis aut accumbentis altitudinem in coelo. Nocturna vero tempora dividunt aliqui in primum, ſecundum, ac tertium gallorum cantum, vel in elevationem quarumdam ſtellarum, quod rarius. Numerant e nationibus *Maynenſibus* aliquae uſque ad decades, aliae non pertingunt ultra quinque

vel

vel tria. Quae supra sunt, exprimunt digitis manus unius, vel utriusque; immo et digitis manuum pedumque simul ostensis multitudinem excessivam indicatam volunt. Caeterum nil constat de natione barbara, quae omni lingua careat, neque quae duas habeat pro diversis usibus proprias; excepto, quod quaedam, ut *Omagua*, voces quasdam habeant peculiares feminis, et alias pro maribus, ut fit in expressione pronominum; nam: tu dicit mas mari: *ene*; et femina mari: *esse*: etc. Item in expressione consanguinitatis in primo gradu; sic aliter filium aut filiam vocat mater, aliter pater; sic item aliter vocat soror sororem, aliter frater sororem et vicissim. Hoc ultimum locum etiam habet in Peruana; nam frater fratri dicit: *huauqui*, et soror fratri dicit: *turi*; soror sorori: ñaña (l. *niania*) frater sorori: *pani*; mater filiae dicit: *ussussu*; filio: *Guagua*, vel *n[illegible]mbra*; pater filio: *churi*.

Nullum scripturae genus unquam viguisse scitur inter barbaros *Maynenses*. *Yngarum* Peruvio dominantium tempore, scripturae loco fuisse nodulos quosdam, quos *quippu* vocarunt, e probatis auctoribus indubitatum est *). Instituerant

*) Miror, *Raynalium* eos inter fabulosa collocare in utilissimo suo opere: *Histoire philosophique et politique* des

Yngae academias quasdam, in quibus exactiorem uſum et intelligentiam horum *quipporum* docebatur juventus, aliquando publicis officiis admovenda; etſi et vulgus uſum ſit his nodulis pro memoriae ſubſidio. Hodie jam nemo eſt eorum peritus. Scribit Garcilaſſus de la Vega, Peruanorum Regum ex matre nepos ipſe, ac etiam P. Joſephus de Acoſta, e Soc. Jeſu ab Hiſpanis, Peruvii novis dominis, et ejus rei adhuc ignaris immanem factam eſſe horum *quipporum* ſtragem, quorum ingentes ciſtas, in archiviis publicis repertas, quia putarunt eſſe rem ſuperſtitioſam, igne conſumſerint. Hac ſtrage ab hominibus, tunc auri argentique fulgore caecatis, erepta ſunt mundo

des établiſſemens et du commerce des Européens dans les deux Indes, T. IV, pag. 48 edit. nouae: *Il faut reléguer au rang des fables, les merveilles attribuées à ces* quipos *qui remplaçoient, chez les Péruviens, l' art de l' ecriture qui leur étoit inconnu. C' étoient, a-t-on dit, des regiſtrès de corde* etc. — *Il ſeroit peut-être téméraire d' affirmer que ces eſpèces d' hieroglyphes, dont nous n' avons jamais eu que des deſcriptions obſcures, ne pouvoient donner aucune lumiere ſur les événemens paſſés. Cependant, en voyant les erreurs qui ſe gliſſent dans nos hiſtoires, malgré tant de facilités pour les éviter, on ne ſera guère porté à croire que des annales auſſi ſingulières que celles dont il ſ' agit ici, aient jamais pu mériter beaucoup de confiance.* M.

mundo plurima documenta, ad veterum temporum notitiam praeclare ſervitura. Glomus fili, diverſi coloris ligulis, et nodulorum claſſibus illigati, Peruanis fuerat pro libro, e cujus evolutione, ac ligularum nodorumque inſpectione Archivarius longiſſimas rerum hiſtorias legere norat non ſecus ac noſtrates e libro. Inventum profecto mirabile, vix ab ejusmodi barbaris exſpectandum, immo niſi teſtes omni exceptione majores fidem facerent, non credendum.

Specimina Linguae Quichuae (*pronunc.* Kitſchuae,) *quae toti Peruuio cummunis eſt,* *) uulgo dictae *del Ynga.*

1. Modus numerandi: unus, a, um. *ſſuc.* (leg. *Schuc*); duo, *iſchcai;* tres, tria, *quimſa* (l. *kimſa,* nam *qu* pronunciatur k; *ch* eſt *tſch*); quatuor, *chuſcu;* quinque *pichca;* 6 *ſocta;* 7 *canchis;* 8 *puſſac:* 9 *iſcum;* 10 *chunga;* 11 *chunga ſſuc;* 12 *chunga iſchcai* etc. 20 *iſchcai chunga;* 21 *iſchai chunga ſchuc* etc. 30 *quimſa chunga* etc. 40 *chuſcu chunga;*

50

*) Grammaticas indicaui *in den Reiſen einiger Miſſionarien der Geſellſchaft Ieſu in America;* Norimb. 1785. 8 maj. pag. 133 ſeq. In eodem opere uberrima Linguarum Americanarum ſpecimina Reu. Dom Franciſci Xauerii Veigl exhibui pag. 343 ſeq. et p. 403 - 450. M.

50 *pichca chunga* etc. 99 *iſcum chunga iſcum.* 100 *paczac*; 200 *iſchcai pazac*; 1000 *quaranga*. Primus, *ſchukniki*, uel potius *ñaupar acniki*; ſecundus, *iſchcainiki*; tertius, *kimſaniki*; quartus, *tchuſcuniki*; et ſic de reliquis. Bini, *iſchcandin*; terni, *kimſandin*; quaterni, *tſchuſcundin*; quini, *pitſchcandin* etc.

Oratio dominica in lingua del Ynga, *cum ſua analyſi.*

Yayaicu![1] hanacpachacunapi[2] cac,[3] ſſutíqui[4] muchaſca[5] cachun:[6] capacainiqui[7] ñucaicúman[8] ſſamúchun:[9] munainiqui[10] ruraſca[11] cachun,[12] ímanan,[13] hanac-pachápi,[14] ſſinátac[15] cai[16] pachapípaſſ:[17] punchaunincúna[18] tandaicúta[19] cunan[20] cuhuaicu:[21] huchaicutári[22] pambachapuaicu,[23] imanan[24] ñuçaicupaſſ[25] ñucaicúman[26] huchallicuccunáta[27] pambachaicuſſina:[28] amatac[29] cacharihuáicuchu,[30] huatucaiman[31] urmangáicupac:[32] yallinrac[33] mana[34] allimanta quiſpichihuaicu.[35] Amen.

1. *Yaya*, pater; *yayai*, pater mi, *yayaicu*, Pater noſter.

2. *Hanac*, ſupra, ſupernus; *pacha*, regio, et etiam res; unde *hanac-pacha*, ſuperna regio, vel res, id eſt, Caelum. *Hanacpachacuna*, plural. Caeli, et *pi* eſt articulus ablatiui, aequiualens *in*, cum quiete.

3. *cac*, qui es. Participium praeſentis in uerbo *cani*, ſum.

4. *ſſuti* (l. *ſchuti*) nomen. *ſſutiqui* l. *ſchutiki*, nomen tuum.

5. *muchaſca*, cultum, honoratum, benedictum. Eſt participium praeter. paſſ. a uerbo *muchani*, colo, honoro, ueneror.

6. *cachun*, ſit, futurum imperatiui a uerbo *cani*, ſum.

7. *capac*, potens, capacai, potentia, dominium, regnum. *capacainiqui*, regnum tuum.

8. *ñuca* (l. *niuca*); ego, *ñucaicu*, nos, in ſenſu excludente eum, ad quem ſermo fit; *ñucaicuman*, nobis.

9. *ſſamuchun*, adueniat, a uerbo *ſſamuni*, uenio.

10. *munai*, voluntas, a uerbo *munani*, uolo, unde *munainiqui*, tua uoluntas.

11.

11. *rurafca*, factus, a, um; a uerbo *rurâni*, facio.

12. ut fupra n. 6.

13. *ima*, quid, quale, unde *imanan*, quo modo, ficut.

14. in caelo.

15. *ſſina* (leg. *ſchina*), fic; *ſſinatac*, fic etiam, fic plane.

16. *cai*, hic, haec, hoc.

17. *pacha*, ut fupra, regio, *pachápi*, in regione; *paſſ*, particula copulatiua, etiam, unde: *pachapìpaſſ*, etiam in terra.

18. *punchau*, dies; *punchaunin*, diurnus, et cum addito *cuna* articulo pluralis numeri, *punchaunincuna*, quotidianus.

19. *tanda*, panis, *tandaicu*, panis nofter, cum nota accufatiui *ta*, *tandaicûta*, panem noftrum.

20. *cunan*, hodie.

21. *cui*, da; a uerbo *cuni*, do; *cuhuai*, da mihi; plural. *cuhuaicu*, da nobis.

22. *hucha*, peccatum, *huchaicu*, peccatum noftrum, et in accufatiuo: *huchaicûta*, cum addito: *ari*, ita, *huchaicutàri*, ita noftrum peccatum uel debitum.

23. *pamba*, planities, campus, unde *pambachini*, uel *pambachàni*, exaequo, complano, ac etiam ſepelio. *Pambachai*, exaequa, ſepeli, dimitte, cum interiecto *pú* in gratiam et fauorem; ac demum *pambachapuaicu*, ſepeli, dimitte nobis.

24. *jmanan*, ſicut.

25. *ñucaicu* (l. *ñiucaicu*) nos, cum excluſione, unde: *ñucaicúpaſſ*, nos quoque.

26. *ñucaicúman*, nobis.

27. *huchallini*, pecco; *huchallicuni*, actu pecco; *hüchallicuc*, peccans; *huchallicuccuna*, peccantes; cum addito *ta*, accuſatiuus. Proinde: ñucaicúman huchallicuccunáta, eos, qui in nos peccant, uel delinquunt.

28. *pambachaicu*, dimittimus, in ſenſu excluſiuo; cum addito *ſſina*, prout, ſic. *Pambachaicuſſina*, nos pariter dimittimus.

29. *ama*, non ſeu ne (alias *mana* ſignificat *non*) cum addito *tac*, itidem *ne*, uel *et ne*.

30. *cacharihuáicu*, permitte, a uerbo *cacharini*, permitto, ſino; *chu* in prohibitiuis additur ad maiorem emphaſin.

31. *huatucai*, tentatio, cuius datiuus: *huatucaiman*, in tentationem.

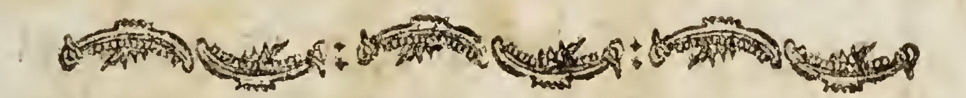
32. *urmangaicu*, nos cadimus, in ſenſu excluſiuo, a uerbo *urmàni*, cado; *pac* adnexum habet uim ſignificantem: *ut* uel *ne*; unde: *urmangàicupac*, ut cadamus.

33. *yallin*, ſuperat, excedit, a uerbo *yallini*, ſupero, excedo; *rac* adhuc.

34. *alli*, bonus, bonum; *mana alli*, malum; unde ablatiuus: *mana allimanta*, a malo.

35. *quispini* (leg. *kispini*) euado, emergo. Cum interiecto *chi* ſignificat: facio ut euadat, ſ. libero: *quispichini*. Vnde *quispichi*, libera, et cum relatione ad nos, libera nos, *quispichihuaicu*, quod idem eſt ac; fac, ut emergamus.

III.



III.

Beschluß
der ausführlichen Beschreibung
der
Reichsinsignien und Heiligthümer
in Nürnberg.

B. Die Reichs-Heiligthümer.

Sie sind bisher noch von niemand ausführlich beschrieben worden. Weder Ebner noch Röder haben hievon etwas zusammengetragen. Ich liefere hier das, was ich 1778 in den Merkwürdigkeiten Nürnbergs davon sagte, nicht nur vollständiger; sondern ich habe auch im Jahre 1784 diese Reliquien aufs genaueste in ihrer wirklichen Größe, auf zwo Kupfertafeln im Formate der Ebnerischen Insignien-Platten, stechen lassen (s. XIV Th. S. 161) zu meiner nächstens fertigen Abhandlung de sacris Lipsanis S. R. Imp. Germ.

Die Kaiser Friedrich III 1443, Maximilian II 1567, Rudolph II 1602, und die Gemahlinn Kaisers Matthias 1612 verlangten eine geringe Portion von diesen Reichsheiligthümern; sie erhielten aber nichts.

Von den Abbildungen sehe man im XIVten Theile, S. 155 u. f.

1. Der heilige Speer mit dem Nagel.

Auf meinen Kupfertafeln, Tab. I. Num. I. Gretser. Th. XIV, S. 141.

Thomae Bartholini diss. de latere Christi aperto. Lugd. Bat. 1646. 8. Lips. 1685. 8. Cap. VI.

Casp. Sagittarii diss. de Lancea, qua perfossum latus Iesu Christi. Ienae, 1673. 4. In Martini Thesauro theol. philolog. T. II, p. 381 — 387. Amstel. 1702. fol.

Claudii Bourdelin diss. ex qua parte manauerit aqua, quae profluxit e mortui Christi latere, perforato lanceae acuto mucrone? Parisiis, 1692. 4.

Ioh. Dau. Koeler diss. de Imperiali sacra Lancea, non inter reliquias Imperii, sed Clinodia referenda. Altdorfii, 1731. 4. Gundling Vita Henr.

Tab. II. ad p. 211.

Vera delineatio
LANCEÆ SACRÆ *inter Cimelia Imperii Norimbergæ asservatæ.*

Semipes Norimberg. VI. digitorum

Scala geometrica Pedis Norimberg. XII. digitor.



Henr. Aucupis, Sect. 32. In der Köhlerischen Schrift ist der Speer im kleinen abgezeichnet. Dieses Plättchen habe ich hiebey abdrucken lassen.

Memoires critiques pour servir d'Eclaircissémens sur divers Points de l'histoire ancienne de la Suisse etc. Par M. *Loys de Bochat*, Lieutenant Ballival de Lausanne. à Lausanne, 1747. 4to. 3 Tomes. Tome 2, Addition I, p. 563 seq. Der sel. Röder ließ das hieher gehörige de la Lance sainte, seiner Commentationi historicae de fatis Klinodiorum Imperialium (s. im XIV Theile S. 149, Num. 27) pag. 120 — 148 beyfügen. Sie verdient auch unten einen Platz allhier. Er widerleget Gretsern, entkräftet das Zeugniß Luitprands, und beweiset, daß der in einer Kirche zu Antiochien gefundene Speer unmöglich der burgundische seyn kann, den 177 Jahre zuvor Rudolf II König von Burgund, vom Italienischen Grafen Samson erhalten haben soll.

D. Joh. Christian Gotthelf Budäus hat in seiner historischen Abhandlung von heil. Pfändern und Alterthümern des Römischen deutschen Reichs rc. §. 19 — 22 auch von unserm Speere gehandelt.

Das seltene im XIV Theile, S. 156 angezeigte große Blatt stellet den Speer in seiner ganzen Größe vor, so wie auch die erste Kupfertafel Num. I. meiner Abhandlung de sacris Lipsanis S. R. Imp. Germ. die ich nach Friedrichs Juvenel († 1647) Zeichnungen habe 1784 in Kupfer stechen lassen. Er malte sie auch 1645 auf eine große Tafel sehr accurat; nur die Farben der Steine auf dem goldnen Lädchen des Spans von der Krippe sind unrichtig.

Eigentliche Abbildung des Speers, mit welchem unserm Heilande Jesu seine heilige Seite geöfnet worden. I. F. Fleischb.(erger) sculp. Ein großes Quartblatt.

Der Speer gehörte vormals zu den Reichsinsignien, (s. unten in der chronologischen Geschichte der Reichsinsignien und Heiligthümer) daher ich ihn auch zuerst beschreibe. In der alten Uebersetzung K. Konrads IV vom J. 1246 heißt er: S. Mauricien Spehr, vnsers Hern Nagel; in den Insignienmatrikeln aber: 1. Lancea, una cum clauo Domini nostri. 2. *Das Speer und ein Nagel unsers herrn.* 3. Das Sper Gotes. Es ist ein spitziges $20\frac{1}{7}$ Nürnberger Zoll langes zweyschneidiges Speereisen, welches in der Mitte, der Länge nach, durchbrochen ist, und da-

wo

wo es am Schafte befestiget wird, zwey Löcher hat. Mit einem römischen Spieseisen, welche sehr kurz waren, hat es nicht die mindeste Aehnlichkeit. Wo die Schneiden des Speers angehen, sind zwey kleine Kreuze auf jeder Seite, so wie auch eines am Nagel, der in der Mitte des Speers mit Silberdrate befestiget ist. Es sind vier solche Dratschlingungen, deren erste zeigen soll, wie weit die Seite Jesu durchstochen worden. Den Speer und Nagel umgiebt in der Mitte ein sechs Zoll langes, und drittehalb Zoll breites goldenes Blech, das nach der Länge auf jeder Seite die Aufschrift hat:

✠ LANCEA. ET. CLAWS. DOMINI

Die griechische Benennung der Lanze, (λόγχη) womit der Soldat Jesu Seite durchstach, gab zu dem erdichteten Namen Longinus Anlaß. *Ge. Henr. Goezii* diss. de Centurione sub cruce Christi *). Man zeigt dessen Körper zu Wien, Prag, und Mantua.

Außer unsrer Lanze oder Speer wird dergleichen auch an mehrern Orten, z. E. zu Andechs, zu Rom,

*) Eben so ungereimt gab der arabische Name des Dorfes Latrun bey Jerusalem, zur Fabel Gelegenheit, daß einer von den beyden Schächern aus diesem Orte gebürtig gewesen sey.

Rom, zu Paris, zu Puy gezeiget. Sie wurde, nach dem Zeugnisse Luitprands *) († 968), von Heinrich I dem burgundischen Könige Rudolf II um das Jahr 935 abgezwungen, der ihn 930 vom Grafen Samson erhalten hatte. Sie ward gemeiniglich vor den Kaisern hergetragen, **) auch, weil sie von K. Constantin auf den K. Mauritius gekommen seyn soll, Lancea S. Mauritii genennet.

Jakob.

*) *Luitprand.* rer. gestar Impp. et regum, Lib. IV, cap. 12. Burgundionum rex Rodulfus lanceam illam a Samsone comite dono acceperat. Erat excepta ceterarum specie lancearum, nouo quodammodo opere, nouaque elaborata figura, habens iuxta limbum medium utrobique fenestras. Hae pro pollicibus perpulchre duae acies usque ad decliuum medium Lanceae extenduntur. Hanc igitur Constantini Magni, sanctae Helenae filii, uiuificae crucis inuentricis, fuisse affirmant, quae media in spina, quam limbum superius memoraui, ex clauis, manibus pedibusque Domini nostri Iesu Christi affixis, cruces habet. *Abbas Vrsperg.* gensis ad a. 920, p. 200. *Otto Frising.* Lib. IV Chron. cap. 18.

**) *Gregor.* IX Lib. I, ep. 142 ad Frider. II Imp. *Crux*, ubi est lignum Domini, et *Lancea*, ubi clauus eius consistit, ante te in Processionibus solemnibus deportantur. — — *Lanceam* considera diligenter, cuius acumen latus eius aperuit, de quo Christus largiter sacramenta tuae salutis effudit.

Jakob Bosius in Cruce gloriosa, s. triumphante, (Antuerp. 1617. fol.) beweiset, daß die unter den Reichskleinodien aufbehaltene Lanze nicht vom Leiden Christi, sondern von Constantin dem großen herrühre.

Der Nagel in der Mitte des Speers soll nach der Bulle Papst Martins V einer von denen seyn, womit die Hände des Heilandes an das Kreuz befestiget waren. Aus den Stellen Luitprands, und des Chronographus Saxo ad a. 940 ist zu schließen, daß der Nagel von Otto I dem Speere einverleibet worden. *Koehler.* de imp. sacra lancea, §. 4.

Curtius hält dafür, daß dieser Nagel nur einen Theil ausmache, *) so wie Gretser auch von unserm Speere sagt **). Man muß auch dieses auch-

*) F. *Cornelii Curtii*, Augustiniani Eremitae, de Clauis Dominicis Liber. Monaci, 1622. 12mo. fig. pag. 136. Auctus, ibid. 1634. 12. Antuerp. 1670 12. Vesaliae, 1675. 12. fig. pag. 91. *Alphonsi Paleoti* Historia admiranda de Iesu Christi stigmatibus, figuris aeneis, quaestionibus etc. illustrata, a *Daniele Mallono.* Accessit Tomus secundus, complectens *M. Vigerii* Decachordum Christianum, et lucubratio de instrumentis Dominicae passionis, opera *Richardi Gibboni.* Duaci, 1616. 4.

**) Non totam lanceam Norimbergae fuisse, sed cuspidem, in cuius portiunculae honorem lancea integra fabre-

annehmen, weil in der langobardischen Krone zu Monza der eiserne innere Ring von einem solchen Nagel soll gemacht seyn; *) und nicht nur in Rom, sondern auch in Florenz, Siena, Mayland, Turin, Neapel, Trier, Toul, **) in der Sakristey zu St. Denis, ***) Wien, Krakau, Prag, Aachen, Bamberg rc. ****) theils große Stücke, theils ganze Nägel vom Kreuze Christi, gezeiget werden.

Zu

fabrefacta est. *Iac. Gretseri*, S. I. Syntagma de Insignibus Imperii. Ingolstadii, 1618. 4. Cap. VIII. Conf. *Baronius* ad a. 929.

*) Fontanini und Muratori de Corona ferrea. Mediol. et Lipsiae, 1719. 8. pag. 10, und 139.

**) *Andr. du Saussay* de bipartito Domini clauo Treuirensi et Toulensi, Crisis historica. Tulli Leucorum, 1660. 4.

***) *Rigordus* de gestis *Philippi* Aug. Franc. Regis, apud *Pithoeum*, p. 175. *Carolus Caluus attulit ad Ecclesiam ter beati Dionysii clauum et spineam coronam, et bracchium S. senis Simeonis, et cristam auream, etc.*

****) Diesen letzten soll Kaiser Heinrich der zweyte auch vom Könige Rudolph II von Burgund erhalten haben, welches aber die Zeitrechnung nicht zuläßet. Der daran fehlende Theil soll zu Trier seyn.

Wahr-

Zu den Zeiten der Kreuzzüge wurden dergleichen Reliquien in Menge aus dem gelobten Lande *) gebracht.

Wahrhaffte abbildung eines heiligen Nagels, mit welchem Christus Iesus durch seine heilige Haende an das Creutz genaglet worden, und in dem hohen Domstifft zu Bamberg wird aufbehalten. fol.

*) Man zeigt noch zu Hanover in der Schloßkirche einen großen Schatz von Reliquien, welche Heinrich der Löwe im J. 1172 aus dem gelobten Lande mitbrachte. S. des Abts Molanus Lipsanographia, siue Thesaurus Reliquiarum Electoralis Brunsuico - Luneburgicus. Editio quarta Animaduersionibus aucta et tabulis aeneis (XXI) illustrata a *Ioh. Henr. Iungio*, cum ejusdem Disquisitione antiquaria de Reliquiis et profanis, et sacris earumque cultu. Hanouerae, 1783. 4. mai. und *Ioh. Frid. Schmidt* diss. de Itinere Hierosolymitano Henrici Leonis. Die Vervielfältigung dergleichen Reliquien fällt in unsern Zeiten gar sehr auf. So zeigt man z. E. in Turin das Schwert des heil. Mauritius, in Bamberg das Schwert des heil. Georgs, u. d. g.

HASTA SVSPECTA *)

oder

Anzeigung etlicher Ursachen, warumb das Speer oder Spießeysen, so zu Nürnberg weit über 200 Jahr behalten wird, für das rechte Speer oder Lanzen, damit des Herrn Christi Seiten am Stamm des Kreuzes eröffnet worden, ohne Verdacht nicht gehalten werden kan.

1634.

E Bibliotheca Ebneriana, Cod. MSS. in folio, num 100.

I.

„Es seynd in Teutschland viel Leuth, so wohl „Evangelische als Papisten der Meinung, die Lan„zen vnd Speer, oder vielmehr das Spießeisen, so in „des H. Röm. Reichs Stadt Nürnberg neben andern „Reliquien vnd Zierraten verwahrlich behalten wird, „sey das rechte und eigentliche Spießeisen, damit „unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Jesu „Christi Seiten nach seiner Verscheidung am

„Stamm

*) Ich glaube nicht, daß Johann Müllner († 11 August 1634) von dieser sehr guten Abhandlung, die ich hier zum erstenmale drucken lasse, der Verfasser sey.

„Stamm des Kreuzes von einem Kriegsknecht er„öffnet vnnd verwundet worden, auch in dieser „ihrer Meinung nicht wenig gestärcket, weil „ihnen bewust, daß die alte Keyser diesen Speer „oder Eysen sehr hoch ästimirt vnnd gehalten, es „in Ihren schweren Kriegen, mit sich geführt, auch „ihm solche Krafft zugeschrieben, daß sie vermittels „dessen manchen herrlichen Sieg wieder Ihre Fein„de davon gebracht vnnd überkommen. Damit man „aber von solcher Nürnbergischen Lanzen oder Speer „einen mehrers Bericht haben möcht, hatt mich „vor gut angesehen etwas wenigs an diesem ort „davon auffs papier zu bringen vnnd Ihrem ver„nünfftigen Vrtheil heim zu stellen, was darauff „von solchem Eysen zu halten.„

„Wie vnd waß gestaldt dieses Speer oder „Spießeisen an die römische teutsche Keyser kom„men?„

„Dieweill durch die Chronologiam oder Zeit„rechnung, viel historische materien, entschieden „werden können, also daß die Scribenten die Zeit „vnd den Orth wo vnd wann eine geschicht vorüber„gangen, die zwey augen der Historien zu nennen „pflegen, so würdt zur erorterung der sach nicht „vndienlich seyn zu forderst zu indagirn, wie vnd „zu waß zeit dieß Speer an die rom. keyser „kom-

„kommen vnd gelangt, vnd wie es mit den Spee-
„ren, so iezig Zeit auch anderer Orten gezeigt wer-
„den, in der Chronologia übereinkomme. So
„schreibt nun hievon der allerelteſten Historicorum
„corum einer Luitprandus Ticinensis, weilandt
„Berengarij königs in Italia geweſter Secretarius,
„der vmbs Jahr Chr. 950. gelebt. lib. 4. histor.
„cap. 12. Daß ein welſcher Graff Samſon genant
„dieſes Speer Rudolpho könig in Burgunt ver-
„ehrt. Als aber kayſer Heinrich der erſte ſolches
„erfahren, hat er es zwar von Rudolpho güttlich
„gegen danckbahres recompens begehrt, auf er-
„langte abſchlagige Antwort aber, ihm mit Feuer
„und Schwerdt so sehr gedrohet, daß er ihm end-
„lich zu Willen worden, vnd den Speer zugeſtelt.
„Worüber Ihm der kayſer nicht allein mit Silber
„vnd Golt ſtadtlich beſchenkt, ſondern auch einen
„groſſen Theil des Schwabenlandts eingeraumbt.
„Vnd daß auff ſolche Weyß das Speer vom Graff
„Samſone vnd könig Rudolpho könig zu Burgundt
„vnd von dieſem auff kayſer Heinrichen I. (welcher
„Ao. Chr. 920. zu regiren angefangen, vnd Ao. 936.
„oder 37. geſtorben) kommen, bezeuget auch Conra-
„dus von Lichtenau, Abbt zu Vrſperg in Schwa-
„ben in suo Chronico vnd Sigebertus Gemblacensis
„die beede vmbs Jahr Chr. 1120. vnd 1130. im
„Leben geweſen. Item Alber. Cranzius Dechant
„zu

„zu Hamburg, ein berühmter teutscher Geschicht-
„schreiber: lib. 3. Saxoniae cap. 6. vnd andere
„mehr, die zugleich melden, daß kayser Heinrich vnd
„sein Sohn Otto I. alle Ihre Sieg immitteist die-
„ser Lanzen wider die Hunnen vnd andere Feinde
„erhalten, von kayser Heinrichen nun ist sie uff
„seine Söhne, Enickell vnd Uhrenickle Ottonem 1.
„2. 3. vnd von Ihnen auff die nachfolgende keyser
„kommen, biß sie Ao. 1424. keyser Sigmundt wegen
„des gefährlichen Husitenkriegs, vom Schloß Carl-
„stein in Böheimb erhoben vnd durch 2. Nürn-
„bergische Burger Sigmunden Stromer vnd Geor-
„gen Pfinzing neben andern reliquien vnd kayserl.
„Ornat nach Nürnberg bringen lassen, daß sie immer-
„wehrendt alda verwahrlich verbleiben vnd keiner
„anderen gestalt wieder hinweg genommen werden
„solten, es sey dann, daß die Stadt in kezerey ge-
„rath vnd fiele; vnter welcher Claußl, schein vnd
„praetext ein eyfriger Papist, Christianus Erdt-
„mann Ao. 1629. 2. büchlein, die er Relationem
„historico - paraeneticam de Sacro-Sanctis Sacri
„Rom. Imperii reliquiis et ornamentis etc. vnd
„Norimbergam in flore titulirt, ausgehen
„lassen, vnd mit vielen hefftigen Worten
„seine Glaubensgenossen zu bereden sich vnter-
„standen, alle diese reliquien und ornat, von der
„Stadt Nürnberg, alß die vom Catholischen Glau-
„ben

„ben ganz abgetretten vnd in kezerei gefallen were,
„hinweg zu nehmen vnd wieder zu Catholischen
„Händen zubringen. Weill er aber die impu-
„dirte kezerey vff die Löbl. Stadt nicht darbringen
„können, ist sein lermen blasen vergeblich gewesen
„vnd im geringsten nicht in acht genommen wor-
„den.„

2.

„Wie vngleich die Historici von diesem Speer
„schreiben, vnd durch solche müßhelligkeit verur-
„sachen zu zweyfeln, obs der rechte.

„In Mangell vnverwerfflicher Brieff vnd Siegell
„damit man die gewißheit des Speers bewehren könne,
„muß man sich allein mitt den alten historicis behelf-
„fen, die sein also müßhellig mitteinander, daß die
„sach dadurch sehr verdächtig gemacht, vnd nicht
„unbillig gezweiffelt wirdt, ob es vor daß rechte
„eigentliche Speer zu halten. Denn erstlich nach
„dem obernannten Luitprantus Ticinensis lib. 4.
„Cap. 12. obberührtermassen vermeldt, wie die Lan-
„zen vom Graff Samsone herkommen, sie auch an
„Ihrer gestaldt vnd Form beschrieben, sezt er fer-
„ner diese Worte hinzu, Hanc igitur (lanceam)
„Constantini Magni, S. Helenae filii, vivivicae
„crucis Inventricis, fuisse affirmant, quae media
„in spina, quam limbum superius memoravi, ex

„cla-

„clavis, manibusque Domini et Redemptoris
„nostri Iesu Christi affixis cruces habet. Mit
„welchen Worten er so viell zu vernehmen giebt,
„daß dieses Speer Constantini magni gewesen
„vnd daß in mitte desselben sich etliche von
„des Herrn Christi Nägeln gemachte Kreuze befun-
„den. Conradus a Lichtenau Abbt zu Vrsperg,
„schreibt fast mit gleichen Worten vnd sagt eben-
„fallß, daß diese Lanzen von Constantino magno
„herkommen, vnd daß sie in der mitt durchlöchert
„gewesen, vnd etliche Creuz von den Nägeln des
„Herrn Christi an sich gehabt. Bei welchem Scri-
„benten aber seine große Unbesonnenheit in Acht
„zu nehmen. Denn als er vorher Kaysers Conra-
„di I. geschichten beschrieben, vnd seinen tödlichen
„Abgang auch beschreiben thut, sagt er deutlich,
„Conradus hette im Todtbeth seinem Bruder Eber-
„hardo befohlen, die H. Lanzen sampt dem kayser-
„lichen Ornat zu sich zu nehmen vnd seinem Nach-
„volger Henrico zu bringen. Das denn auch be-
„schehen. Hat nun Kayßer Conradus I. allbereit
„in seinen lebzeiten die Lanzen oder das Speer in
„seiner Gewalt gehabt, so kann er nicht über et-
„lich Jahr hernach vom Graff Samsone vnd Ru-
„dolpho Burgundo an keyser Heinrichen I. kom-
„men seyn. Ist es aber von diesen beeden an
„Henricum kommen, so würde es Ihme Conradus
„nicht

„nicht haben überschicken können. Daß es aber
„Conradus vberschickt bezeuget auch Wittekindus
„Saxo Gestor: Saxon. lib. 1. Vnd bey Sigeberto
„Gemblacensi in Chronograph. wirdt dieses Speer,
„auch für des keyser Constantini Magni Lanzen,
„vnd daß nur etliche Stuck von den Nägeln Chri-
„sti dabei gewest, gehalten, vermög seiner aigenen
„Wort, die also lauten: Lanceam mirandi operis,
„et Clavis Iesu Christi, crucifixi, sanctificatam
„quae dicitur primo et Magni Constantini Imp.
„fuisse, donatam Rudolpho regi Burgundionum,
„et Italiae a Samsone comite Rex Henricus pre-
„cibus, minis, muneribus, addita etiam parte
„provinciae Suevorum, a Rudolpho extorquet,
„et hanc ad insigne et tutamen posteris relin-
„quit. Ao. 929. In gleicher meinung ist der
„Fürstliche Historicus Otto Frisingensis der länger
„als vor 500. Jahren im Leben vnd kaysers Conradi 3.
„Canzler gewesen. Etwaß anders aber schreibet der
„vor 300. Jahren im Leben geweste Lupoldus Bi-
„schoff von Bamberg hievon vnd sagt, kaiser Hein-
„rich I. hett ein Stuck von der Spitz des Speers, da-
„mit des Herrn Christi Leib verwundet worden,
„vom orientalschen kayser zur Verehrung bekom-
„men, welches er hernach mit dem Spießeisen,
„so Kayser Constantini Magni vnd Caroli Magni
„gewest, vermengen, vnd eine ganz neue künstliche
„darauß

„darauß machen lassen. Lupold. Babenb. libro 4.
„Cap. 12. allegante Erdtman. c. 1. Noch anders
„berichtet Gottofridus Viterbiensis chron. part. 19.
„hievon, indem er schreibt, kayser Otto I. (obmehr-
„bemeltes kaysers Henrich I. sohn) hette von Bosone,
„könig zu Arles vnd in der provinz des Heil.
„Märtyrers vnd kriegs-Obrist der Thebaischen le-
„gion Lanzen durch bitt zuwegen gebracht, wel-
„che er hernach zu dem andern kayserlichen Schatz
„gelegt, vnd nach Erdtman. cap. 1. Fürgeben, dem
„könig in Engelandt Adelstano Ao. 963. geschenckt
„haben soll, dahergegen Genebrardus lib. 1. Chro.
„vnd Bosius de Cruce triumph. lib. 1. Cap. 17.
„melden, es were die Constantinische nicht aber die
„Maurizische Lanzen gewesen. Vnd beharret Bosius
„darauf, daß sich bei den teutschen Keysern niemals kei-
„ne andere Lanzen, als des keysers Constantini Magni
„befunden. Weit einer anderer meinung ist Beda
„lib. 2. cap. 28. vnd Willhelmus Malmesburien-
„sis lib. 2. et gest. reg. Angliae, denn sie melden,
„diese Lanzen hab kayser Carl der grosse, (der
„100. Jahr vor keyser Henrichen regirt) geführt,
„die man vor einen grosen vnd theuren Schaz ge-
„halten, weilen etliche Stuck von des Herrn Chri-
„sti Passion vnd andere Heiligthumb darbei gewe-
„sen. Im Aventino lib. 4. wird gelesen: Es were
„ein keyserlicher Diener Zacharias vnd zween prie-

 ster

„ſter auch 2. vom Hieroſolymitaniſchen Biſchoff
„geſandte Münnich, von Jeruſalem zu erſt gedach-
„tem keyſer Carolo Magno nach Rom kommen, die
„Jhme die h. negel ſampt dem Spieß oder Lanzen
„zu einem praeſent verehrt. Da dem alſo, ſo würden
„ſich bei dem keyſer 3. Lanzen oder Speer, alß die
„Conſtantini-Caroliniſche vnd Mauriziſche, befunden
„haben, da doch nur eine in Teutſchland geweſt
„ſeyn ſolle. Weilen dann Erdtmann ſich ſelbſten
„nicht recht in den verwirrten Handel zu richten
„weyß, ſo antwort er mit Gretſero und Abrah.
„Bzovio annal. Eccleſ. tom. 14. anno 1350.
„es weren auß des Conſtantini vnd Caroli Lanzen
„etliche Stücklein ſonderlich von Spizen neben den
„Nägeln zuſammen geſchmidt vnd eine Lanzen daraus
„gemacht worden. Welches doch wieder andere auto-
„res lauft, die die ganze Lanzen vor dieienige hal-
„ten, mit der man des Herrn Chriſti Seiten eröffnet.
„Denen doch hinwiederumb Pabſts Martini 5. kay-
„ſer Sigismundo ertheilte auch vom Pabſt Nico-
„lao 5. und Pio 2. confirmirte Bulla zu wieder
„lauft, weil darinn gemeldt wird, daß nur ein
„guter Theil vnd alſo nicht die ganze Lanzen von
„derienigen ſeye, mitt welcher ein kriegsknecht, des
„Herrn Chriſti ſeiten eröffnet, vnd welche kayſer
„Sigmund den Nürnbergern auffzubehalten geben.
„Woraus abzunehmen, daß von dieſem Speer keine
„Ge-

„Gewißheit, sondern so viell köpff der Scribenten, „so viell unterschiedliche Meinungen bey Ihnen „vorhanden. Gesezt aber sie kämen alle in dem „überein, daß die Lanzen oder Speer, obenbemel„termassen entweder von Jerusalem auff keyser „Carolum Magnum oder von Rudolpho Burgundo „vff kayser Henrichen I. kommen, nun aber Caro„lus Magnus ganzer 800. Jahr vnd Henricus 900. „Jahr nach Christi Geburt gelebt, so würde sich „erst fragen lassen, wo solch Speer die vorherge„hende 800. vnd 900. Jahr geblieben seyn, bei „wem sie verwahrlich behalten worden, wie sie „von einem auf den andern kommen, vnd woher „man eigentlich wissen könne, daß es das ganze „eigentliche Speer, oder doch zum wenigsten ein „artical vnd Stucken davon sey, dann die ob„allegirte Historici allesampt erst über 800. 900. „1000. vnd mehr Jahr nach Christi geburt gelebt „vnd so wenig, alß wir, Briff vnd Siegell vmb „die sach gesehen, sondern nur, waß sie insgemein „von diesem Speer sagen gehört, auffgezeichnet.„

3.

„Von etlichen Lanzen oder Speeren, die an „andern Orten der Christenheit gezeiget und für „die rechte Speer ausgeben werden. Dadurch das „Nürnbergische noch mehr verdacht wird.„

„Ob zwar die iezt nach einander erzehlte grose „Mishelligkeit der Scribenten dem unparteyischen „und die Wahrheit liebenden Leser genugsame Ursa„chen an die Hand gibt, warum er an dem Nürn„bergischen Speer, daß es das rechte sey, zweifeln „sollte, so ist doch noch eine weit grösere und erheb„lichere Ursache des Zweifels diese, daß anderwärts „in der Christenheit auch etliche Speer gezeigt und „für die rechten ausgeben werden, und zwar an „unterschiedlichen weit von einander entlegenen Or„ten, als eines zu Rom, das andere zu Paris in „der heiligen Capell, das dritte zu Xantoigne, „das vierte zu Selva bei Bourdeaux in Frankreich, „das fünfte zu Malmesburi in Engelland, wie zu „sehen beim Ioachimo Vrsino part. 3. de reliq. „Sanctorum: auch soll nach Heilbrunneri Vncatho„lischen Papstums articul 13. cap. 6. zu An„dechs in Baiern ein Stuck vom Speer zu fin„den seyn; aus welchen allen ich nur von dem „römischen und parisischen etwas melden will, da„mit man sehen könne, wie sich diese 2. Städt zu „ihren Lanzen zu legitimiren vermeinen, und wie „sie an sie gelangt seyn sollen. Was nun die „römische Lanzen anbelangt, so schreibet Monachus „Rhemensis libr. 7. de bello Christian. primo con„tra Turcas, Paul Aemil. in hist. Gall. Platina in „Paschali 2. Lupolt. Bamberg. Bzovius. tom. 14.

„ao.

„ao. 1350. num. 14. und andere mehr: als die
„Christen Ao. 1098. zu Antiochia in Syrien von
„den Saracenen oder Mahometanern hart belagert
„gewest und schlechte Hofnung eines Entsazes ge-
„habt, wäre der heil. Apostel Andreas bei nächt-
„licher Weil einem Christen Petro im Traum oder
„Gesicht erschienen, und habe ihm angezeigt, die Lanzen
„mit welcher des Herrn Christi Seite eröfnet wor-
„den, liege in St. Peters, oder wie andere wol-
„len, in St. Andreå Kirchen, an einem gewissen
„Ort verborgen, die solle er nehmen, und zum
„Krieg gebrauchen. Wie also Petrus solchen Traum
„vor Gesicht oder vor nichts gehalten, sey ihm An-
„dreas zum andernmal erschienen, habe vorige Worte
„wiederholt, den Ort, wo die Lanze zu finden, ange-
„zeigt und vermeldt, es würde durch Hilfe dersel-
„ben, den Christen ein groser Sieg erfolgen. Den
„folgenden Tag wäre Petrus zu dem Obersten der
„Stadt gegangen und habe ihm dies doppelte Gesicht
„angezeigt, welcher darauf unverzüglich mit ihm in
„St. Peters Kirchen gangen, und nach vielen Su-
„chen endlich die Lanzen gefunden, weil aber die
„meisten zweifelten, ob es die rechte Lanzen wäre,
„sey ein Geistlicher zur Prob, mit derselben gar
„langsam durch ein angezündes Feuer gangen, und
„im geringsten nicht beschädigt worden, auch da-
„durch den Leuten aller weiterer Zweifel benom-

„men; wie Wilhelm Bischof zu Trier libr. 7. de bello
„Sacro, selbst hievon berichtet: hierauf wäre der
„Stadt Antiochia Fürst Boemundus, Roberti
„Guiscardi, Herzogs in Apulia, Sohn, Ao. 1100.
„die Lanzen an statt eines Fähnleins führend mit
„seinen Christen ausgefallen, habe der Saracenen bei
„100 tausend Mann erlegt, ihr Lager erobert, viele an-
„dere grose Beuten bey 15000 Camell gefangen bekom-
„men. Von Erfindung der Lanzen bey Antiochia geben
„neben andern obangezogenen Authoren, auch Zeug-
„nis Abbas Vrspergens. in chro. Sigebert. Gem-
„blacens. in chrono. Iohann Pantaleon, de ordi-
„ne Iohannitar. lib. I. etc. Als auch nach etlichen
„Jahren die Saracenen oder Mahometaner über-
„hand genommen, wurden die christlichen Kriegs-
„völker, aus dem gelobten Land, und Syrien ganz
„ausgeiagt und vertrieben, da soll iezt gedachte Lan-
„zen oder Speer neben andern reliquien nach Con-
„stantinopel, durch die Christen gebracht, folgends
„als der türkische Keyser Mahomedes 2. die Stadt
„Constantinopel Ao. 1453. erobert, in der Tür-
„ken Gewalt kommen seyn. Nach Mahomed 2. stritten
„ums Regiment seine 2. Söhne Baiazethes 2. und
„Zizimus oder Gemes, der war Baiazethi zu
„schwach, entfloh derohalben in die Insel Rhodus,
„zu des Johanniter- oder Rhodiser Ritter Ordens
„Großmeisters Petro Dambason, welcher ihn eine

„Zeit

„Zeit lang wol tractirt, nachmals aber in Italiam „verschickt und Pabst Innocentio 8. überantworten „lassen; Baiazethes sich besorgend, Zizimus möge „von den Christen grose Hilfe erlangen, und wie„der in die Türkei kommen, ihme darinnen einen „grosen Anhang machen, und den Krieg mit Ihm „wieder anfahen, versprach Pabst Innocentio 8. „jährlich 40000. Ducaten, wie auch die heil. Lan„zen von Constantinopel zu schicken, wann er Zi„zimum verwahrlich bei sich behalten, und nicht „ledig lassen würde, welches dann Innocentius ge„than, und bis in seinem Ao. 1492. erfolgten Tod „Zizimum zu Rom verwahret. Unter welcher Zeit „Baiazethes 2. die Lanzen durch einen eigenen Ba„scham Mustapham in Italiam auf Anconam brin„gen lassen, die ist durch des Pabsts Leuth daselbst „von Ihme übernommen, mit grosen Ceremonien „nach Rom und in die vaticanische Kirche gethan „worden, allda sie dann noch zu gewissen Zeiten „für die rechte Lanzen gezeiget und vor ein groß „Heiligthum gehalten wird. Onuphrius Panvin. in „vita Innocentii 8. Iovius, Bzovius in Pau„lo 5."

„Die Franzosen, als wie auch andere Histo„rici, wiedersprechen dieser relation der Römer „und sagen, die rechte Lanzen sey nicht zu Rom,

 „son-

„sondern zu Paris in der königlichen Capell, zu fin-
„den, wäre auch mehr dann 200. Jahr, ehe Papst
„Innocent. 8. und Baiazet. 2. ins Regiment kom-
„men, allbereit in der Franzosen Gewalt gewesen,
„bringen deswegen die Sache hierüber anderst für
„und bekennen zwar, daß die Lanzen auf obbemel-
„te Weis zu Antiochia gefunden und hernach auf
„Constantinopel gebracht worden, als aber Bal-
„duinus 2. allda selbst regieret und durch schwehre
„Kriege an Geld sehr erschöpft worden, hätte er
„den Venedigern seinen eigenen Sohn Philippum,
„wie auch ein Stuck vom heil. Creuz, samt der
„heil. Lanze, und dem Schwamm, mit deme man
„dem Herrn Christo am Creuz zu trinken geben,
„Ao. 1248. um eine gewisse Summa Gelds ver-
„pfändet, welches Geld hernachmals Ludovicus
„der Heilige, König in Frankreich, mit Wissen
„und Willen Kaisers Balduini den Venetianern
„wieder erstattet, die Pfänder an sich gelöset, und
„(auser Philippi) bei sich behalten, die auch bis
„dato in der Französischen Könige Gewalt verblie-
„ben. Guilelmus Nangis in lib. de gestis S. Lu-
„dovici, Platina in Gregor. 9. Legenda Patrum
„in S. Ludovic. Cuspinian. in Caesaribus, Bzo-
„vius tom. 13. annal anno 1270. Gretser. tom. 2.
„cap. 9. Vrsinus part 3. de reliquiis Sancto-
„rum.„

„Aus

„Aus diesem allen erscheinet summariter so
„viel, daß etliche Scribenten die Nürnbergische
„Lanzen, gar nicht für die rechte, sondern aber die
„Römische und parisische, andere aber die Nürn-
„bergische nur für des Kaisers Constantini Magni,
„theils aber für des Caroli Magni und des Märty-
„rers Mauritii halten, seyn auch nicht einer Mey-
„nung, ob sie von Carolo Magno, oder Con-
„rado I. oder vom Samsone Grafen in Italien
„und Rudolpho Burgundo, oder von Bosone, re-
„ge Provinciae, auf die teutschen Kaiser kommen,
„und ob es das ganze Speer, oder ob nur ein ge-
„ringer Theil des rechten Eisens darbei seye. Und
„da gleich die Scribenten wegen des Nürnbergi-
„schen einer Meinung wären, so könnte man sich
„doch mit den andern, welche die Römische und
„parisische vertheidigen, nicht vergleichen. Dann
„so etwas von den rechten Spießeisen darbei, und
„das Speer allbereit zu Caroli Magni oder Con-
„radi I. und Henrici I. (deren iener Ao. 814. der
„andere 919. und der dritte Ao. 937. gestorben,)
„Zeiten, in der teutschen Kaiser Hände gewesen,
„so kann es nicht erst hernach Ao. 1098. zu Antio-
„chia in Syrien gefunden worden seyn. Inglei-
„chen wann Kaiser Balduinus II. Ao. 1248. das
„Speer von Constantinopel nach Venetia pfand-
„weis verschickt, und es darauf König Ludovi-

„cus in Frankreich gelöset, auch seinen Nachkom-
„men hinterlassen; so kann es der türkische Kayser
„Baiazet 2. nicht erst über 200. Jahre hernach von
„Constantinopel nach Rom geschickt haben: muß
„derohalben aus dieser Unrichtigkeit, daß nur eines
„aus diesen Spieseisen, das Rechte, die andern
„aber falsche Speer seyn müssen, folgen. Welche
„Stadt aber das rechte in Verwahrung habe,
„wird so wenig zu erkennen seyn, als vor Zeiten
„die heidnische Römer, unter den Anciliis erken-
„nen können, welches das rechte gewesen. Davon
„Plutarchus in vita Numae zu lesen.„

„Doch könnte man zu solcher Erkennung,
„den Papisten dieses füglichste Mittel fürschla-
„gen, weilen sie vorgeben, daß in den Heiligthü-
„mern grose Kraft und Wirkung, zu Heilung aller-
„hand Krankheiten, oder Erzeugung groser Wun-
„derwerke, stecke, wie sie dann ihr Fürgeben mit
„den Exempeln des blutflüßigen Weibs, die das
„Kleid Christi Matthaei 9. Marc. 5. Lucae 8. an-
„gerührt, auch mit dem Schatten St. Petri und mit
„den Schweistüchern und Gollern St. Pauli Actor.
„5. V. 19. darthun, und bewähren wollen, inson-
„derheit aber dem heil. Speer diese grose Tugend
„zuschreiben, daß Kaiser Heinrich I. und Otto I.
„alle Ihre Feind damit überwunden. Item daß zu
„Antio-

„Antiochia einer, als er es in der Hand geführt, „unverlezt durchs Feuer gangen, und darauf die „Christen, auf einen Tag durch Hilfe des Speers „100. 000. Saracenen erlegt. So versuche man es „noch, mit allen Speeren, die in Teutschland, „Italien und Frankreich für die rechten ausgeben „werden, ob eine so grose Kraft und Tugend „darinnen vorhanden, daß man noch heutiges „Tags die Feinde damit schlagen, Krankheiten „heilen, und ohne Schaden durchs Feuer gehen „könne? Denn so die Speer vormals so gewaltige „Kraft in sich gehabt, so werden sie es noch in „sich haben, oder die Päpstler müssen gewisse Ursa„chen anzeigen, wie, wann und warum, eine so „herrliche, und den Menschen so hoch nuzbare „Kraft, von Ihnen gewichen, und warum sie „noch dato manchen weiten Weg, demselben „nachlaufen, ihre Paternoster daran streichen und „sich vor glückselig schäzen, wann sie ein Heilig„thum ansehen, viel glückseliger aber, wann sie es „gar anrühren können. Es steckt in Europa, un„ter den Papisten aller Orten und Enden der von „ihnen sogenannten Heiligthum so viel, daß keine „Kirchen, ja fast kein Altar (derer manchmal in „Kirchen sehr viel) anzutreffen, da nicht Heilig„thum darinn zu finden, und zwar an theils Orten „so häufig, daß zu Bettbrunn, in der Kirch

„zum

„zum Salvator in Bayern, vierzig Monstranzen
„und andere Gefäß, item zu Andechs oder auf
„dem heiligen Berg auch in Bayern gelegen, bei
„164. Monstranzen, und Gefäß voll Heiligthum
„vorhanden, anderer Städt, als Regenspurg,
„München, Ingolstadt, Salzburg, Passau, Wien,
„Prag, Mainz, Cölln, sonderlich aber Rom und
„viel andere zu geschweigen. Man siehet aber nicht,
„was ihnen damit geholfen, dann es bei ihnen
„so viel kranker, lahmer und gebrechlicher Leute,
„als anderstwo gibt. Auch werden ihre Kriegs-
„völker an vielen Orten, so wohl, als anderst
„wo, geschlagen, da sie doch mit so unzehli-
„chen Heiligthümern (wann anderst so viel Kraft
„und Wirkung darinnen,) item mit so vielen Vor-
„bittern, so viel 100. Jahr her, schier die ganze
„Welt eingenommen haben sollten, da hingegen
„seit Lutheri Zeiten, ihre Macht mehr abgenom-
„men, als zuvor in 1000. Jahren nicht beschehen.
„Die oben zu vermeinter Bekräftigung der Reli-
„quien-Verehrung angezogene Exempla, werden
„übel angezogen, dieweil in erster Pflanzung der
„christlichen Kirche, die Juden und Heiden, ohne
„Wunderwerk schwehrlich von ihrem Irrthum zu
„bringen gewesen; wollten sich aber die Papisten
„dieser Exempel betragen, so müssen sie mit
„ihren Eigenthümern eben das verrichten, was
„von

„von des Herrn Christi Werk, St. Petri Schatten,
„von St. Pauli Schweißtüchern, gelesen wird.
„Und ob man zwar nicht in Abrede ist, daß Kai-
„ser Heinrich I. und Otto I. herrliche Sieg wider
„ihre und des Reichs Feind, sonderlich wider die
„Hunnen erhalten, so ist es doch nicht eben durch
„des Speers, oder Lanzen Kraft, sondern durch
„Gott, den die Kaiser sammt den Ihrigen an-
„dächtig angerufen, beschehen. Dann die Schrift
„bezeuget klärlich, daß der Sieg vom Herrn selbst,
„und nicht durch andere Weg, als Spieß, Schwerd,
„Bogen, Roß, Wägen und Harnisch komme. Es
„pflegtem die nachfolgenden Kaiser, nach damals
„gefaßtem Wahn, auch viel Speer mit sich zu füh-
„ren, sind aber doch in sehr groses Unglück gera-
„then. Denn Kaiser Otto 2, wurde vom Lotha-
„rio König in Frankreich schimpflich von Ach ver-
„iagt, verlohr viel Volks in seinem Abzug aus
„Frankreich am Fluß Axone und gerieth in Ita-
„lien gar in der Saracenen Gewalt, als er die
„Schlacht verlohren. Wilhelm. Nangius in Chro.
„Alb. Cranz. Saxon. lib. 4. cap. 20. Cuspinian.
„in Ottone 2. Ottonis 3. Gemahl, Maria Arago-
„nia, wurde zu einer Ehebrecherin, darum er sie
„auch verbrennen lassen, Ihn selbsten aber ertödete
„Crescentii eines Edelmanns Wittib mit Gift.
„Cranz. Cuspin. Henricus 3. nebenst dem, daß Ihn
„seine

„seine widerspenstige Fürsten, sehr geplaget, erlitte
„eine grose Niederlag von denen Lütizer Wenden,
„die ihme sein ganzes Kriegsheer erschlagen, er
„selbsten aber soll an einem Stücklein Brod ersti-
„cket seyn. Lamb. Schafnab. Cranz. lib. 4. Sax.
„Abb. Vrsperg. in Chron.„

„Henricus 4. ist der unglückseeligsten Kaiser
„einer gewesen, dann ihn Pabst Gregorius 7. also
„tribulirt, daß er ihm zur Winterszeit 3. Tag im
„Schloß Canossa mit blosen Füssen aufwarten, und
„seines Bescheids erwarten müssen. Zu seiner Zeit
„erhuben sich die Päbste über die Kaiser, da sie
„doch zuvor unter ihnen gewesen. Sein eigener
„Sohn Henricus hat ihn der Kaisers-Stell entsezt,
„und Zepter, Cron, Lanzen und alle kaiserliche
„Ornat hinweg genommen. Herman. Contract. in
„Chro. Schafnab. Vrsperg. „

„Henricus 5. führte unglückliche Krieg mit den
„Ungern und Polen, ward von den Sachsen über-
„wunden und geschlagen, verlohr Zepter und Cron
„zu Rothweil, als die die Burgerschaft wider Ihn
„empöret. Uebergab dem Reich die geistliche Lehen-
„schaft. Vrsperg. Cranz. lib. 5. Sax. Helmold.
„lib. 1. cap. 40. „

„Conradus 3. führte zwar ein sehr schön und
„groses Heer wider die Saracenen in Asiam, das
„ver-

„verdarb aber in einer kurzen Zeit, durch Krankheit
„dermassen, daß er unverrichter Sachen, mit schlech-
„tem Lob wieder sich anheim begeben müssen. Cranz.
„Sax. lib. 6. cap. 14. Maier annal. flandr. L. 5. „

„Fridericus I. war zwar ein tapferer Kriegs-
„held, wurde aber doch endlich von den Lombar-
„dischen Städten aufs Haupt geschlagen, auch ge-
„meiner Sage nach von den Venetianern überwun-
„den, daß er sich auch zu Venedig vom Pabst Ale-
„xander 3. spöttlich mit Füßen tretten lassen müs-
„sen, ist auch hernach in Asia im Fluß Serva er-
„bärmlich ertrunken. Cranz. lib. 6. Chron. Augu-
„stan. Gottofr. monach. Colon. in annal. Pauli
„Aemil. „

„Henricum 6. brachte seine eigene Gemahlin
„Constantia mit Gift um, und Philippus Sueuus
„muste eine geraume Zeit mit Ottone 4. um das
„Kaiserthum streiten, und zulezt ein klägliches Ende
„nehmen, als Jhn Pfalzgraf Otto von Wittels-
„bach zu Bamberg in der Aderläß erstach. Otto 4.
„führete mit iezt gedachtem Philippo und Fride-
„rico 2. wie auch mit den Franzosen, so unglükliche
„Krieg, daß er endlich das Kaiserthum aufgeben,
„und nur im Fürstenstand gestorben. Cranz. lib. 7.
„Saxon. Gottofr. monach. S. Pantal. Colon. Maier
„lib. 8. „

„Damit

„Damit aber dergleichen weitere Erzählung
„desto weniger nöthig sey, so erwäge man nur
„das Exempel Kaisers Sigismundi Lüzelburgici,
„der eben derienige gewesen, welcher am ersten
„den Speer und andere Heiligthum neben dem
„kaiserlichen Ornat aus Böheimb, nach Nürnberg
„bringen lassen, und dessen Vater Kaiser Carolus 4.
„so viel vom Speer gehalten, daß er Ao. 1354.
„vom Papst Innocentio 6. ein eigenes Fest, und
„Ablas dergestalt ausgebracht, daß alle dieienigen,
„so auf einen gewissen Tag nach Quasimodogeniti
„die Capell, darinnen das Speer und die heiligen
„Nägel verwahret liegen, mit Andacht besuchen
„und den Tag feyern würden, 3. Jahr und 3.
„Quart einen vollkommenen Ablaß ihrer Sünden
„haben sollten ꝛc. Dieser Sigismundus nun, war
„so unglükselig, daß ihm fast alle seine Anschläge
„zuruck giengen, und den Krebsgang bekommen.
„In der Jugend lag er in Ungarn auf Leib und
„Leben gefangen und wäre enthauptet worden, wenn
„sich nicht des Herrn von Gara Wittib über ihn
„erbarmet, und ihn heimlich, mit grosem Unwillen
„der andern Ungarischen Herren, nicht losgelassen
„hätte. Ao. 1395. lieferte er denen Türken bei
„Nicopoli eine Schlacht, in welcher er 20 tau-
„send Mann sammt dem ganzen Lager verlohren,
„und er in einem kleinen Schiflein die Donau hinab
„auf

„auf Constantinopel, und von dannen auf Venedig
„entrunnen. Ueber etlich Jahr hernach wolt er
„diese Scharten auswezen und revange suchen,
„aber er wurde von Colubaz oder Taubenberg, an
„der Donau, wieder von den Türken geschlagen und
„die Flucht zu nehmen gedrungen. Wider die
„Hußiten in Böhmen, die wider ihn wegen des
„zu Costniz verbrennten Johann Hussen aufgestan-
„den und die Waffen ergriffen hatten, führte er
„wol zum fünftenmal, des ganzen röm. Reichs
„Macht, muste aber iedesmal vor ihnen schändlich
„fliehen, so gar, daß wann sein Volk nur den
„Anzug der Hußiten vermerkt und sie kaum recht in das
„Gesicht gebracht, straks ihre Wehr und Waffen weg-
„geworfen, und ohn einigen Angrif nicht anders als
„blöde Weiber, davon geloffen und geflohen. Seine
„Gemahlinn Barbara, gebohrne Gräfin von Cilley,
„war so geil und unkeusch, daß sie der deswegen
„so sehr beschreiten Kaiserin Messalina, nichts vor-
„geben. Um so vieler Widerwärtigkeit und Unglücks
„willen, kann auch unter andern Sigismundum
„diese Ursach bewegt haben, daß er das Speer
„und andere Heiligthum nicht bei sich behalten,
„sondern anderst wohin in Verwahrung gethan,
„dann wann er im Werk solche Kraft bei ihnen
„gefunden, als ihnen die Historici zuschreiben, und
„zu Kaisers Henrici I. und Ottonis I. Zeiten gehabt

 „haben

„haben sollten, würde er sie nicht von sich gegeben,
„sondern ihrer Hülf nicht weniger als Henricus und
„Otto genossen haben.„

„Sollte man nun auch einen Discurs von dem
„zu Antiochia gefundenen Speer oder Lanzen ma-
„chen, so hat dieselbe den Christen in Asia auch
„in die Länge wenig fürgetragen. Dann ob zwar
„sich der Anfang des Kriegs daselbst wol angelas-
„sen, daß die Christen denen Mahomedanern das
„gelobte Land wieder entzogen, und ein neu König-
„reich, so man das Jerusalemitanische genannt,
„aufgericht, so währte es doch nicht lang; denn
„es entstunden bald darauf, zwischen den Königen
„und Fürsten, wie auch zwischen den dreien Italieni-
„schen Städten, Venedig, Genua und Pisa (die
„sonsten zur Erhaltung des gelobten Lands, wegen
„ihrer Macht auf dem Meer sehr nützlich gewesen
„wären) solche Uneinigkeiten, daß dadurch den
„Mahomedanern Anlaß und Gelegenheit gegeben wor-
„den, die Christen wieder daraus zu treiben, wie
„es dann nach etlich 80. Jahren beschehen, also
„daß sie von diesem schönen und grosen Königreich,
„nicht eines Fusses breit übrig behalten. Wann
„etwas von Heiligthum zu dieses Königreichs Er-
„haltung sollte gedient haben, so sollte es das daselbst
„noch bis dato befindliche heil. Grab, und der Berg
„Cal-

„Calvariae gewesen seyn, aber die halfen diesfalls
„auch nicht, sintemal im Wort Gottes nirgend
„keine Verheisung geschehen, daß er durch derglei-
„chen Oerter und Instrumenta, die den Leib des
„Herrn Christi berührt, helfen wolle, sonsten
„müsten auch die, so ihn gefangen, geschlagen,
„gegeiselt und gekreuziget, da man anderst noch et-
„was von ihnen aufweisen könnte, verehret und
„hochgehalten werden. Im alten Testament wanden
„sich auch die Israeliten mehrers zu dem Heilig-
„thum, der Bundeslade und ehrnen Schlangen,
„mehrers als es Gottes Wort auswies, thä-
„ten aber darum nicht recht, dann sie wurden
„von den Philistern hart geschlagen, und die
„Bundslade selbst, auf die sie sich so stark verlie-
„sen, hinweg genommen, die ehrne Schlange aber
„vom König Hiskia zerschlagen, weil er sah, daß es
„mit ihr zu einem Mißbrauch und Aberglauben kommen
„wollte. Schlüßlichen, wenn man gewisse und
„unverwerfliche Testimonia haben könnte, daß der
„Nürnbergische Speer oder Spießeisen der rechte
„eigentliche Speer wäre, damit unsers Erlösers
„Seiten am Kreuz verwundet worden, so sollte es
„billig als eine denkwürdige Antiquitaet und Monu-
„ment hochgehalten und aestimirt werden. Dann
„so man zum öftermalen im menschlichen Leben,
„einen schönen Schaupfenning, Ring, Kleinod,

„Ketten, Medey, ia auch wol einen Degen, Waf-
„fen, Buch, Kleid, Hausrath und dergleichen,
„die von unsern lieben Eltern und Blutsfreun-
„den oder auch von andern berühmten Leuten her-
„kommen, pflegt hoch und werth zu halten, wie
„vielmehr soll es von einem so fürnehmen Stück
„beschehen? Weil aber aus obeingeführten Ur-
„sachen, alles voll Ungewisheit, so wird an die-
„sem Speer so lang gezweifelt, bis besserer Beweiß
„an Tag kommt. Der Beweiß aber müste viel an-
„derst seyn, als Erdtmannus schreibt, die römische
„Päpste Martinus 5. Nicol. 5. und Pius 2. hätten
„in ihren Bullen selbst bestättigt, daß zu Nürn-
„berg, ein Theil der heil. Lanzen vorhanden. Item
„daß Papst Innoc. 6. einen eigenen Festtag, we-
„gen des Speers angestellt. Dann weil heutigs
„Tags, die römische Lanzen oder Speer von denen
„Päpsten selbsten, für die rechte gehalten wird,
„und also die Päpste dies Orts einander selbst zu
„wider, so kann ihr Zeugnis nicht vor unverwerf-
„lich gehalten worden, testes enim contraria alle-
„gantes, nihil probant.„

„Daß aber der Jesuit Iacob Gretzerus in
„seinem Büchlein de Cruce lib. 1. cap. 66. et seq.
„fürgibt, es hätte nichts auf sich, ob schon zu-
„weilen nicht die rechte Original-Heiligthümer,
„son-

„sondern nur die Gleichnus und Abbildung dersel-
„ben, an manchen Orten verehret werden, dieweil
„dadurch die Religion mehr zu- als abgenommen,
„ist solches von einem so gelehrten Mann eine sehr
„unverständige Rede, dann was ist dieses anders,
„als so viel gesagt, es sey zwischen der Wahrheit
„und Falschheit, dem rechten und ungerechten kein Un-
„terschied, wann ein nachgemacht und abgebildes
„Heiligthum eben so viel gilt, als das rechte eigent-
„liche und unabgebildete? Warum verrichten sie zum
„öftermalen, mit groser Müh, Unkosten und Ge-
„fahr, so viel Wallfahrten zu den Heiligthümern
„auf Rom, Loreto, Compostel, Montferat, Ach,
„Cölln, Marienzell, Alterich, Andechs ꝛc. da sie
„doch sie entweder bei sich in der Nähe allbereit
„die Abbildung schon haben, oder doch abbilden
„lassen können. Dahero ist man auch versichert,
„daß in den Copeyen, oder auch wol gar in den
„Originalen selbsten eine so grose Kraft stecke, weil
„keine Verheissung vorhanden, auch bei so viel
„überhäuften Heiligthumen niemals gesehen wird,
„daß die Kranken davon gesund oder sonst andere
„Wunderwerk damit gethan worden. Wäre zwi-
„schen den rechten und erdichten oder nachgemach-
„ten Dingen kein Unterschied, so hätte Aaron und
„das Volk Israel nicht recht gethan, daß sie in
„der Wüsten, das guldene Kalb aufgerichtet, und

„in demselben den wahren Gott verehren wollten,
„indeme sie sprachen: das sind deine Götter, die
„dich aus Egypten-Land geführet.„

„Auch wäre König Jerobeam nicht zu tadeln
„gewesen, dieweil er bey den 10 Stämmen eben
„den Gottesdienst, der zu Jerusalem gehalten wur-
„de, angestellt. Wie hart sie sich aber hierüber versün-
„digten und von Gott deswegen gestraft worden, weiset
„die heil. Schrift genugsam aus. In Summa die
„Sach lauft kürzlich dahin aus, weil die papistische
„Pfafheit siehet, daß sie mit ihren unzähligen
„Heiligthümern, da immer eins an zwey, drey,
„vier, ia das Holz vom Creuz Christi, an etlich
„100. Orten gefunden wird, nicht fortkommen kann,
„so muß sie solche Glossen und Ausflüchten erden-
„ken, damit das Volk nur vest im Aberglauben er-
„halten und gestärkt werde.„

„Wie sie aber einsmal dieses alles am großen
„Tag des Herrn verantworten wird, mag sie wol
„zusehen. Gretserus schreibet sonderlich vom Creuz
„Christi, daß es sich nicht anders vermehret, als
„die Brod, die der Herr Christus in der Wüsten
„durch seine Jünger unter das Volk austheilen
„lassen.„

Memoires

Memoires critiques, pour ſervir d' Eclairciſſemens ſur divers Points d' Hiſtoire Ancienne de la Suiſſe, et ſur les Monumens d' Antiquité, qui la concernent; avec une nouvelle Carte de la Suiſſe ancienne. Par Mr. Loys de Bochat, *Lieutenant Ballival de Lauſanne.* A Lauſanne, 1747. 4. 3 Tomes.

Dans le Tome ſecond. Addition I. p. 563.

Malgré ce qu' une infinité de preuves de mépriſes des anciens, la ſaine critique, et la liberté recouvrée a un certain point par la lumiere, ont fait perdre de credit aux hiſtoriens ſur-tout du moyen Age, ſur les faits dont ils pouvoient n'etre pas bien inſtruits, ou que les perſonnes de leur état avoient intérêt de préſenter comme ils le donnent, la veneration qu' inſpire pour ces Auteurs la diſtance de nombre de ſiecles qu'il y a entre eux et nous, en impoſe encore aſſés, pour qu'on ne s' écarte pas ſans risque des idées qu'ils ont établies, et que les modernes ont généralement ſuivies. Dans l' eſprit du grand nombre, contredire ces relations, c'eſt donner atteinte à la bonne foi des premiers, et au diſcernement des derniers. Peu de lecteurs font les diſtinctions qu'il

qu'il y a néanmoins à faire, pour prononcer avec fondement sur le cas d'un Ecrivain, a qui il arrive de vendre d'autres raisons d'un fait, que celles qu'en ont donné tous ceux qui en ont écrit avant lui. Pour se garantir des jugemens qu'on porteroit, selon les anciennes idées, sur son caractere, il ne sauroit justifier avec trop de soin ce qu'il avance de contraire aux relations, sur lesquelles l'on a jusqu' ici réglé la foi historique. Ces reflexions m'ont déterminé a mettre ici quelques observations, qui auroient trop allongé la discussion de mon *Memoire VIII.* sur la raison qui engagea l'Empereur Henri - l'Oiseleur à céder au Roi Rodolphe second de Bourgogne l'Helvétie Allemande, auparavant partie du Duché de Suabe.

J'ai avancé dans cette discussion, que la reconnoissance du present de la Lance Sainte, que reçut Henri de Rodolphe, ne fut point le motif de la cession du premier. C'est résuser la dessus toute deference au témoignage précis des anciens et des modernes, qui ne rendent nulle autre raison de cette alienation d'une étendue de pays si considerable. Je n'ai donc, je l'avoue, aucun témoignage, loin d'en avoir d'un poids égal, a opposer a ceux la, pour justifier mes idees. Mais il y a d'autres moyens de les faire gouter a ceux qui pré-

préferent aux témoignages l' evidence de la nature même des faits. Ils ne balancent par ſur cette préférence, pour peu qu'outre cette évidence, ils voyent les témoignages contredits ſur quelques circonſtances importantes de ces faits.

Je crois avoir ſuffiſamment mis ſous les yeux l' evidence qui reſulte de la nature de la choſe, en expoſant les pretentions que le Roi de Bourgogne pouvoit former, non-ſeulement ſur la partie de l' Helvétie, dont il s'agit, mais encore ſur le Duché du Suabe tout entier. Le ſort des armées, qui contraignit Rodolphe a laiſſer le Duc Burchard en poſſeſſion de tout ce Duché, ne fit pas oublier au Roi les droits qu'il croioit y avoir. Ce Prince jugeant que l' Empereur ne feroit point faché d'avoir un prétexte d' affoiblir le Duc de Suabe, qui avoit fait tant de peine a l' Empereur Conrad, ne manqua point de profiter de la vacance de ce Duché par la mort de Burchard II. pour negotier à la Cour Impériale ſur ſes prétentions. L'acceſſion de l' Helvétie Allemande s'etant faite dans ces circonſtances, n'en fut-elle pas evidemment le ſuccés?

On n' aura pas de ſcrupule à le croire, quoi qu'en aient dit jusqu'ici les Hiſtoriens, ſi l'on obſerve, que le temoignage de ces memes Hiſto-

riens a eté contredit tres-directement, depuis bien des Siécles, sur des Circonstances, qu'ils posent avec la même précision, que la raison unique qu'ils alléguent, de la cession faite par l' Empereur.

Ces circonstances regardent la Lance, dont le present procura seul, selon eux, cet aggrandissement du Royaume de Bourgogne. Si les raisons de refuser de les en croire sur le motif de Henri l'Oiseleur, sont pour les moins aussi fortes, que celles de douter des circonstances, qu'ils affirment de même par rapport a cette Lance, pourquoi n'userions nous pas de la même liberté a l' égard de l' une des ces choses, dont on use sans scrupule à l' egard de l' autre? J'y suis autorisé par des exemples. Leur ancienneté, leur nombre, les eminentes dignités des Auteurs, qui les ont donnés, et les perpétuent, y ajoûtent tout le poids qui les accompagne; sur-tout quand le sujet touche par quelque endroit à la Religion. Voici les circonstances, dont je veux parler.

LUITPRAND de Pavie, Evêque de Cremone, est le plus ancien des Historiens, qui ont fait mention de la Lance, dont l' Empereur Henri desiroit si fort d'être possesseur. Cet Historien, apres avoir dit qu'un Comte Italien, nommé Samson, en avoit fait present a Rodolphe II. Roi de Bourgogne,

gogne, et pour lors d' Italie, ajoûte *a*) qu'on affirmoit que cette Lance étoit de Conſtantin le Grand. Sigebert de Gemblours en dit autant *b*). L' Abbé d' Ursberg copie de même là - deſſus Luitprand, où tous les autres ont puiſé, parce qu'il s'eſt le plus étendu.

On ſoutient cependant depuis bien des Siécles que cette Lance, qu'on montre encore aujourdhui à Nuremberg, dans l' Egliſe de l' Hôpital du S. Eſprit, entre ce qu'on appelle les JOYAUX, ou les ORNEMENS Impériaux *c*), eſt la même Lance, dont fut percé le côté de J. C. N. S. Les caractéres gravés ſur le fer de cette Lance, il y a pour le moins ſix cens ans, ſelon feu Mr de Ludewig *d*) y font liré ces mots, LANCEA ET CLAVVS DOMINI. Les Empereurs, Succeſſeurs de Henri l' Oiſeleur, ont tous cru poſſeder la Lance, qui perça le flanc du Seigneur. Les Papes en ont

a) Hanc igitur (*Lanceam*) Conſtantini Magni — fuiſſe affirmant, LUITPRAND. Hiſt. Lib. IV. cap. 12.

b) Lanceam mirandi operis, et Clavis JESU CHRISTI crucifixi ſanctificatam, quae dicitur primi et Magni Conſtantini fuiſſe. SIGEBERT. ad an. 929.

c) *Reichs - Kleinodien*, *Reichs - Inſignien.*

d) Opuſcula Miſcell. Tom. II. p. 231.

ont ſi peu douté, qu' *Innocent VI.* et *Martin V.* exaltent par cet endroit, dans leurs Bulles, le prix de cette Relique. Dans l' Office de la Fête inſtituée par le premier de ces Pontifes en 1353. à l'honneur des Reliques Impériales, dont celle là fait partie, on chante entr' autres ce qui ſuit:

Hodiernae feſtum lucis,
Et ſolemne vitae ducis,
Pro victrice Lancea.
Decantemus laudes ei,
Quem TRANSFIXIT vice rei
HAEC ſalutis FRAMEA.

Il eſt neanmoins bien clair qu'une Lance, où eſt enchaſſé un des cloux de la Croix de N. S. ne peut avoir été la Lance, qui lui perça le côté, puiſque tant que le Corps de N. S. fut ſur la Croix, aucun des Cloux n'en avoit été ôté: ainſi St. Longin le ſoldat, que les légendes des Latins diſent qu'il perça de ſa Lance le coté du Sauveur, ne pouvoit encore avoir eu un de ces cloux pour l' enchaſſer dans le bois de ſa Lance. Il ne ſauroit y avoir été mis que des lors.

Le fameux Jeſuite Gretzer, ſentant combien les autorités oppoſées les unes aux autres ſur cette Lance, en rendent l' autenticité douteuſe, fit

e) tous

e) tous les efforts dont il étoit capable, pour concilier les differens témoignages, et donner quelque couleur a l'opinion, que la lance de Nuremberg eſt celle, dont le Seigneur fut percé. Mais le moyen de concilier des faits, dont l' un rend l'autre incroiable? Je n'en toucherai qu'un de cette eſpéce.

La Lance dont le côté de N. S. fut percé, etoit enſéveli trés profondement en terre dans une Egliſe d' Antioche. Perſonne n'en avoit connoiſſance. Elle y feroit apparement encore, ſi l'Apôtre St. André ne l' avoit pas revelé a un croiſé, avec ordre d'en informer l' Evéque du Puys et le Comte de Chartres, Chefs de la premiere Croiſade. Deux hiſtoriens, temoins du fait, le rapportent. L' un eſt Raimond d' Agiles, Chanoine du Puy, Chapellain du Comte, et qui fut un des treize, qui creuſérent dans l' endroit indiqué par l' Apôtre, ou la Lance ſe trouva. Cet Auteur raconte en détail les révélations reïterées de St. André à un Provençal et l' ordre, que donna l' Apôtre, quand la Relique eut été trouvée, d'inſti-

e) Dans le Ch. VIII. d'un ouvrage intitulé, *Syntagma de S. R. I. Sacroſanctis reliquiis. Ingolſtadii* 1618. 4. Livre, d'où j'ai tiré le morceau de l' Office qu'on vient de lire.

d' inſtituer une fete, où l'on célébrât l'anniverſaire de cette decouverte. Gretzer a donné lui même tous ces détails, qui rempliſſent deux Chapitres de ſon traité cité.

L'autre hiſtorien, que ce Jeſuite n'a pas vû, parce qu'il n'a été mis au jour, que par le P. Mabillon *f*) qui le tira d'un Manuſcrit du Mont Caſſin, et d'un Auteur dont on ignore le nom, mais qui, comme le premier, étoit témoin oculaire de ce qu'il ecrit. Il ne differe de Raimond, que ſur quelques circonſtances. Ce dernier, par exemple, dit que le Provençal à qui St. André apparut trois fois, etoit un pauvre Payſan *g*).

L' Anonyme, ſans parler de ſa Condition, marque le nom de jeune homme de l'Armée des Croiſés. Il s'appelloit *Pierre Barthelemi h*). Un homme qui, dans ces tems-là, avoit deux noms, n'etoit pas du plus bas ordre. Guillaume de Tyr les lui donne auſſi.

Rai-

f) *Muſei Ital. Tom. I,* pag. 130.

g) Cum capta eſſet civitas Antiochiae, uſus ſua potentia et benignitate Dominus *pauperem* quendam *ruſticum* elegit, Provincialem genere, etc.

h) Peregrinus de exercitu noſtro, cui nomen *Petrus Bartholomaeus*.

Raimond fait deſcendre St. André dans le creux, ou les travailleurs cherchoient la Lance, que cet Apotre en tira, et la remit au Provençal *i*). L' Anonyme la fait trouver Barthelemi même *k*).

Ces différences entre les relations des deux Auteurs, bien d'accord ſur l' eſſentiel, rendent leurs récits reſpectivement garants l'un de l' autre. Il eſt viſible qu'ils ne ſont pas copiés. Voila donc deux témoins, qui conſtatent pleinement la decouverte de la Lance. Et tous deux diſent en plus d'un endroit, que cette Lance étoit la même qui avoit percé le côté de J. C. Raimond rapporte que l' Apotre S. André le déclara au Provençal, en la lui mettant en main *l*): et l' Anonyme fait tenir à cet Apotre le même langage, quand il or-

i) Ingreſſus autem ſub terram Sanctus Andreas, produxit Lanceam, atque in manibus mihi tradidit. *C' eſt le Provençal qui parle là.*

k) Auditis ſermonibus illius, qui hanc nobis reuelationem retulit per Apoſtoli verba, ſtatim feſtinavimus ad locum eundem, ubi demonſtrauit homo ille: et foderunt ibi tredecim homines a mane ad veſperam: et idem homo invenit Lanceam, quemadmodum indicauerat.

l) Et dixit mihi (*S. Andreas*) *Ecce lancea, quae latus aperuit, unde totius mundi ſalus emanauit.*

ordonna à ce Barthelemi de chercher la Lance *m*).

Comment faire comprendre qu'une Lance, déterrée si miraculeusement dans une Eglise de Syrie, le 12. Juin 1098. (c'est le jour marqué par Raimond d' Agiles) étoit entré les mains du Roi de Bourgogne, plus de cent-cinquante ans auparavant? On a trop de témoins que ce Prince ne s'en defit qu'en faveur de l' Empereur Henri *n*); que celui-ci la conserva, comme ce qu'il avoit

m) Ego sum Andreas Apostolus: hoc tibi praecipio, fili, cum intrauеris urbem, vade ad Ecclesiam beati Petri, fratris mei, ibique invenies Lanceam Salvatoris nostri Jesu Christi, cum qua in crucis pendens patibulo vulneratus est.

n) Haffner même, historien de Soleure, ne regardoit pas comme article de foi cette circonstance, raportée cependant par tous les Auteurs, dont nous parlons. Il a hazardé de dire, sans en alléguer de raison, que cette Lance, qu'il regardoit bien comme celle, qui percà le côté de N. S. ne passa entre les Joyaux de l' Empire, qu' aprés l' extinction de la Maison Royale de Bourgogne: *In disem Jahr (921.) ist Koenig Rudolf zu Burgund, von Samson einem Italienischen Graffen, mit demienigen Speer oder Lanzen, so Christi Heilige Seyten am Creutz eroeffnet, beschenkt, vnd nachwertz, als die Burgundische Familia erloschen, zu des Reichs-Kleinodien geleget, auch bieher bey und mit selbigen auffbehalten worden.* HAFFNER. Chron. p. 244.

avoit de plus précieux ; qui la transmit à Otton le Grand fon fils, des mains duquel elle a paffé aux Empereurs fes Succeffeurs, qui ne l'ont pas gardée avec moins de foin, jusque à ce que l'Empereur Sigismond la fit dépofer, avec les autres Reliques de l'Empire, le 21. Mars 1424. entre les mains du Magiftrat de Nuremberg, à qui il en confia la garde a perpétuité. Les preuves, de tous ces faits fe trouvent raffemblées dans l'Ouvrage cité de Mr. de Ludewig. Il n'eft donc pas poffible de fuppofer, que cette Lance eut été enlevée au Roi de Bourgogne, ou aux Empereurs, dans l'intervalle de l'an 921. Rodolphe II. la reçut du Comte Italien Samfon, à l'an 1098. qu'elle fut déterrée à Antioche, où perfonne que St. André ne favoit qu'elle etoit fi bien cachée. Ne faut-il pas néceffairement conclure de là, que la lance du Roi de Bourgogne ne pouvoit être celle, dont le Saint Longin, des Légendaires Latins, perça le côté de N. S.? Conclufion de laquelle il ne s'enfuit pas moins neceffairement, que les Empereurs et les Papes mêmes, pour ne rien dire de tant de Savans, et de Millions d'autres perfonnes, qui depuis huit Siécles penfent là-deffus comme les deux premieres têtes de l'Occident, n'ont point envifagé autrefois, non plus qu'aujourd'hui, les

témoignages des Chroniques, dont il s'agit, comme devant régler la foi hiſtorique.

Il étoit la Sageſſe des Pontifes de ne point s' arréter à de tels témoignages. C' eut été perdre une Relique infiniment precieuſe. Car comme on ne ſait pas avec une entiere certitude, ſi la Lance deterrée par les ſoins de St. André, eſt celle, que Bajazeth envoia au Pape Innocent VIII, en 1491; *) ſuppoſé que celle du Roi de Bour-

*) Le fer de la Lance de la paſſion qui étoit autrefois à Conſtantinople, fut envoyé au pape Innocent VIII, en 1491 par Bajazet, fils de *Mahomet* II, qui vouloit concilier le pape, afin que ſon frere Zizime, qui étoit à Rome, n' en recût pas des ſecours pour s' établir ſur le trône de Conſtantinople. Le pape envoya deux prélats à Ancone pour recevoir cette relique placée dans la niche qui eſt à un des piliers de S. Pierre, avec le ſaint Suaire. Il eſt vrai qu'on prétend auſſi à Paris et à Nuremberg avoir la Lance de la Paſſion; mais celle de Nuremberg n' eſt point la véritable, ſuivant le Cardinal *Baronius*, (année 929.) A l' égard de celle qui eſt à la ſainte Chapelle de Paris, le Pape Lambertini, dans ſon ouvrage ſur la béatification et la canoniſation, aſſûre que ce n' eſt que l' extrêmité ou la pointe de la Lance detachée du fer qui eſt à Rôme, et qu'il s' en eſt aſſûré, en y rapportant une figure exacte de la Lance qui eſt à Paris. *Bzovii Contin. Annal. Baron.* p. 1080. *M.*

Bourgogne ne paſſât pas pour la véritable, on n' en auroit point de telle. Les Empereurs ne poſſederoient pas un tréſor unique dans ſon eſpece, comme celui là l' eſt. Qu' eſt - ce en comparaiſon que la lance de St. Maurice, qui eſt auſſi entre les Joyaux de l' Empire? Ce Saint en avoit plus d'une, ainſi que l'a fort bien obſervé Gretzer, *o*) pour concilier les prétentions des Rois de Pologne, qui poſſedent auſſi â Cracovie une Lance de St. Maurice, par Othon III, avec l' inventaire des Reliques Impériales de Nuremberg. Ainſi, quelque précieuſe que ſoit une Lance du chef de la legion Thebéenne, elle na point, comme la Lance Sainte, l' avantage d' etre l' unique qu'il y ait, et qu'il puiſſe y avoir.

Les papes devoient ſe faire d' autant moins de ſcrupule de conſerver ce titre à celle - ci, que quelque précis que paroiſſe le témoignage de deux Hiſtoriens de Croiſades, ſur la découverte procurée par S. André, et la déclaration formelle et réiterée de cet Apôtre, que la Lance, qu'il met-

R 2 toit

o) Reſpondeo, nos nulla neceſſitate cogi, ut credamus S. Mauricio unicam tantummodo lanceam bellicam fuiſſe. Quapropter et Cracouiae una, et inter Imperii ornamenta et Sacra Lipſana alia eſſe poteſt. *De inſign. Imp. C.* 14. Cromerus Lib. III. de reb. Polon.

toit dans la main de Pierre Barthélemi étoit la Lance, qui avoit percé J. C. il y eut à Antioche même, et dans l' Armée des Croisés, bien des incrédules. Raimond d' Agiles ne nomme que l' Eveque du Puy q); mais un prélàt de son ràng, et en même tems chef de l' entreprise, n'est jàmais le seul mécréant en pareil cas. Aussi apprend-t-on de Guillaume de Tyr q), que même aprés

p) *Episcopus autem nihil esse praeter verba putavit,* dit cet Historien, après avoir rapporté la relation de Pierre Barthelemi à l' Eveque et au Comte etc. l' apparition et les ordres de l' Apotre S André. Raimond ajoute, *Comes vero illico crediait, et illum, qui hoc dixerat, Capellano suo Raimundo custodiendum tradidit.* Cette promte foi du Comte de Chartres que l' Historien, publiê par P. Mabillon traite (*cap.* 76.) d' *imprudens et abominabilis Stephanus Carnotensis Comes*, s' explique par une des raisons, qu'on verra tout-a l' heure, qui faisoit supçonner, qu'il y avoit de l' imposture dans cette decouverte.

q) Renouata est quaestio de lanceà, quae apud Antiochiam reperta fuerat; utrum esset, qua de làtere Domini sanguis et unda profluxit; an res esset commentitia. Dubitabat enim valde super hoc populus, sed et Maiores penitus fluctuabant incerti: aliis dicentibus, quod uere ipsa esset, quae Domini cruce maduerat, eius latus aperiens, et per inspirationem divinam in con-

aprés la délivrance d' Antioche, pour laquelle il s' etoit neanmoins fait plus d'un miracle, la queſtion, ſi la Lance, qui y avoit été trouvée, etoit celle, dont le Seigneur avoit éte percé, ou ſi ce n' étoit pas une invention, s' àgita de nouveau, et ſi fort, que le peuple en doutoit extrémement, et que les principaux ne ſavoient qu'en croire. On ſoupçonnoit que c' etoit un ſtratagême du Comte de Chartres, et une choſe controuvée pour excroquer de l' argent. La ſimplicité de Pierre Barthélemi, petit Clerc ignorant, ne donnoit pas du poids à ſon témoignage, et le faiſoit enviſager comme propre à etre aiſemment trompé lui-même. Il le fut apparemment, et au point d' etre ſi bien perſuadé, que pour faire diſſiper tous les doutes, il offrit de prouver ſa bonne foi, en paſſant au travers des flammes, avec confiance de n' en etre pas brulé. Pris au mot, il fut allumer le Vendredi ſaint un grand bucher, qu'il traverſa aux milieu des flammes, ſa Lance à la main. La preuve n'eut pas l' effet, qu'il en attendoit. Sa mort la ſuivit de trop près. Elle augmenta le nombre des incrédules, quoi que ſes

conſolationem plebis revelata; aliis affeverantibus, quod verſutiarum Toloſani Comitis eſſet argumentum, et gratia queſtus adinventio ficta, GUILIELM. TYR. *de bell. ſacr. Lib. 7.*

partiſans repandiſſent, qu'elle avoit été cauſée par la foule du peuple, qui ſe jetta dévotement ſur lui, quand on crut le voir ſortir ſain et ſauf du feu *r*). Toutes ces circonſtances ont pour garand le même Hiſtorien. Il n' y a donc pas lieu d' etre ſurpris, que les papes n' ayent point enviſagé la Lance d' Antioche comme la véritable, et ayent attaché cet honneur à la Lance du Comte Samſon, paſſée au Roi de Bourgogne, et enſuite aux Empereurs. Mais il eſt etonnant, que Gretzer, qui

r) Qui vero tam periculoſum examen ſponte ſubiturus erat, dicebatur *Petrus Bartholomaei*, Clericus quidem, ſed modice literatus, et quantum ad humanam diem diiudicare pertinet, homo ſimplex videbatur. Qui oratione facta in conſpectu circumpoſitarum legionum, aſſumta ſecum praedicta lancea, per ignem tranſivit, quantum populo videbatur, illaeſus. Verum hoc eius factum non amputauit quaeſtionem, ſed maiorem ſuſcitavit: nam infra paucos dies vita deceſſit, cuius accelerati obitus occaſionem, cum homo ſanus et vitalis prius videretur, quidam aſſerebant tentatum incendium: dicentes, quod in eo tanquam fraudis patronus mortis cauſſam collegiſſet. Alii vero dicebant, quod ab incendio ſanus euaſerat et incolumis; ſed egreſſum ab igne turbae cauſa devotionis irruentes, oppreſſerant et contriuerant eatenus, ut vitae finem miniſtrarent: ſicque res, quae in dubium venerat, nullam recipiens deciſionem maius induxit ambiguum. Id. ibid.

qui n' ignoroit point la decifion des papes ladeffus, ait encore avancé que les miracles faits par la Lance d' Antioche, devoient diffiper tous les doutes élevés contre elle, et qu'il ait traité de *têtus* ceux, qui ne vouloient pas la reconnoitre pour telle, que St. André l' avoit annoncée *s*). Comment fauver les Papes Innocent VI. et Martin V. d' etre du nombre de ces obftinés, ou leur epargner le blâme, d'avoir fait part. à la lance de Bourgogne du mérite de celle du Longin, fi ces Pontifes n' etoient pas des incrédules condamnés par le Jéfuite?

Le zele du Controverfifte ne s' en feroit pas tenu à une èpithète, s'il eut vu la lettre écrite de l' armée des Croifés au Pape Urbain II. par Raimond Comte de St. Gilles; Godefroy Duc de Lorraine; Robert Comte de Normandie; Robert Comte de Flandres, et Euftache, Comte de Boulogne. Aprés avoir fait une relation de la prife d' Antioche, ces Seigneurs y annoncent à Urbain,

s) Certe obtenta tam admirabilis victoria poft inventam Lanceam; ut exercitui à Padienfi Epifcopo praeportatam, omni dubitatione iftos liberare poterat: fed funt quidam ufque adeo duri Capitones, ut vix, etiam illud, quod oculis vident, manibusque tangunt, fibi perfuaderi finant. *Gretzer* ibid, Cap. II.

bain, qu'en ſuite de trois revelations de St. André à un Serviteur de Dieu, ils avoient trouvé dans l' Egliſe de St. Pierre, à l' endroit indiqué par cet Apôtre, la Lance du Seigneur, avec laquelle Longin perça de ſa main le côté de Jeſus Chriſt *t*).

Ce manque de confiance dans les Papes mêmes pour d' auſſi formelles atteſtations de ſix Seigneurs de ce rang là, et pour trois Hiſtoriens des Croiſades, eſt un exemple, qui rend excuſables tous les doutes, qu'on peut élever ſur les témoignages les plus exprés de quelque hiſtorien que ce ſoit. On ſait de quelle importance il étoit pour l' Egliſe que les miracles racontés par les hiſtoriens de ces ſaintes expéditions, trouvaſſent créance, pour exciter et ſoutenir le zéle de Princes à y ſacrifier leurs treſors, leurs forces et leurs perſonnes. Rien ne pouvoit decréditer d'avantage ces hiſtoires, que des Bulles de Rome, qui établiſſent des faits in-

t) *Clementiſſima miſericordia Omnipotentis Dei nobis ſubveniente et pro nobis vigilante, Dominicam Lanceam, qua latus Jeſu Chriſti Longini manibus perforatum fuit, Sancto Andrea Apoſtolo cuidam famulo Dei ter revelante, et ipſum locum, ubi Lancea iacebat, demonſtrante, in Eccleſia beati Petri Apoſtolorum Principis invenimus.* Ce ſont les termes de cette lettre datée XI. *die intrante Septembris, Indictione VII.* de l' an. 1098. Baluze l' a miſe au jour, dans ſes *Miſcellan. Tom. I. p.* 415.

incompatibles avec les récits des Croïſés. Telles etoient les Bulles dont on a parlé, d' Innocent VI. et de Martin V. Il n'y avoit pas a balancer entre l' obligation d'en croire ces Papes, et la liberté d'ajouter foi aux relations de Raimond d' Agiles, de Guillaume de Tyr, et de l' Anonyme du P. Mabillon. Qui auroit pû héſiter entre deux partis, dont l'un rendoit coupable d'un péché mortel, et l'autre d'une ſimple faute, contre les regles de la probabilité, en fait de confiance au témoignage d'un écrivain non infaillible? On dut dont regarder comme des impoſteurs, ou du moins comme des auteurs, qui s'en etoient laiſſé impoſer, non ſeulement les Hiſtoriens des Croiſades, par rapport à la Lance trouvée à Antioche, mais encore Luitprand, Evêque de Crémone, et tous ceux qui, comme lui, ont écrit, que la Lance, donnée à Henri-l' Oiſeleur par le Roi de Bourgogne, étoit la Lance de Conſtantin le grand, et non celle dont le côté de notre Seigneur fut percé.

La reſſource à laquelle Gretzer fut contraint d'avoir recours, pour concilier en apparence ces faits, dont l'un détruit neceſſairement l'autre, n'a été imaginée, que dans les efforts du ſiécle paſſé ſur les controverſes. Dubravius et Bzo-

vius *u*), Hiſtoriens Polonois, ſoutenoient encore au commencement de ce même Siécle, que ce n'etoit point la Lance gardée a Nuremberg, qui perça le côté de J. C. mais celle de Cracovie. Gretzer, pour faire diſparoitre la difficulté de ſavoir au juſte, où eſt donc cette ſainte Lance, que non ſeulement Cracovie et Nuremberg, mais auſſi Rome et Paris prétendent de poſſeder, s' aviſa de dire, que ces prétentions etoient toutes fondées. *x*) „Chacune, *dit-il*, ne doit s'entendre, que de „quelque partie de la Lance; et non de la Lan„ce entiere. Nuremberg en a la pointe; Rome un „morceau du fer, ſans pointe: Paris quelque „autre particule. C'eſt l' ordinaire en pareilles „choſes de donner à la partie le nom du tout: „on a appellé *Lance du Seigneur* chacune de ces „particules. Les Auteurs qui diſent, que les „Croi-

u) Continuat. Annal. Baron. *ad an.* 1350. pag. 1079.

x) Videns autem iuvenis, qui de Lancea dixerat, nos defatigari, diſcinctus, et diſcalceatis pedibus in camiſia in foueam deſcendit; atque obteſtatus eſt nos, ut Deum deprecaremur, quatenus nobis Lanceam ſuam redderet, in confortationem et victoriam ſuae plebis. Tandem per gratiam ſuae pietatis commonitus Dominus, Lanceam ſuam nobis oſtendit. Et ego, qui haec ſcripſi, cum SOLVS MVCRO ADHVC APPARERET SVPER TERRAM, oſculatus ſum eam.

„ Croiſés trouverent a Antioche la Lance du
„ Seigneur, ne parlent pas de la Lance entiere.
„ La pointe étoit au nombre des Joyaux de l' Em-
„ pire longtems avant cette Croiſade. „

Dans l' énumeration de ces Lances ſaintes Gretzer ne fait pas mention de celle de Cracovie. Ce n'eſt de ſa part ni oubli, ni mauvaiſe foi. Il l' avoit miſe de côté par précaution, en ſoutenant qu'on n'a à Cracovie qu'une des Lances de St. Maurice, et non une de celles, dont il eſt queſtion. C'eſt par une précaution ſemblable que ce Jéſuite avance, que la Lance d' Antioche n'avoit qu'une particule de celle, qui perça N. S. Il devoit même ajouter, que ce n'en étoit pas la pointe. Car n'indiquant pas quelle partie il y en avoit, et Raimond d' Agiles diſant en termes exprès, que la pointe de la Lance d' Antioche fut la premiere choſe, qu'on en vit paroitre, et qu'avant de découvrir le reſte, lui, l' hiſtorien, ſe jetta ſur cette pointe, pour la baiſer; c'eſt laiſſer un grand doute ſur l' autenticité du fer de celle de Rome, où la pointe n'eſt pas, et du fer de celle de Nuremberg, auquel il ne manque rien du tout, comme on peut le voir dans la figure que Mr. de Ludewig a en donnée.

Mais

Mais tous ces doutes se dissipent a la vue du témoignage d'un historien, qui justifie pleinement les incrédules d' Antioche, condamnés par notre Jésuite, avec de si dures qualifications. Cet historien est Foulques de Chartres, dont voici les termes y);

„Il

y) Contigit postquam civitas capta est, a quodam homine lanceam unam inveniri, quam in ecclesia beati Petri, fossa humo repertam, adseverabat esse illam, de qua Longinus latus Domini perforauit. Aiebat enim a Sto Andrea reuelatum hoc esse sibi. Visione et monitione ab Apostolo ter facta, vidit super pavimentum ubi per visionem ei monstratum fuerat, et invenit Lanceam FALLACITER OCCVLTATAM FORSITAN. Inde tamen per plures dies Lanceae factae sunt oblationes. Forte autem contigit Episcopum Bare et alios quamplurimos, cum clericos tum laicos haesitare, quod non esset Lancea Dominica. Quapropter cum struem lignorum accendissent, benedictione iudiciali super ignem ab Episcopis facta, inventor lanceae per medium rogi flammantis ultro celeriter transmeavit. Quo transacto illum hominem quasi reum in cute flammis crematum viderunt. Quod rei exitus monstrauit, quia die duodecimo ipso angore obiit. Hoc indicio peracto facti sunt increduli, contristati sunt valde. Comes tamen Raimundus tamdiu Lanceam seruauit, donec eam, nescio quo eventu, perdidit. FVLCHER. CARNOT. *Gesta peregrin. Francor. Cap.* 10.

„Il arriva après qu' Antioche eut été priſe, „qu'un certain homme trouva en terre dans „l' Egliſe de St. Pierre une Lance, qu'il aſſuroit, „être celle dont Longin perça le côté du Seigneur. „Car il diſoit, que St. André le lui avoit revelé, „et que l' Apotre lui étant apparu trois fois, il „vit la figure de la Lance ſur le pavé, et la „trouva dans l' endroit, qui lui avoit été indi- „qué, *où elle avoit peut etre été caché frauduleuſe- „ment.* Ont fit pendant pluſieurs jours des offran- „des à la Lance. Il arriva néanmoins que l' Eve- „que de Bare, et bien d'autres Eccleſiaſtiques et „Laics, refuſant de la reconnoitre pour la Lance „du Seigneur, ils furent allumer un bucher, au „travers duquel le perſonage, qui l'avoit trou- „vée, voulut bien paſſer, après que les Evê- „ques eurent fait les prieres établies pour l' é- „preuve juridique du feu. Cet homme leur parut „avoir été traité en coupable par les flammes. Ils „en virent les marques. Sa mort, qui arriva „douze jours après, juſtifia cetté idee. On n'a- „jouta plus de foi a la découverte; Ses parti- „ſans en furent affliges. Le Comte Raimond „conſerva cependant cette Lance, jusque à ce „qu'il la perdit, je ne ſais par quel évene- „ment.„

Après

Après de tels témoignages, ſur la Lance d' Antioche, et ſur celle de Rome, qui doit être la même, quoi qu'on ne ſçut point en Orient ce que devint cette Lance, les Papes purent ſans craindre l' objection qu'elle pourroit fournir, laiſſer à la Lance de Nuremberg l' éminente diſtinction, d'avoir fait *la playe, d' où coulerent le ſang et l' eau, dont fut formée l' unique et immaculée Vierge la Sainte Mére Egliſe z) et ouvert par là les portes du Royaume céleſte.* Mais comme il n' importoit pas à qui cette Lance eut appartenu avant qu'elle fut ainſi ſanctifiée, il n' etoit point neceſſaire de l' etablir. C' eut été s' expoſer à de trop fortes objections, qu' atteſter que c' etoit la Lance même de St. Longin; ce ſaint, ſa Lance, et toute ſon hiſtoire pouvant etre mis au rang des fables, ainſi qu'il eſt arrivé *a*). Auſſi ni

z) Ce ſont les termes de la Bulle d' Innocent VI. *Inter quae* (Inſtrumenta paſſionis) *illud celebriter memorandum eſt, quod ipſe ſalvator, emiſſo in cruce mox ſpiritu, ſuſtinuit perforari Lancea latus ſuum, ut inde ſanguinis et aquae profluentibus undis formaretur unica et immaculata ac virgo Sancta Mater Eccleſia, ſponſa ſua. — O felix Lancea, quae tot bona nobis effecit, et ad tanti triumphi gloriam meruit ſuper addi. Haec lancea ad hoc latus ipſum aperiendo ſanctiſſimum ianuas nobis regni Coeleſtis aperuit.*

a) Ce qu'on peut dire en un mot de ces actes (*de St. Longin, publiés par Bollandus, ſur le 15. Mars*) eſt qu'ils ne

ni Innocent. VI. ni Martin V. ne firent - ils nulle mention de ce Saint dans leurs Bulles.

L' Obligation de deferer aux déciſions des Pontifes ne ſauroit être enviſagée comme la ſeule raiſon, ſur laquelle on a ceſſé de s'en rapporter aux Hiſtoriens contemporains de Henri l' Oiſeleur, qui atteſtent que la Lance, que reçut ce Prince du Roi de Bourgogne, étoit celle de Conſtantin le grand. Des modernes, pour qui le premier Evêque de la Chretienté n' eſt qu'un Auteur, ou un temoin, ſe ſont déclarés en faveur de ſa deciſion, et l' ont appuiée de divers argumens. Feu Mr. de Ludewig en a raſſamblé quatre. La Lance de Nuremberg, dit il, *b*) n'etant, ni celle de S. Maurice, ni celle de Conſtantin, ni celle de Charlemagne, ne peut etre que celle dont le Corps du Seigneur fut percé. Ces Lances

ne valent rien du tout, et qu'ils ne peuvent faire aucune autorité, ni par conſequent empecher que nous ne rejettions toute cette hiſtoire avec Baronius. TILLEMONT *Mem. Eccleſ. Tom. I.* 257.

b) Cum omnes Lanceae, quibus aliqua tribuitur religio, ſunt quatuor, *Mauritiana*, *Carolina*, *Chriſti Servatoris*, *Imperialis*; filum eſt conſecutionis ad ultimam, ſi priores ab illa ſunt remotae. etc. LVDEWIG. *Opuſc. Miſcell. Tom.* 2. p. 131.

ces ſont les ſeules pour lesquelles ont ait quelque vénération religieuſe. Il faut bien, continue cet Auteur, qu'on en ait regardé les preuves, comme inconteſtables, puisque les princes ont eu pour cette derniere Lance une vénération particuliere. Henri en eut-il deſiré ſi ardemment la poſſeſſion, et porté les ſollicitations pour l' obtenir du Roi de Bourgogne, jusqu' aux menaces de lui faire une guerre cruelle, ſit cet Empereur n' eût pas été convaincu, qu'il acquereroit la ſeule Lance, dont la ſainteté ne peut etre conteſtée. Ayant déja la Lance de St. Maurice (on peut ajouter, et celle de St. Charlemagne) ce Prince auroit-il marqué un pareil empreſſement, s'il n' eut point eu pour objet une Lance d' une ſainteté, infinement ſuperieure? Enfin cette vérité eſt gravée ſur le fer de cette Lance, où on lit en caracteres, de ſix Siécles au moins d' ancienneté, LANCEA ET CLAVVS DOMINI; c' eſt a dire, *Lance et Clou du Seigneur.*

Ceux que Mr. de Ludewig aura convaincus par de telles preuves, conviendront que l' Empire doit ce tréſor ineſtimable au Roi de Bourgogne et de l' Helvetie, et trouveront qu'il ne ſied pas mal à un Suiſſe, de travailler à mettre ce préſent hors des atteintes de l' erreur, qui en diminuoit le prix.

Je

Je me ſuis cru d' autant plus appellé à profiter de l' occaſion préſente d' en parler, que l' erreur des Hiſtoriens contemporains s' eſt perpétuée jusqu' ici par nos modernes, ſi l' on excepte Haffner *c*). Stumpf a dit, que c' étoit la Lance de Conſtantin *d*). Guilliman a hazardé la conjecture, qu' on avoit donné le nom de Lance au fameux Etentard de Conſtantin *e*). Feu Mr. Lauffer en a parlé tout ſimplement comme de la Lance de Conſtantin *f*).

Le premier et le dernier de ces trois Auteurs ont ajouté plus de fois aux contemporains, que les hiſtoriens étrangers. Mais il n' en demeure pas moins vrai, que les témoignages de Luitprand, de Sigebert, et de l' Abbé d' Urſperg, n' ont point empêché, qu' on ne prit de la Lance, dont ils parlent, une idée différente de celle, qu' on a cru qu' ils vouloient en donner. Et cet

n' eſt

c) Voy. ci deſſus, p. 256.

d) Chron. Lib. 4. cap. 36.

e) Ego hanc Lanceam fuiſſe arbitror, cujus deſcriptionem et imaginem pluribus expoſuit *Baronius, Tom. III. et IV. Annal.* GVILLIM. *de Reb. Helv. Lib. 2. Cap. 13.*

f) *Geſch. der Schweitz. Tom. 2. p. 219.*

n' eſt que pour convaincre de ce fait, que je m'y ſuis arreté ſi long tems. Ce n'a pas été pour établir laquelle des deux opinions doit l' emporter ſur l' autre. Elles ne me paroiſſent oppoſées entr' elles, que dans l' idée qu' on s' en eſt faite. Car pourquoi la Lance, dont fut ouvert le côté de N. S. n' auroit-elle pas pu tomber entre les mains de Conſtantin le Grand, ſi elle s' etoit conſervée? Et quand elle auroit appartenu a ce Prince, en eut-elle moins été la *Lance du Seigneur*, comme on a trouvé bon de la nommer? Les Hiſtoriens, qui l' ont appellée la Lance de Conſtantin, n' ont pas dit par là qu' elle ne fut point la Lance du Seigneur. Gretzer avoit ſes raiſons pour expliquer ainſi ces Auteurs. Il vouloit conſerver ce titre à toutes les Lances qui le portent, ſous prétexte qu' elles ont quelque particule de la vraye Lance ſainte. Cette maniere de concilier les hiſtoriens eſt le meilleur moyen à employer en faveur de la Lance de Nuremberg: comment ne ſe préſenta t-il pas à Mr. de Ludewig?

Revenons à préſent à la ceſſion de l' Helvétie Allemande, qui étoit du Duché de Suabe. La maniere dont les anciens, qui n' en donnent d' autre raiſon, que la ſenſibilité de Henri au préſent de la Lance, font ſolliciter ce préſent, ne devoit-

elle

elle pas faire ſoupçonner, que ces Auteurs manquoient de bons mémoires, et de connoiſſance des hommes, pour ne pas dire des Grands en particulier?

En effet, quelque ardemment qu' un Prince puiſſe deſirer une Relique, par devotion, ſi l' on veut, puisque c' eſt à la pieté de Henri, qu' on attribue ce violent deſir; qu' on ne prenne même pas l' Idée du degré de ce deſir ſur celle, qu' on pourroit avoir de la dévotion de notre Siécle, mais ſur la Religion du dixiéme Siécle; il n' en ſera guéres probable qu' un Prince en vint, des inſinuations faites ſans ſuccés par ſes Ambaſſadeurs, à de ſimples prieres, auprés d' un Roi, ſon inferieur de rang, mais indépendant comme lui, pour en obtenit une choſe, dont ce Roi a déclaré nettement qu'il ne ſe deferoit jamais. Il eſt encore moins probable, que des prieres on paſſa aux menaces, et qu' on les porta même jusques à annoncer que le refus de la Relique ſeroit vangé par tout ce qu' une guerre peut cauſer de maux. Ce fut pourtant là, ſi l' on en croit Luitprand et ſes Copiſtes, la maniere dont l' Empereur fit negocier avec le Roi de Bourgogne. „Henri, qui étoit rempli de la crainte „du Seigneur, *dit l' hiſtorien*, g) qui aimoit tout

 „ce

g) Henricus itaque Rex, ut erat Domini timens, totiusque

„ ce qui a rapport à la religion, apprenant que
„ Rodolphe possedoit cet inestimable présent du
„ Ciel, tenta de l' obtenir en envoyant à ce prin-
„ ce des Ambassadeurs chargés de presens - - - -
„ Rodolphe manifesta de toutes façons qu'il ne
„ s' y resoudroit jamais. Henri ne pouvant le
„ touchér par des présens, mit tout en oeuvre
„ pour l'y engager par la crainte, en lui faisant
„ déclarer, que tout le Roiaume de Bourgogne
„ seroit mis à feu et à sang. Mais comme le pré-
„ sent qu'il demandoit, etoit une de ces choses
„ par lesquelles Dieu avoit réuni le Ciel et Ter-
„ re, savoir, la pierre angulaire, qui les joint,
„ elle amollit le coeür du Roi Rodolphe et aussi-
„ tot ce Prince donna à l' Empereur juste, ce
„ qu'il exigeoit avec justice. „

Quelle

que Religionis amator, audito Rudolphum tam in-
aestimabile donum habere coeleste, nunciis directis
tentauit, si praemiis aliquibus id posset acquirere. - - -
Quod cum Rex Rudolphus modis omnibus se nun-
quam facturum ediceret; Rex Henricus, quia mollire
hunc muneribus non potuit, minis terrere magnopere
curavit. Omne quippe regnum ejus caede atque incen-
diis se depopulaturum promisit. Quia vero, quod pete-
batur, munus erat, quo coelestibus terrea Deus con-
junxerat, lapis scilicet angularis faciens utraque unum,
Rudolphi Regis emollivit cor, justeque Regi justa
juste petenti cominus dedit. LVITPRAND. *hist.*
lib. 4. *Cap.* 12.

Quelle confiance mérite un Hiſtorien, qui donne du ton de la perſuaſion, des circonſtances ſi peu vraiſemblables, et porte un jugement ſi oppoſé aux regles de la juſtice? Devroit-on ſeulement croire en général que le Roi de Bourgogne fit a Henri l' Oiſeleur la ſacrifice de la Lance ſainte, ſi un tel Hiſtorien étoit l' unique garand qu' on eut? L' étrange façon, dont il fait négocier ce ſacrifice, rendroit très-ſuſpects les mémoires, ſur lesquel cet Auteur ecrivoit, et ſa déciſion directement contraire à toute juſtice, ne permettant pas de lui croire de l' équité, laiſſeroit-elle ſon témoignage au nombre de ceux, qui méritent quelque créance? Un Eveque, aprés avoir établi que l' Empereur emploia l' affreuſe menace de ravager tout un Royaume, ſi ſon Roi libre perſiſtoit à refuſer de lui faire preſent d'une choſe infinement précieuſe dans l' idée du poſſeſſeur légitime, et qui ſe croit obligé, par principe de Religion, de conſerver aux dépens de ce qui lui eſt le plus cher: Un Eveque, dis-je, après avoir établi ces circonſtances, oſe prononcer que l' Empereur juſte exigeoit ce preſent avec juſtice, *h*) et par des moyens juſtes? Quel caſuiſte? L' ignorance profonde des premieres principes du droit naturel, de

h) Juſtoque Regi juſta juſte petenti cominus dedit.

de la morale, et du Chriſtianiſme, n' excuſeroit pas cette déciſion revoltante ; l' erreur ſeroit trop palpablement volontaire. Mais ceux, qui pouſſeroient la charité jusqu'a préſumer une pareille ignorance chez un Prélat Auteur, Secretaire du Roi d' Italie Berenger II. et qui fut emploié en differentes Ambaſſades, ne concilieroient pas à ſon témoignage un poids, que l' ignorance lui óteroit abſolument. Les ſuffrages des hiſtoriens poſtérieurs, qui l' ont copié, comme l' Abbé d' Urſperg, n' augmente point ce poids, ainſi que le nombre des témoins l' augmente en d' autres occaſions. La foule ſéduite par un chef, qu'elle ne fait que repeter aveuglement, n'eſt qu'un ſeul témoin. Elle ne rend, ni probable, ni juſte, ce qui, de ſa nature, ou par ſes circonſtances, eſt évidemment contre les régles de la vraiſemblance et de la juſtice.

Cet exemple faiſant aſſés connoitre le peu de fond qu'il y a à faire ſur la relation de Luitprand, en ce qui concerne la negociation de la Lance Sainte, ſur quoi euſſai-je du donner plus de créance à cet Auteur, par rapport à l' Effet, qu'il attribue au preſent de la Lance; effet auſſi vraiſemblable, que les autres circonſtances, qui le précédent dans le récit de l' Evêque?

J'ai

J'ai fait honneur à Bucelin *i*) de la candeur, avec la quelle il a eu le courage de paffer fous filence toute l' hiftoire de la Lance, et d' infinuer même, que le don d'une partie du Duché de Suabe, fait par Henri l' Oifeleur au Roi de Bourgogne, avoit été effet d'une toute autre caufe que de la reconnoiffance de l' Empereur. Je ne dois pas rendre moins de Juftice à feu Mr. Lauffer, fur l' idée, qu'il a donnée de l' occafion, qui arracha la Lance à Rodolphe. Elle amêne beaucoup plus naturellement cet évenement.

Aprés avoir dit que le Roi Rodolphe fut battu par Burchard Duc de Suabe, et contraint de fe retirer en deça de la Reufs, Mr. Lauffer pourfuit en ces termes: *k*) „Ce Roi loin d' augmenter fes Etats comme il l' efperoit, en auroit „fans doute perdu une partie, au moins l' Argueu, fi hereufement pour lui, l' Empereur „Conrad, Beau-Pere de Burchard, n' étoit pas „mort, dans ces entrefaites, et fi Henri de Saxe, „furnommé *l' Oifeleur*, n'avoit pas été mis fur „le trone d' Allemagne. Car foit, que Burchard „vit avec peine l' élevation de ce Prince, foit „qu'étant Gendre de Conrad, le Duc afpirât

 auffi

i) Ci deffus. p. 235.

k) Gefchichte der Schweitz. *Tom. 2. p. 218.*

„auſſi à la couronne Imperiale, ſoit enfin, qu'il
„ne voulut pas ſe reconnoitre Vaſſal de l' Em-
„pire, le nouvel Empereur lui declara la guerre.
„Pour ne point ſe trouver entre deux feux, le
„Duc prit le parti de faire la paix avec Rodol-
„phe, à qui, pour la cimenter, et unir étroite-
„ment leurs intérêts, il donna en mariage Ber-
„the ſa fille. Cette union déplut beaucoup a Hen-
„ri. Il en fut irrité contre le Roi de Bourgogne.
„Et quand il eut fait entrer ſon armée dans le
„Duché de Suabe, et réduit par là Burchard a ſe
„ſoumettre, ainſi que ce Duc le fit a la Diette de
„Worms, cet Empereur auroit porté ſes armes
„en Bourgogne, ſi Rodolphe n'eut pas détourné
„l'orage, dont il étoit menacé. Il y réuſſit en
„faiſant preſent d'une Lance regardée, ſuivant la
„ſuperſtition de ces tems-là, comme ſainte, par
„un Clou de la croix de J. C. Elle devoit avoir
„appartenu à Conſtantin. C' etoit un comte Sam-
„ſon, qui l' avoit donnée au Roi. Sa poſſeſſion
„fit un ſi bon effet ſur l' Empereur, qu'il rendit
„ſon amitié a Rodolphe, en accompagna les aſſu-
„rances de riches préſens, et y ajouta en parti-
„culier un beau diſtrict de pays, qui faiſoit par-
„tie du Duché de Suabe.„

On ne ſauroit arranger ces faits d'une ma-
niere plus plauſible. Si l'on n'avoit à y oppoſer
que

que la différence de cette diſtribution, avec les témoignages des hiſtoriens du tems, on pourroit préférer une ſuite fort naturelle d' événemens à des relations, qui les aménent par des circonſtances deſtituées de probabilité. Mais les dates des événemens ne permettant pas de les rapprocher aſſés les uns des autres, pour qu'on puiſſe les enviſager, comme ayant eu les influences ou les cauſes, que la manière dont Mr. Lauffer les lie, leur fait attribuer ; on eſt contraint de s'en tenir à ce, qui reſulte de l' ordre, dans lequel les anciens placent les faits. Cet ordre, que les modernes n'ont pas ſcrupuleuſement obſervé, auroit jetté dans leur narration un jour, dont elle manque. Je vai tâcher de l' y mettre.

Une Chronique *l)* aſſigne la mort de l' Empereur Conrad I. à l' an. 917. D' autres *m)* à l'an 918. Des troiſiémes, et en plus grand nombre, que les précédens, *n)* à l' an 919. Outre l'avan-

l) *Chron. Augienſ. ad an. 917. in* BALVZ. *Miſcell. Tom. I. p. 499.*

m) Hermannus Contractus, Hepidannus, Chronicon Leodienſe, Marianus Scotus.

n) Reginonis continuator, Lambertus Schaffnaburg. Siegebertus Gembiac. Chronicon Metenſe et Rothomag. Annales Hildeſienſ. Albertus Stad. Albericus, Chronographus Saxo, Conradus Urſperg.

tage du nombre d'autorités en faveur de cette derniere date, elle a celui d' être donnée par des Auteurs plus à portée d' étre bien informés, que ceux des deux autres ſentimens.

Une circonſtance marquée par Hepidannus indique à peu prés le mois de la mort de ce prince. Le Moine dit qu'elle arriva avant Noel: *o)* et Marianus Scotus y ajoute le jour, ſavoir le 20 Decembre *p)*.

Cette

o) Conradus Rex obiit ante natale Domini. HEPITAN, *ad an.* 918.

p) *X. Kalendas Januarias.* C' eſt ſur ce jour que Mr. Saſſi prétend, dans une note ſur SIGONIVS. (*de Regn. Ital.* Lib. 6. p. 390. Edit. Argelati.) que Conrad mourut l' an 918. La ſeule raiſon qu' il en rend, outre le témoignage d' Hepidannus et d' Hermannus Contractus, eſt, que ſi l' on ne s' en tient pas à l' an 918. il ſe trouvera, que ce Prince auroit régné huit ans, puis qu' il fut élu le 9. Juillet 911. Cependant. Luitprand (il pouvoit ajouter, et l' Abbé d' Urſperg et Otton de Freiſingen) témoigne, que ſon régne ne fut que de ſept ans. Mais Dithmar de Merſeburg, dit bien Lib. I. p. 325. que Conrad mourut le 16. Octobre, ayant achevé la huitieme année des ſon election. *In octavo ordinationis ſuae anno 14. Calend. Nov. proh dolor! completo.* Un hiſtorien Saxon et de l' ordre de Diethmar, doit

Cette date eſt importante pour le point que je traite. Elle juſtifie la date de l' année par le Continuateur de Reginon de Prum, par le Chronographe Saxon, et par l' Abbé d' Urſperg, à l' Election de Henri l' Oiſeleur. Ils la mettent à l' an 920. Elle ne pouvoit aſſurément pas ſe faire plutot, quelque diligence qu'on pût y apporter, le Trône d' Allemagne n' ayant été vacant, que depuis le 20 Decembre, ou ſi l'on veut s' en tenir à Dithmar, depuis le 16 d' Octobre 919.

Nous ſavons d'un témoin du pays, et qui vivoit alors, que ce fut l' an 919. que le Roi de Bourgogne Rodolphe ſecond porta la guerre dans la partie de l' Helvétie, qui dépendoit du Duché de Suabe. Une bataille perdue par ce Roi le fit revenir dans ſes Etats. Elle ſe donna probablement à l' entrée de la Campagne. On doit le préſumer de ce, que ce Prince n' avoit pas pénétre plus avant le pays du Duc. Quelques jours de marche depuis les bords de la Reuſſ, ou Rodolphe avoit raſſamblé ſon armée, ſuffirent pour atteindre Winterthur, lieu du combat q).

La

doit l' emporter ſur Luitprand, et ſur les deux autres, qui l' ont ſuivi quelques Siècles aprés.

q) Rudolphus Rex et Burchardus Dux Alamannorum pugna-

La paix ſuivit de prés cette action. Les Hiſtoriens modernes s' accordent à le dire, quoi qu'aucun ancien n'en ait fait mention. Mais il y a lieu de le penſer, ſur ce que l'Empereur Henri ayant déclaré la guerre a Burchard auſſi-tot aprés ſon élection, on ne voit pas que Rodolphe, qui n' auroit pas manqué de profiter de cette circonſtance, pour attaquer de nouveau ce Duc, ſi un traité récent n'eut point terminé la guerre entr'eux, prit aucune part à celle que Henri lui alloit faire. Cette paix ſe fit donc certainement l' an 919. même, et avant qu'on eût encore élu un Succeſſeur à Conrad. Ainſi l' Élection du Duc de Saxe, qui non-ſeulement étoit dans les futurs contingens, mais ſur-tout entre ceux, auxquels il n'y a pas le moindre ſujet de s' attendre, ce Prince ayant toujours été ennemi de Conrad et de ſa Maiſon, ne put avoir aucune influence ſur le parti, que prit le Duc de Suabe, de ſacrifier les avantages de la victoire de Winterthur, pour acquerir l' amitié d'un Roi puiſſant, ſon parent et ſon voiſin.

Les vues de Burchard exigeoient abſolument ce ſacrifice. Il aſpiroit a ſe rendre independant du Roi

pugnauerunt ad Winterthura, et Rex ſuperatus eſt. HEPIDANN. *ad ann.* 919.

Roi de Germanie. La reconnoiffance, qu'il devoit à Conrad, de qui il venoit de recevoir le Duché de Suabe, ne lui fut pas fufpendre, au moins pour quelque tems, de laiffer voir fon projet de fecouer le lien feodal, qui l' attachoit à fon bienfaiteur. Il leva bientôt l' étendart; en fe liant au Duc de Baviere, fi cet Empereur avoit vécu plus longtems. Mais fa mort offrit un nouvel objet à l' ambition de Burchard. Elle laiffoit vacant un tróne, auquel la relation de Gendre de Conrad, qui n'avoit de fils, fa valeur et fon humeur guerriere bien connues, *r*) de même que fa puiffance, lui donnoient des efperances de fucceder d'autant plus plaufibles, que la coûtume de la Nation y appelloit un Prince de la famille du défunt, préférablement à un ètranger. Il comprenoit bien cependant, qu'il pourroit avoir pour concurrens le Duc de Franconie, frère de Conrad, le Duc de Baviere, et le Duc de Saxe, dont le père, fi digne de la couronne, l' avoit refufée généreufement pour la faire mettre fur la tête de Conrad, plus en âge de la foutenir de fon bras. Burchard n'ignoroit pas qu'il avoit, dans fon Duché même, des ennemis, qui ne traverferoient pas moins fes pretenfions que fes con-

r) Witichind et l' Abbé d' Urfperg l' appellent, *bellator intolerabilis.*

concurrens. C'etoit le Clergé de Suabe, des mains de qui il travailloit avec vigueur à retirer les biens de la couronne, que Conrad avoit prodigué aux Prélats *s*). Continuer la guerre avec Rodolphe en pareille circonſtance, c' eût été une faute en politique, dont le prudent Burchard *t*) n'étoit

s) On peut juger de quel oeil le regardoient les gens d' Egliſe, par les reproches amers et injurieux que Sainte Wiborade lui faiſoit en face dans le Couvent de St. Gall. Elle lui dit, que ce Saint s' étant préſenté à elle couvert de haillons en lambeaux, il répondit à la queſtion qu'elle lui fit, ſur la raiſon pour laquelle il paroiſſoit en cet état, que c' etoit pour ſe plaindre du pillage de biens de l' Egliſe, et de l' oppreſſion du Peuple, crimes dont le Duc de Suabe etoit cauſe. Enſuite la Sainte declara à Burchard, après l' en avoir grievement cenſuré, que s'il ne reparoit pas par une penitence proportionnée à ſes pechés, les habits déchirés de St. Gall, ſa vie ſeroit en grand danger. *Poſtquam eum de iniquitatis perſeverantia valde redarguit* (Wiborada), *expoſuit viſionem per ordinem, hoc adnectens, niſi ſciſſurae veſtium S. Galli digna poenitentia conſuerentur, vitam ejus in periculo conſtitutam fore.* Hepidannus, Auteur de la vie de cette Sainte, traite le Duc, ſur la fin du même Chapitre trentieme de cette Vie, d' *infauſtus perſuaſor ſubſtantiae Naboth Jezrabelitae.*

t) Les deux Hiſtoriens déja cités, Witichind et l' Abbé d' Urſperg, diſent de Burchard, *valde prudens erat.*

n'étoit pas capable. Il en voioit trop bien les conſéquences contraires à tous ſes projets. Cette raiſon de s' accommoder, à quel prix que ce fut, avec le Roi de Bourgogne, préſentée par les circonſtances du Duc, diſpenſe de chercher d'autres motifs de la promte concluſion de la paix entre ces Princes.

Dom Plancher, qui rapporte *u*) les avis des Miniſtres de Rodolphe ſur cette queſtion, comme s'il eut aſſiſté au Conſeil, mais ſans trahir celui, qui lui a revélé ces anecdotes, car il ne cite perſonne, rend le Roi très-difficile à donner les mains à ce, qu'on écoutât des propoſitions de paix. Sur ce pied-là, il ne fut pas facile de la lui faire goûter. Auſſi le même hiſtorien fait durer trois ans la négotiation, en ne mettant la ſignature du Traité qu'à l' an 922. Ce qui lui en a probablement fait reculer ainſi la concluſion, contre l' opinion reçue, c'eſt que, ſelon cette opinion, *Berthe fille unique du Duc en fut le gage*, comme Mr. Dunod *x*) s' exprime, et que Ro-

u) Nouv. Hiſt. de Bourgogne *Liv.* 4. *pag.* 187. 188.

x) *Hiſtoire du Comté de Bourgogne pag.* 98. où, par une faute d' impreſſion, ſans doute, on lit 919. au lieu de 922. pour l' année du mariage de Berthe; Hepidannus

Rodolphe n'épousa cette Princesse qu'en 922. Mais de ce qu'elle devint alors femme de ce Roi, s'ensuit-il necessairement qu'elle fut le gage de la paix conclue en 919. et que son mariage fut une des conditions de cette paix? Ou que le Traité ne s'en conclut qu'en 922? Il faudroit quelque preuve plus décisive que de telles inférences, pour établir affirmativement les uns ou les autres de ces faits.

La date de ce mariage ne laisse pas de fondement plausible à l'irritation dans laquelle Mr. Lauffer dit qu'il mit l'Empereur. Burchard lui étoit soumis depuis l'an 920. Rodolphe n'avoit jamais été mal avec lui. Au moins n'en voit-on rien dans l'Histoire. Ce n'est, que sur des conjectures, qu'on fait élever un orage à la cour Impériale contre ce Roi, afin de trouver le besoin d'appaiser Henri par le présent de la sainte Lance. Mais on n'a pas pris garde, que Rodolphe, ne possedant point encore cette Relique, il ne

dannus a marqué trop précisément cette année. On doit s'en rapporter à ce contemporain. *Rudolfus Rex* (dit il, sous l'an 922.) *filiam Burchardi Ducis accepit.* L'Abbé d'Ursperg prenant le change sur le nom de *Roi Rudolphe*, marie Berthe avec Rodolphe Roi de France, fils de Richard Duc de Bourgogne.

ne pouvoit en faire le facrifice pour detourner la prétendue tempête, prête à fondre fur lui.

En effet, il ne reçut le prefent de cette Lance, que depuis qu'il fut Roi d' Italie. Ainfi dans l' intervalle de la fin de l'année 922. qu'il monta fur ce trône, et de l'année 925. au commencement. Car le comte Samfon ayant paffé dans le parti du Roi Hugues, *y*) dans le cours de cette derniere année, il ne fut apparement dès lors plus de préfens au Roi Rodolphe.

Nous ne trouvons pas qu'il fe fut rien fait entre Henri et le Roi de Bourgogne, jusques à l' an 928. ou 929. et ce qui fe fit cette année là entre ces Princes, fut un Traité d' Alliance. *z*) Il ne paroit pas qu'il eut été précedé d' aucune guerre entre eux. Cependant c'eft à cette occafion, que des Hiftoriens tres judicieux penfent, que Rodolphe donna à Henri la fainte Lance, *a*)

et

y) Voy. SIGON. de regn. Ital. ad an. 927. avec les Notes de Mr. Saffi.

z) *Henricus cum Rudolpho II. Burgundiae Rege pacem et amicitiam firmavit.* Ces font les termes de Mr. Mafcov. *Comm. de reb. Imp. R. G. Lib.* 1. *p.* 14. où l'on voit en marge An. 928. *FOEDUS cum Rudolpho Burgundiae Rege.*

a) Donatus tum (*Henricus*) a Rudolpho Lancea, quam fingulari religione profecuta eft antiquitas. - - - Henricus

et que l' Empereur donna en échange à ce Roi la partie du Duché de Suabe, qui confinoit à fon Royaume. Ces hiftoriens ont pour garand, fur l' année Sigebert de Gemblours *b)*: et par l' endroit, où l' Abbé d' Urfperg parle de la negociation pour cette Lance, on doit juger qu'il la rapportoit auffi à l'un de ces deux années. Cependant feu Mr. Struve *c)* place le fait fous l' an 935. Apparemment parce qu'il croyoit que la paix faite a l' occafion du fecours, demandé à Henri contre Rodolphe par Herbert Comte de Vermandois, avoit donné lieu au Roi de Burgogne de faire ce préfent à l' Empereur, ou à celui-ci de l' arracher. Mais les anciens cités par cet Auteur, ne liant pas le préfent de la Lance a ce dernier traité, où Henri ne fut que Médiateur, il n'y a pas de raifon de s' éloigner de la date marquée par Sigebert.

On voit par ces détails combien peu il y a de fureté à compter fur le témoignage d'un Auteur comme Luitprand, et fes pareils, et d' ajufter la-deffus la fuite des faits, pour leur trouver des caufes et des Influences, qui répondent avec

ricus viciffim Rudolpho partem Suevici agri, conterminam Burgundiae, conceffit. Id, ibid.

b) Ad an. 929.

c) Syntagmat. Hift, Germ. Diff. XI. §. 16.

avec quelque vraiſemblance a ces témoignages. C'étoit ce qu'il faloit que je prouvaſſe, pour donner à mon opinion ſur la raiſon, qui engagea Henri-l'Oiſeleur à céder au Roi de Bourgogne la partie du Duché de Suabe, compriſe dans l'Helvétie, au moins autant de vraiſemblance, que peuvent en avoir les idées, où les Hiſtoriens ont été jusqu'ici la-deſſus.

* * *

Concluons - - - -, que Rodolphe deméura ſeul Roi de Bourgogne tant qu'il vécut, et que les Traités, qu'il fit avec Conrad II. ne contenoient que l'engagement de transmettre à ſa mort ſon Royaume à cet Empereur, et a ſon fils Henri. Ce fut pour remplir ſon engagement, que Rodolphe ſentant approcher ſa fin, envoia a Conrad, ſelon quelques-uns *d*), et à Henri ſeul, ſelon d'autres, *e*) ſa Couronne et la Lance de St. Maurice, qui étoit la marque de la Royauté parmi les Bourguignons *f*) etc. T. II, Mém. VIII, p. 263.

d) Hermannus Contract. ad an. 1032. Hugo Flaviniac. Chron. p. 185.

e) Otto Friſing. Lib. VI. Cap. 30.

f) Quod erat inſigne Regni Burgundiae. Hugo Flauiniac. l. c.

Ich muß noch oben zu der 211ten Seite anmerken, daß ich auf das köhlerische Kupferplättchen des Speers auch das im vorigen Theile, S. 139 – 159 erklärte Monogramm des Reichsapfels nach meiner genauen Abzeichnung habe stechen lassen.

2. Ein Stück des heil. Kreuzes.

Meine Diss. de sacris Lipsanis; Tab. I. Num. II.

Ausser den allgemeinen Abhandlungen des Rhaban Maurus a), Lipsius b), Gretser c), Bosius d), Bar-

a) de laudibus S. Crucis. Pforzheim, in aedibus Th. Anshelmi, 1503. fol. und inter Opp. Colon. 1626. Tom. 6. In der Ebnerischen Bibliothek ist ein schöner Codex davon in folio (N. 131.) aus dem XII Jahrhunderte, mit vielen gemalten Figuren. S. den zweyten Theil meiner Memorabilium Bibliothecar. publicar. Norimberg. pag. 94.

b) de Cruce lib. III. Antuerp. 1592. 8. Brunsuigae 1640. 8. Amstelod. 1670. 12. fig. und Vesaliae, 1675. 12. fig.

c) *Iac. Gretseri* e S. I. de sancta Cruce libri IV. Ingolstadii, 1598. 4. 1600. 1607. 4. 3 Vol. ibid. fol. Ebendess. Hortus S. Crucis Partibus V. Cum *ποδονιπτρῳ*, s. Pedilauio. Ingolstadii, 1610. 4. maj.

d) *Giacomo Bosio* della Croce triomfante e gloriosa. Roma, 1610. fol. Lat. Antuerpiae, 1617. fol.

Bartholins a), Kipping b), u. a. m. de Cruce, haben Calixtus c), Saumaise d), und Nihusius e) Briefe über dessen eigentliche Form und Reliquien geschrieben.

Dieses Stück des Kreuzes ist sehr dunkel braun, $9\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, so auch das Quer-

 stück,

a) *Th. Bartholini* de cruce Christi Hypomnemata IV. Hafniae, 1651. 8. Recusa Vesaliae, 1673. 12.

b) *Henr. Kippingi* liber de cruce et cruciariis. Bremae, 1671. 12.

c) Ist nebst Georg Cassanders epistola ad *Rich. Coxium* der Braunschweiger Ausgabe des Tractats des Lipsius beygedruckt worden.

d) Seine 3 Briefe an Bartholin sind dessen Diss. de latere Christi aperto angedruckt, die zu Leiden, 1646. 8. heraus kam.

e) Anticriticus, de fabrica Crucis dominicae. Col. Agripp. 1644. 8. de cruce ep. ad Th. Bartholinum. Colon. 1647. 8. Mogunt. 1650. 12. Vesaliae, 1673. 12. Zu diesen gelehrten Schriften sind auch noch unsers berühmten Predigers Dilherrn Crucifixio Iesu Christi, Ienae, 1641. 12. fig. Recusa auctior, Norimbergae, 1642. 4. fig. *Ioh. Fridr. Kocheri* diss. XXIII. de Sanguine Iesu Christi. Pirnae, 1698. 8. *Henningii* Archaeologia passionalis, Francof. 1676. 8. *Ioh. Nic. Iacobi* de Vulneribus Iesu Christi, 1636. 8. zu setzen. Progr. de duplici Crucis genere, Thorunii, 1787. fol.

stück, welches 7½ Zoll lang ist. In der Mitte ist das Loch von einem der Nägel daran zu sehen. Dergleichen zeiget man auch zu Prag, in Rom und mehrern Orten *). Dieses Kreuz ist in ein silbern vergoldetes eingefaßt. Die Einfassung hat unten eine Spitze, zum Einstecken; oben ist ein kleiner Steft an einem rothen Faden.

In der im XII Theile, S. 37 gedruckten deutschen Uebersetzung der lateinischen Urkunde K. Konrads IV vom J. 1246 wird es unsers Hern Holcz, mit einem gulden Crucz genennet.

In den Matrikeln 1350 heißt es pars sanctae Crucis, und *ein Stück des h. Creutzes*; 1424: **Ein Span des heiligen Crewczes.**

Zur Zeit der Weisung wurde es nebst dem Speere in ein silbern übergoldetes Behältniß, das mit einem großen Krystall versehen ist, geleget, welches in der Uebergabsurkunde Markgraf Ludwigs 1350 una aurea uacua crucula genennet wird.

Karl

*) Der fromme Aberglaube hilft sich mit den Worten des Paullinus epist. 2: Crux Christi Domini in materia insensata uim uiuam tenens, ita ex illo tempore innumeris paene quotidie hominum notis Lignum suum commodat, ut detrimenta non sentiat, et quasi intacta permaneat, quotidie diuiduam sumentibus, et semper totam uenerantibus.

Karl IV nennet es ein gulden ledigs Creuz, und K. Siegmund 1424 ein clein crewcz dorein das Crewcz des holzes gotes gelegt wirt, als man das czeiget.

Ein grosse beheltnisse silberein vbergulde, mit einem grossem cristallo, dorein man leget das sper. vnd das holcze gotes Crewczes zu der zeite der zeygung.

4. Ein Stück von dem Tischtuche, worauf der Heiland sein Abendmahl soll gehalten haben.

Tab. I. Num. IV.

Es ist eine halbe Elle lang und breit, sehr grob, und liegt zusammengewickelt in einer 6 Z. breiten, 23 Z. hohen, und mit edlen Steinen besetzten vergoldeten silbernen Monstranz, (an welcher an den Seiten St. Sebald und St. Lorenz zu sehen sind,) wie das folgende. Zur rechten Seite ist St. Sebald, zur linken St. Lorenz. Unten stehen die Worte:

De mensali Domini.

Auf dem Rücken ist das Abendmahl gestochen. 1518.

Es werden an vielen Orten Stücke des Tischtuches gezeiget.

3. Ein Stück von dem Schurztuche, das Christus angehabt haben soll, als er seinen Jüngern die Füße gewaschen.

Tab. I. Num. III.

Ist etwas breiter. Unten stehet an der 23 Zoll hohen und 6 Zoll breiten Monstranz:

De lintheo Domini.

Hinten ist die Geschichte des Fußwaschens gestochen. 1518.

Man zeiget dergleichen an sehr vielen Orten.

Fünf Dornen aus der Dornenkrone *)

werden in dem Heiligthumsbüchlein, das 1458 abgefaßt worden, und 1493. 4. gedruckt ist, also erwähnet: Darnach von der Dornen Cron, fünff Dörner in dreyen Monstranzen. In einer davon sind drey. s. Hrn. Prof. Wills N. Münzbelust. I Th. S. 98. Cuspides aculeatae quinque adseruantur Noribergae. *Ludewig* Norib. Insign. Imp. tutel.

pag.

*) Ihrer wird in den Matrikeln nicht gedacht. Sie sind, wo nicht 1140 von Konrad III, doch sicher schon vor 1361 nach Nürnberg verehret worden.

pag. 163, nota 11. Im J. 1359 waren zween Dornen noch unter den Reliquien auf dem Schlosse Karlstein. Chron. Belgicum ad A. 1350. Carolus Imperator de Nurenberg in suam ciuitatem Pragensem transtulit lanceam — *Mensale Christi, quod habuit in ultima coena*, gladium Caroli Magni, quem recepit ab Angelo, nec non alias plurimas Reliquias. Qui Carolus etiam a Rege Franciae obtinuit *spinam unam de coronam Domini. Bzouius* ad A. 1359: Omnibus, qui praesentes adessent, in oratorio Castri Carolosteinii, quando sacrae Reliquiae, uidelicet non nullae partes Sanctae Crucis, unus ex clauis, spongia, *et duae spinae de corona Saluatoris*, nec non aliqua pignora S. Ioannis Baptistae, cum aliis Lipsanis Sanctorum in Cruce aurea, gemmis et lapidibus pretiosis ornata, inclusis, ad uenerationem exponebantur.

Spina alba (ακανθα λευκη, λευκακανθα Veterum) ad spineam coronam electa, sagt Bartholin, *) auch Caspar Sagittarius, diss. de corona I. C. spinea. Ienae, 1672. 4. § 55 seq. Sie führen

*) de Cruce Christi, Hypomnema III de corona Christi spinea, pag. 148.

ren Marcellus den Empiriker, Leibarzt Theodosius des Großen, zum Gewährsmanne an *).

Andr. Glauchii Diss. de Iesu Regis patientis corona spinea. Lipsiae, 1661. 4.

Ioh. Ern. Mülleri Diss. de spinis coronae Christi, ad Matth. XXVII, 29; in Thesauro theol. philolog. T. II, p. 230 — 233. Amstel. 1702. fol.

Christ. Ludou. Schlichteri obseruatio de corona spinea Christi; in ejus Decimis sacris, p. 115 — 119. Bremae, 1732. 8.

Sim. Frid. Frenzelii Diss. de corona Christi. Witteb. 1679. 4.

Car. Goetschii oratio de spinea Christi corona Altdorfii, 1694. 4.

Ge. Wolfg. Wedel Diss. de Corona Christi spinea. Ienae, 1696. 4.

Martini Schmeizel Commentatio historica de Coronis. Ienae, 1712. 4. fig. pag. 73 — 84.

Diese bisher beschriebene Stücke werden Arma Christi, auch Instrumenta Dominicae Passionis genen-

*) de medicamentis, cap. 23. *Alb. de Haller* Bibl. med. pract I, p. 294.

genennet, *) von deren Vortreflichkeit Marcantonio von Sinigaglia unter dem Papste Innocentius VIII ein Buch geschrieben hat, das zu Douay 1670 herausgegeben worden. Innocentius VI hatte schon 1354 in einer Bulle ein eigenes Fest Armorum Christi, namentlich des heil. Speers und Nagels, verordnet. s. XII Th. S. 52 u. f.

Der Stücke von dem Tisch- und Schurztuche, und die fünf Dornen geschieht in keiner Matrikel Erwähnung. Sie wurden wohl schon vor dem J. 1361 hieher verehret, in welchem Karl IV **) allhier die Insignien und Heiligthümer zeigen ließ. Rebdorfius in Annal. pag. 451 apud Freherum: *In*

*) Gebwiller de ortu et origine Imperialis Oppidi Hagenou (1528. 8.): Fridericus Aenobarba — in superiori regiae aedis Hagnouiensis sacellulo regalia insignia, coronam scilicet, gladium, et malum Caroli M. una cum *pretiosissimo Insignium Dominicae passionis Thesauro*, non parua uiuificae *Crucis*, et *spineae coronae* particula, *clauo* item et *lancea Saluatoris* — — deposuit.

**) Dieser Kaiser war, nach dem Geschmacke seiner finstern Zeiten, ein großer Reliquiensammler, und schätzte mit heiliger Einfalt eine Reliquie höher, als ein Kunststück, wäre es auch vom Phidias oder Apell gewesen. Zu Trier schnitt er mit eigener Hand ein Stück vom angeblichen Holze des Kreuzes Christi ab. Pelzels Karl IV. I Theil, S. 398.

In principio mensis Martii (1361) *Imperatrix in Nurenberg filium masculum genuit, de quo Imperator laetitiam habuit non modicam etc. Nam et Insignia Imperialia Imperator jubet deduci de Bohemia et solenni apparatu ostendit ibidem. — — Et nota, quod Insignia Imperialia, quae tunc uidi — sunt haec: primum Ferrum Lanceae, quae transfixit latus Christi, item Clauus cum aliquali petia* *) *ligni S. Crucis, quae transiuit manum Christi, item Gladius Karoli M. primi Imperatoris Romani, quem tunc Imperator tenebat in manibus, et Corona, qua coronatus est in Imperatorem a Leone Papa III, item Gladius Mauritii martyris, item petia Brachii S. Annae matris Mariae Virginis et Dens Jo. Baptistae, item petia Cordae, qua Christus fuit ad columnam ligatus, Spongia, qua fuit in cruce potatus, et aliae plures reliquiae Sanctorum.* Diese zwey letztern Stücke gehörten zu den böhmischen Reliquien.

5. Ein Zahn St. Johannis des Täufers.

Tab. I. Num. V.

Dieser Zahn kommt schon im J. 1218 im Testamente K. Otto IV vor **). In der alten deut-

*) Piece, *fragmentum.*

**) ap. Meibom. T. III Rer. Germ. pag. 148: Nos igitur

deutschen Uebersetzung (s. XII Th. S. 37) der lateinischen Urkunde Königs Konrad IV vom Jahre 1246 wird er S. Iohann Baptisten Zahn genennet. In der lat. Uebergabsurkunde Ludwigs, Kurfürstens von Brandenburg, vom J. 1350 heißt er unus dens S. Iohannis Baptistae in crystallo, und in der deutschen Empfangsurkunde K. Karls IV: ein Zahn St. Johanns des Taufers in einem Crystall. In den beyden Uebergabeurkunden König Sigismunds vom J. 1423 und 1424: sand Johannis des Tawfers czande, in einer cleiner cristalleiner Monstrantia, mit veinem golde vmgeben.

Es ist ein Spitzzahn, oder, wenn er vom obern Kiefer ist, ein so genannter Augenzahn. Er hänget in feinem Golde eingefasset, an einem grünen Seidenfaden, in einer krystallenen mit Gold gefaßten runden Monstranz. Sie ist 16½ Zoll hoch, im Durchschnitte 2¼ Zoll breit. Auf dem dabey liegenden Zedelchen steht: Dens de mento S. Iohannis

igitur — te, frater Henrice, Palatine Comes Rheni, rogamus, ut — — sanctam crucem, lanceam et coronam, *dentem S. Ioannis Baptistae*, et imperialia insignia, praeter pallium nostrum, quod dandum est ad S. Egidium, uiginti septimanas post decessum nostrum conserues, etc.

nis Baptistae snprtautino *). Hammerschmid **) hat in seinem Verzeichnisse der Zähne dieses Heiligen den unsrigen ausgelassen. Der sel. Herr von Eckhart ***) vermenget mit diesem Zahne einen andern, der unter den aus der Kirche St. Blasius zu Braunschweig nach Hannover gekommenen Reliquien ist, die der Abt Molanus im Thesauro Reliquiarum Electorali Brunsuico-Luneburgico, (Hanov. 1783. 4. maj.) beschrieb, pag. 61, Tab. XVIII. **dens iohañis babtiste.** Man könnte nur allein von

*) *Tauta*, mentum, maxilla. *Processus de uita S. Iuonis Presb. Acta Sanctor. T. IV. Maii p.* 575: Maxillam et *Tautam* multum habebat inflatas, et interdum comedere non poterat, nec potare. *Eiusd. Vita prolixior, p.* 607: Statim lapis unus, qui erat in ipsa *Tauta*, seu maxilla, resiliit in ore. *Du Fresne* Glossar. med. et inf. Lat. T. VI, Col. 1015.

**) *Ioh. Floriani Hammerschmid* minimus maximus homo, cui nomen erat Iohannes Baptista, ante, in, post natiuitatem, in uita, morte, martyrio, miraculis, encomiis etc. descriptus et propositus. Pragae, 1699, 4. Cap. 19.

Paulli Rabe diss. de amictu Iohannis Baptistae. Regiomonti, 1693. 4.

***) Erklärung eines alten Kleinodienkäßleins, S. 40. Gruberi Orig. Guelf. T. III, p. 81 und 366.

von den Zähnen der beyden Johannes ein reichhaltiges Zahncabinet anlegen.

6. Ein Stück vom Rocke *) des heil. Evangelisten Johannes.

Tab. I. Num. VI. a. b.

In der Uebergabsurkunde K. Sigismunds heißt es: Sant Johannis des ewangeliste Roke, in eynem silbereynem obergultem ledel, doruff ein klein cristallein Crewcz in der Mitte doruff ist.

Es ist sechs Zoll lang, und 3¼ Zoll breit, gelblicht weiß, und liegt auf einem 10 Z. langen und 4 Z. breiten röthlichten Lappen aufgenähet, **) in einem silbern vergoldeten Lädchen, welches zehen Zoll lang, ½ Z. hoch, und 4½ Z. breit ist.

Auf

*) Dieses Gewand soll der gute Mann in der Flucht aus dem Garten am Oelberge haben fahren lassen.

**) Mehrere solche Stücke von St. Johanns Rocke führet Hammerschmid an. *Ioh. Floriani Hammerschmid* Discipulus, quem diligebat Iesus, Sanctus Iohannes Euangelista, in uita, morte, encomiis, miraculis etc. propositus. Vetero-Pragae, typis Archiepiscopal. Seminarii, 1699. 4. Lib. II, §. 10, pag. 115 und 155, aus Gabr. Bucelini Sacrario Benedictin. d. 27 Decemb.

Auf dessen Deckel sind in acht Feldern Begebenheiten aus dem fabelhaften Leben des Heiligen nett eingegraben. 1. Christus sagt zu Salome, der Mutter Jakobi und Johannis: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken rc. Matth. XX, 23. *) 2. Johannes liegt auf Christi Schooße beym Abendmahle. 3. Er wird in Rom in Oel gesotten, **) unter dem Kaiser Domitian. 4. Aristodemus, ein heid-

*) Ioh. Molani de historia SS. Imaginum et Picturarum, Libri IV. Antuerp. 1617. pag. 378.

**) Dieses und das folgende kommt in den Legenden vor, wie auch auf den Holztafeln des seltenen Werkes, welches insgemein Historia Sancti Iohannis Euangelistae, eiusque uisiones Apocalypticae betitelt wird, und aus 48 bis 50 Holzschnitten in klein Folio bestehet. Heineke zählet davon in seiner Idée génerale d' une Collection complette d' Estampes, S. 334 u. f. sechs verschiedene Ausgaben.

Das Leben des heil. Johannis des Evangelisten, mit 16 Kupfern. Augsburg, 1612. 12. Diese Sage vom Sieden in Oele hat am ersten Tertullian de praescript. cap. 36, welchem Hieronymus Catal. cap. 9. gefolget ist; da hingegen Irenäus, Origenes, Eusebius u. a. m. nichts davon erwähnen. C. A. Heumanni Refutatio fabulae de Iohanne Apostolo, in feruens oleum coniecto; in Biblioth. Bremens. Class. III, Fascic. II, p. 316 seq. I. L. Moshemii Dissert. ad Histor. Eccles. Vol I, p. 497 und 535 seq.

heidnischer Priester zu Ephesus, giebt ihm Gift, nachdem drey Uebelthäter davon starben, welcher ihm aber nicht schadet *). 5. Johannes, oder vielmehr Aristodemus, schwinget sein Kleid über die drey Todten, welche wieder aufleben, und ihm knieend danken. 6. Er steiget auf der Insel Patmos aus dem Kahne, nebst dem Jünglinge Prochorus **). 7. Hier macht er seine daselbst erhaltene Offenbarungen seinen Jüngern kund. 8. Johannes liegt im Grabe, vor welchem ein Bischoff und ein Diakonus stehen.

Im

*) Abdiae, Babyloniae Episcopi, de historia certaminis apostolici, Libri X. Coloniae, 1569. 12 pag. 174 seq. Augustinus in Soliloquiis: Pro tua dulcedine gustanda, ueneni poculum intrepidus Iohannes potauit. Dieses Mährchen scheint aus Luc. X, 19 und Marc. XVI, 18 erdichtet zu seyn.

**) s. Prochori Historia de Iohanne Theologo et Euangelista. Gr. et lat. inter Monumenta SS. Patrum orthoxographa, T. I, p. 85 — 90. Basil. 1569. fol. Fabricii Codex apocryphus N. T. Hamb. 1719. 8. Diese Legende, die man dem Prochorus zuschreibt, findet man in vielen Handschriften vor dem Evangelium Johannis; z. E. im Codice gr. N. T. Gehliano (Francof. 1729. 8.) und in vielen Evangelien des Klosters Meteoron, auf dem Berge Athos. Mingarelli hat

 ein

In der Mitte des Deckels zwischen diesen acht Vorstellungen ist ein kleines krystallenes Kreuz, auf welchem oben ein Adler zu sehen ist. *) An den beyden kleinen Schließen des Lädchens sind Stefte an rothen Fäden.

7. Ein Spahn von der Krippe Christi.

Tab. II. Num. VII. a. b.

Dieser Spahn ist $1\frac{1}{2}$ Nürnberger Zoll breit, einen halben Zoll hoch, und $17\frac{3}{4}$ Zoll lang, von einem Aeschenbaume, (fraxinus) und hat ein Loch an dem stumpfen Ende. Er liegt in einem 19 Z. langen und 2 Z. breiten goldenen Behältnisse, dessen Deckel mit zwölf edlen Steinen von einerley Größe gezieret ist. Der erste ist ein Smaragd, sodann folgt ein Topas, Smaragd, Amethyst, Sapphir, Topas, Sapphir, Topas, Amethyst, Smaragd,

ein koptisches Fragment derselben, u. 3. in sahidischer, oder altägyptischer Mundart, in seinen Reliquiis Aegyptiacorum Codicum, adseruatis Venetiis in Bibliotheca Naniana (Bononiae, 1785. 8. maj.) abdrucken lassen, und glaubt, daß sie ursprünglich in diesem Dialekte geschrieben worden.

*) *Altiuolans Aquila, et uerbum hausit in arce Iohannes.*

Magnent. Rabanus Maurus in fig. XV de Laudibus S. Crucis, Fol. XXXII. Pforçheim, 1503. fol.

Smaragd, Amethyst, und ein blasser Sapphir. Oben und unten sind zwischen den Steinen orientalische Perlen. In der Mitte ist das eingewickelte Jesuskind zu sehen. DE PRESEPI DOMINI. In den ältesten Uebergabsurkunden geschieht keine Meldung davon, sondern in den zwo Sigismundischen vom J. 1423 und 1424: **Von der Krippen Gotes in eyner langer guldeiner behelтnisse geczirет mit edlen steinen.**

Die ganze Krippe ist in Rom; Stücke davon sind zu Wien, Bamberg, Paris, und fast in allen Hauptkirchen der Christenheit.

M. *Georgii Goetzii* lucubratiunculae II de Praesepio Christi. Ienae, 1662. 4.

Ioh. Cph. Letschii Exercitatio philologica de Cunabulis Christi. Witteb. 1665. 4.

Friedrich Spanheims Discours sur la Crêche de Notre Seigneur, der zu Kölln 1677 und zu Berlin 1695. 8. heraus kam, ist weder historisch, noch kritisch, sondern eine bloße ascetische Declamation.

Besser ist des Herrn Consistorialraths Samuel Wilhelm Oetters bestättigte Wahrheit, daß der Heiland in einer Höhle unter der Stadt Bethlehem gebohren worden. Nürnberg, 1774. 8. S. 45 u. f.

8. Der Arm der heil. Anna.

Tab. II. Num. VIII. a. b.

In den Matrikeln heißt dieser Armknochen 1. S. Annae brachium. 2. St. Annen Arm. 3. Sant Anne arme in einer vbergulter behelt: niß mit irem namen; ligend in einem langen silbereinem kestel vbergultem.

Er ist sieben Nürnberger Zoll lang, in feinstes Gold gefasset, mit dieser Aufschrift an der Kante in einer Zeile:

✝ ISTVD• EST• BRAIV• SCE∘ ANNE MRIS†
BTE∘ MARIE

Istud est brachium sanctae Annae, matris Mariae.

Es ist der mittlere Theil des Ellenbogenbeines (ulna). Man zeiget auch dergleichen in Rom und Kölln, Ludew. p. 117; so wie ihren Leichnam zu Apt in der Provence, und zu Lyon, eine Hand in der Schloßkapelle zu München, und ihren Kopf in Turin, Trier und Annaberg.

Le-

*) Weil es nicht anders angieng, so habe ich diese Schrift auf den Deckel des Lädchens stechen lassen, (auf meiner zwoten großen Kupfertafel, Num. VIII. b.) mit den beygefügten Worten: Haec inscriptio aureae laminae incis[illegible]um est brachium

Legenda sanctissime matrone Anne genitricis uirginis Marie matris et Hiesu Christi auie. Lyptzk, 1497. 4. foliorum 21.

Vinetum amenissimum ac fertilissimum Anne sanctissime: atque suauissime matris illibate Christifere uirginis Marie: Auieque Iesu Christi. Colonie per Martinum de Werdena. 1507. 12. 4. plag.

Ioh. Caluini Admonitio, qua ostenditur, quam e re Christianae Reipublicae foret Sanctorum corpora et reliquias uelut in inuentarium redigi, quae tam in Italia, quam in Germania, Gallia, Hispania ceterisque Regionibus habentur. E Gallico per Nicol. Gallasium in sermonem latinum conuersa. Geneuae, 1548. 8. pag. 78.

Deutsch: Der heylig Brotkorb der heil. Römischen Reliquien rc. d. i. Johannis Calvini nothwendige Vermanung von der Papisten Heyligthumb. Christlingen, 1680. 8. S. 86.

Recueil des opuscules, c' est à dire, petits traités de M. Jean Caluin. à Geneve, 1566. fol.

De sacris Reliquiis Christi et Sanctorum eius breuis contra Ioh. Caluini calumnias et blasphemias Responsio, per Iohannem Cochlaeum. Moguntiae, 1549. 8.

D. Georgii Henr. Goetzii diss. de cultu Annae, auiae Christi, in Misniam inuecto. Lipsiae, 1702. 4.

Die Benennung der Aeltern Mariens, mit den Namen Joachim und Anna, entstund erst im vierten und fünften Jahrhunderte, nebst mehr ungereimten Fabeln von ihrer Herkunft, Erziehung im Tempel rc. s. I. A. Schmidii Prolusiones Marianae, Helmst. 1733. 4. pag. 6. und Siegm. Jak. Baumgartens Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. S. 71.

Das silbern vergoldete Lädchen, in welchem der in Gold gefaßte Knochen liegt, ist $8\frac{1}{2}$ nürnbergische Zoll lang, nicht gar einen Zoll hoch, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit.

9. 10. 11. Drey Glieder von dreyerley eisernen Ketten, womit, der Sage nach, St. Peter, St. Paul, und Johannes der Evangelist *), in ihrem Gefängnisse gefesselt gewesen.

Auf meiner zweyten großen Kupfertafel Num. IX, X, XI. a. b.

In

*) *Ioh. Floriani Hammerschmid* Vita Ioh. Evang. Lib. III, §. 33.

In den zwo Urkunden Kaisers Sigismunds werden sie folgender massen angezeiget: drey keten glider sant Peters, sant Paules, vnd sant Johannes, in eynem silbereinem vbergultem kestel. In den vorhergehenden Matrikeln vom J. 1350 geschieht keine Erwähnung davon.

Das Kettenglied St. Peters ist das stärkste, offen, $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit. Das vom heil. Paulus ist das kleinste, und auch offen, 2 Zoll hoch, und etwas über einen halben Zoll breit. Das von der Kette St. Johannis ist ganz, $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch, und am breitesten einen Zoll. Die beyden eisernen Stäbchen dieser leztern zwey Kettenstücke sind nach der Länge herab etwas einwärts gebogen; da hingegen St. Peters Stück oval rund ist. An diesen drey Gliedern sind kurze kleine goldene Kettchen, an welchen Ringe von eben diesem Metalle, mit den Bildnissen dieser drey Heiligen befestiget sind, und allemal zu äusserst am Kettchen ist ein Zedel von Pergamen:

(catena) cathe. S. Petri.
cathe. S. Pauli.
cathe. S. ihois. e.

Das Kettchen an St. Peters Kettenstücke ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Auf dem Ringe ist St. Peter mit

 dem

dem Schlüssel in Halbfigur sehr klein einwärts geschnitten, so wie auch der Kopf auf dem Ringe des 4 Zolle langen Kettchens an St. Pauls Stücke. Das vom heil. Johannes hat ein 3¼ Zoll langes goldenes Kettchen. In den Ring ist ein gelber Stein gefasset, auf welchem St. Johanns Bildniß in Halbfigur erhoben geschnitten ist.

Diese Kettenglieder *) liegen in einem silbernen übergoldeten Lädchen, welches fünf Zolle lang, 2 Zoll breit, und einen Zoll hoch ist.

Auf meiner zweyten Kupfertafel, Num. XI. b. habe ich von diesem Lädchen eine accurate Abzeichnung vor Augen gelegt.

Auf dem Deckel sitzen St. Johannes, St. Petrus und St. Paulus an Händen und Füssen gefesselt, mit der Ueberschrift:

·S· IOANNES· EV· S· PETRVS· S· PAVLVS

Vorne ist Papst Urban V abgebildet, wie er Karl den vierten mit dem Weihwedel sprenget, der aber eher einer Disciplin gleich sieht. Ueber ihnen stehet:

·PAPA· VRBANVS QVINTVS· KAROLVS QVARTVS INPERATOR·

Mit

*) Man zeiget dergleichen zu Bamberg, Aachen, Rom rc. von Meßing und Eisen. S. S. Chryfostomi Homil. 8. in Epist. ad Ephes.

Mit diesen drey Kettenstücken sind zuverläßig von K. Karln dem vierten diese Reliquien vermehret worden.

Das große goldene Kreuz.

In den Matrikeln geschieht von demselben also Meldung:

1. In der im XIIten Theile dieses Journals, S. 37 gedruckten Uebersetzung der Urkunde Königs Konrad IV vom Jahre 1246: **Vnsers Hern Holcz, mit einem gulden Crucz.**

2. In der lateinischen Uebergabsurkunde Ludwigs 1350: Vnam auream crucem pretiosis lapidibus et unionibus ornatam, integram et inuiolatam, et in qua cruce est lancea, una cum clauo Domini nostri. In illa est etiam pars sanctae Crucis, unus dens S. Iohannis Baptistae in crystallo et S. Annae brachium.

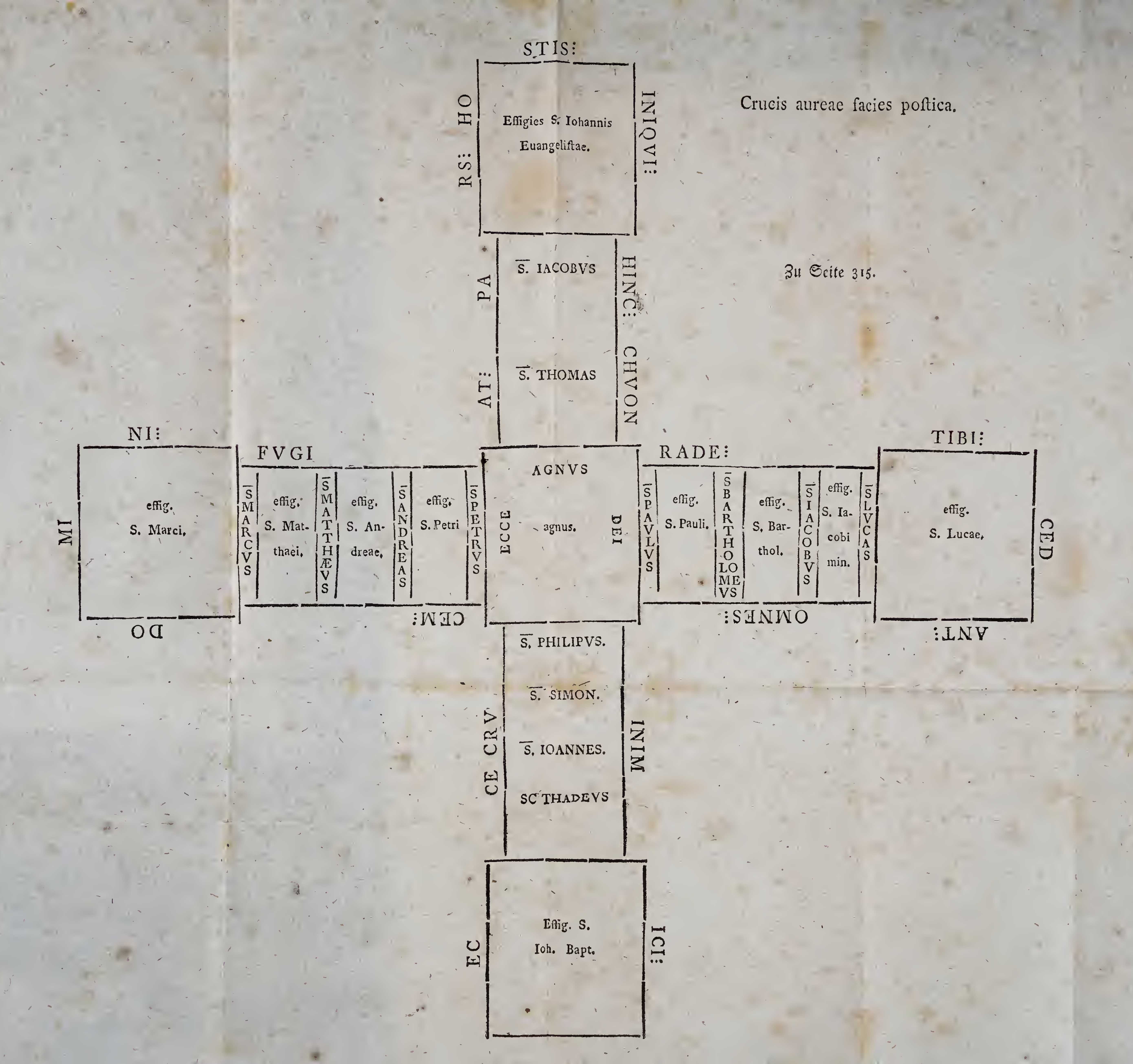
3. **Ein gulden Creuz gezieret mit edeln Gestein und feine Perlein ganz und unverrucket und in demselben Creuz ist das Speer und ein Nagel unsers Herrn, auch ist darinn ein Stück des h. Creuzes, ein Zahn St. Johanns des Taufers in einem Crystall und St. Annen Arm.**

 4. *Das*

4. *Das Sper Gotes. Ein Span des heiligen Crewczes miteinander in einem grossen Crewze, mit edlen steinen und vil Perlein vnd der Fusse desselben Crewzes ist silberein vbergoltet, gecziret mit des Reichs vnd der Cronen zu Behem wappen, vnd Kleinaten.*

Der heil. Speer, *) das Stück vom Kreuze, nebst dem Armbeine St. Annens und dem Zahne Johan-

*) Zur Zeit der Weisung wurde (wie noch jetzt geschieht) der Speer in eine große silberne und übergoldete Lade gelegt, welche mit einem großen Krystalle verwahret ist. In den Matrikeln K. Sigismunds heißt es davon: Item ein grosse beheltnisse silberein vberguldt mit einem grossen cristallo, dorein man leget das sper. vnd das holcze Gotes Crewzes zu der Zeite der Zeigung. In der königlichen Abtey von St. Denis, zwo Stunden von Paris, ist auch ein solches großes massiv goldenes Kreuz, dichte mit Rubinen, Sapphiren, Smaragden, und orientalischen Perlen besetzet, in welchem ein Stück des Holzes vom Kreuze Christi, einen Fuß lang, eingeschlossen ist. K. Balduin verehrte es dem Könige Philipp August im J. 1205. Karl der kahle hatte schon lange vorher zwey große goldene Kreuze dieser Abtey verehret. Das eine ist mit Granaten und Sapphiren besetzet, und hat ein Stück einer Stange vom Roste des heil. Lorenz. Das andere ist mit orientalischen Perlen, Sapphiren, Smaragden, und in der Mitte mit einem großen Amethyst gezieret, und gehörte Karl dem Großen. Le Trésor de l'Abbaye Royale de S. Denis en France, à Paris, 1730, 8. p. 5, 8, 12.



Crucis aureae facies poſtica.

Zu Seite 315.

ale
2,

Johannis des Täufers, waren vormals in diesem großen goldenen Kreuze verwahret. Dieses Kreuz ist von mir am ersten in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, a. d. 280 und 81sten Seite beschrieben worden. Es ist hohl, von Gold, funfzig Mark schwer. Die Länge ist von dritthalb nürnberger Schuhen, die Breite von zween. Es ist 2½ Zoll tief. Auf der Vorderseite ist es mit großen Edelsteinen und Perlen gezieret, die schön gefasset sind. Die Arbeit und Façon daran ist neuer, als an der Krone.

Auf der Rückseite sind die Evangelisten und Apostel in Feldern abgebildet, *) wie ich sie in dieser Abzeichnung genau bemerket habe **). Oben ist

*) Eben so sieht man an dem uralten Kreuze, von Eichenholz, in der Jesuiterkirche zu Molsheim, welches 8 und einen halben pariser Schuhe hoch, 5 Schuhe, 7 Zoll breit, und mit silbervergoldeten Platten beschlagen ist, auf der Rückseite biblische Geschichten, insonderheit vom Leben und Leiden Christi in erhobener Arbeit. Im Kreuze selbst sind die dem Hugo von Burgund vom K. Karl dem Großen geschenkten Reliquien verwahret. Joh. Andr. Silbermanns Beschreibung von Hohenburg oder dem St. Odilienberge. Straßburg, 1781. 8. S. 53. Tab. XI.

**) Daß unten St. Johannes der Täufer ist, mag vielleicht daher kommen, weil der Zahn desselben in diesem Kreuze ehe-

ist ein Stift, diese Ruckseite zu verschließen, der an einer goldenen Kette hänget.

An den Kanten stehen diese zween Verse von unten auf mit großen Buchstaben herum gestochen:

† ECCE: CRVCEM: DOMINI: FVGIAT:
PARS: HOSTIS: INIQVI:
HINC: CHVONRADE: TIBI: CEDANT:
OMNES: INIMICI:

Es ist dieses König Konrad III, von welchem auch am wahrscheinlichsten der Bogen an der Reichskrone herrühret, *) und welchem Nürnberg vorzüglich seine Wiedererbauung zu verdanken hat; daher Herr von Treskow **) mit Recht schrieb: Norimberga — nūmquam forsan caput rursus extulisset, nisi Conradum nostrum nacta fuisset restauratorem: qui Norim-

ehedessen verwahret war. S. Paulli Mariae Paciaudi de cultu S. Iohannis Baptistae, antiquitates Christianae. Romae, 1755. 4.

*) s. XIV Th. S. 186, 187.

**) Arnoldi Henrici a Treskow diss. historica de Rebus, a Conrado III Franciae Orientalis Rege gestis. Halae, 1709. Francof. et Lips. 1730. 4. pag. 42. Karl Christian Hirschens Fragment einer Nürnbergischen Kirchengeschichte, in Herrn Prof. Wills Museo Norico, S. 343. u. f.

Norimbergam tamquam iure haereditario possedisse ab Ottone Frising. Lib. I, cap. 16. dicitur. Vermuthlich ist dieses Kreuz zwischen den Jahren 1137 und 1147 verfertiget worden.

Siegmund Meisterlein (er lebte 1480) schreibet in seiner Exaratione rerum gestarum inclutae Ciuitatis Newronbergensium, *) also hievon: S. Bernhardus Abbas regi Cunrado familiarissimus fuit eumque ad incrementa uirtutum salutaribus monitis induxit; unde et sacras reliquias imperiales, quae, ut saepe diximus, nunc Newronbergae seruantur, summo amore complectens, exornare studuit. Nam Crucem illam magnam fieri fecit, in quam inclusit lanceam, clauum, ac magnam sanctissimae crucis partem, sicque, uti fortissimum refugium, secum contra infideles in aciem duxit hostesque uelut murum penetrauit. Insculpsit autem hoc epigramma praefatae cruci, ut hodie cernitur: *Ecce crucem Domini* etc. Johann Müllner sagt in seinen Annalen irrig, daß es ein hölzernes Kreuz sey: "Dieweil auch der Kaiser „des Reichs Cleinot vnd heilthumb mit sich allhie „zu Nürnberg gehabt, (wie dann die Teutschen „Kaiser dieselb stetigs mit sich zu führen pflegten) „hat

*) In Kanzler Ludewigs Reliquiis Manuscriptor. T. VIII, pag. 50.

„hat er aus Rath vnd anweisung St. Bernhards, ein „groß hültzen Creutz, alß einen Casſten oder Futeral „alhie machen, vnd vf das herrlichſte zieren vnd „vergulten laſſen, darein man das ander alles „ſchließen können, damit es im führen vber Landt „keinen ſchaden neme. Auf ſolch Creutz hat er dieſe „zween Vers ſchreiben laſſen: *Ecce Crucem Domini* „etc.„

Der Fuß dieſes Kreuzes iſt ſilbern und vergoldet, mit dem Reichs- und Böhmiſchen Wappen.

Mehrere uralte Kreuze haben an den Kanten Umſchriften. So lieſet man an dem ſchönen goldnen Kreuze von ähnlicher Form, welches Kaiſer Heinrich II der heil. Kunigunda zur Morgengabe, dieſe aber dem Stifte St. Michael ob Bamberg verehrte, an den Kanten dieſe zween Verſe:

† Ieſu Chriſte bonum clemens Crucis accipe donum.

Quod dabit Heinricus Ceſar pius atque ſecundus.

Die Rückſeite dieſes Bambergiſchen Kreuzes

iſt

ist auch mit einem Agnus Dei *) in der Mitte gezieret, **) wie das Nürnbergische.

Der

*) So ist es auch auf dem ältesten bisher bekannten silbervergoldeten Vaticanischen Kreuze, das Justin der Zweyte (der vom J. 565 bis 576 regierte) und seine Gemahlinn Sophia dem Pabste Johann III oder Benedict I verehrte, in der Mitte der Rückseite. Auf der Vorderseite sind diese Zeilen eingegraben:

† LI
GNO
quo
CH
RI
ST
US
HU
MA
NU
M
IUSTINUS OPEM   ET SOCIA DECOREM
S
ub
DI
DI
TH
OS
TE
M
DA
TRO
MAE

Ligno, quo Christus humanum subdidit hostem,
Dat Romae Iustinus opem, et Socia decorem.

De Cruce Vaticana ex dono Iustini Augusti — Commentarius. Auctore Stephano Borgia. Romae, 1779. 4. maj. pag. 13 und 36.

**) Acta S. Henrici, Rom. Imp. collecta, digesta et illu-

Der Cardinal Bessarion verehrte 1472 der Brüderschaft von St. Maria della Carità in Venedig eine 16 Zoll hohe, und 1¾ Zoll dicke hölzerne Tafel, *) die mit vergoldeten Silberblechen überzogen ist, auf welchen schöne Vorstellungen des Leidens Christi gemalet sind. In der Mitte dieser ausgehöhlten Tafel ist ein überaus schönes silbern vergoldetes 13 Zoll hohes und 7 Zoll breites Doppelkreuz von Filagrainarbeit. An dessen oberstem Querstreifen lieset man auf der Kante in griechischen Versalbuchstaben: Γρηγοριϛ Πνευματικϛ (Gregorii Spiritualis, ſ. Confeſſarii, uel Poenitentiarii). Dieser Gregorius wurde 1446 Patriarch zu Constantinopel, gieng 1451 nach Rom, wohin er die Tafel aus dem Patriarchalschatze **) mitnahm, und vermachte sie im J. 1459 dem Bessarion. An den Kanten der untern Hälfte des Kreuzes ist diese

illuſtrata a Ioh. Bapt. Sollerio, Soc. Ieſu Theologo. Antuerpiae, 1723. fol. pag. 74, 75.

*) Joh. Baptista Schioppalalba hat sie sehr schön beschrieben: In perantiquam ſacram tabulam graecam inſigni Sodalitio Sanctae Mariae Caritatis Venetiarum ab Ampliſſimo Cardinali Beſſarione dono datam Diſſertatio. Venetiis, 1746. fol. min. pag. 113 ſeq. 119. Tab. IV.

**) Phil. Venuti Diſſ. de Cruce Cortonenſi, 1751. 4. pag. 6.

diese griechische Umschrift in Versalbuchstaben eingegraben:

† Τον κοσμοπροσκυνητον σαυρικον τυπον αργυρο (sic) κοσμει Δ αδελφου βασιλεως Ειρηνη θυγατηρ Παλαιολογινα, σωτηριας εντευξιν, λυτρον πταισματων.

Hunc mundo-adorabilem Crucis typum argento ornat D. (*Demetrii*) fratris Imperatoris Irenae filia Palaeologina, salutis interpellationem, redemtionem peccatorum.

Diese Irene war die Tochter des Demetrius, Bruders des Kaisers Michael IX Paläologus. Die Tafel war viel älter: sie ließ sie nur besser auszieren, wie Herr Schioppalalba in seiner Abhandlung, S. 35, 51 und 116 sehr wohl dargethan hat. Es muß dieses vor dem Jahre 1355 geschehen seyn. Denn da sie des Matthäus Cantacuzenus Gemahlinn war, *) der im besagten Jahre Kaiser wurde, so ist glaublich, daß sie sich Αυγουςη oder Βασιλις genannt haben würde.

Eine noch ältere griechische Kreuzschrift lieset man auf dem silbernen Doppelkreuze des Kaisers Manuel Komnenus, welches der Abtey von St. Germain des Pres verehret **) worden ist.

C

*) Cantacuz. Histor. L. II; cap. 38.

**) D. Bernardi de Montfaucon Palaeographia graeca, pag. 309.

C
T
P
ω
Π
ĪC A X̄C
Γ
ει
C
υ
Ψ
ω
C
MAN̄8HΛ CT A EΦHΦOPOC
C
A
N
ω
N
Φ
V
C
IN
ΓP
A
Φ
ει
K
O
M
N
H
N
OC

Es sind zween Jamben.

Ιησους Χριστος

Σταυρῳ παγεις ὑψωσας ανθρωπων φυσιν.

Γραφει Κομνηνος Μανουηλ στεφηφορος. *i. e.*

Iesus Christus

Qui Cruci adfixus exaltauit hominum naturam.

Haec scribit Manuel Comnenus coronatus.

(*A. C.* 1143)

Ich komme nach dieser kleinen Ausschweifung wieder zu unsern Reichskleinodien.

Es werden in den zwo ältesten Matrikeln vom J. 1350 noch folgende Stücke erwähnet, welche nachher nicht mehr bey den Reichskleinodien waren, als sie K. Sigismund der Stadt Nürnberg übergab.

Adest etiam grandis annulus cum ingenti pyropo, quatuor Zaphiris et quatuor unionibus, quod eo deuenit ab uno Duce Brunsuicensi. Adest etiam alter annulus cum uno pyropo. — — Vnum thuribulum aureum, duae bene candidae partes cerae et unum calefactiuum pomum. — — Adest etiam unum deauratum scrinium, in quo est unum instrumentum seu testimonium *) et una crystallus cum reliquiis.

X 2 Auch

*) Dieses ist in Karls IV Empfangsurkunde ausgelassen. Es war wohl ein bloßes Certificat über eine, oder mehrere Reliquien.

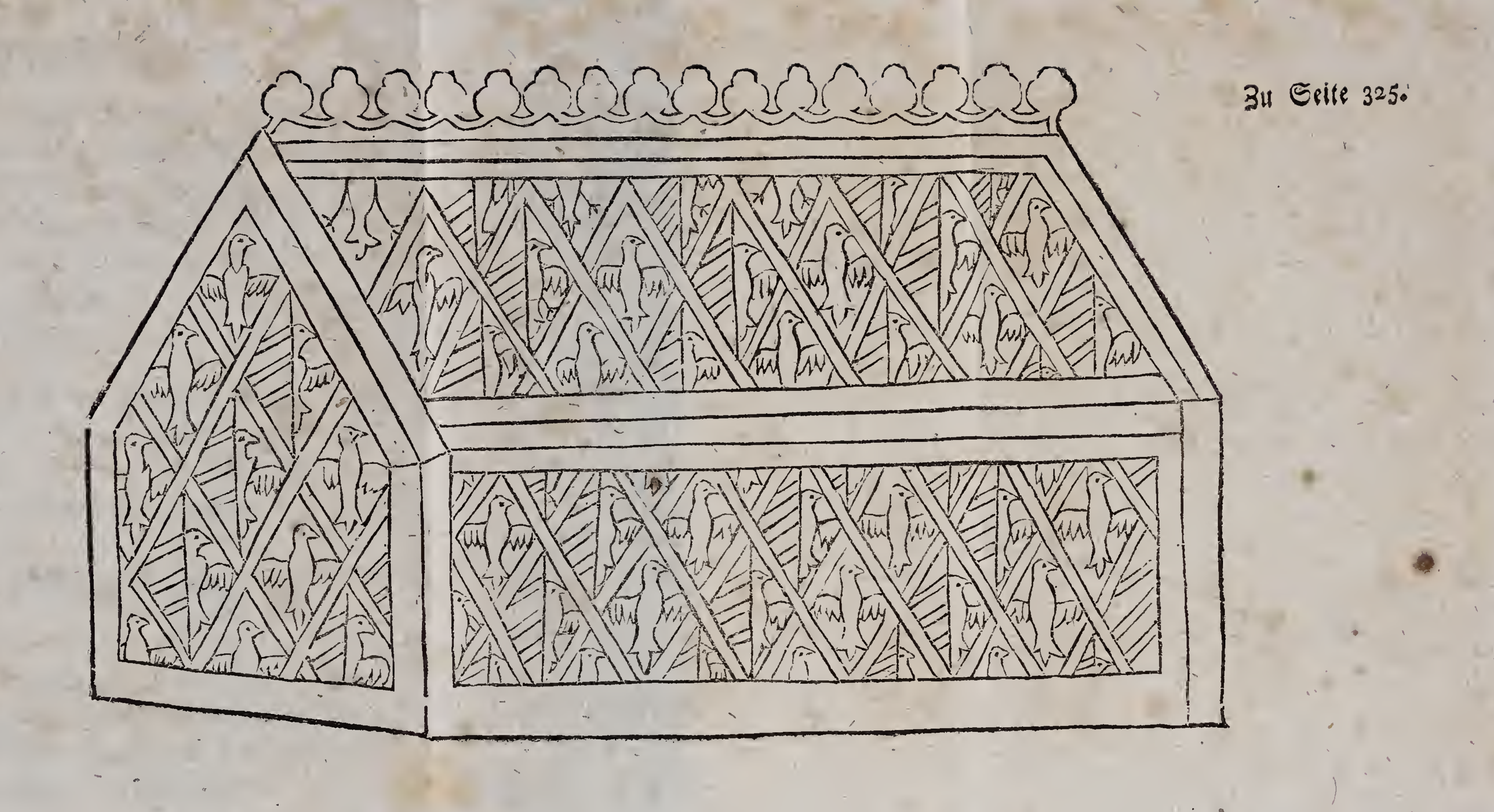
Auch ist da ein gros Vingerlein mit einem grossen Rubin, vier grosser Saphiren, und vier Perlein, daz ist darkommen von einem herzogen von praunsweig. Auch ist da ein ander Vingerlein mit einem Rubin. (s. den XV Th. S. 356) — ein gulden Rauchvas, zwey Senewelstück Wachs und ein Werm-Apfel. — — Auch ist da ein übergulz Schrinel, darin ist ein Monstranz und ein Cristall mit heiligtum. Vielleicht lagen die Stücke vom Tischtuche, Schurztuche, *) vom Rocke des heil. Evangelisten Johannes, oder etwann die drey Kettenstücke darinn; wenigstens ist es sonderbar, daß Rabbi David Gans aus Prag († 1613) der aus ältern böhmischen Nachrichten schrieb, in seinem Chronikon **) bey dem J. 1348 sagt, daß dazumal Kurfürst Ludwig nebst den andern Reichsheiligthümern gehabt habe : המטפחת שעליו אכל הנוצרי קודם מיתתי das Tischtuch, auf welchem der Nazarener vor seinem Tode gespeiset hat.

Die vorher beschriebenen Heiligthümer, oder Reliquien, werden in einer eichenen mit Silberblechen

*) s. oben, S. 299.

**) Zemach Dauid; Pragae, 1592. 4. Francof. 1692. 4. Wagenseil de S. R. I. Ciuit, Norimb. Comment. p. 225. Die ganze Stelle habe ich im XII Th. S. 208 eingerücket.

Zu Seite 325.



1. Das Evangelienbuch,

worauf der römische König mit Auflegung zweyer Finger den Eid bey der Krönung leistet. Es ist in Folio. Der Einband ist ein vergoldetes Silberblech, mit Edelgesteinen besetzet, in deren Mitte das Bildniß Karls des Großen, mit dem Scepter und Reichsapfel, zwischen der heil. Jungfrau und dem Engel Gabriel sitzend, zu sehen ist. An jedem Ecke ist das Zeichen eines der vier Evangelisten. Die vier Evangelien sind mit goldenen Uncialbuchstaben in latei-

Con-Custodiae SS. Reliquiarum, et aliorum iurium, circa Insignia Imperii competentium. s. Hrn. Archivars Karl Franz Meyers erstes Buch der Aachenschen Geschichten rc. Aachen, 1781. fol. fig. S. 723. Die in dieser Sache erlassene Reichshofraths-Conclusa sind in der neuen Europäischen Staatskanzley, 2 Th. S. 496 u. f. zu lesen. Das Domkapitel wird von dem Kurfürstlichen Collegio zu Uebersendung dieser drey Stücke requiriret, und sendet zween Deputirte nebst einem Syndico ab. Im J. 1764 lautete diese Requisition, so viel hieher gehöret, also: „Wir wollen uns zu Euch freundlich versehen, daß, „was ihr bey Euch zu solcher Solennität und Ceremonien „gehörig, und sonderlich des heiligen Karls des Ersten „Schwert und anderes habt, — anher zu bringen, und „also eines Theils zu solchem hochansehnlichen Acte zu „helfen unbeschwert seyn werdet.“ Diarium und Krönung Josephs des Zweyten, zweyter Abschnitt, Maynz, 1770. fol. S. 66.

lateinischer Sprache geschrieben, und die Blätter sollen von künstlich zubereitetem blauen Baste oder innerer Baumrinde *) seyn. Ich glaube aber vielmehr, daß es gefärbtes Baumwollenpapier ist, dergleichen bey den Sinesen und Arabern **) aus Baumwolle und Tuchfasern schon im Anfange des achten Jahrhunderts bekannt war. Nach der Beschreibung des Heinrich Turkius ***) wäre es

X 4 blaues

*) So beschreibet Isidor den Ursprung des Wortes, Buch: Liber est interior tunica corticis, quae ligno cohaeret, in qua antiqui scribebant. Origin. Lib. VI, cap. 12. Die Römer bedienten sich dazu der Linde, (φιλυρα) daher gute Lateiner einen Bogen unsers Papiers so zu benennen pflegen. S. Hrn. Prof. Denis Einleitung in die Bücherkunde, S. 40. Noch jetzt verfertigen die Tibetaner aus zerstossenen zarten Baumrinden dünnes Papier, das öfters 12 Ellen lang ist. P. *Aug. Ant. Georgii* Alphab. Tibetanum. Romae, 1762. 4. pag. 563. Maffei Istor. diplom. bestreitet die noch jetzigen angeblichen Codices auf Rindenpapier, und die Verfasser des Nouveau Traité de Diplomatique (T. I, chap. 6) können blos ein Mspt aus der Abtey St. Germain des Pres anführen, das ihnen aus Rinde zu bestehen scheint.

**) *Casiri* Bibl. Arabico-Hisp. Escurial. T. II, p. 9.

***) in Fastis Carolinis ad A. 814. Sacer Euangeliorum codex — aureis inscriptus est characteribus in membranis

blaues Pergament, dergleichen man mehrere aus den Zeiten Karls des Großen hat, *) aus dessen Bibliothek, die er 814 zu Aachen hinterlassen, viele Bücher sich in der kaiserlichen zu Wien befinden, unter welchen auch ein herrliches lateinisches Psalterium (dergleichen ist auch zu St. Gallen) ganz mit goldenen Buchstaben von Dagulfus geschrieben, auf violetem Pergamente in groß Octav ist **). Eben dergleichen Codices sind zu Toulouse vom J. 788 ***), in der Erzbischöflichen Bibliothek zu Reims, und zu St. Denis von Karl dem Kahlen. Im Dom-Schatze zu Bamberg und zu St. Emmeran in Regensburg sind eben solche Evangeliencodices ****). Den letztern

branis caeruleis, quas cortices non nulli putant. Herr Karl Franz Meyer wird im zweyten Theile seiner Geschichte der Reichsstadt Aachen eine Seite dieses Evangelienbuches sowohl, als die zwey andern Aachischen Juwelenstücke, in ihrer wahren Größe, accurat in Kupfer stechen lassen.

*) *Ioh. Dav. Koeleri* diss. de Bibliotheca Caroli Magni. Altdorfii, 1727. 4. §. 3 seq. und 7.

**) *Lambec.* Lib. II, cap. 5.

***) *Duchesne* T. III Scriptor. Franc. p. 186.

****) Catal Biblioth. Sant-Emmeramensis, T. II, und P. Colomanni Sanftl Diss. in aureum ac peruetustum SS. Euangeliorum Codicem MS. Monasterii S. Emmerani Ratisbonae, 1786, 4. mit 3 Kupfertafeln.

tern von K. Arnulf habe ich 1760 durch die Güte des jetzigen Herrn Fürst-Abtes, der die vortrefliche Ausgabe der Werke Alkuins glücklich zu Stande gebracht hat, genau in der Sakristey durchzusehen, Gelegenheit gehabt. Er ist vom Jahre 870 und kommt völlig mit Karls des Kahlen Codice Epistolarum zu St. Denis überein, so wohl was die Auszierungen, als die Kalligraphie betrift. Karl der Kahle sitzet auf dem Throne. Ein Staatsbedienter zur rechten hält das königliche Schwert mit dem Wehrgehänge, wobey dieser Vers zu lesen ist:

ARMA TIBI FAVEANT CHRISTI STABILITA PER AEVVM.

Zur linken hält ein anderer Ministerialis *) einen goldenen Spies und Schild, über welchem man lieset:

MVNIAT ET CLYPEVS SEMPER AB HOSTE SVVS.

Eccardi Rer. Franc. Tom. II, pag. 563. Er ist mit goldnen Uncialbuchstaben auf purpurfarbne Pergamentblätter von 2 Priestern Beringar und Liuthard geschrieben. K. Arnulf verehrte ihn

 dem

*) Gerade umgekehrt sind diese Figuren auf dem Dedicationsgemälde des herrlichen Codex der heil. Schrift, welchen Colbert besaß. In dem XIII Theile dieses Journals ist zu S. 127 der Kupferstich davon zu sehen.

dem Stifte St. Emmeran. Aus diesen Versen zu Ende des Codicis erhellet die Jahrzahl 870:

Bis quadringenti uolitant et septuaginta
Anni, quo Deus est uirgine natus homo.
Ter denis annis Karolus regnabat et uno,
Cum Codex actus illius impero.

Ein anderer solcher Evangeliencodex ganz mit goldenen Buchstaben, ist in der Benedictiner Abtey von St. Maximin, den Aba, Karls des Großen Schwester, dahin verehrte. Auch in der Kathedralkirche zu Verona, und in der kurfürstlichen Bibliothek zu München sah ich eben solche Codices. Im Münchner sind die drey ersten Evangelien mit goldenen, und das letzte mit silbernen Buchstaben auf violet gefärbtes Pergament geschrieben. In der Abtey von St. Germain des Prez ist der ganze Psalter mit silbernen, und das Evangelium Matthäi ganz mit den nettesten goldenen Buchstaben. *) Der Codex argenteus, oder die mit silbernen Buchstaben im V Saec. auf purpurfarb dünnes Pergament geschriebene mösogothische Uebersetzung des Ulphila der vier Evan-

*) Aus dem VI oder VII Jahrhunderte. Montfaucon Palaeogr. gr. pag. 4 und 5. Petri Zornii Hist. Biblior. pictor. pag. 29 seq. Ebendess. Hist. Bibliorum manualium, pag. 12.

Evangelisten, wovon noch 188 Quartblätter in Upsala übrig sind, ist bekannt *).

Bisher habe ich von lateinischen goldnen Codicibus Meldung gethan. Noch häufiger bedienten sich die Griechen der goldnen und silbernen Schrift durch ganze Codices. So ist z. E. der herrliche Wiener-Codex, welcher mit Gold geschriebene und mit 48 Gemälden gezierte Fragmente aus dem ersten Buche Mosis auf 24 Folio Blättern **) enthält, und der griechische Psalter auf violet gefärbtes Pergament, mit silbernen Uncialbuchstaben in groß Quart (Saeculi V aut VI) in Zürich. S. Ioh. Iac. Breitingeri epistola de antiquissimo Turicensis Bibliothecae graeco Psalmorum Libro in membrana purpurea, titulis aureis, ac litteris argenteis exarato. Turici, 1748. 4 maj. fig. Die griechischen Homilien über die Evangelien, in der Bibliothek der Augustiner in Neapel, in Quart, sind ganz mit Gold auf violetes Pergamen geschrieben ***). Sie scheinen aus dem siebenten Jahrhunderte zu seyn.

Von

*) Ioh. ab Ihre Diss. de Codice argenteo. Vpsal. 1769. 4.

**) Lambecius und Nessel haben sie in Kupfer stechen lassen. Petri Lambecii Biblioth. Caesar. Vindob. Lib. III, pag. 2 seq. Dan. de Nessel Breuiarium et Supplementum Lambec. s. Catalogus Biblioth. Caes. MSS. Codicum. P. I, pag. 53 seq.

***) Montfauc. Palaeogr. gr. pag. 224.

Von der Χρυσογραφια sind griechische Anweisungen in der königl. Pariser und in der kaiserl. Bibliothek in Wien. Montfaucon hat ein neugriechisches Recept davon aus einer Handschrift der königl. Bibliothek zu Paris vom J. 1478 bekannt gemacht *).

Es ist wahrscheinlich, daß dieses Aachenische Evangelienbuch in der Gruft K. Karls des Großen gefunden worden, als sie Otto III im J. 1000 öffnen lassen, ob gleich Ditmar (ap. Leibnit. p. 357) und Ademar (Chron. ap. Labbeum in Biblioth. T, 2, p. 169) hievon nichts melden. Den der Monachus Egolismensis, de uita Caroli M. ap. Pithoeum, p. 281 schreibt ausdrücklich: Corpus eius aromatizatum est — ense aureo accinctum, Euangelium aureum tenens in manibus et genibus. Der fromme Karl sah selbst in seinen letztern Lebensjahren dergleichen Codices durch, und corrigirte sie, nach dem Zeugnisse des Thegano **).

2. Der

*) Palaeograph. gr. pag. 5 seq.

**) De gestis Ludouici pii Imp. c. 7. in *Duchesne*, T. 2, p. 277. Postquam diuisi fuerant, (Carolus et Ludouicus a. 813.) Dominus Imperator nihil aliud coepit agere, nisi in orationibus et eleemosinis uacare, et libros corrigere. Nam quatuor Euangelia Christi, quae intitulantur

2. Der Säbel Karls des Großen.

Es ist ein kurzer arabischer goldener Säbel, wie ein Couteau, der vielleicht noch von den Geschenken des Chalifs Harun ar Raschid her ist *). Die Scheide ist von Horn, und mit Gold und edlen Steinen reichlich eingefasset, so wie auch der dazu gehörige Gürtel. Dieser Säbel hat fast eben die Form, wie der vom sel. Kehr abgezeichnete Jablonskische **).

Aug.

lantur Nomine Matthaei, Marci, Lucae, et Iohannis, in ultimo ante obitus sui diem cum Graecis et Syris optime correxerat.

*) Eben so sieht der Säbel des ersten türkischen Soltans Othman aus, welcher in der Moschee des Dorfes Ejüb, oder Hiob, vor Constantinopel verwahret ist, und mit welchem der neue Soltan vom Haupte der Nachkommen Muhammeds, Nakib el Aschraf, oder Ewladi Resul Allah, umgürtet wird. Dieser hat auch die Standarte des Propheten, Sandschaki Scherif, in Verwahrung, welche aber, wegen ihres Alters, nicht mehr aufgewickelt wird, sondern man hat eine accurat darnach verfertigen lassen, welche man mit ins Feld nimmt.

**) *Ge. Iac. Kehr* Mogolis Magni Aurenk Szeb Numisma Indo-Persicum. Lips. 1725. 4. maj. pag. 39. Die Fürstinn Johanna Jablonska verehrte ihn im J. 1724 dem kaiserl. Rathe Johann Friedrich Roth. Auf der Klinge ist

ein

Aug. Friedr. von Zanthier *) glaubt, er wäre aus dem Grabe Kärls von Otto dem dritten genommen worden. Da ich dafür halte, daß Otto alles, außer dem Leichname, heraus genommen habe, so ist es mir nicht unwahrscheinlich, daß dieser Säbel nachher in Aachen geblieben ist.

Kur Trier und Kölln entblößen diesen Säbel, und geben ihn Sr. Majestät in die Hand, welche während der Anrede des Hochwürdigsten Herrn Consecrators bey den Worten: Accingere gladio tuo super femur tuum etc. ihn dem Kursächsischen ersten Herrn Bothschafter geben, der ihn in die Scheide stößet, und mit Beyhülfe des Kurböhmischen dem römischen Könige umgürtet **).

3. Die Capsul mit der Erde, auf welche das Blut St. Stephans soll geflossen seyn.

Dieses Kästchen mit Goldbleche überzogen, hat die Gestalt einer kleinen Kapelle, wird von unten ver-

ein Spruch aus dem Korán mit goldenen Buchstaben eingelegt, und Griff und Scheide sind mit Gold, Silber und Edelsteinen besetzt. Dergleichen ist auch in dem prächtigen türkischen Cabinette des Freyherrn von Gudenus in Aschaffenburg, von welchem man billig ein Verzeichniß sollte drukken lassen.

*) Clenodiographia Imperialis, pag. 67.

**) Krönungs-Diarium K. Franz I. Frankf. 1746. fol. 2 Th. S. 160.

verschlossen, und ist mit Perlen und ungeschliffenen Edelsteinen besetzet. Oben ist in der Mitte Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Es wird dem zu krönenden Kaiser auf sein Verlangen geöffnet. Aachen will von dieser Reliquie behaupten, daß sie zur Krönung essentialiter erfordert werde *). Aber was soll eine Reliquie bey der Krönung nützen? Sie wird (nebst dem Evangelienbuche) währender Krönung, auf den zur Epistelseite befindlichen Insignienaltar gestellet.

Anhang.

Im vorigen Theile, S. 152 sagte ich bey Gelegenheit des Monogramms auf dem Reichsapfel, welches oben Tab. II. zu S. 211 in Kupfer gestochen ist, in der Anmerkung, daß die Abkürzung ȣ statt ου höchstens im eilften Jahrhunderte möchte in Gebrauch gekommen seyn. Ich behaupte dieses noch, ob ich gleich wohl weis, daß Montfaucon in Palaeogr. gr. Praef. p. X und pag. 175 Beyspiele aus Münzen des dritten Jahrhunderts, und S. 271, 279 und 282 aus Handschriften des neunten und zehnten Jahrhunderts gegeben hat. Denn man findet in diesen das ȣ nur selten.

Auf

*) Joh. Jak. Mosers Staatsrecht der Reichsstadt Aachen. Leipz. und Frankf. 1740. fol. S. 55, §. 7.

Auf dem Goldbleche des Evangeliencodex zu St. Emmeran *) ist unterhalb der Figur des Heilandes ebenfalls auf einem nach der Breite gefaßten Sapphire ein Monogramm eingegraben zu sehen, welches die Buchstaben I V A T zeiget, das IVTA bedeutet, und der Name der schönen Judith, Gemahlinn Ludwigs des Milden, ist. Man könnte auch VTA lesen, weil Uta die Gemahlinn Kaisers Arnulfs war, der den Codex dem Stifte verehrte. Diese letztere Deutung ist mir höchst wahrscheinlich, weil sie dem Kloster sehr viel Gutes that **). Dieser Sapphir war vermuthlich in einem Ringe einer von diesen Kaiserinnen. Damen pflegten damals Monogrammen auf Ringen zu tragen, und vermachten sie an Kirchen, wie z. B. Ermentrude, eine vornehme Matrone damaliger Zeit, that ***).

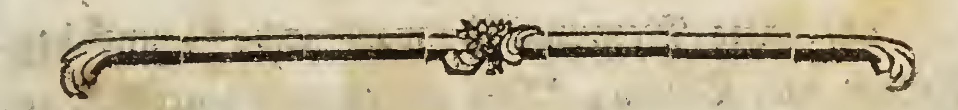
* * *

IV.

*) P. Colomanni Sanftl Diss. in aureum ac peruetustum SS. Euangeliorum Codicem MS. Monasterii S. Emmerami Ratisbonae, pag. 30, 31. Tab. I.

**) Pez. Thesaur. Anecd. T. I, Part. 3, pag. 40.

***) Apud Mabillon. de Liturg. Gallic. pag. 463. Edit. Paris. 1685: *Baselicae domni Geruasi anolo aureo, nomen meum in se habentum scribtum, da[illegible]*



IV.

Chronologische Geschichte der Reichskleinodien.

J. 840.

Kaiser Ludwig, der Fromme oder Milde, hatte die Reichskleinodien, die er von seinem Herrn Vater Karl dem Großen (der ihn schon bey Lebzeiten zum Mitregenten angenommen) bekam, unter seiner Kammerherren Verwahrung, beständig bey sich, bis er sie kurz vor seinem Ende (840) seinem ältesten Sohne Lothar übersandte. Auctor Vitae Ludouici, apud *du Chesne*, T. II, p. 319. und p. 361: Ludouicus Pius, quod *ornatui Regio* conducebat, posteriori reliquit aetati. Annales Fuldenses ad a. 839 et 840.

850. Ludwig II, Lothars ältester Prinz, wurde 850 und 871 zu Rom gekrönet. Annales Bertiniani ad a. 850 et 871 *Aimonius* ap. *du Chesne*, T. III, Lib. V, c. 28. ad a. 871.

887. Die Meinung Schwarzens, *) und des Grafen von Bünau, **) scheinet sehr gegründet zu seyn, wenn sie in der Stelle des Regino (Chron. ad A. 887, ap. Pistorium, T. I, p. 59.) im Worte Xeniis die Reichsinsignien finden wollen, welche K. Arnulfen, Karlmanns Sohne, vom unglücklichen Karl dem Dicken durch seinen Sohn Bernhard überschicket worden. Regino sagt: Dirigit etiam idem Carolus filium, quem ex pellice susceperat, cum xeniis ad Arnolphum eumque eius fidei comcommendat. Miseranda rerum facies uidere Imperatorem opulentissimum non solum fortunae ornamentis destitutum, uerum etiam humanae opis egentem. Die Annales Fuldenses, und Hermannus contractus brauchen zwar das Wort munera; allein der ganze Zusammenhang der Geschichte, nebst der großen Armuth, in der sich Karl befand, erlauben hier nicht, ordentliche Geschenke zu verstehen, sondern die damaligen Zeichen der kaiserlichen Würde, etwa Speer, Scepter und Krone. Daß diese von Karl dem Großen herkamen, ist nicht zu erweisen. Wahrscheinlicher ist es, daß bloß das Schwerdt von Karln war. K. Arnulf ließ die kaiserlichen Insignien zu Forchheim verwahren.

Auf

*) In Diss. de Arnolfo Imperatore, §. VI, pag. 24.

**) In der Reichshistorie, IV Th. S. 101.

Auf solche Weise kamen die Reichsinsignien, deren sich die Carolingischen Kaiser bedienet haben, nach Deutschland an die deutschen Könige und Kaiser.

Im J. 900 wurde K. Arnulfens Prinz Ludwig das Kind daselbst gekrönet, welches die erste deutsche Kaiserkrönung war. *Regino Prumiens.* Chron. L. 2, ad a. 900.

911. Tradiderunt Conrado Sceptrum et Coronam et Lanceam S. Mauricii. *Ademarus Cabanensis* Chron. in *Labbaei* Bibl. MSS. T, II, p. 182.

919 sandt der sterbende König Konrad I durch seinen Bruder Eberhard die Reichsinsignien Heinrichen dem Vogler, Herzogen von Sachsen, der aber die Krone nicht aufsetzte, sondern sie neben sich tragen ließ. — Sumtibus igitur his Insigniis, lancea sacra, armillis aureis, cum chlamyde, et ueterum gladio Regum et Diademate ito ad Henricum. *Witichindi* Corbei. Annal. L. I, pag. 636 ap. Meibom. Henricus, qui iurauerat, nunquam se Coronam gesturum, noluit Coronam sibi imponere, sed penes se Coronam ferri iussit. *Magn. Chron. Belg.* ap. *Pistor.* p. 80. Witekind gedenket zwar eines heil. Speers, allein der jetzige ist es nicht, denn diesen bekam Heinrich I um das Jahr 935 vom K. Rudolph von Burgund.

936. Hingegen wird sein Sohn Otto I desto prächtiger zu Aachen gekrönet, wobey schon Streit wegen der Einsegnung zwischen Trier und Kölln entstund. Diese Krönung war die erste, da vier Herzoge die Erzämter, als Marschall, Kämmerer, Truchseß und Schenk, versahen. Wittichindi Annal. L. II, pag. 642.

Es ist aus den Geschichtschreibern klar:

1) Daß die damaligen Reichsinsignien unter Arnulf zu Forchheim, und unter den Ottonen auf den nunmehr verfallenen kaiserlichen Schlössern Tilleda, und Kyffhausen (in der Grafschaft Schwarzburg) verwahret worden *).

2) Daß die Kaiser noch öfter die Reichsinsignien mit sich herumführten, oder in ihren Schlössern **) verwahrten, bis zum Jahre 1424.

3) Daß

*) Mülдeners historisch-diplomatische Nachrichten Thüringischer Bergschlösser, S. 134 u. f. v. Rohrs Merkwürdigkeiten des Unterharzes, S. 257 u. f.

**) z. E. die Sächsischen Kaiser auf dem Schlosse zu Werla, jetzt Warle, im Bisthum Hildesheim, wo Heinrich I, die drey Ottonen, Heinrich II, und Konrad I gewohnet, und Reichsversammlungen angestellet haben. Hannöverische gelehrte Anzeigen 1751, 11tes und 20stes Stück. Franc. Domin. Haeberlein Diss. de uero situ ueteris Palatii

3) Daß sie nicht immer einerley gewesen, und daß nicht alle beständig beybehalten worden, sondern daß die Kaiser sie nach Belieben neu verfertigen lassen, und wohl gar die alten an Klöster schenkten, wie z. B. Heinrich II den ihm von Benedict VIII verehrten Reichsapfel, nebst Krone, Scepter und Mantel im J. 1014 dem Kloster zu Clügny verehrte, die nachher der Abbt Odilo zerbrach, verkaufte, und das Geld unter die Armen austheilte. Chron. Mellic. ap. *Pez.* p. 209. Acta SS. d. 15 Ian. p. 68.

4) Daß die heilige Lanze, nebst dem angeblichen Stücke vom Kreuze im neunten und zehnten Jahrhunderte, das vornehmste Stück der Reichskleinodien gewesen. S. *Ioh. Dau. Koeleri* diss. de Imperiali Sacra Lancea, non inter Reliquias Imperii, sed Clinodia referenda. Altdorfii, 1731. 4. §. 5 seq.

Unter Heinrich IV wurden sie 1069 im Schlosse Hartesburg, oder Harzburg, (zwischen Goßlar und Cellerfeld) das 1412 zerstöret wurde, verwahret.

Palatii Regalis et Imperialis Werlae, fide diplomatum et ueterum Scriptorum, Episcopatui Hildesiensi adserto. Helmstadii, 1786. 4. Sim. Frider. Hahn Diss. de regia ac caesarea Chuonradi II Electione ac Coronatione. Helmstadii, 1719. 4. pag. 34.

Im J. 1105 ließ sie der Kaiser, wegen seines rebellischen Sohnes, der unsere Stadt verheerte, weil sie dem Vater getreu blieb, bis auf das Seitengewehr und den Ring, auf das Schloß Hammerstein *) bringen, wo er sich auch selbst aufhielt, bis er 1106 die Insignien seinem Sohne abtrat, und die Krone, und Scepter nebst dem heil. Kreuze und Lanze nach Aachen schickte. Missi ergo a Principibus uenerunt ad Regem, qui tunc forte consistebat in corte regia Hilgelsheim, (forte Ingelheim) Moguntinus, Coloniensis, Wormatiensis, et pertulerunt ad eum mandatum ex ore Principum, dicentes: Fac nobis reddi coronam, annulum, et purpuram caeteraque ad inuestituram Imperialem

*) Dieses nun seit 1650 ruinirte kurtrierische Schloß Hammerstein liegt über dem Flecken dieses Namens, auf einem hohen Berge am rechten Ufer des Rheins, zwischen Bonn und Coblenz, Andernach gegen über. S. *Van Call* Admiranda quadruplici spectaculo, Tab. 15. und Karl Friedrich Schöpfiens historisch-diplomatische Ausführung von Markgraf Otten auf dem Nordgau, und Grafen von Franken, als zugleich Grafen von Hammerstein, allwo in ältesten Zeiten die Reichsinsignia und Kleinodien aufbewahret worden. Laubach, 1755. 4. §. 19 und 26. Hammerstein steht auch in der Wormserurkunde Heinrichs V vom J. 1112 unter den locis imperiali potestati assignatis: Siquidem Franckenenuurt, Boparten, Hamerstein, Druttmunti, Goslariae, Angere et Nuorenberc.

perialem pertinentia, filio tuo deferenda. *Helmold.* Presb. Chron. Slau. L. I, cap. 32.

1106 fielen sie dem Pöbel zu Rufach in die Hände. Auct. uitae Henr. ap. Vrstis. p. 389.

1125 empfahl Heinrich V. bey seinem Absterben seiner Gemahlinn, die Reichsinsignien gleichfalls nach Hammerstein bringen zu lassen, die ihr aber Albrecht, Kurfürst von Maynz, durch Schmeicheleyen ablockte. *Conr. Vrsperg.* ad a. 1125, p. 284. Das Chronicon Magdeburg. ad a. 1125 apud Meibom. p. 324. nennet statt Hammerstein, Trifels. Henricus Imperator — uocatis, qui secum erant, i. e. Regina Mathilde et Consobrino suo Friederico Duce Sueuiae, caeterisque Primatibus — de regni statu consilium dedit, — coronam caeteraque Regalia usque ad conuentum Principum conseruanda in castello firmissimo, quod Trifels dicitur, reponi iussit, sicque uiatico Christi communicans, diem clausit extremum X Kal. Iun. (an. MCXXV). Conf. *Otto Frising.* L. I de Gestis Friderici I. ap. *Vrstis.* et *Murator.* Henningii Nic. Ioannis Schlaasii oratio de regio castro Trifels. Biponti, 1726. 4. pag. 16 und 30. Mir ist es wahrscheinlicher, daß es Trifels gewesen. S. *G. C. Ioannis* Miscella historiae Palatinae, Francof. 1725. 4. pag. 78.

Lotharius aus Sachsen wurde 1125 nachdem er am 30 August auf dem Reichstage zu Maynz wider sein Begehren zum Könige erwählet worden, am 13 Sept. zu Aachen, und 1133 am 4 Jun. zu Rom, nebst seiner Gemahlinn, Richenza vom Papst Innocenz II gekrönet. Chronographus et Annalista Saxo ad A. 1133.

1138 verwahrte Heinrich der Stolze, Herzog von Bayern, Eidam K. Lothars III, nach dessen am 3 Dec. 1137 auf der Rückreise aus Italien erfolgten Tode, die Reichsinsignien auf dem Reichsschlosse zu Nürnberg, die er aber, als die Wahl auf Konrad, Herzog in Franken gefallen, demselben zu Regensburg auslieferte. Sueui et Bauari Conradum, fratrem Ducis Friderici elegerunt. Henricus autem, Dux Bauariae et Saxoniae, Imperialia apud se tenuit, qui etiam filiam Imperatoris Lotharii uxorem duxit. Anno gratiae MCXXXVIII Conradus de Sueuia, LXXXX ab Augusto, imperium obtinuit. Hic castrum Nurenberch, ubi Duc Henricus Imperialia clauserat, uallauit, et obtinuit, ac inde Insignia Imperii absque sponte Ducis abstraxit. *Anonymus Saxo* in Hist. Imperator. T. III Scriptor. German. *Mencken.* p. 106. Solus ex Principibus dux Henricus Regalia seruans aberat: ad quae reddenda in festiuitate Apo-

Apoſtolorum Petri et Paulli dies ei praefigitur Ratisbonae. Quo ueniens Regalia quidem multis illectus promiſſis reddidit; ſed tamen ea minime conſecutus infecto pacis negotio ſine gratia eius receſſit. *Otto Friſing.* L. VII Chron. c. XXIII. ap. *Vrſtiſ.* Von dem goldenen Kreuze zu dem Speer, u. a. das Konrad III nach dem J. 1137 verfertigen ließ, habe ich oben S. 315 gehandelt.

K. Friederich I, von dem ſich eigentlich alle Reichsobſervanz herſchreibet, *) ließ ſie in der 1153 eigen dazu erbaueten prächtigen dreyfachen Kapelle im kaiſerlichen Schloſſe zu Hagenau verwahren, welches die Franzoſen 1677 verheerten. Anitzt ſteht an deſſen Stelle das ehemalige Jeſuitercollegium. Fridericus Aenobarba — regium ſacellum praefatae Arcis uiuo marmore a fundamento erectum, et tribus Capellis ſibi inuicem uno tecto ſubiectis ac coctili lapide cameratis diſtinctum, intra paucos annos magnifico ſumtu prius ciuitate perfici curauit, in ſuperiori eiuſdem regiae aedis Sacello, clauſuris et ſtructura contra fures et conflagrationes tutiſſimo, Regalia Inſignia, Coronam ſcilicet, Gladium et Malum Caroli M. quibus nuper Aquisgrani

*) von Senkenberg Gedanken vom Gebrauche des uralten deutſchen bürgerlichen und Staatsrechts. Frankf. 1759. 8. bei §. 46 und 63.

grani decoratus fuerat, una cum pretiosissimo Insignium Dominicae Passionis thesauro, non parua uiuificae Crucis et spineae coronae particula, clauo item et Lancea Saluatoris — — deposuit. *Hier. Gebwilleri* Ortus et Origo Imperialis Oppidi Hagenow. 1528. 8.

Sowohl unter Heinrich V, als auch Friderich I und dessen Sohne Heinrich VI, wurden die Reichsinsignien nebst den kaiserlichen Schätzen, auf dem Reichsschlosse Trifels, einen Büchsenschuß weit von Anweiler, im Zweybrückischen, wovon noch Ueberbleibsel zu sehen sind, *) verwahret. Dieses Bergschloß Trifels, oder Dryfels, (Arx trium saxorum) ward im J. 1124 **) vollendet, und wird dadurch die oben unter dem J. 1125 angeführte Stelle des Chronici Magdeburgensis, welches statt Hammerstein (wo

*) S. Henningi Nic. Iohannis Schlaafii Oratio de celeberrimo quondam nobilissimoque Imperii Castro Trifelsa. Cum Epistola Ge. Christiani Ioannis. Biponti, 1726. 4. und Joh. Phil. Crolls Anmerkungen zu der unter ihm von G. F. L. Müller 1752 gehaltenen Rede, de Anuilla, uilla olim Franciae Rhenensis nobilissima; cum Tabulis aen. II. Biponti, 1767. 4. pag. 61 und 102 seq. wo das gar vollendet ist, was der Schlaafischen Rede fehlet.

**) Is annus in quadam illius ianua similiter incisus exstat. Orat. de Anuilla, p. 61.

(wo sie zuvor waren) Trifels nennet, bestättiget. Es stehet noch ein viereckigter fast 80 Schuhe hoher Thurm, und der sel. Schöpflin *) sah noch die Ueberbleibsel der Kapelle, in welcher die Reichsinsignien verwahret wurden. Man hatte 1670 marmorne Platten aus dieser Kapelle nach Anweiler geführet, und zur deutschen Kirche daselbst gebrauchet. Das nahe dabey liegende ehemalige Cistercienserkloster Euserthal oder Utersthal, **) (Vterina Vallis) im kurpfälzischen Oberamte Germersheim, versah Trifels mit Kaplänen, daher in K. Adolphs von Nassau zu Speyer ertheilter Bestättigung der Freyheitsbriefe dieses Klosters um das J. 1293 (ap. *Murator.* Antiq. Italiae medii aeui, T. V, p. 293.) von den Mönchen gesagt wird: Religiosi uiri praedicti Regalibus obsequiis et Imperialium Insigniorum custodiis, ab antiquo a nostris Praedecessoribus, atque nobis, sunt specialiter deputati. Ein Theil dieses Schlosses diente auch zur Verwahrung vornehmer Gefangenen, unter denen Richard I, König in England, 1193 war: *Rymeri* Actor. publicor. T. I, p. 80. Obgleich unter den Kaisern aus dem Hause Habsburg die Reichsinsignien nicht

*) *Schoepflini* Alsatia illustr. T. II, p. 189.

**) *Angeli Manrique* Annal. Cisterc. T. I. Lugd. 1642 fol. ad a. 1147. *Iongelini* Notit. Abbatiar. Cisterc. L. II, p. 69.

nicht mehr zu Trifels verwahret wurden, so wandten doch Heinrich VII von Luxemburg noch 1310, und Ludwig von Bayern 1346 ansehnliche Summen auf die Reparatur dieser Reichsburg, welche nachher an die Pfalzgrafen am Rhein verpfändet wurde. Von diesen kam sie 1382 an Dietrich von Wachenheim, sodann an die Kurlinie, und endlich an Pfalz Zweybrücken. *Croll.* ad orat. de Anuila, p. 134. *Schlaaf* orat. de Castro Trifels, p. 25. Ein Theil des Schlosses wurde 1602 vom Wetterstrahle angezündet, das übrige ist seit 1635 völlig dem Untergange überlassen worden.

Ludewig in Norib. Insignium Imperial. tutelari, p. 56 nennet es unrecht Driesvelt, *) und Leibnitz hielt dieses Castrum de Treueles, wie es im Briefe Urbans VII an den römischen König Richard **) geschrieben ist, für palatium Treuirense. Bey so großen Männern ist es schon genug, dergleichen Versehen blos anzuzeigen.

Unter den Kaisern aus dem Hohenstaufischen Hause wurden die Insignien 56 Jahre theils zu Hagenau, meist aber zu Trifels, aufbewahret.

Weil

*) So nennet es auch das Chronicon Egmundanum cap. 43. p. 52. ad. Ant. Matthaei.

**) Prodrom. Cod. Iur. Gent. dipl. n. 14. p. 14. §. 4.

Weil der zu Mäynz 1197 gekrönte Bruder des zu Messina den 28 Sept. 1197 verstorbenen K. Heinrichs VI, die Reichsinsignien in der Capelle der Kirche zu Hagenau verwahrte, so konnte Otto IV nicht mit denselben gekrönet werden, *) die ihm erst durch die Heurath mit K. Philipps ältester Tochter Beatrix, vom Bischoffe zu Speyer, Heinrich von Scharfenberg oder de acuto Monte, im J. 1209 eingehändiget wurden, der sie von Hagenau heimlich nach Trifels hatte bringen lassen, und dafür zum Reichskanzler gemacht wurde. *Conr. Vrsperg.* ad a. 1209, p. 312. Die Mayländer hatten sie auch einige Zeit in Verwahrung. Conr. Vrspergensis, p. 313: Insignia imperialia Otto apud Mediolanum commisit, unde magnum fauorem a Mediolanensibus adquisiuit.

Vor seinem Absterben 1218 befahl Otto IV seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Heinrich, die Reichsinsignien **) zwanzig Wochen nach seinem Tode

*) Otto de S. Blasio in Append. Cap. XLVI pag. 223 ad A. 1198: Otto — in Regem unctus, gloriabatur, se, etiamsi non Regalia, iura tamen et loca regalia retinere.

**) Er hatte sie auf der Harzburg, einem nunmehr verwüsteten Bergschlosse zwischen Goßlar und Cellerfeld, bey sich, wo er den 19 May, 1218 starb.

Tode dem rechtmäßig erwählten Kaiser einzuhändigen, *) ihn selbst aber in einem völlig nach dem Reichsornate verfertigten Habite zu begraben. Ich will die merkwürdige Stelle aus der Narratione de morte Ottonis IV, ex MS. Villarienſi beym Martene, in Theſauro Annecdot. T. III, col. 1378 hieher ſetzen: Otto ordinauit, ut corona, quam morti ſuae praeparauerat, redimeretur pro XXX marchis, ut eo mortuo, ſuper caput eius poneretur, et indueretur Superhumerali, Alba ſubtili et regali Pallio, et caligis de Samito, et ſandaliis in pedibus et calcaribus deauratis, et Sceptrum poneretur ei in dextra manu, et pomum in ſiniſtra, et gladius iuxta dextram, chirothecae in manibus, annulus in digito, armillae in brachiis.

1219 händigte Pfalzgraf Heinrich Friedrichen II zu Goslar die Reichsinſignien aus. Anonymus Saxo in Hiſt. Imperat. T. III Scriptor. germ. apud *Menckenium*, p. 120. Chronicon Auguſtenſe, ad a. 1219. pag. 367. Albertus Stadenſ. Rex Fridericus, conuentu habito apud Goſlariam, Prin-

*) Teſtam. Ottonis IV apud *Martene* T. III, col. 1373. — Te frater, Palatine Henrice, comes Rheni, rogamus, ut — ſanctam crucem, lanceam, et coronam, dentem ſancti Iohannis Baptiſtae, et imperialia inſignia, praeter pallium, quod dandum eſt ad S. Egidium, XX ſeptimanas poſt deceſſum noſtrum conſerues.

Principes conuocauit, ubi dux Henricus ei imperii insignia praesentauit.

Nachdem der Kaiser die Reichsinsignien 1220 zur Krönung nach Rom mit sich genommen hatte, in der Lombardey aber im folgenden Jahre Unruhen entstanden waren, schickte er sie wieder durch seinen Truchseß Eberhand von der Tanne nach Deutschland zurück, *) der sie im Schlosse Trifels aufbehielt, von da sie 1246 König Konrad nach Italien, **) und

*) *Abbas Vrspergens.* ad A. 1221. Dieser Eberhard Truchseß von Walpurg kommt häufig in den Diplomen Friedrichs vom J. 1219 vor.

**) Sie waren damals denen von Falkenstein anvertrauet, wie K. Konrads darüber ausgestellter Revers Ao. 1246, feria D. Lamberti, beweiset, davon Georg Christian Joannis in epistola ad Henningii Nic. Iohannis Schlaafii orat. de Castro Trifels Biponti, 1726. 4. pag. 30 eine alte deutsche Uebersetzung anführet: „Wir Conrad — tun kund, daß — Isengard, „Husfrawe Philipsen von Falkenstein, unsers lieben Trosessen, — uns geantwortet hat — die Burg Trivels „und die kaiserlichen Zeichen, mit namen unsers Herrn „Holz, mit einem gulden Crucz, S. Johann Baptisten „Zahn, S. Mauricien Spehr — unsers Hern Nagel — „zwey Schwert mit zwey Scheiden — — den gulden „Appel mit dem Crucze, den Kaiserlichen Mantel, dri „gul-

und Friedrich nach seiner neuerbauten Stadt Vittoria bringen ließ, da er mit der Belagerung von Parma 1248 beschäftiget war. Bey Abwesenheit des Kaisers auf der Jagd, bemeisterten sich am 18 Februar 1249 die Parmesaner der Stadt Vittoria, der Krone, und des ganzen kaiserlichen Schazzes, sogar seiner Siegel *). Von den Kleidungsstücken

„gulden Sporen, eine Albe von wissem Sammet, zwey „scharlacken Hosen (tibialia) und zween Schube mit Steinen gezieret, ꝛc." s. im XIIten Theile dieses Journals S. 37.

*) I Parmigiani presono Vittoria, ove trovarono — tutto il tesoro, che haveva lo Imperadore in Lombardia, e la Corona sua, la quale i Parmigiani hanno ancora nella Sagrestia del Coro Vescodavo, schreibt Ricordano Malaspina, in seiner florentinischen Geschichte. Er ist der erste Geschichtschreiber in italiänischer Sprache, und starb um 1281. *Murat.* T. VIII Scriptor. Rerum Ital. pag. 970. Parmenses urbe Victoria cum ingenti praeda, corona regia praecipue, thesauris, et supellectilibus omnibus pretiosis Friderici, et iumentis uniuersis potiuntur. *Vita Ricciardi* ad a. 1248. pag. 78. Annal. Genuens. ap. *Murator.* T. VI Script. Rerum Ital. Vita Innocentii IV ib. p. 379. Ciues Parmenses Victoriam capiunt et diripiunt, in qua opima spolia habuerunt, inter quae Coronam Imperialem, quam usque ad Henrici VII tempora seruantes eidem Henrico Imperatori in castris apud Brixiam obtulit per solennes nuncios illustris

stücken mag ein und anders verloren gegangen seyn; aber die eigentliche Reichskrone haben die Parmesaner gewiß nicht bekommen. Kaiser Fridrich hatte mehrere Kronen bey sich. Als er 1245 vernahm, daß ihn der Papst in den Bann gethan habe, sagte er zornig: Was? der Papst unterstehet sich, mir meine Krone zu rauben? Wo sind meine Schatzkoffer? Als man sie ihm brachte, und öffnete, sprach er zu den Umstehenden: Wir wollen doch sehen, ob ich meine Krone verloren habe! Hierauf suchte er sich eine heraus, setzte sie auf, und rief: Noch habe ich meine Krone nicht verloren *). Diejenige, welche bis zu den Zeiten Heinrichs des Siebenten in der Domkirche zu Parma blieb, hieß Holofernes **). Friedrich selbst, oder doch sein Sohn Konrad IV, konnte aus dem großen sicilianischen Schatze

illustris dominus Ghibertus, generosae prosapiae de Corrigia, Ciuitatis Parmae dominus generalis. *Franc. Pipinus* in Chron. cap. 37, apud *Murator.* Scriptor. Rerum Ital. p. 659.

*) *Matthaeus Paris* in Hist. Angl. pag. 458. ad Ann. 1245.

**) In expugnatione Victoriae Corona etiam Oloferni aurea cum gemmis pretiosis habita fuit per quendam Parmensem, nomine Curtopassum, quae uenit in commune Parmae. *Chron. Parmense* T. IX Scriptor. Rer. Ital. pag. 775.

Schatze seines Grosvaters, den dieser 1193 nach Tancreds und Rogerius Tode überkam, *) und im J. 1194 auf dem Reichsschlosse Trifels verwahren ließ, leicht das wieder ersetzen, was von den Insignien fehlte, wie z. E. von dem Pluviale, Alba und Stola erweislich ist.

Wil-

*) *Carlo Cala*, Duca di Diano, historia de' Sueui nel conquisto de' Regni di Napoli e di Sicilia, per l' Imperadore Enrico Sesto. Napoli, 1660. fol. *Otto de S. Blasio*, in Append. C. XC. ad A. 1194: Henricus VI (tradita urbe Palermo) inaestimabili pecunia in thesauris regiis auri argentique reperta aerarium publicum Triuels confertissimum reddidit, aliaque imperialia triclinia ex his admodum ditauit.

Thesauros numerant, quos uermis araneus ille
Hauserat, et frustra retia uenit apris.
Primus neutrorum claues escriniat omnes,
Alter Apodixas explicat, alter opes.
Miratur Gazas, quas antiquissimus ardor
Sortis in incertae grande redegit honus.

Petri d' Ebulo Carmen de Motibus Siculis et rebus inter Henricum VI et Tancredum Sec. XII gestis, Lib. II, u. 201. Edente Sam. Engel. Basil. 1746. 4. fig. Henricus VI Imperator inaestimabili pecunia in thesauris siculis regiis auri argentique reperta aerarium publicum Triuels confertissimum reddidit. *Otto de S. Blasio*, pag. 219.

Wilhelm, Graf von Holland, der schon 1248 am ersten November, zu Aachen nur mit einer silbernen Krone gekrönet worden, *) eroberte 1255 das Reichsschloß Trifels, und die darinn verwahrten Reichsinsignien **).

Z 2 Richard,

219. Imperator Henricus VI — mortuo Tancredo aduersario suo omne regnum Wilhelmi ad uoluntatem obtinuit, cuius aulam ingressus lectos et sedilia, mensas ex auro inuenit purissimas, reperit etiam thesauros absconditos et omnem lapidum pretiosorum et gemmarum gloriam, ita ut oneratis centum et quinquaginta sommariis auro et argento, lapidibus pretiosis et uestibus sericis gloriose ad terram suam redierit. *Arnold. Lubecens.* in Chron. L. IV, cap. 20.

*) Chron. M. Belgicum ad A. 1248, pag. 245. *Matthaeus Paris.* ad h. a. p. 502. Es war die zu Aachen gebrauchte Hauskrone, welche 1252 mit verbrannte, als in der Brautnacht, da Wilhelm zu Braunschweig mit Elisabeth, Herzogs Otto Tochter, Beylager hielt, im Schlosse, durch Verwahrlosung zweyer Schneider, welche die Brautkleider zurechte machten, Feuer auskam. Ex luminis et straminis incuria Corona regni exusta est, et multae res pretiosae. *Albertus Stadens.* ad A. 1252 pag. 519 ap. *Kulpis.* *Van Meerman* Geschiednis van Graf Willem van Holland, Roomsch Koning etc. s' Gravenhaage, 1784. 4. I Deel, pag. 55. S. 281 der deutschen Uebers. Leipzig, 1787. gr. 8.

**) Wilhelmus in Litteris ad Egmondanum Abbatem, apud

Richard, Graf von Cornwall und Poitou, brachte zu seiner Krönung in Aachen 1257 seine eigene Insignien mit sich, und verehrte 1262 die goldene Krone, Kleidung, Scepter und Reichsapfel dem Münster daselbst *). Joh. Noppens Aachner Chronik, S. 47.

Erst

apud *Iob. de Beka* pag. 78. Accedat tibi ad cumulum gaudiorum, quod Castrum Driesuelt et Insignia Imperialia, Diadema uidelicet, cum multis sanctuariis et ornatu ineffabili, Lanceam et Coronam in nostro Dominio iam habemus et pacifice possidemus.

*) Schwarzens gründliche Ausführung der — der Stadt Nürnberg zukommenden Verwahrung der Reichsinsignien ꝛc. 1742. fol. S. 25. Kaiser Rudolph I erklärete auf dem 1281 in Nürnberg gehaltenen Reichstage alle Schenkungen Richards für null und nichtig. *Martene* Thes. Anecdotor. T. I, p. 1169. Es ist daher sehr zu wundern, wie sich die Löbl. Reichsstadt Aachen habe können in die Gedanken kommen lassen, nach einem 449jährigen Stilleschweigen, seit 1711 auf die ex commissione perpetua Imperatorum et Imperii der Stadt Nürnberg zur Verwahrung anvertraute Reichskleinodien und Heiligthümer Ansprüche zu machen, und sich auf des Anti-Caesaris, Königs Richards, angebliche Urkunde zu beziehen, die, wenn sie auch ächt wäre, 1) nicht von den wahren, uralten Reichsinsignien, sondern von Richards eigenen, zu verstehen seyn würde. Herr Consistorialrath Oetter sagt daher

Erst im J. 1269 überlieferte ihm Philipp von Falkenstein die auf der Burg Trifels von K. Wilhelm zuvor verwahrten Insignien. Die alte Uebersetzung der Urkunde darüber hat Gebauer aus dem Maynzer Archiche drucken lassen *):

Z 3 Nach

daher in seinem auferweckten Interregnum, S. 127 mit Recht: "Wenn man im Namen des Reichs, zu Aachen „nachsuchen, und den in der dasigen Stiftskirche befind„lichen großen eisernen Kasten aufsperren möchte, so wür„de sich die Richardische Krone, und andere Kleinodien, „bald finden lassen." 2) Wäre diese angebliche Richardische Urkunde ohnehin durch die Verordnung K. Rudolphs ungültig, welche auch 3) durch die der Stadt Nürnberg seit 1424 von K. Siegmund unwiderrufliche ewige übertragene Verwahrung derselben, ganz und gar vernichtet ist. Diese und noch mehrere Gründe sind in besagter Deduction des sel. Prof. Schwarz auf das bündigste ausgeführt. Was Herr Hofrath Wagener im vierten Stücke der Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises, (Erlangen, 1781. gr. 8.) Num. III meldet, ist ohne Grund; so wie auch die Widerlegung, welche Herr Karl Franz Meyer in seinen Aacheanschen Geschichten, I Band, (Aachen, 1781. fol.) S. 792 — 836 gegen Ludewig, Wölker, Schwarz und Oetter gerichtet hat.

*) „Richard von Godes Gnaden Romescher Kunige, und „allewege merer, entbiiden allen getruwen des romischen „Riches,

Nach den schrecklichen Auftritten, die sich während des so genannten Interregni eräugeten, wurde Rudolph, Graf von Habsburg, den 30 Sept. 1273 zu Frankfurt zum Kaiser erwählet, und ihm die Reichsinsignien zu Maynz *) eingehändiget, an welchen der

„Riches, die diesen Brief ansehent sin Gnade und alles „Gut. Wir tun uoch allen kund, daz unsir lieber Ge„truwer Kemerer Philipp von Falkinstein unser Burg „Trivels, und die Keiserlichen Zierunge, die wir im „vürmales siner getruwen Hudnunge sicherlichen bevalen, „und uns und Riche wol behut, ganz und getruwe also „schiere, als wir sy ime hieschen, hat widdergeben, zu „unsern und des Riches nutzen, darüber han wir gegeben demselben Philipse diesen Briefe zu gezugnisse. Ge„geben zu Wormitzke in dem April in der zwölften „Indiction an den zwölften jare unsers Riches.“ (1269) George Christian Gebauers Leben und Thaten Richards N. LIII. S. 404. s. im XIIten Th. dieses Journals, S. 38.

*) Auctor Chron. Colmarienſ. ad a. 1273, p. 30. ap. Urstiſ. Rudolphus de Habspurk, Comes, eligitur in crastino Michaelis, anno MCCLXXIII. Venit Maguntiam; hic praeſentantur ei Regalia, quae praedeceſſores Reges magna pecunia non poterant obtinere. Diese letztern Worte scheinen zu beweisen, daß Wilhelm und Richard die wahren Reichsinsignien nie im Besitze gehabt haben. Schaten sagt in den Annalibus Paderbornensibus, ad a. 1273 p. 123, daß Rudolph zu Boparden, wo auch ein

der Scepter fehlte *) der sich aber bald wieder gefunden haben muß, weil er den 31 October zu Aachen gekrönet wurde. Köhler handelt in seinen Münzbelust. 7 Th. S. 393, 430 u. f. von der damaligen Krönungsmünze. S. Hofraths Wagener zufällige Gedanken über vier merkwürdige Münzen von den vier ersten Kaisern nach dem großen Interregnum, die Reichsstadt Aachen betreffend; in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises rc. Erster Jahrgang, S. 320. Erlang, 1781. gr. 8.

Z 4 Rudolph

ein kaiserliches Schloß war, die Reichsinsignien erhalten habe, mit welchen er den 31 October zu Aachen gekrönet wurde. Hieraus will Spener schließen, daß diese Insignien, während des großen Interregni, daselbst verwahret gewesen seyn. *Spener* Iur. publ. germ. P. II, p. 190. in der Anmerkung.

*) Electus est Rudolphus in Romanum Regem. Qui statim exegit — fidei iuramentum. Quod quum recusarent propter Sceptri absentiam, ipse electus signum crucis accipiens etc. *Henr. Stero* in Annal. ap. *Freher.* ad a. 1273. Ioh. Henr. Boecleri Rudolphus I Imperator, Germaniae Instaurator. Argentorati, 1672. 4. Rudolphus I in Rom. Imperatorem electus. Vienn. 1753. 4. Lud. Frid. de Beulwitz diss. de memorabilibus in electione Rudolphi I. Goett. 1750. 4. *Eiusd.* commentatio de ultima Rudolphi I cura, ut filius in regno succedat. Francof. 1753. 4.

Rudolph I ließ diese Insignien nicht mehr zu Trifels, sondern in seinem Schlosse Kyburg aufbewahren. Dieses Bergschloß liegt eine Stunde von Winterthur. Im XI Jahrhunderte ließ es Ulrich, Abbt von St. Gallen, schleifen, es wurde aber von Hartmann dem ältern, dem letzten Grafen von Kyburg, *) wieder aufgebauet. Einige wollen, aber ohne Grund **), diese Grafen schon in dem neunten Jahrhunderte antreffen. Sie schrieben sich Grafen von Winterthur oder Windthurn, Kyburg, Dillingen, und Witzlingen, wie noch aus einer uralten Stammtafel im Schlosse Kyburg ***) zu ersehen ist. Als mit Hartmann dem ältern, 1264 diese Grafen ausstarben, erbte dessen Vetter, Rudolph (nachher Kaiser) das Schloß Kyburg, dessen Nachkommen, als Herzoge von Oestreich, bis 1384 im Besitze desselben blieben, da es Herzog Leopold den Grafen von Toggenburg verpfändete. Die Stadt Zürich lösete es 1424, mit Bewilligung K. Siegmunds, von Kunigunden, Gräfinn von Montfort, ein, und streckte dem Kaiser selbst ansehnliche Summen auf diese Grafschaft vor, welche aber Kaiser Friedrich III 1442 wieder heimzahlte. Im

J. 1452

*) Johann Konrad Füeßlins Staats- und Erdbeschreibung der schweizerischen Eidgenossenschaft, erster Theil, S. 85.

**) Füeßlin, l. c. 4 Th. S. 188, 189.

***) Füeßlin, 4 Th. S. 235.

J. 1452 überließ sie dessen Vetter Siegmund von Oestreich wieder an Zürich, und jetzt wird sie durch Landvögte verwaltet. Auf der ersten Kupfertafel der Représentation des Châteaux ou Baillages du louable Canton de Zuric, dessinés par *David Herrliberger* (Zuric, 1740. fol.) ist eine schöne Abbildung der Lage dieses Schlosses Kyburg zu sehen. *Marquardi Herrgott* General. diplom. aug. Gentis Habsburg. T. I. Viennae, 1737. fol. Tab. XI, pag. 54, 55.

Albrecht I *) lieferte 1293 die Reichsinsignien Adolphen von Nassau aus **). Nachdem er ihn im Treffen bey Worms den 2 Jul. 1298 erleget hatte, ***) und zu Aachen gekrönet worden, ver-

*) Casp. Dornaui Albertus I Austriacus. Hanouiae, 1619. 4. Ioh. Ge. Lebr. Wilke, quod Albertus I legitimo per omnia modo Rex Romanorum fuerit electus. Lipsiae, 1753. 4.

**) Insignia Imperialia, quae in castro Chyburg fuerant, Adolphus Rex petiit ab Alberto, quibus redditis, et hominio, sicut dicitur, Regi facto, feodisque susceptis, in illis partibus negotia sua fecit. *Anon. Leobiensis* in Chron. L. II, ad a. 1293. ap. *Pezium*, p. 868. Ottokars von Horneck Chronik, cap. 552 (ap. *Pez.* p. 521.) ist hier sehr unrichtig. s. oben S. 347.

***) Nic. Hieron. Gundlingii et Ioh. Ge. Scherzii de Imp.

wahrte er die kaiserlichen Insignien wieder zu Kyburg, wo nachher seine Tochter Agnes, Königin von Ungarn, eine schöne Kapelle zum Andenken der Kreuzabnehmung erbauen ließ, zu welcher Wallfahrten geschahen *).

Bey Antritte der Regierung Heinrichs VII von Luxemburg 1308, der so wie Ludwig von Bayern, Karl IV, Wenzel, und Pfalzgraf Ruprecht, auf dem Königsstuhle bey Remse am Ufer des Rheins erwählet worden, **) hatte man die Reichsinsignien nach Wien, und von da zur Krönung nach Aachen gebracht ***). Auf seinem italienischen Zuge ließ er sich am 6 Jäner 1311 zu Mayland mit einer neuen von Stahl verfertigten, und mit Edelsteinen und Perlen ausgezierten Krone krönen, welche

Imp. Adolphi Nassouii depositione, commentationes. Lips. 1749. 4. Hektor Wilhelm von Günderode Geschichte des röm. Königs Adolphs. Frankfurt am Mayn, 1779. 8. S. 87 u. f.

*) *Felix Faber*; Hist. Sueu. L. I, p. 140.

**) *Ioh. Dau. Koeleri* diss. de inclyta Sede Regali ad Rense, §. 6 seq.

***) Johann Paul von Gundling Gesch. und Thaten Kaiser Heinrich des VII. (Halle, 1719. 8.) S. 51.

che die so genannte eiserne langobardische Krone vorstellen sollte, die man damals entweder versteckt, oder an die Juden verpfändet hatte *). Zu Ende dieses Jahres überlieferten ihm die Abgeordneten von Parma in seinem Lager vor Brescia die Krone, welche sie seit 1248 in ihrer Domkirche verwahrten **).

Nach Heinrichs Tode 1313 brachte Herzog Leopold von Oestreich die Insignien aus Italien, und lieferte sie 1314 nach Bonn zur Krönung seines Bruders Friederichs, die den 25 Nov. vom Kurfürsten von Kölln geschah, da dann Tags darauf sich gleichfalls Ludwig von Bayern zu Aachen von den Kurfürsten von Maynz und Trier krönen lassen, mit andern Insignien. Daher sagt Albertus Argentinensis in Chron. ad a. 1314, p. 119 ap. Vrstis. vom K. Friedrich, coronatum fuisse a Coloniensi, a quo debuit, sed non in loco, quo debuit, und von K. Ludwigen, eum coronatum fuisse a Moguntino

*) J. D. von Olenschlagers Staatsgesch. von Deutschland in der ersten Hälfte des XIV Jahrhunderts, S. 49. Gundling l. c. S. 123 und 124. Nic. Cisneri diss. de Henrico Lucemburg. Opp. Cisneri Francof. 1611. 8. L. I, pag. 238. Fontanini de corona ferr. pag. 59. Murator. pag. 86.

**) *Franc. Pipinus* in Chron. cap. 37. ap. *Muratorium*, Tom. IX Scriptor. Rer. Ital. p. 659.

tino et Treuirensi in loco, quo debuit, sed non, a quo debuit *).

In der Schlacht bey Mühldorf, oder vielmehr bey Ampfing, einem Dorfe am Flusse Isen, in Niederbayern, den 28 Sept. 1322, wurde K. Friedrich gefangen, und 1325 überlieferte Herzog Leopold die Reichsinsignien Kaiser Ludwigen, der sie zu Nürnberg empfieng, sich daselbst und zu Regensburg öffentlich darinn zeigte, auch die Heiligthümer im J. 1325 dem Volke weisen, **) und sich den 17 Jäner 1328 in Rom die Kaiserkrone aufsetzen ließ.

Karl

*) Ioh. Ge. Scherzii diss. de turbis, in Imperio Rom. Germ. ex electione Ludouici Bauari, et Friderici Austriaci ortis. Argentorati, 1717. 4. Raym. Duellii Fridericus Austriacus. Norimb. 1733. 4. fig. Ioh. Frid. de Baumann uoluntarium Imperii consortium inter Fridericum Austriacum et Ludouicum Bauarum Augustos, Francof. et Lips. 1735. 4. fol. fig.

Nic. Burgundii Ludouicus IV Imperator. Helmstadii, 1705. 4. Cph. Gewoldi defensio Ludouici IV, ratione electionis, contra Bzouium. Ingolst. 1618. 4. Ioh. Ge. Herwarti Ludouicus IV defensus Monachii, 1618, 4. Mantissa, seu contra Bzonium Pars III. Ibid. 1619. 4.

**) *Ioh. Trithem.* Chron. Hirsaug. T. II, p. 162 ad A. 1325. *Mutius* Chron. Germ. p. 869. *Albert. Argent.* p. 124.

Karl IV aus Böhmen ließ sich 1346 den 25 November zwar zu Bonn, und noch einmal 1349 den 25 Jul. zu Aachen krönen, aber nicht in dem Reichsornate. Denn dieser wurde zu München aufbewahret. Ludwig, Markgraf und Kurfürst zu Brandenburg, sagte es in zwoen Urkunden 1349 Kaiser Karln zu, daß er ihm die Reichskleinodien und Heiligthümer überantworten wolle. Ich habe sie am ersten im XIten Theile dieses Journals, Num. III und IV, S. 39 u. f. bekannt gemacht. Die eine ist zu Elfeld im Rhingau, Dienstags vor Pfingsten datiret. Pfalzgraf Rupprecht bestätigte dieses am 11 März, und Markgraf Ludwig abermals den 12 und 13 März 1350. Erst im J. 1350, den 6ten April überlieferte Kurfürst Ludwig zu Brandenburg, Herzog in Bayern, K. Karl dem Vierten die sämtlichen Reichskleinodien und Reliquien in Nürnberg *), mit der Bedingniß, daß sie der

*) *Henr. Rebdorf.* in Annalibus ad A. 1350. ap. Freher. T. I, p. 446. *Dubravius* Lib. XXII Histor. Boiem. p. 181. In einer Chronik des XV Jahrhunderts, davon ich eine Abschrift vom J. 1526 besaß, stehet diese Nachricht:

Cap. 20. Darnach als das gnaden iar was, das was recht Iubileum nach der Junkfreulichen geburt 1350 iar, da legt Carolus de gekrönet imperator vnd augustus ein grossen

der Kaiser entweder zu Nürnberg oder zu Frankfurt verwahren lasse. Allein nachdem sie einige Tage in der Schloßkapelle, und im Mufflischen Hause bey St.

grossen tag vnd gesprech allen Fürsten genn Nurmberg, vnd wolt gros anligendt sach hie ausrichten, damit dewtschland beschwert was, da warn noch nit zu gnaden kumen die sun Keiser Ludwichs, vnd hielten im vor das keiserlich heiltum in der stat Munchen, doch die Fursten warn mitler vnnd theidigten, das sie solten das heiltum antworten genn Nurnberg in dem negsten april, also prachten sie dasselb, das ist, Cron, Dorn, Sper, Nagel, vnnd des lebenhafftigen Creutz mit andern stucken, die vonn alter ein keiser bei im gehabt, an seiner seiten, Als man die bracht genn Nurmberg worden sie vonn der pristerschafft und den fursten mit vnaussprechlicher freud empfangen, vnd ein Zeit im schlos in der Capeln behalten, dornach etlich tag in einem haus bei s. gilgen, der muffel; (*da itzt die koberger in sitzen*) vnnd mit dem Heiltum kamen die Hertzogen von Bairen, vnd auch de Ludwig Margraf zu brandenburg, ein sun kaiser Ludwigs, vnd was der vnwill abgestellt.

Cap. 21. Es erwarb Carolus von dem Papst Innocentio ein buln, die auf diesen tag noch zu Nurnberg bei dem wirdigen heiltumb ist, das man den tag des spers, kron, kreutz, und negel solt feiren, die man nun zu Nurmberg hat, vnd gab daruber gros ablas, darnach fiehet er heimlich das heiltum auff den Rotnberg, vnd also genn Prag.

St. Aegidien aufbewahret worden, ließ sie der Kaiser auf das ehemalige burggräfliche Schloß Rothenberg, und darauf am Palmsonntage nach Prag auf den Wischerad, und von da in Proceßion auf das Prager Schloß, in die Kirche zu St. Veit und Wenceslaus bringen *).

In der von K. Karln darüber 1350 ausgestellten Urkunde werden die Stücke also namhaft gemacht: **)

Ein

*) *Aloys. Balbinus*, in Vita Arnesti, Lib. II, cap. 13.

**) In Kurfürst Ludwigs lateinischen Uebergabsurkunde die Veneris ante Iudica, heißt es also: Vnam auream crucem pretiosis lapidibus et unionibus ornatam, integram et inuiolatam, et in qua cruce est lancea, una cum clauo Domini nostri. In illa etiam est pars sanctae Crucis, unus dens S. Iohannis Baptistae in crystallo et S. Annae brachium. Adsunt quoque speciatim duo gladii, unus S. Mauritii et alter S. Caroli in deauratis uaginis. Adest etiam singulariter integra et inuiolata praefati S. Imperatoris Caroli aurea corona cum arcu et cruce, pertinentia ad illam, texta de uariis pretiosis lapillis et auro, in qua singulariter pretiosus est lapis intextus, qui uocatur candidus. Adest quoque candida toga S. Caroli in manicis contexta lapidibus et unionibus et unum pallium S. Caroli cum duobus leonibus contextum ex auro, lapidibus et unionibus: adest etiam aureum pomum una cum aurea cruce S Caroli et ambae eius chirotecae cum lapidibus, unionibus et auro, et argenteum sceptrum.

Ein gulden Creuz gezieret mit edeln Gestein und feine Perlein ganz und unverrucket und in demselben Creuz ist das Speer und ein Nagel unsers Herrn, auch ist darin ein Stück des h. Creuzes, ein zahn St. Johannes des Taufers in einem Crystall und St. Annen Arm; auch seyn da besunder zwey Schwert, das eine St. Mauricien und das ander Sant Karls mit verguldten Scheiden. Auch ist da unverruckt und ganz des ehegenannten Kaisers Karls gulden Kron mit dem bogen und Creuz, die darauf geborn, geworcht und mancherley Edelgestein. Darinn besunder geworcht ein Edelstein, den

sceptrum. Adest etiam grandis annulus cum ingenti pyropo, quatuor Zaphyris et quatuor unionibus, quod eo deuenit ab uno Duce Brunsuicensi. Adest etiam alter annulus cum uno pyropo et tria aurea calcaria. Etiam adest unum deauratum pomum cum una cruce et deaurato sceptro, unum thuribulum aureum, duae bene candidae partes cerae et unum calefactiuum pomum: adest etiam caerulea toga contexta in manicis auro et unionibus et alia phoenicea toga cum nigris aquilis et unus globus, duae chirothecae et duo calcei eiusdem coloris. Adest etiam una stola contexta auro, lapidibus et unionibus, et altera simplex stola. Adest etiam unum deauratum scrinium in quo est unum instrumentum seu testimonium et una crystallus cum reliquiis et una aurea uacua crucula. s. im XIIten Theile dieses Journals, S. 46 u. f.

den man nennet den weisen. Auch ist da ein weiser Rock St. Karls an den Armen gewörcht mit Edelstein und mit Perlen, und ein rother Mantel Sant Carls mit zween loeben gewürckt von guten Gestein Perlen und Golde. Auch ist dabey ein gülden Apfel mit einem gulden Creuz Sant Carls, und zween seiner Handschw mit Gestein, mit Perlen und mit Golde und ein Silbreins zeptrum, auch ist da ein gros Vingerlein mit einem grossen Rubin, vier grosser Saphiren und vier Perlein, daz ist darkommen von einem herzogen von praunsweig. Auch ist da ein ander Vingerlein mit einem Rubin und drie gulden Spörn, auch ist da ein vergulter Apfel mit einem Creuz und ein übergult Sceptrum, ein gülden Rauchvas, zwey Senewelstück Wachs und ein Werm-Apfel. Auch ist da ein plauer Rock, geworcht an den Armen mit Gulde und mit Perlen und ein ander prawe Rock mit schwarzen Adlern und ein Gugel, zween Hentschue und zween Schue derselben Farb. Auch ist da ein Stoll geworcht mit Golde und gutem Gestein und mit Perlen und ein ander Stol ohne Gesteine. Auch ist da ein übergultz Schrinel, darin ist ein Monstranz und ein Cristall mit heiligtum und ein gülden ledigs Creuz.

1350 den 15 August ertheilte Papst Clemens VI zu Avignon allen, die das Heiligthum andächtig schauen, siebenjährigen Ablaß.

1354 Id. Febr. ertheilte Innocentius VI denen, welche das Fest des heil. Speers und Nagels feyern wollen, dreyjährigen Ablaß. Diese zwo Bullen kamen mit den Heiligthümern hieher. Man sehe mein Diplomatarium Lipsano - Klinodiographicum S. Imperii Rom. Germ. ab A. 1246 ad A. 1764 im XIIten Theile dieses Journals, S. 52 u. f. Ich habe sie beyde daselbst, so wie alle folgende Urkunden, aus den Originalen abdrucken lassen.

Auf dem 1355 zu Nürnberg, seit dem 26 November, gehaltenen Reichstage, als er von der römischen Krönung zurück kam, hatte Karl die Reichsinsignien bey sich. Er bestätigte allhier am 10 Jäner 1356 die ersten drey und zwanzig Kapitel der guldenen Bulle, die im nachmaligen (seit 1405) Hallerischen, nunmehr Grundherrischen Hause am Ponersberge ausgefertiget wurden, woselbst noch das Versammlungszimmer der Kurfürsten und Herren, nebst der Kapelle daran, im zweyten Stocke zu sehen ist *).

Im

*) *Car. Sigism. Eliae Holzschuher* ab Aschbach. Oratio de Comitiis A. 1356 Norimbergae celebratis. Altdorfii, 1733.

Im J. 1361 ließ Karl, da ihm sein Sohn Wenzel gebohren, und die Marienkirche eingeweihet worden, auf dem Gange derselben dem Volke das erstemal die Reichsheiligthümer zeigen, die er von Prag hieher bringen ließ. Er selbst war mit den kaiserlichen Kleidern angethan, und hatte das Schwert Karls des Großen in der Hand, wie alles dieses der Augustinermönch Heinrich zu Rebdorf im Eichstädtischen, als Augenzeuge beschreibet *).

1365 zeigte sich der Kaiser im kaiserlichen Ornate zu Avignon am Pfingstfeste **).

1376 wurde Wenzel als römischer König gekrönet.

1410 ließ der seit 1400 abgesetzte König Wenzel die kaiserlichen Heiligthümer, die er Ruprechten von

Aa 2 der

1733. 4. pag. 42, wo auch eine Abzeichnung des Zimmers und der Kapelle zu finden, die ich zu meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs habe abdrucken lassen.

*) Annal. pag. 451 ap. *Freher.* Das dabey abgesungene Officium diuinum habe ich im XIIten Theile dieses Journals, S. 57 — 76 aus einem pergamenen Codex abdrucken lassen.

**) *Baluzii* Vitae Paparum Auenionensium, pag. 370.

der Pfalz *) allemal verweigert hatte, von Prag auf das Schloß Karlstein führen, daselbst niederlegen, beschliesen und versiegeln **). Sein Bruder Siegmund, König von Ungarn, nahm sie das folgende Jahr vergeblich mit sich nach Rom; erst 1414 wurde er damit zu Aachen gekrönet ***).

1415 ließ sie König Siegmund wieder auf das Schloß Karlstein bringen, 1423 aber, wegen des Hussitenkrieges, heimlich auf das Schloß Blindenburg ****) in Ungarn führen *****).

Weil

*) Acta depositionis Wenceslai, et electionis Ruperti, Regum Romanorum, quae Vlricus Obrechtus ex Archiuo Argentoratensi sub inscriptione Adparatus Iuris publici edidit, ob raritatem et praestantiam denuo emissa a Ioh. Christiano Fischero. Francof. et Lipsiae, 1754. 4 mai. Frid. Bened. Oertel diss. de Ruperto Rege Romanor. Lipsiae, 1720. 4.

**) Wenzel Hagecius böhmische Chronik, S. 660. *Bohusl. Balbini* S. I. Epitome rer. bohem. p. 421.

***) M. Car. Guil. Gaertneri Sigismundus, Romanorum Imperator, etc. Lipsiae, 1723. 4. pag. 36 seq.

****) Visegrad, Plindenburg, Vissegradum, i. e. *Arx alta*, war damals ein festes Schloß auf einem hohen Berge. Unter demselben an der Donau war seine Stadt, welche seit K. Matthias Tode ein armseliger Flecken ist. In dem Schlosse (jetzt ein Steinhaufen) wurde die ungrische Krone verwahret, die jetzt in Wien ist.

*****) Als in der Weile der König von Dennemark in Krakaw

Weil aber die Kurfürsten dieses nicht gerne sahen, so faßte Siegmund den Entschluß, das Versprechen seines Vaters zu erfüllen, und sie der Reichsstadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung anzuvertrauen. Er verlangte zu dem Ende, daß ihm der Rath einen tüchtigen und getreuen Mann aus ihren Mitteln senden sollte, mit welchem er eine so wichtige Sache überlegen könnte. Dieser sendete zween der würdigsten Männer, Herrn Siegmund Stromer zur Rosen in der Dielinggasse, und Georg Pfinzing zu König Siegmunden, denen er seinen Entschluß kund that, die sämtlichen Reichskleinodien so heimlich, als nur mög-

Krakaw was, do hatte der Romisch König Sigmund zu Ungern das hochwirdige Romisch heiligtum zu der Blindenburg, fünf Meilen von Offen lassen füren mit groser herlichkait, an der Mitwochen vor Weinachten, als man zalte Vierzenhundert und drei und zweinzig Jare, und wart zu Offen zu malle kostlichen und herlichen empfangen und eingefüret, also, das wol villich was. Daßelbige wirdige heiligtum sah ich Eberhart Windecke von der Gnaden Gottes an dem heiligen Weinacht tage dem Romischen Konig Sigmund nachtragen, in der Feste zu Offen, us einem Gewelbe in die Capelle; daßelbe heiligtum derselbe Konig Sigmund aus Behmen gefüh€ret hette, und hernach wieder antwort in die stat gen Nürnberg, do es noch was, als man schrieb Vierzenhundert und XXXIII Jar, also du hernach geschriben vindest. Eberhard Windecks Historia von Kayser Sigismundo, in Menkens T. I Scriptor. rer. Germ. p. 1074.

möglich, *) nach Nürnberg bringen zu lassen. Windecke, **) ein Augenzeuge, schreibt davon also: „Du
„solt wisen, das wirdige Heilitum, das zu dem hei-
„ligen reiche über XL iar empfremdet was pei Kaiser
„KARLO Zeiten von Beheim, und gein Beheim ge-
„furt was, und der Romisch Konig SIGMVND von
„Beheim furt gein Ungern, und do hette wol zwey
„Jare. Also bedachte sich der Romisch Konig, und
„vorschrieb den von Nürmberg darumb, das sie zu
„ym santen zwene Burger, das was Sygmund
„Stromer, und Sebold Pfinzing, der Junge;
„den antwort der Römisch Konig das wirdige heili-
„tum, also stille schweigende und so heimlichen, das
„über VI Personen nit wusten, und sürten es aus
„zu Offen, an dem achtsten tage nach der Lichtmeße
„auff einem Wagen, als es hawsen weren gewesen,
„oder Fische, und prachten es gein Nürmberg, an
„den Mittwochen nach unser lieben Frawen tag
„Annunciationis Marie, in der Vasten; alß man
„schrieb virzehen hundert und vir und zwenzig Jare,
„und hatten do bestalt, das alle menige des Volcks,
„mon und Frawen, wullen und parfus, mit der pro-
„ceßion gingen, und prachten es herlich in die statt,
„do

*) Aus Sorge, sie möchten unterweges von den Hußiten aufgefangen und geplündert werden.

**) l. c. Cap. XXIV ap. Mencken. T. I Scriptor. rer. Germ.

„do was es noch, als man schrieb XIIII hundert „und XXXIII Jare, do diz Buch zusamen gelesen „wart und geschriben; und do ich Ulrize das Buch „auch abschreib, do was das wirdig heilitum auch „noch zu Nürmberg, do man schrieb XIIII hundert „und LXI Jar, geschriben zu Eger.“

Die vollständigen Beweisstellen zur Geschichte der Reichskleinodien sind in dieser Schrift anzutreffen (s. XIV Th. S. 142 und 150):

Iohannis Paulli Roederi. Pastoris ad D. Leonardi, Codex historicus Testimoniorum locupletissimorum de Fatis Klinodiorum Augustalium, Norimbergae adseruatorum, cum Epitome Deductionis *Christ. Gottl. Schwarzii* A. 1742., qua euincitur Custodia Regalium Ornamentorum Norimbergensis contra Aquisgranenses. Adiuncta est *Iohannis Müllneri*, Senatus Norimb. Secretarii, Relatio germanica de iisdem, atque Refutatio duorum scriptorum Christiani Erdtmanni, et D. *Leonardi Wurfbain* Consilium de S. R. I. Klinodiis. Ex autographis edidit *Christophorus Theophilus de Murr*. Francof. et Lips. 1789. 8.

Chronologische Geschichte der Heiligthümer und Reichsinsignien, seit dem sie die Reichsstadt Nürnberg in Verwahrung hat.

Queis sine nec fieri Caesar, nec uerus haberi
Augustus poterit, si non Insignia sumat
Hinc sua. *)

Hel. Eob. Hessus
Norib. c. 20.

1423 am St. Michaelstage übergab König Siegmund zu Ofen der Stadt Nürnberg die Reichskleinodien und Heiligthümer zu ewiger Verwahrung **).

1423 am Donnerstage nach St. Thomastag stellte der hiesige Rath wegen dieser Uebergabsurkunde einen Revers aus ***).

Im

*) e. q. ex Iure gentium uoluntario, non uero necessario, Christiani Henr. Eckhard commentatio de Iure Imperii, sine Clenodiis et Insignibus Imp. minus pleno, et inefficaci in Germania habita. Ienae, 1739. 4. pag. 6. seq.

**) Ich habe diese Urkunde aus dem Original im XIIten Theile dieses Journals, S. 76 u. f. herausgeben.

***) s. im XII Theile, S. 83.

Im J. 1424 am achten Tage nach Lichtmeß führten Siegmund Stromer *) und Georg Pfin-

*) K. Sigismund gab ihm folgendes Geleitsschreiben mit: Wir Sigmund von Gottes gnaden Romischer Kunig zu allen czeiten Merer des Reichs vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, Embieten allen vnd jglichen Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Grauen Freyen Rittern Knechten Vögten vnd Ambleuten Burgermeistern, Rähten, Burgern vnd gemeinden aller vnd jglicher Stette Mercke vnnd dörffere vnnd sunst allen vnsers vnnd des heiligen Reichs vnderthanen vnnd getreuen den dieser Vnser Brief vorkompt, Vnser gnad vnnd alles guts, Erwürdig vnnd hochgeporen Edle vnnd liebe Getreue. Wann Sigmundt Stromer von der Rosen Burger zu Nurmberg, Vnser vnnd des Reichs lieber getreuer, nach seinen geschäften jetzundt aus Vnsern kuniglichen Hoff reuthet, und Im auch sunst offt vnd dick hin vnnd her wieder zu vns zu ziehen gebühret, darumb befehlen wir euch denselben Sigmundt, vnd gebieten euch ernestlich mit diesem brieff, dass ihr ihn mit seinen dienern, pferden vnnd habe; durch euer lannd vnd gebiet, sicher reuthen vnnd ziehen lasset, vnd ihn auch geleitten vnd geleit schaffet, als offt vnnd dick er dessen von euch begehren würdtet, daran thut jr vns sonderlichen danck vnnd wolgefallen. Geben zu Ofen nach Crists geburt vierzehenhundert Jar vnd darnach in dem vier vnd czwenzigistem Jare am sant Mathiastag des heilgen zwölfbotten.

zing *) diese Insignien und Reliquien aus Ofen (wo,

Siegmund Stromer zur Rose wohnte in der Aegidien- oder Dielinggasse, im jetzigen Pfinzingischen Hause. s. Würfels historische Nachrichten :c. I B. S. 187. Es gehörte vormals den Predigermönchen, die es verkauften. Erst gegen 1356 bekam es den Namen zur Rosen, da es die Herren Stromer kauften, und sehr vergrößerten. Herr Siegmund Stromer war alter Bürgermeister, und der sechste Pfleger des Katharinenklosters. Er war auch Hauptmann über die 60 Mann, die den Heiligthumsstuhl bewachten, wurde auch von K. Sigismund nach Böhmen und andere Orte, als Botbschafter geschickt. Im J. 1430 sandt ihn der Rath an die Herzoge Ernst und Wilhelm in Bayern nach München und Ingolstadt, wegen Sicherheit der Strassen, und wegen der Mauth und Zolls. 1432 ließ er sich in den Strittigkeiten des Bischofs zu Wirzburg mit seinem Domkapitel und der Bürgerschaft, auf Verordnung des Raths, bey errichtetem Vergleich als Schiedsmann gebrauchen, und zwar neben Kurfürst Konrad von Maynz, Kurfürst Friedrich von Brandenburg, Pfalzgraf Heinrich und Otto bey Rhein, Eberhard von Seinsheim, Deutsch Ordensmeister, und Reinhard von Sickingen, die ihn zu ihrem Obmann erkieset. Es verlangte ihn auch Markgraf Friedrich von Brandenburg in eben demselben Jahre nach Cadolzburg, um eine Unterredung mit ihm wegen Abwendung der Raubereyen zu halten. Im J. 1433 ritt er nebst zween Bischöfen, und Gabriel Tetzel am Mittwochen vor St. Walburgis Tag nach Prag zu den Hußiten, wegen der Baßler Kirchenversammlung. Er starb endlich mit großen Verdiensten am St. Johannistage, 1435. Biedermann hat irrig 1437. Hrn. Prof. Wills nürnbergische Münzbelustigungen, I T. S. 53.

*) Sebald Pfinzings Sohn. Der beym Ludewig S. 17 in einer Medaille abgebildete Sebald Pfinzing (daselbst irrig Sebastian genannt) ist nicht dieser ältere, da die Münze erst 1518 auf ihn geschlagen worden, sondern ein jüngerer.

(wohin sie K. Siegmund vom Schlosse Blindenburg hatte bringen lassen) ab, und langten damit am nächsten Mittewochen vor Marientage (Annunciationis) in der Fasten, oder dem 21sten März, glücklich frühe in Nürnberg um neun Uhr an. Sie hatten schon vorher Nachricht davon gegeben, daher erstaunte der Fuhrmann, als er inne ward, was er führe, sprang vom Pferde herab, und fiel auf seine Knie *). Es war bereits an diesem Tage ein Fest- und Feyertag angestellet, alle Gefangene ledig gelassen, und die Körper vom Hochgerichte abgenommen worden. Die ganze Clerisey und alle Ordensleute, die Brüderschaften, der Rath, die ganze Bürgerschaft, Manns- und Weibspersonen, giengen in einer ordentlichen schönen Proceßion zum

*) *Chron. Magdeburgense ad A.* 1424: His temporibus fuerant ibi (in uicinia Budae) reliquiae, quae pertinent ad imperatoriam dignitatem, quae postea uenerunt in Noribergam, in curru cum husonibus, (piscibus) ueredario nesciente. Et quando adpropinquauit Ciuitati Noribergae, quasi per dimidium milliare, uenit Clerus cum crucibus et reliquiis, et tunc primitus erat ipsi dictum, quod duxisset tantas reliquias; qui descendit ab equo cadens in terram, adorauit sacrum thesaurum illum, et sic pedestris ducebat currum cum equis usque in locum, ubi adhuc sunt reconditae, in Hospitale S. Spiritus.

zum Frauenthor bis weit vor das Hochgericht hinaus diesem so hochgehaltenen Heiligthume entgegen. Man brachte es auf einem Wagen zur Stadt, auf welchem hinten und vornen etliche junge Knaben, als Engel bekleidet, saßen, und brennende Wachskerzen in den Händen hielten; unter diesen war Anton Tucher, der 1450 Rathsherr, und 1462 zweyter Losunger wurde *). Neben dem Wagen sind die Herren Aeltern hergetretten, und haben das Heiligthum bis zu des Neuen Spitals Kirche begleitet. Es ist daher falsch, wenn Erdtmann (D. Friedrich Förner) in Relatione historico-paraenetica etc. pag. 14 schreibt: Et illud manuscriptis quibusdam Norimbergensium Annalibus, insertum habetur, sacra illa Imperii pignora, primum in sancti Sebaldi Ecclesia, non modico temporis spacio, recondita et asseruata mansisse, constitutis Gazophylacibus, utroque Praeposito sancti Wilibaldi (soll heißen Sebaldi) et sancti Laurentii, Collegiatarum simul, et Parochialium Ecclesiarum, qui pariter etiam, una cum Collegis et Beneficiatis, utriusque Collegii, curam animarum, in tota ciuitate administrabant: quibus a Duumuiris, senior adiunctus erat, ita ut unusquisque propriam clauem haberet, nec unus sine duobus, nec duo sine tertio, tanti thesauri claustra rese-

rare,

*) Hrn. Prof. Wills nürnbergis. Münzbelust. I Th. 102.

rare, et alicui uidendum, uenerandumque, sine triplici consensu, possent exhibere. Ista namque sancti Sebaldi Basilica, ob sacrum sanctissimi illius Noricorum Apostoli corpus, in ea requiescens, primaria prae aliis habebatur.

1424 am Mittwoche nach St. Dorotheentage wurde zu Ofen diese Uebergabe bestätiget, „also „daz das fürbas daselbst zu Nuremberg von vns „vnd allen vnsern Nachkommen, Romischen Key„sern vnd kunigen vnwiderrufflichen ewiclichen „bleiben sein soll angeuerde. Ouch sol kein prister „damit zu schicken noch dheinen Gewalt doruber „haben, denn zu den zeiten, als man die weisung „tun soll. — — vnd daz sie von dem tag der „weisung vierczehen tage eine messe und Jarmarkt „in der obgeschriben Stat zu Nurmberg haben „mögen, vnd wie sie die genante Messe vnd Markte „setzen ordiniren oder machen mit allen ihren zuge„horungen nuczen rechten oder gesellen dorczu und „doryn sollen sy gancze volkomende macht, craft vnd „gewalt vnser kuniglichen Maiestat haben genczlich „vnd gar an alles geuerde.“ s. im XII Theile, S. 86.

Am Aschertage ertheilte Caspar Schlick Siegmund Stromern von der Rosen die Quittung, wegen bezahlter tausend ungarischer Goldgulden (Ducaten) für Kanzleygebühren. s. im XII Th. S. 85.

Am

Am 13ten April ertheilte Friedrich, Bischoff zu Bamberg, einen Ablaßbrief für alle, welche bey der Weisung des Heiligthums erscheinen, und fünf Kirchen zu Nürnberg besuchen. s. ebendaselbst, S. 92.

Am Freytage vor Judica ließ der Rath Schreiben an 20 Bischöffe, mehr dann 15 weltliche Fürsten, und über 40 Städte abgehen, in welchen ihnen zu wissen gemacht wurde, daß man künftig alle Jahre am andern Freytage nach Ostern das Heiligthum öffentlich zeigen würde ꝛc. Das Formular davon ist im zwölften Theile dieses Journals, a. d. 91sten Seite zu lesen.

Es wurden auch zween Senatoren, (die Herren ob dem Buch) verordnet, welche alle Anstalten bey der Weisung zu besorgen, und darauf zu sehen hatten, daß alle die Reichskleinodien und Reliquien betreffende Nachrichten, Privilegien, Briefe ꝛc. in ein eigenes Buch, (Heiligthum-Buch) welches zween große Pergamentbände ausmacht, und von 1424 bis 1524 gehet, eingetragen würde.

Die ersten Verwahrer des Heiligthums und der Reichskleinodien waren 1424 die Herren Johann Tucher, Erhard Schürstab, und Sebald Pfinzing. Nachher wurden es die drey vordersten Herren des Raths,

*) s. im XII Th. S. 81 und 82.

Raths, oder oberste Hauptleute der Stadt. Sie erlangten von K. Karl VI im J. 1721, den 21 März, nebst wirklichem Raths Titul, auch den Titul Kronhüter, und haben drey verschiedene Schlüssel zu den Reichskleinodien.

1424 bestättigte K. Siegmund zu Ofen, Freytags nach dem Auffährtstage die Uebergabe nochmals als König in Böhmen und Kurfürst *). Dieses Diplom brachten Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb, nebst einem Empfehlungsschreiben an den Papst Martin V nach Nürnberg **). Er hatte ihnen auch noch folgende drey Stücke mitgegeben, die in dem pergamenen Heiligthumsbucke, im I Bande, Fol. XVIII also verzeichnet sind:

„Ein Stol Künig Karls mit Porten gewurkt in golde.

„Item Künig Karls niderschuhe mit perlen.

„Item aber ein par Hantschuh Künig Karles mit wasser perlen Leisten. „

Mit dem Empfehlungs- oder Förderungsbriefe K. Siegmunds, und einem eigenen Bittschreiben schickte der Rath den Doctor Konrad Könnhofer, (so wird sein Name geschrieben) Propst des kaiserl. Col-

*) ebendas. S. 98.

**) s. im XII Theile, S. 101.

Collegialstiftes U. L. Frauen zur alten Kapelle in Regensburg, einen würdigen und gelehrten Mann, nach Rom.

Pabst Martin V bestättigte am 31 December dieses Jahres 1424 durch eine Bulle, die auf ewig der Stadt Nürnberg anvertraute Verwahrung der Reichskleinodien und Heiligthümer *). Ueber diese Bulle ließ sich D. Könnhofer am 29sten Jäner 1425 ein Vidimus ausstellen **). Sie wurde auch nachher von Nikolaus V und Pius II bestättiget.

1425 am Montage nach dem heil. Ostertage ertheilet der Kaiser zu Weisenburg in Ungarn Siegmund Stromern ein Diploma, daß er das Heiligthum aufs beste nach Nürnberg gebracht habe. s. im XII Theile, S. 115.

Am Freytage nach Quasimodogeniti würde es zum erstenmale auf dem Heiligthumsstule gezeiget, wobey folgende Anordnung geschehen, die man nachher, nach Beschaffenheit der Zeiten, bisweilen gemindert und gemehret hat.

1. „Auf die Thürm der beeden Pfarrkirchen, „vndt auf der Veste hat man zween Genannte vndt „schützen verordnet.

*) s. im XII Theile, S. 103.

**) ebendas. S. 110.

2. „Alle Stadtthor vndt thürlein, ausser des „newen vndt Frawenthors, hat man versperret, „vndt zugehalten.

Jedoch hat man in folgenden Jahren bisweilen vier Thore geöffnet, und unter jedes Thor zween Genannte, und zween Schützen zu Fuß verordnet.

3. „Den Heiligthumbstuell zu verwahren, seyn „verordnet gewesen 60 bewehrter mann, derer die„ser zeit haubtmann gewesen Sigmund Stromer „zur Rosenn.

4. „Der Marckt ist mit Schranken, vndt an „denn gewisse Päß mit kettenn verwahret worden, „zudem ist etlich fußvolk verordnet gewesen, die „ketten an- vndt abzulegen, denn seyn vorgesetzt „gewesen Erhard Schürstab, Stephan Koler, vndt „Andres Volkhamer, Bawmeister.

5. „Eine Rott Reisiger ist verordnet gewesen, „hinter dem Volck, vndt in den gassen vmbzurei„ten, deren Haubtleuth diesmal gewesen Peter „Schopper, vndt Paul Borchtel.

6. „Mehr seyn in jeder Pfarr verordnet ge„wesen 12 Reisige, so hin vndt her, von einem „Thor zum andern geritten, so lange die weisung „gewehret.

7. „Aufs Rathauß seyn verordnet gewesen „200 Mann, deren Haubtmann dießmal Anthon „Dörrer war.

8. „Den schönen brunnen auf dem Marckt zu „verwahren seynd verordnet gewesen 8 man.

9. „Item eine reitende nachtwache von acht „pferden.

10. „Allen viertelmeistern ist von Rats wegen „befohlen, bey ihren untergebenen Haubtleuten zu „bestellen, daß jederman dieselbe Zeit wasser in sei„nem hause habe, vndt sonst sein haus wohl ver„wahren soll. Den Burgern, so umb den Marckt „gewohnet, hat man ernstlich vndt bey straffe 50 „guldein verboten, daz sie niemandt, weder hinten, „noch fornen, durch ihre heuser reiten noch fahren „vielweniger auf ihre Böden lassen sollten, damit „keine löcher in die Dächer gebrochen, vndt von den „herabfallenden Ziegeln niemand beschediget werde, „vndt dieß also zu verordnen, seyn dießmal bescheiden „geweſt Lorenz Grolandt, vndt Wilhelm Ebner.

11. „In jeder Vorstadt ist auch eine Nacht„wache angestellet worden.

12. „Der Heilthumsstull vndt doruff der „Tabernacul seyn aufgemacht worden vor Albrecht „Schopperinn, nachmal Nicolaus Gundelfingers,

„Be-

„Behausung, *) (gen der rinnen am Fisch Marckt)
„aus welcher man auf den stull hat gehen können.
„Vnter dem Tabernacul hat man vor zeigung des heil-
„thumbs meß gesungen, auch von dem stull eine vermah-
„nung oder predigt zu dem Volck gethan, vnd ist
„niemand auff den Tabernacul gelassen worden,
„denn allein frembde Fürsten, Herren vnd Prela-
„ten vnd die herrn Aeltern, samt dem alten Bur-
„germeister, so damals im Ambt gewesen, deren
„jeder eine vergüldete brennende Wachskerzen in
„der Hand getragen, vnd der stull ist rings herum mit
„brennenden wachskerzen bestecket, vnd mit Tapece-
„reyen **) gezieret gewesen. Von Geistlichen hat man
„niemandt auf den stull gelassen, dann den Abt zu
„Egydien, die Pfarrer in beeden Pfarren, den Custos
„im newen Spital, vnd einen Pfaffen aus St. Se-
„balds Kirchen, so das Heiligthumb ausgeruffen,
„vndt den schulmeister sambt seinem Cantor vnd
„ezlichen schulern. Die vbrigen Ratspersonen,
„außer den Herren Aeltern, seyn in der Schoppe-
„rinn Hauß in der Stuben verblieben, von dannen
„sie auf den stuell sehen können. Wann auch

Bb 2 „fürst-

*) Neben Hrn. Martin Behaims Hause. Er war der Vater des berühmten Reisenden und Kosmographen, und starb 1474. s. den VI Th. dieses Journals, S. 45.

**) Es waren Engel darauf gewebet, welche Heiligthümer hielten.

„fürstliche Weibspersonen zu dieser Heilthumbswei-„sung gen Nürnberg kommen, hat man ihnen nach „gehaltenem actu das Heilthumb in dieser stuben „gezeiget. „ *)

In der obern Stube des Schopperischen Hauses war der Rath, in der untern die Abgeordneten K. Siegmunds, nebst dem Bischoffe von Eichstädt. Auf dem Heiligthumsstuhle war der Bischoff von Bamberg, nebst sieben Personen. Er zeigte alles selbst, nebst den drey päpstlichen Bullen Clemens VI, Innocentius VI, und Martins V, sang die Messe **), und ertheilte viel Ablaß.

Ordo ostensionis Reliquiarum.

Primo ostenditur Spatula de presepe domini | *Recitatur O magnum Misterium* ***) *Isti sunt agni* ****).

2° Brachium sancte Anne

3° Dens sancti Iohannis Baptiste

4° De

*) Im andern Theile von D. Johann Wilhelm Hoffmanns Sammlung ungedruckter Urkunden (Halle, 1737. 4.) S. 465 u. f. ist diese Nachricht höchst fehlerhaft geliefert worden.

**) In Abwesenheit des Bischoffs von Bamberg hielt allezeit der Abt von St. Aegidien das Hochamt.

***) s. im XII Theile, S. 75.

****) ebendaselbst, S. 76.

4º De ueste sancti Iohannis Ewangeliste — *Vox tonitrui*

5º Tres partes kathenarum S Petri S Pauli S Iohannis ewangeliste

In Secundo transitu

Primo ostenditur Corona Karoli Imperatoris in qua recluse sunt diuerse reliquie

2º Tres tunice dyaconorum. uidelicet Rubea Nigra et alba

3º ein Kormantel. uidelicet Pluuiale

4º Stolam longam et breuem

5º Cingulum

6º Duo sceptra

7º Tria poma maiestatis

8º Circa uigiuti partes (u. g. *ocreae, tibialia, turibulum, calefactiuum pomum*)

9º Gladius ipsius Caroli

10 Gladius B. Mauricii

In Tertio Transitu

Primo ostenditur pars de mensali domini

2º De lintheo domini

3º Quinque spine de corona domini in tubo monstrancie

4º Notabilis pars de S. Cruce

5º Deinde Lancea domini cum clauo

60 Denuo oſtenditur Crux de Quinquaginta Marcis puri Auri in qua etiam recluſe ſunt Reliquie

Recitatur.

O crux benedicta.

Von dem Heiligthumsſtuhle hieng ein 2 und eine halbe Ellen langes und eine halbe Elle breites Pergament herab, auf welchem die Agende des Gottesdienſtes, der dabey vorgieng, geſchrieben ſtund, nebſt der Beſchreibung deſſen, was in primo, ſecundo, tertio tranſitu dem Volke gewieſen wurde. ſ. im XIIten Theile dieſes Journals, S. 125 u. f. und 133.

In den folgenden Jahren waren dieſe Perſonen auf dem Heiligthumsſtuhle:

1426. Der Herzog Johann von Bayern, Graf Ludwig von Oettingen, und Doctor Könnhofer, ein ruhmwürdiger Geiſtlicher, der den Prieſtern die Reliquien zeigen half. Der Rath war in der untern Stube des Schopperiſchen Hauſes verſammlet, und ſo allemal bis 1454. In dem obern Zimmer war der Markgraf von Brandenburg, mit 20 Perſonen, nebſt ſeinen Prinzen und Prinzeßinnen, und der Gräfinn von Würtemberg.

1429. Der Markgraf von Brandenburg mit ſeinem Prinzen Albrecht.

1430. Eben dieser, sein Prinz Johann, der Herzog von Bayern, der Herzog von Pommern, der Bischof von Agram, König Siegmunds Kanzler, und der Graf von Portugal.

1431. K. Siegmund selbst, der bey dieser Gelegenheit zween Freyheitsbriefe ertheilte. In dem einen wurde die Heiligthumsmesse auf 24 Tage verlängert; in dem andern wird den diesen Jahrmarkt besuchenden Kaufleuten Zollfreyheit und sicher Geleite zugesichert. s. im XIIten Theile dieses Journals, S. 135 und 138. Der Rath ließ diese Vorrechte der hiesigen Zollfreyheit 1433 abermals bekannt machen. s. ebendas. S. 143.

1433 am h. Pfingsttage bestättigte zu Rom in St. Peters Münster der gütige Kaiser zum viertenmale der Stadt Nürnberg die ewige Verwahrung der Reichskleinodien *).

1438 am Dienstage nach Ostern begieng man in der Spitalkirche die Exsequien für K. Siegmund. Das Heiligthum, Speer, und andere Stücke, wurden auf den Altar, die Reichsinsignien aber auf den Paradesarg geleget; **) wobey die ganze Priesterschaft zugegen war.

*) Im XIIten Theile dieses Journals, S. 144.

**) Mit eben den Feyerlichkeiten wurden auch 1439 die Exsequien K. Albrechts II gehalten.

In eben diesem Jahre wurden sie das erstemal von Nürnberg zu der in Aachen seyn sollenden Krönung Albrechts II abgeführet. Die hiesige Abgeordneten waren Ulrich Haller, Paul Vorchtel, und Karl Holzschuher *). Die Krönung gieng aber nicht vor sich.

Er heißt als Herzog von Oestreich Albrecht der fünfte, und bestättigte 1438 zu Wien am Samstage nach St. Philippi und Jacobi (3 May) die Reichskleinodien, und alle Heiligthumsfreyheiten. — — Als der allerdurchleuchtigist fürst vnd Herr, vnser lieber Herr vnd vatter seliger gedechtniß keiser Sigmund — nach lautt seiner Maiestat brieff dorüber gegeben — So haben wir solich wirdig heiligtum vnd Messe, vnd den obgeschriben brief dorüber gegeben, genedislich bestetigt vernewet vnd confirmiret ꝛc.

Er

*) Er wurde am 18 März zu Frankfurt gewählet. S. Notitiae circa electionem Alberti II, Regis Romanorum; apud Steph. Alexand. Würdtwein in Diplomatariis Maguntinis. Magunt. 1788. 4. maj. pag. 528, 529. Num. CCLXXIV. Die Aachnische Krönung ist nicht zu erweisen. s. Hrn. Prof. Wills Abhandlung: Ob K. Albrecht der zweyte gekrönet worden? Im zweyten Theile des histor. diplomatischen Magazins, I St. S. 120 u. f.

Er bestättigte diese Urkunde nochmals zu Görlitz unter dem Majestätssiegel in eben diesem Jahre: — **Mit vrkunde diß brieffs versigelt mit vnserm kuniglichen Maiestat anhangenden Ingesiegel Geben zu Gorlitze am Mitwochen nach sant Martins tage (19 Nov.) Nach Crists geburt viertzehenhundert vnd darnach Inn dem acht-vnddrißigigsten Jare Vnserer Riche Im Ersten Jare** *).

1440 führte man sie nach Aachen ab, zur Krönung des römischen Königes Friedrichs III. Abgeordnete waren Karl Holzschuher, und Berthold Volkamer. Die Krönung geschah erst den 17 Jun. 1442. **)

*) s. im XIIten Theile dieses Journals, S. 148 und 150. Einige setzen irrig den Krönungstag auf den 30 May, andere auf den 6 Julius 1438. Herr Archivar Meyer schreibt im I Buche seiner Aachenschen Geschichte, S. 385 selbst, daß er nie die Kaiserkrone empfangen habe. Nullam coronam imperialem suscepit Aquisgrani, schreibt Zantfliet in Chron. ap. Martene ampliss. Coll. T. V, pag. 444, 446.

**) Aeneae Syluii, postea Pii Papae II, Hist. Friderici III Imp. Helmstad. 1700. 4. Jos. Grünbecks Lebensbeschreibung Kaiser Friedrichs III, und Maximilians I; mit einem Vorberichte von Joh. Jak. Moser. Tübingen, 1721. 8. Diarium Vitae Friderici III apud Petrum Lambecium,

1441 hielt Siegmund, Bischoff von Wirzburg und Herzog von Sachsen, das Hochamt.

1442

cium, in Diario sacri Itineris Cellensis. Vindobonae, 1666. 4.

Des allerdurchleichtigsten vnnd vnüberwintlichsten Fürsten vnd herren. hern Friderichen des Dritten Römischen Raysers. Vnd frawen *LEONORA*. Künigin aus Portugal. vermächelung vñ krönung etc.

Darnach des allerdurchleüchtigisten vnd großmechtigisten Fürsten vñ herren hern Maximilian Römischen künigs *etc.* vnd seiner Maiestat schwester, Künigend genannt, hochloblich geburt. etc. Zu Ende steht: zu lob Eer vñ besonderm wolgeuallen Dem allerdurchleichtigsten. senftmütigsten Fürsten vñ herrñ hern Maximilian Römischen künig *etc.* vnserm allergnedigsten herrñ. Ist diß vorgeschriben löblich histori vnd warhafftig geschicht zusamen gebracht. gesetzt. vnd vom latein in teutsch gewent auß vil Sexternlin vñ sandtbrieffen von dem wirdigñ vnd geistlichen vater vnd herrñ herr Nicolao Bischoff zu Ypponia vñ auß günstiger lieb vñ naygung zu dem offtgemelten Edeln vnd königlichen Geschlecht verordnet. Durch mittel des erbern jacob wackers von salzburg buchdruckers solch hystori mit dem Druckh gemaynsam zu machen das also beschehen vñ glücklich geendet ist In der kunigliche reichstatt vindelica Augusta Auff den xiij. tag Decembris Des iars als man zalt von Christi geburt. tausent fünf hundert vnd drey jar (1503) In Quart. Der Verfasser

war

1442 zeigte man die Heiligthümer am Himmelfahrtstage dem römischen Könige Friederich auf dem Heiligthumsstuhle.

1443 war Markgraf Albrecht auf demselben. Als der Rath zu Nürnberg in diesem Jahre Karl Holzschuher und Berthold Volkamer zu König Friederich nach Wien abfertigte, um Bestättigung ihrer Freyheiten, insonderheit die Verwahrung der Reichskleinodien, schlug der König das letztere ab, und verlangte, ihm das Heiligthum nach Regensburg zu liefern.

Im

war Nikolaus Lankmann von Valckenstein, Kaisers Friedederichs III Caplan. S. P. Pezii Scriptorum rer. Austriacar. Tom. II.

Der außzug von Teutschen landen gen Rom des Durchleuchtigsten großmächtigsten Fürsten vnd Herrñ. herrñ. Friderichs des Römischen künigs zu empfahen die Kayserlichen Cron vnd sein Gemahelschafft zu vermäheln mitt seinem allerliebsten Gemahel Junckfrawen vnd frawen Leonora geborne Künigin von Portugal. Am Ende lieset man: Durch verordnung des fürsichtigen herrñ Johann Rynman von öringen vnd Jakob wackers von salzburg hat mayster hanns Otmar diß hystori gedruckt zu Augspurg vnd geendet am hailigen weihennacht abent des jars 1503. In Quart.

Diese beyde höchst seltene Schriften besaß der sel. Schwindel, und beschrieb sie im dritten Bande seines Thesauri Bibliothecalis, S. 115 — 119. s. unten S. 397.

Im folgenden Jahre 1444 schickte der Rath abermals Karl Holzschuher nebst Hanns Kohler zu Friederichen nach Kärnthen ab, und entschuldigte sich, daß man das Heiligthum nicht aus den Händen geben dürfe, weil es der Stadt Nürnberg auf ewig übergeben und anvertrauet worden. Als diese Entschuldigung nicht Statt fand, ließ der Rath die Sache an die Kurfürsten gelangen, welche sich erbotten, den König Friederich davon abzumahnen, oder einen Kurfürstentag deswegen auszuschreiben. Diese Verweigerung K. Friederichs gab Ursache, daß der Rath zu Nürnberg 1443 bey den Juristen zu Padua, Anton de Rosellis, Johann de Prato, Cosimas Contareno, Johannes a sancto Lazaro, Michael de Marostitcha, und Angelo de Castro, darüber ihre Bedenken einholte, welche ich aus den Originalen im XIIten Theile, S. 154 — 181 abdrucken lassen.

1452 bestättigte am 21 Jun. Papst Nikolaus V die Bulle Martins V. s. im XII Theile, S. 181 u. f.

1452 und 1453 wurde das Heiligthum gezeiget.

Heiligthumsbuch, Vol. I, p. XLVII. Die Ordnung zu der weisung des wirdigen Heiligthumbs bey vnns, de Anno dñj Millesimo Quadringentesimo

ſimo Quinquageſimo Secundo, ward es gehalten. Inmaſſen hernach geſchriben ſteet.

Pag. XLVIII. Item die Herren. ob dem Buch. beſtalten ſchutzen vnd genanten vnder die thor, vnd auff die thor, vnd auff die thürn Nemlich vier gewappenter Schützen. vnder iedes thor. die am Montag frü vor des Heiligthumbs weiſung. darunder giengen. vnd die zwen tag Montag vnd Eritag. darundter wärn vnd beliben.

1452 den 27 März begleitete ſie Nikolaus Muffel nach Rom, zur päpſtlichen Krönung Friedrichs III *).

Ibid. Anno domini Mileſimo Quadringenteſimo Quinquageſimotercio, Ward die Ordnung. zu der weiſung. des wirdigen heiligtums bey uns. gehalten.

1456 hielt der Erzbiſchoff von Schweden das Hochamt. Der Rath war im obern Zimmer.

1459

*) Conf. Sacratiſſimi et Inuictiſſimi Romanorum Imperatoris Friderici tercii. Ac conthoralis ipſius Leonore deſponſatio ac ipſorum coronatio etc. (Auctore Nicolao Epiſcopo Hipponenſi) Auguſte, per Iacob Wacker de Salzburga. 1503. 4. Deutſch ebendaſ. eod a. 4to. Petri de Andlo Libri duo de Imperio Romano, Regis et Auguſti Creatione, Inauguratione etc. ad Fridericum III Imp. Aug. ſcr. 1461. Cum Notis Marquardi Freheri. Argentorati, 1612. 4.

1459 und 1460 waren der Pfalzgraf Friedrich, die Markgrafen Johann und Albrecht, und viele Bischöffe und Reichsgrafen auf dem Tabernakel.

In eben diesem Jahre 1459 bestättigte am 6 October Papst Pius II zu Mantua die Bullen der vorigen Päpste. Ludewig hat irrig die Jahrzahl 1460. In der Originalbulle heißt es ausdrücklich: Datum Mantue, Anno Incarnationis dominice Millesſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono. Pridie Non. Octobr. Pontificatus noſtri Anno Secundo. ſ. den XIIten Theil dieſes Journals, S. 187 und 188.

1462. *Pag. LX.* Item So waren auf dem Geſtül Hr. Iörg Abbt zu Sant Gilgen, der Abbt zu Munchawrach, der Probſt zu Newnkirchen auf dem prandt. Meiſter Heinrich Lewbing vnd ander Prelaten. Doctores Ritter vnd Edel, Doch in klayner Zale vrſachhalben der mercklichen Swurden Swerm vnd ſorgfeltigen kriegſsleüffte vnd aufrur, ſo dann zwiſchen dem Allerdurchleuchtigiſten Fürſten vnd Herren, Herrn Friderich Römiſchem Keyſer etc. vnſerem Allergnedigiſten Herren, vnd dem Hochgebornen Fürſten Marggraf Albrechten, als ſeiner keiſerlichen gnaden hauptmann vnd ſein ſelbs kriege vnd vehdhalben an einem, vnd dem Durchleuchtigen Fürſten vnd Herren, Herrn Ludwigen Pfalzgrauen

grauen bey Rein vnd Hertzogen In Nidern vnd Obern Beyern etc. des andern teyls, vnd Ir beder parthey helffer vnd helffers helffern mitſampt iren anhengen, erwachſen ſein Sölicher Zwitrachthalben, merklich beſchedigung, dieſelben anſtoſſenden lande, auch vmb dieſe Stat Nuremberg meinigclichen, Alſwol der Stat lewte als auſslendern gröſslich geſchehen ſein vnd teglichen geſchehen; vnd nyemands dar Innen geſchont wirdet, das zu diſen Zeiten, zu des wirdigen heiligtumb weiſung, groſs hindernüſs bracht, vnd nicht fruchtper geweſt, Auch des wirdigen Heiligtumb nit angeſehen noch vor augen gehalten iſt worden.

Vom 1464 bis 1523 wurde das Heiligthum vor dem Hauſe Herrn Martin Behaims *) gezeiget. Dießmal war auch der Erzbiſchoff von Creta als päpſtlicher Nuncius zugegen.

1486 wurden die Reichsinſignien zur Krönung Maximilians I nach Aachen abgeführet. Deputirte waren Gabriel Nützel, und Ulmann Stromer **).

1487.

*) Es war neben dem Schopperiſchen Hauſe, am Fiſchmarkte.

**) *Kynig Maximiliani erwelung. wie man die lehen gelyhen hat. Vff frytag vor inuocauit noch ymbſs: ſint alle kurfürſten zu keiſerlicher mayeſtat komen: ſich vnderret eins römiſchen künigs halbe*, etc. (1486) Sechs Quartblätter.

Codi.

1487. Die Kurfürsten, Berthold von Maynz, Hermann von Kölln, und Johann von Trier, dir Bischöffe

Codicillus presens indicat nomina principum comitũ et baronũ qui ad illustrissimi principis 2 dñi dñi Maximiliani archiducis austrie ducisque burgũdie electionem Romanor. regẽ in opido franckfordensi cõuenere. (1486) 8 Quartblätter.

Im zweyten Theile des Schwarzischen Bücherverzeichnisses, S. 190 steht diese seltene Schrift unter der falschen Jahrzahl 1483. Ist in Melch. Goldasti Politicis Imperialibus, Francof. 1614. fol. Parte I, pag. 86 — 91 wieder gedruckt.

Kynig Maximiliani erwelunge. In dem iore nach Cristi geburt. M. cccclxxxvj. iore zu gesatzter tagzyt zu franckfurt Ist erschynen der allerdurchlüchtigst großmechtigste fürst vñ herre herr Friderich Römischer keyser: u. s. f. (1486) 8 Quartblätter. Eine andere Uebersetzung von eben diesem Jahre zeiget Herr Prof. Schnurrer in einem zu Tübingen 1784 herausgekommenen Programm an:

In dem Büchlin findt man beschriben die Fürsten grauen vnd frühen / die uff den tage zu frãckfurt mit der kayserlichen majestat vñ allerdurchlüchtigen fürsten vñ hereñ. Keyser Friederichen dem dritten. zuo der erwelung des durchleichtigen fürsten. Maximilians Ertzherzog zu Osterreich der keyserlichen majestat sune zuo einem Römischen kunig erschinen sind. Anno dñi M. CCCC. Lxxxvj. iar. Am Ende lieset man: Also waß die erweelung gescheen vff Donerstag

schöffe von Eichstädt, Augsburg, Worms, und Seckau; die Kurfürsten von der Pfalz, Bayern, und Sachsen, Herzog Christoph von Bayern rc. waren auf dem Heiligthumsstuhle.

1494.

stag nach Invocauit. Anno Dñi M. CCCC. Lxxxvj. iar. OMDMM Getruckt vnd volendet zu stutgarten. fol.

Coronatõ illustrissimi et serenissimi re
gis maximiliani archiducis aust., ic rc.
in regẽ romanor. celebrata per principes
elcõres romani imperij. in aquisgran.
(1486) 14 Quartblätter. Von Nürnberg heißt es fol. penultimo: In sinistro latere Dominus Archiepiscopus Moguntinus primo loco — — Quinto loco Consules Ciuitatis Franckfordensis. Sexto loco Consules Ciuitatis Norenbergensis. Heic dissensio facta est Norenbergensium. Marschalcum Regis accesserunt, cur Franckfordenses super eos locum haberent? qui respondit, sic fore ordinatum in suo registro. Sed non contenti Regem accesserunt: qui pie respondit, *quoniam in Franckfordia electi sumus in Regem, ideo modo locum eorum sic habere debent, alio tempore de sessionibus et locis cogitemus.* Hingegen bey dem Krönungs-Mahle Karls V ließt man in Hartmanni Mauri Descriptione Coronationis Caroli V Caesaris Aug. apud Aquisgranum, ebendas. pag. 95: Latere dextro — — Sextae mense assidebat Magistratus Aquisgranensis. Nurembergenses Legati, qui Imperialia ornamenta aduexerunt, ad septimam mensam collocati fuere. Reliquae du.

1494. Der Kurfürst von der Pfalz mit seinem Prinzen Ludwig, der Pfalzgraf Albrecht; viele der

1487

duae menſe conuiuarum uacuae manſere. Iſt auch eingedruckt in den Politicis Imperialibus Goldaſti, P. I, pag. 91 — 99; und in der ſeltenen Sammlung: *Inauguratio, Coronatio, Electioque aliquot Imperatorum: nempe a D. Maximiliano primo, ad D. Matthiam Auſtriacum Auguſtum etc.* Hanouiae, 1613. 8 pag. 1 — 22. *Deſcriptum ex ueteri libello, tunc temporis excuſo, ſine nomine Typographi, aut loco.*

König Maximiliani cronung vnnd gemeiner landfride. (1486) 20 Quartblätter. Dieſe und obige ſeltene Schriften des XV Jahrhunderts ſind in der Ebneriſchen Bibliothek. ſ. meine Memorabilia Bibliothecar. publ. Norimb. P. II, pag. 208 ſeq.

Abraham Hoßmann von kaiſerlicher Wahl und Krönung. Leipzig, 1612. 4. S. 319 u. f.

Es iſt noch hiebey anzumerken, daß Uladislaus, König von Böhmen, nicht zur römiſchen Königswahl war mit berufen worden, daher er erſt 1489 Maximilian als König erkannte, da ihm die Kurfürſten die Verſicherung gaben, künftig die böhmiſche Wahlſtimme nicht bey Seite ſetzen zu wollen. Ioh. Nicolai Hertii diſſ. de renouato R. G. Imperii et Bohemiae nexu, Sect. III, §. 1. In dem Speiſe-Saal war eine leere Tafel für ihn, ſogleich nach dem Kurfürſten von Kölln. Secundo parata erat una menſa pro Rege Bohemiae, quae erat uacua propter eius abſentiam. In oben angeführter zu Hanau 1613 gedruckten Inauguratio, Coronatio, Electioque aliquot Imperatorum, etc. pag. 20.

1487 genannten Bischöffe und Herren, auch Albrecht von Eyb, Ritter.

1495. Auf dem Heiligthumsstuhle waren viele Prälaten und Herren, auch Dominus Conradus Celtes Poeta Laureatus. Als der ganze Markt voll Leute gestanden, und jedermann das vermeinte Heiligthum mit großer Andacht anschaute, zog eine Krähe an einem Kräutchen oder Moose eines Dachziegels, und machte dadurch den Ziegel los, der im Herabfallen etliche Personen beschädigte. Es entstund ein Geschrey. Weil nun diejenigen, so weit davon gestanden, die Ursache nicht wußten, und in größerem Schrecken, als die Beschädigten selbst, waren: so wurde der Lärmen so groß, daß viele Leute ertretten, erdrucket, oder sonst beschädiget wurden. Man lieset daher in dem sogenannten Heilthums-Zedel (s. im XII Th. S. 214) folgendes: Jr andechtigen menschen. ob sich begeb. das eynich feur do Got vor sey auskem oder yemant onmechtig wurd, Ziegel oder anders von einem Dach viel, so solt ir doch on alle forcht still steen bleiben, vnd euch nicht beegen. Dann sunder persohn zum fewr, vnd anderm nach aller notturfft verordent, vnd alle ding ganz wol vnd ordenlich bestelt vnd versehen sein, Das hat man ewrer andacht im peßten nit wollen verhalten.

1498. Der Erzbischoff von Magdeburg, Primas von Deutschland.

1500, 1501 und 1502 wieß man das Heiligthum nicht, wegen des Jubiläi, laut eines Mandats, *) welches an die Kirchen zu St. Sebald, und Lorenzen, und auch zu Bamberg, Wirzburg, und Frankfurt angeschlagen worden. Aber die St. Walburgsmesse wurde doch gehalten.

1504

*) Nachdem mit gutter Loblicher gewonhayt lannge zeyt herkomen, das alle Jare am Freytag nach dem Sontag Quasimodogeniti das Hochwirdig vnd löblich Hailthumb, darzu von vil hailigen Vättern, Bäbsten, Cardineln vnd andern grosser merklicher Ablass vnd Indulgentz gegeben, hie zu Nurmberg geweist ist worden, So aber ytzo diss gegenwertig Jar, ain Jubel vnd Gnadenreich Jare, darJnnen all Jndulgenz vnd Ablass auffgehabn suspendirt vnd dem Babstlichen Stul zu Rom zugeaigent ist. So thut ain erber Rat hie zu Nurmberg menigclich ze wissen, das man der vnd annder vrsachen halben, das obgemelt hochwirdig vnd Loblich Hailthumb, diss gegenwürtig Jar hie nit weisen wirdet. Aber Sannt Walburgen mess mit sämpt aller freyheit soll, vnd wirdet nichts destmynder irn furgangk haben wieuor, Darnach wiss sich mengclich zerichten. Datum Nürmberg vnnder ains Rats daselbst auffgedrucktem Secret Jnnsigel am mitwoch nach dem Sontag Judica in der hailigen Vasten. s. XII Th. S. 189.

1504 wurden sie wieder nicht gezeiget, wegen der bayerischen Unruhen.

1517 den 1 Oct. gab Leo der zehnte einen Ablaßbrief zum Besten des neuen Spitals, in welchem auch die Stücke der Heiligthümer ziemlich genau erzählet werden. Die lateinische Urkunde davon hat der sel. D. Riederer im zweyten Bande seiner Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte S. 316 — 321 abdrucken lassen. s. im XIIten Th. dieses Journals, S. 189. u. f.

1520 führte man sie nach Aachen, zur Krönung Karls V. Abgeordnete, Leonhard Groland, Hanns Ebner, und Nikolaus Haller *).

*) Von der Chor vnd Wahl des großmächtigsten Königs Karls. Gedruckt in der fürstlichen Stadt München durch Hansen Schobser 1519. 4.

Electio et Coronatio Caroli V Imp. Aug. per Georgium Sabinum Brandenburgen. conscripta etc. Coloniae, Henricus Mameranus excudebat. 8. (1550).

Coronatio Caroli V Caesaris Aug. apud Aquisgranum, per Hartmannum Maurum, Hermanni Archiepiscopi Coloniensis Consiliarium, qui ei coronationi interfuit. Coloniae, 1550. 8. Ist auch in den oben angeführten Goldastischen Politicis Imperialibus zu lesen, P. I, pag. 102 — 137. Deutsch, durch Petrum Fabricium. Mülhusen, 1561. 8. und in M. A. Pastorii, I. V. D. Römischem Adler (Frankfurt, 1657. 4) S. 86 — 114.

1522 waren Kurfürst Albrecht von Maynz, die Herzoge von Bayern Friedrich und Philipp, und Konrad Bischoff von Wirzburg auf dem Heiligthumsstuhle.

1523 wurde es das letztemal auf dem Marktplatze in Gegenwart Joachims, Kurfürsten von Brandenburg, und vieler andern Reichsfürsten, gezeiget.

1524 setzte man die Heiligthümer auf dem Altare der Spitalkirche aus. Nachher wurden sie, so wie noch jetzt, entweder in der Sakristey, oder mit dem ganzen Ornat in der Amtskanzley des neuen Spitals zum heiligen Geiste, gewiesen.

Bey Weisung der Reichskleinodien und Heiligthümer wurde eine messinge, und weiß gesottene Blechmünze, oder sogenannter Klippenschilling, ausgetheilet. Dieses war eine Losung oder Zeichen, welches einer vorweisen mußte, der die Heiligthümer zu sehen zugelassen wurde. Es werden auf dieser einseitigen Blechmünze fünf Stücke von den Reliquien, und zwey von den Insignien vorgestellet. Die Reliquien sind: 1) in der Mitte der Speer, und auf demselben der Nägel einer, womit Christus an das Kreuz geheftet worden. 2) Zur Rechten oben ein Kreuz, darinn ein Stück des Holzes ist, an welches Christus soll geschlagen wor-

worden seyn. 3) Zur linken oben, der heil. Anna Arm auf einem Kelche. 4) Zur rechten unten, der Zahn Johannis des Täufers in einer krystallenen Monstranz. 5) Zur linken unten ein Stück von dem Tischtuche, darauf Jesus das Nachtmal eingesetzet, in einer vergoldeten Monstranz. Von den Insignien sind in der Mitte auf beyden Seiten zu äusserst zween Reichsäpfel zu sehen. Die Umschrift ist: NEV SPITAL † ZVM † HEILIGEN † GEIST † IN † NVRENBERG. † In den beyden untern Winkeln finden sich rechts der Jungfernadler und links das gewöhnliche Nürnbergische Wappen. S. Herrn Prof. Wills nürnbergische Münzbelust. I Th. S. 97. und Herrn Senators Christoph Andreas Imhofs Sammlung eines nürnbergischen Münzkabinets, I Theils I Abtheil. S. 633, 634, und II Abtheilung, S. 5 ꝛc. wo fünf nürnbergische Gedächtnißmünzen auf diese Heiligthümer beschrieben sind.

1530 brachte man die Reichsinsignien nach Speyer, zur Krönung des römischen Königs Ferdinand, welche aber erst 1531 am 12 Februar, zu Aachen vor sich gieng *). Abgeordnete, Christoph Tetzel, und Christoph Koler.

*) Oratio de foeliciſſima electione inclyti ac potentiſſ. Regis Vngariae et Bohemiae Ferdinandi, Archiducis Auſtriae,

1562 nach Frankfurt, zur Krönung Maximilians II *). Abgeordnete, Sebald Haller, und Gabriel Nützel.

1575

Austriae, in regem Rom. etc. Aquisgrani coronati, die XI Ianuarii, Anno MDXXXI. Caspare Vrsino Velio regio Historico Autore. Impress. Coloniae ap. Eucharium, aere et impensis Ioh. Haselbergs de Aya, honesti bibliopolae, 1531. 8.

Glaubliche Offenbarung, wie viel fürtreffentlicher Reich und Kaiserthum auf Erdtreich gewesen, wo das Römisch herkam, aus was Ursach es zu dem edlen Teutschen verändert worden sey. Auch von der Erwölung, Salbung, Weihung, Crönung 2c. eines Röm. Künigs und Kaisers, und von andern Kaiserlichen Herlichaiten und Ordnungen 2c. fol. 1532. Der Verfasser war Jakob Köbel, Stadtschreiber zu Oppenheim, der diese Schrift Friederich Gräven, der heil. Schrift und der Rechten Doct. des hohen Stifts zu Maynz Prediger, Röm. Kön. Maj. Ferdinandi Rath, zueignete.

*) Wahl und Crönungs-Handlung 2c. Maximilian des Andern 2c. Frankfurt am Mayn, 1563, und mit Kupfern gezieret, 1610. 4.

Acta der Wahl und Krönung Maximiliani II. Im zweyten Theile von D. Johann Wilhelm Hoffmanns Sammlung ungedruckter Nachrichten, Halle, 1737. 4. S. 293 — 456.

1575 nach Regensburg, zur Krönung Rudolphs II *). Abgeordnete, Julius Geuder, und Hieronymus Paumgärtner.

1612 nach Frankfurt, zur Krönung Kaisers Matthias **). Abgeordnete, Wolfgang Löffelholz und Leonhard Grundherr.

1619

*) Geheimbdes Protocollum, welches im J. 1575 zu Regensburg bey damalig vorgewester Römischen Königs-Wahl Rudolphi II gehalten worden. 1711. 4. Iman. Weberi Rudolfus II Rom. Imp. Gieſſae, 1707. fol.

**) Wahl und Crönungshandlung Matthiä und seiner Gemahlinn Annä ꝛc. Frankf. 1612. 4. fig. Th. I und II.
Electio et Coronatio inuictiſſ. Principis et Dn. Dn. Matthiae I, electi Rom. Imperat. ſemper Auguſti etc. (XIV) Tabulis aeneis adumbrata.

Wahl vndt Krönung des allerdurchlauchtigſten Herrn, Matthiae I, erwehlten römiſchenKayſers, etc. vndt Jhrer Kayſ. May. Gemahlin etc. in ſchönen Kupferſtucken abgebildet. Sereniſſ. Potentiſſ. et inuictiſſ. Principi et Dn. Dn. Matthiae I, electo Rom. Imperat. ſemper Auguſto etc. Reuerendiſſ. item et illuſtriſſ. Principibus et Dominis S. R. I. Septemuiris etc. hanc electionis et Coronationis delineationem, Carminice a Gotardo Arthuſio Dantiſcano deſcriptum, humiliter et deuote dedicant, Iohannes Theodorus de Bry, Iaco-

b̈us

1619 nach Frankfurt, zur Krönung Ferdinands II *). Abgeordnete, Leonhard Grundherr, und Christoph Volkamer.

1636 nach Regensburg, zur Krönung Ferdinands III **). Abgeordnete, Siegmund Gabriel Holzschuher, und Albrecht Pömer.

1653

bus de Zettra, Iohannes Gelle. Proſtat in officina de Bry. In fol transſu.

Bernhardus Praetorii Corona Imperialis, h. e. uota et congratulationes diuerſorum auctorum in electionem et coronationem D. D. Matthiae R. I. S. A. eiuſdemque Coniugis Annae Auſtriacae Imperatricis etc. m. Iun 1612. Moeno-Francofurdiae peractam Acceſſit Electionis, utriuſque item Coronationis Actus. Norimb. 1613. 4.

*) Franz Chr. Khevenhillers Annales Ferdinandei etc. Leipzig, 1721 ſeq. fol. fig. im VII Th.

Merkwürdiger geheimer Bericht von der Römischen Königs-Wahl Ferdinands II; in Mosers patriotischen Archivs siebenten Th. Mannheim, 1787. gr. 8. S. 35 — 108.

**) Beschreibung der Krönung Ferdinands III, und seiner Gemahlinn zu Regensburg, 1636; durch Johann Hauer, Maler und Kunsthändler. 1637. Mit Kupfertafeln. fol. In Lünigs Theatr. Ceremon. T. I, p. 1150. Denkwürdiger Actus der Wahl und Krönung Ferdinandi III. 1636. 4. Petri Oſtermann iuſtus Ρωμαιο-βασιλικος Στεφανος, i. e. legitima et Germana regia Romana corona, Ferdinando III, Ratisbonae. 1636. 22 Dec. impoſita, etc. 1640. 4.

1653 eben dahin, zur Krönung Ferdinands IV, römischen Königes *). Abgeordnete, Burkhard Löffelholz, und Jobst Christoph Kreß.

1658 nach Frankfurt, zur Krönung Leopolds **). Abgeordnete, Jobst Christoph Kreß und Veit Georg Holzschuher.

1690 nach Augsburg, zur Krönung der Kaiserinn Eleonore Magdalena Theresia, und Josephs I, römischen Königes. Abgeordnete, Christoph Fürer, und Gustav Philipp Tetzel ***).

1711

*) M. A. Pastorii, I. V. D. Römischer Adler; oder Theatrum Electionis et Coronationis Romano - Caesareae, oder von der Krönung des Röm. Königs Ferdinandi IV, so den 18 Junii 1653 zu Regensburg vorgangen. Frankfurt am Mayn, 1657. 4. S. 59 — 66.

**) Ioh. Frischmanni Labores Electorii, siue Solennia Electionis et Consecrationis. 1658. 4. Laurus Actorum publicorum Europae in electione et coronatione Leopoldi Imp. auctore Ioh. Aug. Pastorio. 1658. 4. Petri a Streithagen Electio Leopoldi Austriaci. Francof. 1658. 4. Diario dell' Elezzione dell' Imperador Leopoldo I; di Giuseppe Maria Sanfelice. In Napoli, 1717. 4.

***) Das hochbeehrte Augspurg, wie solches mit der Röm. Kaiserinn, und Röm. Königs Eleonorae und Josephi

1711 nach Frankfurt, zur Krönung Karls VI. *) Abgeordnete, Herr Castellan Wolfgang Jakob

Krönungs-Festivität beglücket worden. Durch M. J. F. W. Augspurg, 1690. 4. Augusti Corona augustissima Augusta coronata, d. i. Leopoldi M. Kaiserliche Gemahlin Eleonora Magdalena Theresia, so als Röm. Kaiserin den 19 Jäner 1690 gesalbet, und durch die erfolgte Reichs-Crönung zu allen competirenden Praeeminentien confirmiret worden. Vorgestellt durch C. L. Thucelium. Augspurg, fol.

Ad Thronum paternae Gloriae ex nonaginta gradibus consistens Scala regia, quam sub auspiciis Leopoldi I Rom. Imp. Sereniss. Iosephus I, electus et coronatus Rex Romanorum, serenissima Electorum Principum gloria deducente conscendit, floribus totidem, et uersibus exornata ab Apolline et Musarum Choro, referente Ioanne Christophoro Hainzman, Phil. et Med. Doctore. Augustae, 1690. 4.

Umständliche und ausführliche Erzehlung vom Krönungsfeste der Kaiserinn Eleonora Magdalena Theresia &c. Nürnberg, 1690. 4. Sigismundi Ferrarii (Samuel Fabers) Kronen zur Zierde und Schutz des heil. Röm. Reichs auf den Häuptern Eleonorä und Josephi &c. Nürnberg, 1690. 4. mit 27 Kupfertafeln.

*) Vollkommene Beschreibung der merk- und leswürdigen Krönungs-Solennitäten eines römischen Kaisers und Königs; zum Druck befördert Anno quo CaroLI seXtI spLenDor Manet. Frankfurt am Mayn, 1711. 4. Eigent-

Jakob Nützel, und Herr Christoph Fürer von Haimendorf.

1721 den 21 März ertheilte dieser Kaiser den drey Obrist-Hauptleuten und Kronhütern den Titel kaiserlicher würklichen Räthe. s. im XIIten Theile dieses Journals, S. 197 u. f.

1742 nach Frankfurt, zur Krönung **Karls** VII. *) Krongesandte, Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, und Herr Siegmund Friedrich Behaim von Schwarzbach.

1745 zur Krönung des hochsel. Kaisers Franz I. **) Krongesandte, Herr Siegmund Friederich

 Behaim

Eigentliche Beschreibung deren zu Frankfurt am Mayn Anno 1711 vollzogenen Wahl- und Krönungs-Actuum, Ihrer Römisch Kayserl. Majestät Caroli VI. Mayntz, 1712. 4. Vollständiges Diarium alles dessen, was vor, in und nach den Wahl und Crönungs-Solennitäten Caroli des VI, erwählten Römischen Kaisers, zu Frankfurt am Mayn von Anfang bis zum Ende passiret ist. 1712. fol. mit Kupfern.

*) Vollständiges Diarium der Wahl- und Krönung Carls VII erwehlten Röm. Kaisers. Frankfurt am Mayn, 1742. fol. Krönungsdiarium Mariens Amaliens (den 8 März 1742) gekrönten Römischen Kaiserinn rc. Frankfurt, 1743. fol. mit Kupfern.

**) Vollständiges Diarium von der Erwehlung und Krönung

Behaim von Schwarzbach, und Herr Johann Karl Welser von Neunhof.

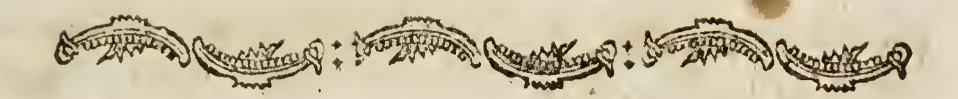
1764 zur Krönung Sr. jetzt glorreichst regierenden kaiserlichen Majestät JOSEPHS II, als römischen Königs *). Krongesandte, Herr Georg Burkhard Haller von Hallerstein, und Herr Karl Friedrich Behaim von Schwarzbach.

Ueber-



nung Franciscus I zum Röm. Kaiser. (Von Johann Daniel von Oleuschlager) 2 Theile. Frankfurt am Mayn, 1746. fol. mit Kupfern.

*) Ehrengedächtniß der römischen Königswahl und Krönung Josephs des Zweyten. Mit Kupfern. Augsburg, 1765. 12. Franz Erwin Sergers vollständiges Diarium von den merkwürdigen Vorfällen, welche sich bey dem Kurfürstentage, Wahl und Krönung Josephs II, Römischen Königs, ergeben rc. Maynz, 1767. fol. Zweyter und dritter Abschnitt, durch Philipp Johann Nepomuk Seitz; eben daselbst, 1770, 1771. Mit Kupfern. fol.



Uebersicht der Krönungsstädte deutscher Kaiser, *) und Könige.

Vor der güldenen Bulle wurden folgende Kaiser zu Aachen gekrönet.

Ludwig der Milde, oder Fromme, setzte sich im J. 813 selbst die Krone auf.

Otto I wurde gekrönet im J. 936.

Otto II 961.

Otto III 983.

Heinrich II zum andernmale 1002.

Konrad II nahm 1024 solennen Besitz von dem Throne K. Karls zu Aachen.

Heinrich III 1028.

Heinrich IV 1054.

Lothar II 1125.

Konrad III 1138.

*) Die römischen Krönungen der Päpste gehören nicht hieher.

Friedrich I 1152.

Heinrich VI 1169.

Philipp zum andernmale 1209.

Otto IV 1198.

Friederich II 1215.

Sein Sohn Heinrich 1222.

Wilhelm 1248.

Richard 1257.

Rudolph I 1273.

Adolph 1292.

Albrecht I 1298.

Heinrich VII 1309.

Ludwig aus Bayern 1314.

Nach der güldenen Bulle.

Tit. 28, §. 5. Inuenimus etiam ex clarissimis Relationibus et Traditionibus antiquorum, illud a tempore, cuius contrarii iam non habetur memoria, per eos, qui Nos praecesserunt feliciter, esse obseruatum, ut Regis Romanorum futuri Imperatoris, in Ciuitate *Franckenfort* celebraretur Electio, et prima Coronatio *Aquisgrani*, et in oppido *Nürnberg* prima sua regalis Curia haberetur. Qua propter certis ex caussis etiam

etiam futuris praemissa seruari debere temporibus declaramus, nisi praemissis omnibus, seu eorum alicui, impedimentum legitimum obuiaret.

Wenzel 1378.

Siegmund 1414.

Albrecht II 1438. Ist noch zweifelhaft.

Friedrich III 1442.

Maximilian I 1486.

Karl V 1520.

Ferdinand I 1531.

Hingegen wurden folgende Kaiser und Gegenkaiser nicht zu Aachen gekrönet.

Ludwig das Kind zu Forchheim, im J. 900, als König von Deutschland.

Dieses war die erste deutsche Krönung. S. I. C. Gattereri Commentatio historica de Ludouico IV Infante Germaniae Rege impubere. Göttingae, 1759. 4. pag. 9. seq.

Heinrich II das erstemal zu Maynz, 1002.

Konrad II auch allda, 1024.

Rudolph, Heinrichs IV Gegenkaiser, 1077 auch allda.

Hermann, auch Heinrichs IV Gegenkaiser, zu Goslar 1081.

Philipp, das erstemal zu Maynz 1198.

Friederich aus Oestreich, zu Bonn 1314.

Karl IV auch allda 1346.

Nach der güldenen Bulle.

Ruprecht, zu Kölln 1401.

Maximilian II zu Frankfurt 1562. u. s. f.

Zusatz.



Zusatz.

Oben S. 328 vergaß ich, Meldung von der prächtigsten Handschrift der herrlichen Büchersammlung des Escorials zu thun, nämlich vom so genannten Codice aureo, *) welcher die vier Evangelien lateinisch mit goldenen Buchstaben in der größten Vollkommenheit geschrieben enthält, auf 168 Folioblättern vom auserlesensten Pergamente, und so gut erhalten ist, als wenn er eben verfertiget wäre, ob er gleich schon über siebenhundert Jahre zählet. Er hat über 120 vortrefliche Gemälde. Auf dem ersten sieht man Jesum Christum abgemalet, auf Wolken, mit einer Glorie von Engeln. Vor ihm knien Kaiser Konrad II und Gisela, seine Gemahlinn, denen der Heiland den Segen ertheilet. Dabey sind etliche lateinische Verse geschrieben. Auf dem zweyten Blatte ist die heil. Jungfrau auf einem Throne vorgestellt, welche

*) Don Pedro Antonio de la Puente Reise durch Spanien 2c. II Th. S. 182. Ich habe Hofnung, aus dem Escorial eine ausführliche Beschreibung davon zu erhalten, und werde sie einem der folgenden Theile beyfügen.

vom K. Heinrich III (der den Codex hatte schreiben lassen) ein offenes Buch annimmt, und die andere Hand auf den Kopf der Kaiserinn Agnes (folglich ist dieser Codex nach dem Jahre 1043 geschrieben) legt, welche vor ihr kniet. Auch hiebey stehen einige Verse, in eben dem Geschmacke, wie die auf dem ersten Blatte. Hierauf folgen 48 Päpste vom heil. Petrus an bis auf Leo I; ferner Bildnisse Kaisers Heinrichs mit seinem Namen; der vier Evangelisten, und ohngefähr 70 Geschichte, die am Anfange der meisten Kapitel stehen, in welchen sie enthalten sind. Dieser Codex gehörte ehedem der Prinzeßinn Margareta, Tochter Kaisers Maximilians, die ihn besaß, als ihn Erasmus sah, der viele Verbesserungen aus demselben zu seinen Anmerkungen über das neue Testament nahm. Hernach bekam ihn Doña Maria, Schwester K. Karls V. Von dieser erhielt ihn ihr Neffe, König Philipp II, der seine ganze Bibliothek in das Escorial gab, deren Schätze gewiß bekannter wären, wenn er Jesuiten dieses Gebäude und Wunder der Welt anvertrauet hätte. Allein so wohl er, als sein Vater, hatten gar zu große Zuneigung gegen den Orden der Hieronymiten. Der P. Joseph Bianchini handelt in seinem großen Werke Euangeliarium quadruplex lat. Versionis antiquae, seu ueteris Italicae, etc. (Romae, 1749. fol.) von diesem goldnen

goldnen Codex nur ganz kurz, und ohne zu erwähnen, in was für einem Zustande er sich jetzt befindet, nämlich, daß er in goldenen Stof eingebunden, und mit vielen andern kostbaren Zierrathen versehen ist. P. Francisco de los Santos *) schreibt also von diesem Codex: Vltimamente un Libro, en que eſtàn con letras de oro finiſſima, y reſplandeciente, los quatro Evangelios enteros, con los Prefacios de San Geronymo, y los Canones de Euſebio Ceſarienſe, eſcrito desde el tiempo del Emperador Conrado, y del Emperador Enrique Segundo (*tercero*) ſu hijo, que le acabò, que vienen à ſer ſeiſcientos años, y mas, los que tiene de antiguedad: y es de grande admiracion ver la entereza, y luz con que ſe eſtàn los Caracteres. Llamavanle *el Codice Aureo*; y Eraſmo Roterodamo encarece mucho la ſolemnitad con que le moſtravan, encendiendo antorchas, y haziendo otras Ceremonias ſantas, devidas à Joya tan precioſa. Diole al Fundador eſte Libro, y los dos de San Aguſtin, y San Juan Criſoſtomo, la Reina Maria, hermana del Emperador Carlos Quinto, y tia ſuya.

Die

*) Deſcripcion breve del Monaſterio de S. Lorenzo el Real del Eſcorial. En Madrid, 1657. fol. fig. pag. 90 b.

Die Capitularen der lutherischen Kirche St. Johannes des Täufers zu Hervord besitzen einen Evangeliencodex, der ganz mit goldnen Buchstaben geschrieben ist. Er gehörte Witikind, dem Regulus der Angrivarier. Chron. Gottwic. pag. 15.

In der königl. Bibliothek zu Paris ist auch ein solcher Num. 257. Nouveau Traité de Diplomatique T. II, pag. 103.

Derjenige, welcher in der Stiftsbibliothek zu Quedlinburg ist, wird von Tobias Eckhard *) also beschrieben: Codex quatuor Evangelistarum latinus, ex interpretatione Hieronymi. Scriptus est in membrana maioris formae, litteris aureis capitalibus nitidissime. Scriba suum indicauit nomen sub finem codicis hisce uerbis. *In nomine Domini ego Samuhel indignus uocatus Presbyter scripsi istum Euangelium.* Latinitas neminem offendet, cum eius generis hodie redire uelle uideatur. Puta-

*) Codices Manuscripti Quedlinburgenses, pag. 4.

Putauerim, donum hoc esse Ottonis M. qui filiam suam Mechtildem Abbatissam isto donauerit codice, plurimis propterea gemmis magnifice exornato.

Druckfehler.

Im XIV Theile.

Seite 33 Zeile 21 lies in questi disegni si portò tanto bene.
S. 49 Z. 13 l. Curiosities.
S. 55 Z. 3 l. anima mia.
S. 56 Z. 6 l. Questa gemma.
S. 60 Z. 22 l. Morgante.
S. 92 Z. 11 l. zu finden.
S. 154 lin. ult. l. nebst noch einer andern.
S. 158 Z. 21 l. S. 153.
S. 196 Z. 14 l. lagena
— — 24 l. insita
S. 199 Z. 6 l. Regiminis.
S. 200 Z. 5 l. jusserit
S. 203 Z. 24 l. Amombúc
S. 204 Z. 7 l. co-
S. 208 Z. 15 l. quae
S. 209 Z. 5 l. quotannis
— — 17 l. civitas
— — 23 l. Portalegre
S. 211 Z. 20 l. Brasilia
S. 212 Z. 22 l. Porto
S. 213 Z. 12 l. ut
S. 215 Z. 21 l. ullam
— — penult. l. 290
S. 217 Z. 4 l. filo
S. 218 Z. 14 l. Lusi-
— — Z. 23 l. potius
S. 219 Z. 17 l. est
S. 222 Z. 21 l. ablato
S. 228 Z. 6 l. solidioribus
S. 229 Z. 13 l. erravit
S. 230 Z. 10 l. Sed
S. 237 Z. 19 l. ratum
S. 238 Z. 13 l. hac
S. 239 Z. 20 l. catechismum

Seite

Seite 245 Zeile 7 lies Exgesuit
S. 247 Z. 19 l. taõbem
S. 249 Z. 3 l. coiza
S. 252 ult. l. 1785.
S. 254 Z. 3 l. Similis
— — 9 l. imperio
S. 257 Z. 3 l. malum
— — 4 l. genium
S. 264 Z. 11 l. philosophiae
— — 13 l. incitatus
S. 265 Z. 5 l. cui
S. 266 Z. 5 l. effossa
S. 268 Z. 20 *post* in Januario *addatur* festum
S. 271 Z. 15 l. annui.
S. 272 Z. 1 l. quae.
S. 273 Z. 11 *post* binas *addatur* tenent.
S. 274 lin. penult. l. laudari.
S. 276 lin. ult. *post* loco *addatur* Comma.
S. 280 Z. 3 l. Parú
— — 9 l. Javarí
S. 285 Z. 2 l. ririca
S. 287 Z. 16 l. gayólas
S. 289 Z. 18 l. jagóara
S. 291 Z. 10 l. ygarati~yba
— — 11 l. ti~
S. 296 Z. 6 l. immunes
S. 302 — l. proxime
S. 303 Z. 6 l. d.
S. 305 Z. 17 l. Cotovia
S. 306 Z. 13 l. affirmava
— — 14 l. todos
— — 24 l. os
S. 308 Z. 15 l. dera
S. 311 Z. 7 l. Madritenses.

Im

Im XV Theile.

Seite 42 lin. penult. lies Familientafel
S. 75 Z. 14 l. Stiftungsbrief
S. 84 Z. 8 l, attemptari
S. 108 Z. 12 an statt 1479 l. 1497. Die Anmerkung gehört zu Zeile 14 nach dem Worte: fertig
S. 118 Z. 14 l. halenses
S. 142 Z. 10 l. auch bey den karolingischen
S. 169 Z. 18 l fecit Lin. ult. l. 162sten Seite
S. 176 Z. 25 l. daß es neu ist.
S. 236 lin. ult. l. S. 98 und 100.
S. 246 Z. 14 del. Comma. Z. 21 l. uers. 121.
S. 259 Z. 8 l. *Waboladjbi.*
S. 290 Z. 23 l. de letras
S. 293 Z. 22 l. magnificentiam.
S. 299 Z. 14 l. werden allerdings
S. 321 Z. 6 l. אלאנדלשי
S. 338 Z. 7 l. Heinrichs VI.

In diesem XVIten Theile.

Seite 203 Z. 12 l. communis
S. 212 Z. 19 l. Uebersetzung von K. Konrads IV Urkunde vom J. 1246.
S. 295 sollte Num. 3 und S. 296 Num. 4 nebst der Beschreibung stehen.
S. 351 Z. 19 l. daß die

Nachricht für den Buchbinder.

Die erste Schrifttafel wird zu S. 86 und die Abzeichnung des Speers zu S. 211 gebunden.





